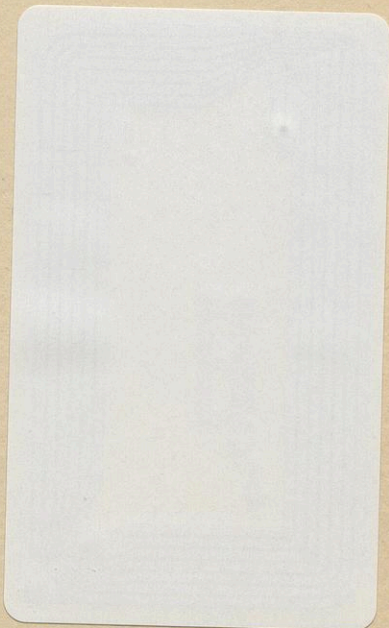




N11< 29081053 021

UB Tübingen

1941 9 8550
COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS XVII
FASCICULUS UNICUS

1941

TONGERLOAE
TYPIS S. NORBERTI

5374

SUMMARIUM HUIJUS FASCICULI :

ARTICULI :

- Prof. Dr. Georg SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur des 12. Jahrhunderts : III Zur theologischen Prämonstratenserkultur des 12. Jahrhunderts* p. 5-33
- Dr. G. SIJEN, o. Praem., *De leer over de erfzonde bij Philippe van Harveng* p. 35-63
- Dr. P. E. VALVEKENS, o. Praem., *Le Cardinal François Pisani, abbé commendataire de Prémontré (25 avril 1535—octobre 1561)* p. 65-163

RECENSIONES :

- Prof. Dr. Georg SCHREIBER, *Prämonstratensische Frommigkeit und die Anfänge des Herz-Jesu-Gedankens*; ID., *Monasterium und Frömmigkeit* (Em. Valvekens); J. E. JANSEN, o. Praem., *De Brabantsche Omwenteling (Patriottentijd)* (Em. Valvekens); Dr. Em. VAN DER LINDEN, *Een Pseudo-Mirakel te Merchtem in 1569* (E. V.); I. DE GROOT, o. Praem., *Persoonen en feiten uit de geschiedenis van Zevenbergen* (A. E.); M. DE MEULEMEESTER, C.SS.R., *Een Norbertinessenklooster te Petegem in de 12de eeuw* (A. E.); W. DERSCH, *Hessisches Klosterbuch* (Em. Valvekens). p. 165

CHRONICON : p. 175

INDEX tomi XVII, anni 1941 p. 195

EDITIO TEXTUS :

- Jan Ev. STEYNEN, o. Praem., *Capitula Provincialia Circariae Brabantiae, o. Praem. (1620-1643)* I-VII; 1-88

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS XVII
FASCICULUS UNICUS

1941

TONGERLOAE
TYPIS S. NORBERTI

ANALYTICAL
PRAGMATICS



Gh 5334.

PRAEMONSTRATENSERKULTUR DES 12. JAHRHUNDERTS.

III. Zur theologischen Prämonstratenserliteratur des 12. Jahrhunderts.

Schon eine Betrachtung der Streitschriftenliteratur warf einiges Licht auf den Theologen Anselm von Havelberg. An seiner Seite erscheinen mehrere theologische Prämonstratenserschriftsteller, die für die Denkart des Ordens charakteristisch sind. Ihr Porträt hat neuerdings an Farbe und Ausdruckskraft gewonnen. In einer soeben ausgegebenen Studie über die Christologie der Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts hat Martin Fitzthum neue Zugänge zur geistig-seelischen Haltung dieser Norbertiner erschlossen ¹⁾. Doch wächst seine Forschung weit über das Christologische und Theologische hinaus. Sie führt geradezu in eine monastische Literatur- und Kulturgeschichte jenes Zeitalters.

Aber die Hauptakzente ruhen auf dem Christologischen. Näherhin erfahren wir, dass bei diesen Denkern, so stark auch die trinitarischen Ausgangspunkte sind, die Christuslehre mehr und mehr in den Mittelpunkt einer mystisch gerichteten Theologie einrückt. Darüber hinaus wächst bei Anselm von Havelberg der Erlöser in das Zentrum eines Weltgeschehens, das geschichtsphilosophisch erfasst wird. Ähnlich war bei Hugo von St. Viktor Christus zum Kern der Geschichtsidee geworden ²⁾.

Was diese prämonstratensischen Autoren betrifft, wird bei Fitzthum das Christusbild von Norbert, von Anselm von Havelberg, von Adam dem Schotten, von Philipp von Harvengt, von sel. Hermann Joseph und von Heinrich Minnike erörtert. Es handelt sich bei

(1) Die Christologie der Prämonstratenser im 12. Jahrhundert. Plan 1939, S. 9 ff. — Diese Abhandlung führt zwei vorausgegangene Abhandlungen weiter, was bei der Zitierung zu beachten ist. Vgl. *Analecta Praemonstratensia* 16 (1940), p. 41-107.

(2) W. A. SCHNEIDER, *Geschichte und Geschichtsphilosophie bei Hugo von St. Viktor* (Münstersche Beiträge zur Geschichtswissenschaft H. 53, hersg. von Anton Eitel). Münster i./W. 1933, S. 43.

diesen Autoren weniger um Traktate, die systematisch durchgeführt sind. Vielmehr bietet sich ein farbiges und fesselndes Mosaik dar, das besonders in homiletischen und exegetischen Darlegungen ausgebreitet ist. Die wertvolle und inhaltsreiche Arbeit Fitzthums gibt uns Veranlassung, einiges aus diesen Untersuchungen mitzuteilen, anderes zur Fragestellung und zur Anregung mit auf den Weg zu geben; denn es dehnen sich noch manche Forschungsfelder.

Zunächst zur Christologie *Norberts*. Der Lebenslauf dieses Volksmissionars und Wanderpredigers ist stark von der *vita activa* des Ordensgründers, des Erzbischofs, des Staatsmanns erfüllt. So bieten sich nur allgemeine Umrisse dar, wenn seine christologische Einstellung berührt wird. Die Frage der Echtheit seiner literarischen Ausführungen hat M. Fitzthum beiseite gelassen, was man nur billigen wird ³⁾.

Was Anselm von Havelberg, Philipp von Harvengt und Adam dem Schotten angeht, liegt das Schwergewicht ihrer literarischen Arbeit nicht eigentlich auf dem Gebiete der metaphysischen Spekulation. Wo diese Denker den spekulativen Raum betreten, erfolgt im Laufe der Erörterung verhältnismässig schnell der Uebergang zur religiös-beschaulichen Betrachtung und zur paränetisch-moralischen Anwendung. Sie verraten in allem den eigentümlichen Grundzug ihres Ordens, der das Praktische, Asketische, Erzieherische, Lebensbedingte stärker betont. So ist es weniger der Mönch, als vielmehr der Kanoniker, der meditiert. Der regulierte Chorherr wirkte ja nur wie ein Brückenkopf zum monastischen Bereich.

Auch der Prämonstratenser, der eine Steigerung des Regularklerikertums darstellt, unterhielt ein enges Verhältnis zur Gegenwart und zur Umwelt. An den prämonstratensischen Ufern verströmte daher viel Weltoffenes. Diese Aufgeschlossenheit für das Wirkliche und für die Seinsfülle tritt gleich in den Erstanfängen des Ordens heraus, soviel Herbes und Hohes auch eine reformierte Askese mit sich führte. Bei Norbert, dem Metropolit von Magdeburg, bei Anselm, dem Havelberger Ordinarius, macht sich das ganze Gewicht und die Erdschwere der episkopalen Stellung bemerkbar, ein Moment, das Bernhard von Clairvaux und Rupert von Deutz abging. Das machte sich unter mehr als einer Rücksicht geltend. So konnte sich bei den Norbertinern von vornherein die Neigung bejahen, sich der überlieferten Theologie des 12. Jahrhunderts anheimzuge-

(3) Ebda, S. 15 ff.

ben. Sie sollte vorab das geistige Leben ausprägen. Sie sollte im besonderen die Zugänge zur Kontemplation öffnen.

Diese Absicht tut sich bei *Anselm* kund, wenn er Christus als *caput ecclesiae* darstellt. Er weiss sich darin eins mit der Lehre seiner Zeit. Hier wie auch in einigen anderen Beziehungen macht sich für den Ordenstheologen das französische Erlebnis (Hugo von St. Viktor) geltend. Aber er greift doch wiederum über seine Zeit hinaus, wenn er Christus, wie angedeutet, in den Mittelpunkt des geschichtsphilosophischen Betrachtung stellt ⁴⁾. Gewiss wird dieses Mitglied des « *ordo canonicus, qui secundum Deum et beati Augustini regulam atque institutionem Praemonstratensium fratrum* » lebt ⁵⁾, von der geistesmächtigen Schau Augustins, seines Ordensvaters, angeregt. Aber die grübelnde und farbig erfüllte, zugleich organisatorisch bewegte und synthetisch gerichtete Art des Deutschen macht sich gleichzeitig geltend. Die Fragestellungen, mit denen er die Gruppierung der Weltalter einleitet, zeigen einen eigenen Zuschnitt. Die klösterliche Architektur, die er in seiner geschichtlichen Schau heraufführt, ihre von H. Lauerer verkannte Gliederung in einen kanonikalen und einen monastischen Raum, kennzeichnet einen originellen Grundriss. Die ganze Linienführung seiner mystischen Spekulation verrät ein besonderes Gepräge. Noch stehen hier nähere Vergleiche mit Honorius Augustodunensis, mit Gerhoh und Arno von Reichersberg, mit Hugo von St. Viktor, mit Rupert von Deutz, mit Otto von Freising und mit anderen Zeitgenossen aus. M. Fitzthum hat in seiner absichtlich gedrängt gehaltenen Darstellung diese Berührungspunkte, die sich einem besonders bei der Lektüre von E. Rocholl und A. Dempf, und W. A. Schneider aufdrängen, nicht eingehender herausgestellt. Auch J. Spörl hat sie, wenn auch die Weltzeitalterslehren des 12. Jahrhunderts berücksichtigt werden, mehr angedeutet als ausgebreitet ⁶⁾. Dabei wies schon H. Lauerer manche Wege zum Vergleich ⁷⁾.

Der Theologe Anselm heischt noch nach einer anderen Richtung Interesse. Das betrifft die Kanonistik; denn nicht nur in dogmengeschichtlichen und politischen Zusammenhängen ist jener Gesandtschaftsreise zu gedenken, die den gewandten Diplomaten und den

(4) M. GRABMANN, *Scholastische Methode*, Bd. 2, S. 577 im Register; M. FITZTHUM, S. 30 f.

(5) So der Wortlaut des Prämonstratenserprivilegs bei M. TANGL, *Kanzleiordnungen*, S. 223.

(6) *Grundformen*, S. 18 ff., S. 120 f.

(7) *Anselm*, S. 11 ff.

selbstsicheren Kontroverstheologen nach Byzanz an den Hof des Kaisers Johannes Komnenos brachte. Die Absicht, eine Union heraufzuführen, fiel in eine nicht ungünstig gelagerte Zeit. Man weiss, dass bald darauf Manuel I. Komnenos dem Papst Eugen III. (1145-1153) die geistige Herrschaft über die ganze Christenheit einräumen wollte, wenn er ihm die römische Kaiserkrone und damit die kaiserliche Gewalt über den orbis christianus bewilligte⁸⁾. Die Disputation, die der deutsche Prämonstratenser in Gegenwart der drei gelehrten Italiener Jakob von Venedig, Burgundio von Pisa und des Dolmetschers Moses von Bergano mit dem griechischen Erzbischof Niketas von Nikomedien führte⁹⁾, erörterten das Filioque im Sinne der Westkirche. Ebenso wurde die Materie der Eucharistie (Azymenfrage, die beste Materie ist das ungesäuerte Brot) berührt. Was — kanonistisch gesehen — weit bedeutsamer war, es wurde der Primat behandelt.

Anselm stellt eine zwiefache Begnadigung und Vorzugsstellung, also « duo divina privilegia »¹⁰⁾ der römischen Kirche, der « mater omnium ecclesiarum »¹¹⁾, fest; einmal die unverderbliche Reinheit des Glaubens, zum anderen die richterliche Gewalt über alle. Die letztere Wendung ist gewiss nach Byzanz gerichtet. Ihre Ausläufer strömten in das politische Kraftfeld. Aber sie verdient ob ihrer klaren und eindeutigen Formulierung auch einen Platz in der Reihe jener Zeugnisse, die parallel im Dekret Gratians und in päpstlichen Privilegien jenes Zeitalters betont und zugleich kirchenpolitisch bedeutsam heraustreten. Es sei nur an die Formel « Salva sedis apostolicae auctoritate » erinnert¹²⁾. Die plenitudo potestatis wird

(8) Chrysostomus BAUR, bei M. BUCHBERGER, Bd. 10, Sp. 349.

(9) J. DRAESEKE, S. 160; M. GRABMANN, *Scholastische Methode*, S. 73, 92. Siehe auch G. SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur*, S. 72.

(10) Dialogi lib. 1, c. 12 B, Migne, PL. 183, col. 1228 A : « Itaque non solum ex praedictis, verum etiam ex aliis multis conciliis per Orientem celebratis necnon etiam ex plurimis Africanorum conciliis, in quibus variae haereses damnatae sunt, constat Romanam ecclesiam duo divina privilegia divinitus habere, videlicet prae omnibus incorruptam puritatem fidei et super omnes potestatem iudicandi. » Der Sprachgebrauch des « divinum privilegium » ist s.v. privilegium bei DU CANGE-HENSCHEL nicht erwähnt.

(11) Migne, PL. 183, col. 1161.

(12) Vgl. dazu G. SCHREIBER, *Kurie und Kloster*, S. 182 und im Register, S. 438 unter « Päpste ». Diese Ausführungen sind übersehen bei J. B. SAEGMÜLLER, *Zur Geschichte und Entwicklung des päpstlichen Gesetzgebungsrechts*. Die Entstehung und Bedeutung der Formel Salva sedis apostolicae auctoritate. Rottenburg 1937. — Diese Formel hätte bei Johannes HALLER (*Das Papsttum*, Bd. 2. 2., S. 14), dort wo er über die Oberhoheit der römischen Kirche über alle Kirchen und gesamte Christenheit handelt (eminentia potestatis), gewiss Erwähnung verdient.

dem Sinne nach, allerdings noch nicht in der Wortwörtlichkeit des Ausdrucks bei Anselm bejaht ¹³). Es ist ja das Interessante an dem Sprachgebrauch Anselms, dass er in eine Zeit fällt, in der der Sprachgebrauch der päpstlichen Kanzlei, der synodalen Satzungen und der einschlägigen Rechtssammlungen, sich wohl bereits bedeutsam festigte, aber keineswegs ganz abgeschlossen vorlag. So werden die Äusserungen dieses Prämonstratensers auch nach der kanonistischen Seite eine bemerkenswerte Quelle. Man nehme nur den Sprachgebrauch des *privilegium*, den wir soeben mit der Wendung der « *duo divina privilegia* » erwähnten. Eingehendere Untersuchungen über Herkunft und Nachbarschaft der anselmianischen Terminologie und Diktion wären erwünscht.

Auch Fitzthum spricht sich mit anderen Autoren dafür aus, dass Anselm auf Joachim von Fiore einwirkte. Dieser Beeinflussung wird allerdings nicht näher nachgegangen. Eine eingehende Darstellung dieser Einwirkung liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Vielleicht, dass ein tieferes Studium dieser Frage die oft stark hervorgekehrte Abhängigkeit wesentlich abschwächt. Die Grundrichtung und die Ausgangspunkt beider Männer sind doch sehr verschieden. Schon H. Lauerer hat kritische Bedenken geäußert, beide Namen in einem Atemzug zu nennen ¹⁴).

Ein ganz anderes Gesicht zeigte *Adam* der Schotte. Er weiss nichts von der starken Berührung von Welt und Leben, die Anselm erfahren durfte. Ihm waren die Wege nach Italien und dem Mittelmeer verschlossen, die den Havelberger als Romfahrer veranlassten, in seine monastische Schau Vallombrosa und Camaldoli mit aufzunehmen. Mit seiner Persönlichkeit führt sich die Linie der Beeinflussung weiter, die die britischen Inseln in der Gestaltung des abendländischen Mittelalters entfalteten. Von dorthier sind wesentliche Teile der monastischen Welt geformt. Wir erwähnen nur für die ältere Zeit die Iroschotten, Beda, Theodor von Canterbury,

(13) *Dialogi* lib. 3, c. 10, Migne, PL. 188, col. 1223 A. « Nulli fidelium convenit aliquatenus dubitare seu in questionem ponere, sed firmissime tenere, quod Petrus a domino princeps apostolorum sit constitutus. Quemadmodum autem solum Romanus pontifex vice Petri vicem gerit Christi, ita sane caeteri episcopi vicem gerunt apostolorum sub Christo et vice Christi sub Petro et vice Petri sub Pontifice Romano eius vicario : nec in hoc aliquatenus derogatur alicui apostolorum, si unicuique humiliter suum attribuitur officium. » Vgl. dazu M. FITZTHUM, S. 38.

(14) *Anselm*, S. 90 f. Ernst BENZ geht in seinen anregenden Studien : *Die Kategorien der religiösen Geschichtsbedeutung Joachims von Fiore*, *Zeitschrift zur Kirchengeschichte* 50 (1931), S. 24-111, 51 (1932), S. 415-455, 53 (1934), S. 52-116, auf Anselm nicht ein.

Bonifatius, Dunstan, Anselm von Canterbury. Es sind das Zusammenhänge, an die man auch durch die anregende Forschung von H. Glunz über Geoffroy Chaucer († 1400) erinnert wird ¹⁵⁾. Wie andere seiner englischen Zeitgenossen empfangt Adam selbst eine namhafte Beeinflussung vom Festland. Er war beeindruckt von den Viktorinern. Die neue Dialektik lehnte er ab ¹⁶⁾. Aber in eine nähere Gegenüberstellung zu manchen seiner Landsleute, die verwandte Züge aber auch Unterschiede der geistigen Haltung aufweisen, muss noch eingetreten werden. Hier lassen sich die Forschungen von M. Fitzthum weiterführen. Wir nennen nur den Engländer Robert von Melun († 1167), als dessen Schüler Thomas Becket, Johannes von Cornwall und Johannes von Salisbury anzusprechen waren ¹⁷⁾.

Hier ist wenn auch für ein späteres Zeitalter Robert von Grosseteste († 1253) zu erwähnen, der sich in seiner Naturerklärung noch dem hl. Augustinus, allerdings auch dem arabischen Neuplatonismus anschloss ¹⁸⁾. Reizvoll muss es auch sein, das Verhältnis mittelenglischer geistlicher Lyrik zu Adam dem Schotten und den ihm benachbarten Theologen zu untersuchen. An Echo und Widerschein fehlt es hier nicht. Was die geistliche Dichtung betrifft, hat sie Heinrich Corsdress auf die Motive Gott, Christus, Maria, hl. Geist bearbeitet; der kostbare Stoff ist von diesem Autor nicht eigentlich

(15) *Literärästhetik*, S. 352 ff.

(16) Adam ist bei Maurice de Wulf, *Histoire de la philosophie médiévale*. 2 t. Louvain 1924-1925, t. I. p. 203, nur gestreift, dort wo die Schule von St. Viktor gekennzeichnet wird: « les deux maîtres (Hugo und Richard von St. Viktor) disparus, l'exubérance du mysticisme alla grandissant à S. Victor. De plus en plus on regarda l'acte de foi comme un sentiment purement affectif, indépendant des motifs de crédibilité. La philosophie passa pour inutile. Le mépris de toute spéculation s'accuse chez Achard et Godefroid de S. Victor et atteint son plus haut degré chez Gantier, le successeur de Richard, pour qui la dialectique est l'art du diable. Il écrit un livre *In quatuor labyrinthos Franciae*. Nous retrouvons les mêmes tendances, en dehors de S. Victor, chez Adam le Prémontré. » Adam der Schotte geht auch unter dem Namen Adamus Praemonstratensis oder Adamus Carthusianus. Zur Ausgabe seiner Werke siehe oben.

(17) Vgl. für diese Zusammenhänge F. ANDERS, *Die Christologie des Robert von Melun* (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte XV. 5). Paderborn 1927; Franz BLIEMETZRIEDER, *Robert von Melun und die Schule Anselms von Laon*, in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 53 (1934), S. 117-170; M. GRABMANN, *Scholastische Methode*, Bd. 2, S. 574, im Register; Derselbe, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 8, Sp. 921.

(18) L. BAUR, *Die Philosophie des Robert Grosseteste*. Münster i./W. 1916; Derselbe, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 4, Sp. 712.

durchdrungen, aber es ist doch das einschlägige Quellenmaterial übersichtlich zusammengestellt ¹⁹⁾.

So liest sich mehr als eine Aeusserung dieser mittellenglisch-geistlichen Lyrik, die im wesentlichen die lateinische Hymnendichtung wiederzugeben sucht, wie eine poetische Vertonung der Satisfaktionslehre, die Anselm von Canterbury in seiner Schrift *Cur Deus homo* behandelte.

Auch *Philipp* von Harvengt, der geistvolle und durchaus eigenpersönlich gerichtete Abt von Bonne-Espérance, bot keine eigentlich systematischen Abhandlungen ²⁰⁾. Er pflegte neben der Pastoral und Hagiographie, besonders die Exegese. In der Schrifterklärung kam wie bei Augustin das Mysterium der Allegorie besonders zu Worte. Seine exegetischen Grundsätze, die er besonders in der *epistola 1 ad Wedericum* anzieht, bedürften einer besonderen Untersuchung ²¹⁾. Das Hohelied, ein Lieblingsthema des 12. Jahrhunderts, das sich ja auch einer weitgehenden künstlerischen Durchdringung erfreute ²²⁾, wurde von ihm auf die Vereinigung von Christus und Maria angewandt. In dieser Steigerung des Mariendienstes berührte er sich mit Rupert von Deutz ²³⁾.

In seinen theologischen Grundauffassungen, die man mit einiger Mühe aus seinen zersplitterten Schriften herausziehen muss, ist er abhängig von Anselm von Laon und den Viktorinern. Hugo von St. Viktor wird von ihm mit besonderer Verehrung erwähnt. Recht bekannt wurde er durch die Kontroverse, die er mit einem Propst Johannes über die Leidensfähigkeit Christi führte. Philipp hatte, indem er die Rechtgläubigkeit des hl. Hilarius von Poitiers herstellen wollte, behauptet, Christus wäre in seinem Leben frei gewesen, sich den Schmerzen zu unterwerfen oder nicht. Propst Johannes

(19) Die Motive der mittellenglischen geistlichen Lyrik (mit Ausschluss des didaktischen Elements) und ihr Verhältnis zur lateinischen Hymnologie des Mittelalters. Weimar 1913.

(20) Philipp von Harvengt wird bei M. de Wulff, t. I, p. 195 der Gruppe der strengen Theologen (les théologiens rigoristes) zugerechnet, die die Dialektik ablehnen und die diese neue Krankheit für theologische Irrtümer verantwortlich machen. Von den monastischen Genossenschaften werden hier nur die Zisterzienser und die Konventualen von Fonte Avellana aufgezählt. — Die beste biographische Uebersicht bei G. P. SIJEN, *Philippe de Harveng, abbé de Bonne-Espérance*. In: *Analecta Praemonstratensia* 14 (1938), p. 37-52. Von älteren Autoren siehe noch A. MIRAEUS, *Chronicon*, p. 113. — Philipps Wissenschaftsauffassung ist neuerdings gestreift bei H. H. GLUNZ, *Literarästhetik*, S. 150.

(21) MIGNÉ, PL. 203, col. 1-16.

(22) F. X. KÜNSTLE, *Ikonographie*, Bd. 1, S. 316 ff.

(23) R. ROCHOL, *Rupert von Deutz*, S. 138 ff.; M. FITZTHUM, S. 67.

und die Theologen der Folgezeit haben seine Auffassung als unvereinbar mit der Lehre der Kirche und der Schrift abgelehnt. Sie haben die Leidensfähigkeit Christi als eine spontane und natürliche, wenn auch freiwillig übernommene betrachtet, während Philipp das eigentlich Normale in der Impassibilität erblickte ²⁴⁾. Die ganze Fragestellung der Leidensfähigkeit war übrigens so echt aus dem Zeitbewusstsein geboren. Zeichnete sich doch gerade das Bild des leidenden Erlösers in jenem « Gott will es » ab, mit dem man das *sepulcrum Domini* in Jerusalem anstrebte.

Recht namhaft waren Philipps hagiographische Interessen. Dass er sich an der Hand der *Vita* des Possidius dem Leben Augustins zuwandte, liegt in der geschichtlichen Ueberlieferungslinie seines Ordens begründet ²⁵⁾. Auch in erzieherischen Absichten. Zum anderen zeigte er einen bemerkenswerten Sinn für literarische Heimatkunst, näherhin für die Sakralkultur und den bodenständigen Volkskult des flandrisch-niederlothringischen Raumes. Die Schutzpatrone der Landschaft erstanden zu literarischem Leben. So schrieb er eine *Vita* des hl. Gislenus, des Apostels des Hennegau, des legendären Gründers von Ursidongue, der späteren Benediktinerabtei von St. Ghislain ²⁶⁾. Auf Bitten Hugos, des Priors von St. Salvius, verfasste er eine *Passio S. Salvii* ²⁷⁾. Um hier von anderen Schriften abzusehen, deren Echtheit umstritten ist ²⁸⁾, sei noch die *Vita* der ehrwürdigen Prämonstratenserin Oda erwähnt, der Priorin zu Rivreulle (geboren zwischen 1131 und 1137 in Schloss Aluet in Anderlues, Hennegau).

(24) Nach J. POHLE, *Lehrbuch der Dogmatik*, Bd. 27, Paderborn 1921, S. 37; eingehender G. S. SIJEN, *La passibilité du Christ chez Philippe de Harveng*. In : *Analecta Praemonstratensia* 14 (1938), p. 189-208. Hier werden theologische Irrtümer zugegeben, wenn auch eine Abschwächung einzelner Sätze versucht wird; M. FITZTHUM, S. 80 ff.

(25) *Vita beati Augustini Hipponensis episcopi*. MIGNE, PL. 203, col. 1205-1234. Kultgeschichtlich wichtig seine Stellung zu den Augustinus-Reliquien, col. 1234. Siehe auch M. FITZTHUM, S. 66.

(26) *Vita B. Gislani confessoris*. MIGNE, L.c., col. 1337-1349. Zum Fragenkreis der Gislenus-Viten vgl. E. DE MOREAU, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 4, Sp. 508.

(27) *Passio S. Salvii Martyris*. MIGNE, L.c., col. 1311-1325.

(28) Die Echtheit der *Vita S. Amandi* (MIGNE, L.c., 1233-1303) wird bezweifelt. Nicht von Philipp — wir folgen hier der Aufstellung von M. FITZTHUM, S. 62, zu der allerdings manche weitere Verweise beigebracht werden könnten — ist die *Vita S. Foillani*, eines Martyrers des 7. Jahrhunderts (MIGNE, L.c., col. 1325-1337). Weiter ist Philipp abzuerkennen die *Vita S. Landelini*, des hl. Abtes und des Gründers der Klöster Lobbes und St.-Crespin (M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 6, Sp. 368). Desgleichen die *Vita S. Walde-trudis* (MIGNE, L.c., col. 1388-1391). Als wahrscheinlich ihm zugehörig wird die *Passio S. Martyrum Cyrici et Julitae* bezeichnet (*Ibid.*, col. 1303-1311). — Auch die Zuerkennung der Verfasserschaft ist für die Wertung bedeutsam, der sich Philipp erfreute.

Dieses norbertinische Frauenstift war eine Filiale von Bonne-Espérance. Philipp kannte die heiligmässige Frau persönlich, da er als Spiritual in diesem Kloster wirkte. Hier regt sich bereits bei den Prämonstratensern jenes bedeutsame hagiographische Interesse, das späterhin bei den mystisch gerichteten Frauenkonventen der Dominikaner eine besondere Pflege fand. So sind in die Heiligenbeschreibungen manche volkhafte Elemente eingesprengt. In diese Zusammenhänge gehört noch ein anderer Zug. M. Fitzthum notiert Philippps Irrtum, Christus habe « verschiedene Verdammte » aus der Hölle befreit. Der Quellenbeleg, den er für seine Auffassung anführt, ist keineswegs eindeutig gehalten ²⁹⁾. Dieser verdiente eine eingehende Würdigung zu der man Parallelstellen zu Höllenfahrten und Auferstehungsberichten heranziehen mag. Namentlich sind übrigens keine Verdammten bei Philipp erwähnt. Sollte Fitzthums Auffassung zutreffen, mag man auch jener mittelalterlichen Erzählung gedenken, die um eine Befreiung einer bestimmten Persönlichkeit weiss: es ist das der Kaiser Trajan. Diese Legende ist vielleicht unmittelbar von Origenes beeindruckt. Sie taucht zuerst im 8. Jahrhundert auf.

Sie berichtet, Gott habe dem Kaiser Trajan auf das Gebet des Papstes Gregor I. die Errettung aus der Hölle gewährt. Mit dieser volksgläubigen Ueberlieferung haben sich auch Dante und Thomas von Aquin (Suppl. qu. 71 a. 5 ad 5) beschäftigt ³⁰⁾. Möglicherweise war auch Philipp diese Erzählung bekannt. Im übrigen sind für den mittelalterlichen Bereich auch sonstige Erzählungen des Volkes von Errettungen aus der Hölle überliefert ³¹⁾. Ob Philipp von derartigen Legenden mittelbar, d.h. durch die Atmosphäre, in der er aufwuchs, beeindruckt war, steht dahin. Noch sind wir ganz allgemein über die Zusammenhänge zwischen der mittelalterlichen Theologie und dem Volksglauben nur wenig unterrichtet. Die einschlägigen Forschungen von Adolph Franz über die Messe und die Segnungen haben bisher eine geringe Nachfolge gefunden.

Das christologische Interesse nahm bei Philipp und bei anderen Prämonstratensern stärker die Richtung ins Ethos, in das Streben nach Vollkommenheit und Selbstheiligung. Das Ordensideal und die praktische Uebung des Lebens verlangten ihre Rechte. Ebenso mel-

(29) M. FITZTHUM, S. 72, 101 mit Hinweis auf MIGNE, *l.c.*, col. 997 sq.

(30) FRANZ DIEKAMP, *Katholische Dogmatik*. Bd. 37-8. Münster 1937, S. 435.

(31) H. BAECHTOLD-STAEUBLI, *Handwörterbuch*, Band 8, Sp. 184-256 unter Hölle, besonders S. 210 mit lehrreichen Hinweis auf die Exempelsammlung der Predigermönche und S. 215 ff. auf Cäsarius von Heisterbach und auf das Schicksal des Erzbischofs Udo.

deten Predigt und Seelsorge gewisse Bedürfnisse an. All das drängte nach einer Union mit jener Zeitidee, die da lautete Verähnlichung mit Christus dem Gekreuzigten. Das war ein bernhardinisches, aber in seiner praktischen Gestaltung auch ein norbertinisches Motiv. Es wirkt geradezu symbolisch, wenn die Legende berichtet, der Laoner Bischof Bartholomäus habe in Prémontré den Grundstein der Kirche genau an jener Stelle geweiht, wo ein Klosterbruder « den Gekreuzigten, darüber sieben klare Sonnenstrahlen sah. Von vier Seiten eilte eine grosse Menge Pilger mit Ranzen und Stäben herbei, welche wieder abzogen, nachdem sie ihren Heiland mit gebeugtem Knie angebetet und seine Füsse geküsst hatten ». Diese Vision geht in die Bereiche bernhardinischer und franziskanischer Mystik ³²⁾. Das war Nachfolge Christi in jenem Jahrhundert, das mit neuen Ordensgründungen unausgesetzt um die Kultur der Seele rang. Leidensmystik verband sich mit dem Armutsgedanken und mit dem Willen zum apostolischen Leben ³³⁾. Kreuzzugsstimmungen verstärkten diese Linie. Man kann diese Einwirkungen von den palästinensischen Stätten her, wo die Prämonstratenser drei Klöster besaßen, kaum hoch genug einschätzen. Bei der Pilgerfahrt wurden in den Bereichen der Frömmigkeit neue Tiefen der Empfindung aufgerissen. In zarter Innigkeit gestaltete sich die Aussprache mit dem Gekreuzigten. Zu bestimmten Zeiten vollzogen sich in Jerusalem am Grabe des Herrn bestimmte religiöse Uebungen ³⁴⁾. Diese Erinnerungen gingen als wertvolles seelisches Gut mit in die Heimat. Dem Bilde Gottfrieds von Kappenberg ist in Ilbenstadt auf seine Grabplatte (12. Jahrhundert) gest. 1127, das Zeichen des Kreuzes mitgegeben, um anzudeuten, dass sich für den Prämonstratensergrafen bemerkenswerte Beziehungen zum Kreuzzugsgeschehen ergaben ³⁵⁾.

Es mag sich lohnen, die Prämonstratenserschriftsteller des 12. Jahrhunderts auf diese Leit motive norbertinischer Frömmigkeit in der Gesamtheit ihrer Aeusserungen, in einer Ergänzung zu den hier wesentlichen Vorarbeiten von M. Fitzthum, noch näher zu

(32) A. ZAK, S. 49 f.

(33) Eine gute Gegenüberstellung der prämonstratensischen und franziskanischen Armutsidee bei François PETIT, *L'ordre de Prémontré* (Les ordres religieux, t. 43). Paris 1927, p. 11 s.

(34) Anton BAUMSTARK, *Abendländische Palästinapilger der ersten Jahrhunderte und ihre Berichte*. Köln 1906; P. Riant, *Expéditions*, passim, F. H. DÜSTERWALD, *Der heilige Kreuzweg zu Jerusalem und die Kreuzwegandacht* 2. Freiburg 1886, S. 4 ff.

(35) Die Steinplatte des Grabes in Ilbenstadt liess seine Schwester Beatrix legen. H. KISSEL, In : *Analecta Praemonstratensia* 1 (1925), p. 375.

überprüfen. Solchen Gedankengängen, in apostolischer Nachfolge ein Gesell des Herrn, ein *Sodalis Christi* zu sein, hat besonders Philipp von Harvengt in der Schrift « *De institutione clericorum* » Ausdruck gegeben. Aber auch die Mystik seines Hohenlied-Kommentars weiss um diese Anschauungen ³⁶⁾. Sehen doch in diesem Dialog der Bräutigam Christus, wie die Braut Maria je ein Gefolge an ihrer Seite ³⁷⁾. Die Vorstellung des dienenden und verpflichteten Gefolgschaftswesens, eine der gestaltenden Rechts- und Sozialideen des Hochmittelalters, lief dabei unter. Selbst in der Liturgie ist dieser Gefolgschaftsgedanke des Hochmittelalters stark herausgetreten. Der Zweikämpfer und der Täufling, die Wöchnerin und der Pilger wussten um ein Gefolge derer, die als Verwandte, Freunde Nachbarn, Mitparochianen ihn bei der Darreichung der Oblationen (« *oblaciones sectae* » oder « *sequelae* ») begleiteten ³⁸⁾.

Nach der Seite des christologischen Lehrinhaltes dieser Prämonstratenser bedarf es noch einiger konkreter Hinweise. Wir geben absichtlich die eigensten Wendungen von M. Fitzthum wieder, in denen die Gesamthaltung gut herausgestellt ist :

« Christus ist die zweite göttliche Person in der *unitas substantialis* mit dem Vater und dem hl. Geist (Anselm, Adam). Er ist das Wort, die Weisheit Gottes, in ihm hat der Vater im Anfang (in principio) die Welt erschaffen (Philipp) ³⁹⁾.

Er kam zu uns, aus Mitleid bewogen, wegen unserer Sünden (Adam, Philipp) wie der barmherzige Samaritan, um uns Rettung, um uns die Gnade des Erlösers zu bringen, die weit grösser ist als die des Schöpfers (Adam). Er hatte in einer Person zwei Naturen, daher auch einen doppelten Willen (Philipp). Er war frei von allen Sünden, wenn er auch aus dem ersten Menschen das Fleisch nahm (Philipp). Er ist unser Arzt, König, besonders aber unser Freund, ihm allein gebührt Anbetung (Adam).

In seinem Leben tat Christus vieles nicht aus einer Notwendigkeit, sondern wegen des Beispiels (Beschneidung, Taufe). Er lebte uns

(36) *Commentaria in cantica canticorum*, l. I, c. 26, Migne, PL. 203, col. 244 B : « *Sodalis Christi est, qui eius nomine vult censi, qui se dicit eius esse, qui fidem eius eligit profiteri; qui verbum eius annuntiat, qui viam praedicat veritatis; qui se Christo sociat vel re vel imagine sanctitatis.* » Der Syrer Apponius, Anfang des 5. Jahrhunderts gebrauchte bereits früher, ebenfalls in seinem Kommentar zum Hohen Liede, die Wendung « *sodales Christi* ». Siehe die bei DU CANGE-HENSCHEL, VI, 277 mitgeteilte Quellenstelle.

(37) M. FITZTHUM, S. 64.

(38) G. SCHREIBER, *Kirchliches Abgabewesen*, S. 477 f.

(39) M. FITZTHUM, S. 99 f.

vor, wie wir zur Vollkommenheit gelangen können. Am Kreuze hat er durch sein Blut Sühne und Genugtuung geleistet (Adam), es wurde gleichsam das Gleichgewicht zwischen dem Vater und uns wieder hergestellt. Wir wurden aus der Verdammung befreit (Adam). So ist er als Mensch unser Mittler. Das tat er alles, durch sein göttliches Herz angetrieben, dessen Pulsschlag Johannes hören durfte und das von der Lanze geöffnet wurde (Adam, Philipp) ».

Soviel zum christologischen Lehrinhalt dieser drei theologischen Schriftsteller. Dieser weist manche Schattierungen auf. Stärker aber noch erweisen sich die einheitlichen Grundströmungen.

Der Prämonstratenser Hermann Joseph gab dann dieser Christuskunst in seinem wundervollen Hymnus « Summi regis cor aveto » poetischen Ausdruck ⁴⁰⁾. Der geistvolle Hymnenforscher Clemens Blume durfte den Steinfelder Mönch als des göttlichen Herzens Sänger ansprechen. Sein Hymnus ist nach Karl Richstaetter das älteste Grusslied und zugleich der früheste Weihegesang, der in der Kirche dem Herzen Jesu gewidmet wurde ⁴¹⁾. Das Wissen um den leidenden Erlöser übersetzte sich bei dem Eifeler Konventualen in eine persönlich erfüllte und dichterisch gestaltete Frömmigkeit. Sie führte, was wir an anderer Stelle herausstellen wollen, in der Ausdruckgebung, anscheinend Erinnerungen an das Nibelungenlied und an Tristan mit sich. Die ausserordentliche Volksnähe des « Ordens der wîzen brueder » machte sich auch an dieser Stelle geltend ⁴²⁾.

Die christologischen Darlegungen griffen weithin in die Gebiete der Mariologie. Nach Fitzthum lässt sich das marianische Interesse dieser Norbertiner in gedrängter Form dahin umschreiben : « In engster Berührung zu Christus steht Maria, dessen Mutter, Braut, Schwester und Magd sie ist. Durch Maria ist der Sohn zu uns gekommen (Philipp). Maria erfreut sich vieler Privilegien : Sie ist die Gottesmutter, sie ist mit Leib und Seele im Himmel (Philipp).

(40) Des göttlichen Herzens erster Sänger, der sel. Hermann Joseph. *Stimmen aus Maria Laach* 76 (1909), S. 121 ff. Hier Abdruck des Hymnus. Auch eine deutsche Uebersetzung (A. Baumgartner) ist beigegeben.

(41) Die deutsche Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters 2, Regensburg 1924, S. 40 ff. *Derselbe*, Deutsche : Herz-Jesu-Gebete des 14. und 15. Jahrhunderts aus mittelhochdeutschen und mittelniederdeutschen Handschriften übertragen und zusammengestellt. Regensburg 1921. Weiteres bei K. RICHSTAETTER, Herz Jesu, bei BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 4, Sp. 1011-1015

(42) W. MÜLLER und F. ZARNCKE, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Bd. 3, Leipzig 1861, S. 780.

Sie ist die wirksame Mittlerin zwischen Christus und uns. Maria hat das ganze Erlösungswerk ihres Sohnes miterlebt »⁴³⁾. Somit werden über die Darstellung von Stephan Beissel hinaus bei M. Fitzthum wertvolle Zeugnisse über die Marienverehrung der Prämonstratenser gewonnen. Sie war betont und warm. Wenn Philipp von Harvengt Maria in der Empfängnis mit dem Makel der Erbsünde behaftet sein lässt, folgte er nur der überlieferten Auffassung⁴⁴⁾. Als Ausdruck der marianischen Haltung in der norbertinischen Frühzeit seien das Arnsteiner Mariengebet mit seinen 337 Zeilen und der Legendenkreis um Hermann Joseph, den Kaplan Mariens erwähnt⁴⁵⁾. Diese Bekundungen treten dem Marienkult der Zisterzienser, der zum wesentlichen aus dem kluniazensischen Frühstadium aufstieg⁴⁶⁾, ebenbürtig zur Seite. Dazu nehme man die zahlreichen prämonstratensischen Abteien, bei denen Maria die Schutzherrschaft über das Kloster innehatte. Vielfach gab sich diese Schirmherrschaft bereits im Namen kund (Notre Dame, Unsere Liebe Frau)⁴⁷⁾.

Bei der Eucharistielehre verweilen die norbertinischen Schriftsteller der Frühzeit mit stärkster Aufmerksamkeit. Sie war durch eine besondere Pflege des cultus eucharisticus bestärkt, die dem Orden eigentümlich ist. Sie ward dabei wesentlich durch das grosse Erlebnis des Kampfes gestützt, den der Ordensstifter gegen Tanchelm erfolgreich führte. Darauf verwies in der Folge das Attribut des Ziboriums und der Monstranz, das Norbert mit sich trug⁴⁸⁾. Dazu

(43) M. FITZTHUM, S. 100.

(44) M. FITZTHUM, S. 76. Die Abhandlung von François PETIT (*La doctrine mariale de Philippe de Bonne-Espérance*. In : *Analecta Praemonstratensia* 13 (1937), p. 97-108) ist hier weitergeführt.

(45) Lisbeth JÖRSS, *Das Arnsteiner Mariengebet und die Sequenzen des Mittelalters*. Marburger phil. Diss. Marburg 1920; S. BEISSEL, *Geschichte der Verehrung Mariens in Deutschland während des Mittelalters*. Freiburg i. Br. 1909, S. 195 f., 210 f., 230, 274. Ueber andere Kapläne Mariens G. SCHREIBER, *Deutschland und Spanien*, S. 133.

(46) Es ist das Verdienst von E. TOMEK, *Studien*, S. 222 ff. und im *Register*, S. 356, auf dieses kultische Frühstadium mit Nachdruck hingewiesen zu haben. Vgl. dazu G. SCHREIBER. In : *Zeitschrift der Savigny-Stiftung zur Rechtsgeschichte*, Bd. 22, Kanonistische Abteilung Bd. 1 (1911), S. 361.

(47) Die Klöster und Kirchenpatronate der Prämonstratenser bedürfen einer umfassenden Darstellung im Lichte der neuen Patroziumpforschung. Siehe dazu die Uebersicht bei J. B. LEHNER, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 8, Sp. 1-4. Leider ist die kultgeographische Darstellung in vielen Arbeiten auf Kosten des kultdynamischen Elements stark überschätzt.

(48) Rudolf PFLEIDERER, *Die Attribute der Heiligen*. Ulm 1920, S. 197.

war sein Name in jenem Legendenkranz festgehalten, der sich in der mittelalterlichen Erzählliteratur der Messe einfand (Spinne, roter Tropfen Blut) ⁴⁹⁾.

Den Hauptinhalt der Eucharistielehre der erwähnten Prämonstratenser-Theologen hat M. Fitzthum in die Formulierungen gebracht : « In diesem Sakrament ist der wahre Leib Christi an den verschiedenen Orten und in den kleinsten Teilchen; er ist dort nach Art der Substanz (Philipp). Wir haben die Wahrheit des Leibes in der Wahrheit der Substanz vor uns. Norbert hat diese wirkliche Gegenwart Christ in der Eucharistie gegen die Tanchelmiten verteidigt. Die Wirkung des Altarssakramentes ist die körperliche Vereinigung des Menschen mit Christus. Auf diesen Leib setzen wir unser Vertrauen. Er ist das wirksamste Heilmittel gegen die Sünden, die wir mit dem Körper begangen haben (Philipp). So ist die Eucharistie gleichzeitig sacramentum und sacrificium, Christus zugleich Opferpriester und Opfergabe » (Philipp) ⁵⁰⁾. Mit diesen Ergebnissen werden die Forschungen von Joseph Geiselman über die Eucharistielehre des Augustinismus und der Früscholastik dankenswert ergänzt ⁵¹⁾.

Das starke eucharistische Interesse der Prämonstratenser ist auch in der Folge im Ordensbewusstsein stark festgehalten, in der Liturgie, in der Ausstattung des Gotteshauses und im Volkskult. Es hat im besonderen die prämonstratensische Kunst stark beeindruckt. Davon legen noch die deutschen Stiche des Barockzeitalters ein eindruckvolles Zeugnis ab. Hier wollen besonders die Augsburger Stecher und verwandte Stecher genannt sein, die die Monstranz oder den Kelch zeigen. Wir nennen nur P. J. Busch, Martin Engelbrecht, Göz und Klauber, Elias Christoph Heiss, J. X. Klauber, J. A. Pfeffel, Johann Martin Will ⁵²⁾. Damit wetteiferten Altarkompositionen und Plastiken jenes kunstoffrohen Zeitalters.

(49) A. ZAK, S. 49. Vgl. ferner A. FRANZ, *Die Messe im deutschen Mittelalter*. Freiburg i. Br. 1902, S. 88-113. Die Spinne wird in der Norbertlegende als giftig angesehen. Vgl. dazu H. BAECHTOLD-STAEUBLI, *Handwörterbuch*, Bd. 8, Sp. 265-281, wo aber dieses Norbertmirakel nicht mitgeteilt ist.

(50) M. FITZTHUM, S. 100.

(51) Die Eucharistielehre der Vorscholastik (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, hersg. von A. EHRHARD und J. P. KIRSCH, Bd. 15, 3) Paderborn 1926.

(52) Sämtliche Stücke sind in der Sammlung des Herrn Prälaten Hartig in München, dem ich für Einsichtnahme zu danken habe. Zu diesen Stechern vgl. übrigens Adolf SPAMER, *Das kleine Andachtsbild vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. München 1930.

Man kann diese Prämonstratensertheologen, wie angedeutet, nicht eigentlich als spekulativ bezeichnen. Wenn sie in ihrer Art dem Augustinismus huldigten, kam es noch nicht zur eindeutigen Sonderung zwischen Theologie und Philosophie. I. Spörl hat immerhin der Auffassung Raum gegeben, Anselm habe eine scharfe Trennung des Theologischen und Historischen durchgeführt⁵³⁾. Wer hier die neueren theologischen Forschungen von M. Fitzthum auf sich wirken lässt, kann der scharfen Formulierung von Spörl nicht beitreten. Es sind Ansätze vorhanden, der Eigenart des historischen Prozesses gerecht zu werden. Nicht mehr. Die Geschichte ist für Anselm ein Teil der Theologie, wo man zeitlich in der Entwicklung der Kirche das Wirken des hl. Geistes betrachten kann. Christus ist eben beherrschend in das Zentrum der geschichtsphilosophischen Spekulation eingerückt. Er ist der Mittelpunkt, nach dem der Advent des Alten Testamentes sich sehnte und den das Neue Testament stetig erlebt. Es gibt kein rein menschliches Geschehen. Weltgeschichte ist in der Fortführung und in der Inhaltwerdung des Neuen Bundes Erlösungsgeschichte⁵⁴⁾. Alles erfüllt und durchdringt sich in Linien, die zu Christus führen und zu Christus zurückkehren.

Dass es dabei zu Entwicklungen kommt, in denen das Alte vom Neuen abgelöst wird, ist bei Anselm mit erstaunlicher Schärfe betont. Aber dieses Moment bezeichnet noch keine Verselbständigung des menschlichen Geschehens; denn schliesslich wird diese Entwicklung des Neuen und des Vielseitigen an der Ausgestaltung der Offenbarung abgelesen⁵⁵⁾. Das Werden und Wachsen, im besonderen der Aufbruch zu neuer Blüte und Fruchtbarkeit vollzieht sich in dem allumfassenden Raum der Kirche. Mehr als das. Das Räum-

(53) Grundformen, S. 30 : «Das Verdienst der Geschichtsphilosophie Anselms besteht darin, dass er, vielleicht am tiefsten im 12. Jahrhundert, die beiden Denkmöglichkeiten, philosophisches und historisches, statisches und dynamisches Denken, von einander geschieden hat. Er hat jedem seinen Bereich und seine Grenzen angewiesen.» Das geht viel zu weit. Man nehme nur die Tatsache, dass die Träger des Fortschritts bei Anselm ausgerechnet die Ordensgesellschaften sind, und dass in der Abwicklung des Erlösungswerkes das Walten des hl. Geistes als eines dynamischen Prinzips fortgesetzt betont wird.

(54) M. FITZTHUM, S. 32.

(55) Man gedenkt bei diesen Zusammenhängen eines geistvollen Wortes von Erich SEEBERG (*Ideen zur Theologie der Geschichte des Christentums*. Leipzig 1929, S. 54) : «Der Gedanke der Entwicklung der Geschichte ist letztlich möglich geworden durch die Idee der Offenbarung, denn mit der Offenbarung ist ein fester und richtunggebender Punkt in der Vergangenheit gegeben, der nicht nur als Masstab für das geschichtliche Leben, sondern auch als sein Ausgang oder auch als sein Ziel bewertet werden muss.»

liche wird auch innerlich und organisch durch den einen Glauben verbunden und durchblutet.

Da derartige Verbindungen und Verklammerungen bestehen, kann der Mannigfaltigkeit und Vielgliedrigkeit durchaus ein beachtlicher Spielraum gewährt werden. « Ecclesiae, cuius est semper eadem fides credendi, non semper est eadem forma vivendi » heisst es vielsagend am Schluss des ersten Buches der anselmschen Dialoge ⁵⁶).

Das waren Gedankengänge, die bereits bei Ratramnus, dem geistig sehr beweglichen Mönch von Corbie (gest. nach 868), anklingen. Er war wie Anselm Augustinist und er setzte sich wie der Havelberger mit den Griechen auseinander, in seiner Schrift « Contra Graecorum opposita Romanam ecclesiam infamantium » (868). Er hat bereits darauf hingewiesen, dass kirchliche Gewohnheiten dem Wechsel und der Abwandlung unterliegen, indem er das Dogmatische (Filioque und Primat) scharf von dem Disziplinären unterschied ⁵⁷). Die Eigenart abendländischer und ostkirchlicher Betrachtung, dynamischen und statischen Denkens, traten hier bemerkenswert heraus. « Während die Orientalen gewohnt waren, nicht bloss das Dogma, sondern auch die Observanzen und Gewohnheiten im kirchlichen Leben und Kultus auf apostolische Ueberlieferung zurückzuführen und jede Abweichung davon mit gleicher Strenge zu beurteilen, war es im Abendland besonders seit Augustin allgemein anerkannter Grundsatz geworden, dass nur dem Dogma dieser Charakter der Notwendigkeit zukomme, dass dagegen die kirchlichen Observanzen in verschiedenen Ländern und verschiedenen Zeiten verschieden sein könnten » ⁵⁸). Die bei Ratramnus aufgestellte Unterscheidung zwischen einer Glaubenssubstanz « die im Wechsel die Einheit, in der Entfaltung das Wesen bewahrt » (J. Mausbach) ⁵⁹), und einer ganz anders gelagerten Wandelbarkeit in Kultus und Disziplin, ist auch von Anselm sorgsam herausgearbeitet worden. Nähere Vergleiche zwischen beiden Denkern sind noch anzustellen. Nach allem war es die Eigenart der Prämonstratensertheologie des 12. Jahrhunderts, verbindende Linien zwischen Theologie und Leben zu ziehen. Doch wird das priesterliche Lebensideal

(56) MIGNE, PL. 188, col. 1100 C und siehe auch H. LAUERER, S. 78.

(57) L. BACKES, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 7, Sp. 643; H. LAUERER, *Anselm*, S. 78, 90.

(58) STEITZ und HAUCK, *Ratramnus*, bei HERZOG-HAUCK, *Realencyklopädie*, Bd. 163, S. 463-470, besonders S. 469.

(59) So J. MAUSBACH, *Aus katholischer Ideenwelt*, S. 146, mit bemerkenswerten Ausführungen zur Verknöcherung des Dogmas im Osten.

stärker als jene Seelsorgsaufgabe erörtert, die sich den Parochianen zuwendet. Die Schrift des Philipp von Harvengt *De institutione clericorum* gehört zu den bemerkenswertesten Tractaten dieser Art. Ernst und eindringlich, mit einem bemerkenswertem Blick auf die Vorzugsstellung der Kleriker, aber auch mit der Ablehnung eines lieblosen Rangstreites ⁶⁰⁾, wird über die Vorzüge des Priestertums gehandelt. Näherhin wird der Dienst am Altar und die Erfüllung des missalen *mandatum Christi* erörtert. Den Kleriker schmücke das Kleid der Gerechtigkeit und der Wissenschaft. Es gibt solche, die, wenn sie unter ihresgleichen sind, kaum Latein zu sprechen wagen, da sie ungebildet sind ⁶¹⁾. Dieser Kleriker soll sich dem Gebet, und der Betrachtung widmen. Vor dem Lärm des Alltags, « *a populari tumultu et frequentia* » möge er sich zurückziehen ⁶²⁾. Freiwillige Armut möge er auf sich nehmen, im Sinne der *vita apostolica* ⁶³⁾. Der Priester ist schliesslich Diener des Leibes Christi ⁶⁴⁾. Auch hier sind die Fäden noch aufzudecken, die sich zu der gleichnamigen Schrift des Hrabanus Maurus und damit zu den *Institutiones* des Cassiodor und zu Augustins Schrift *De doctrina christiana* ergeben ⁶⁵⁾.

Wie Philipp verweilt auch Adam der Schotte gern bei dem in jener Zeit gern erörterten und kontemplativ ergriffenen Gedankengang, dass die Kirche das *corpus Christi mysticum* darstellt und auswirkt. Das vollzieht sich unter eigenster Leitung Christi, des Herrn der Heiligen. Derart wächst Christus auch in unser persönliches Leben als geistlicher Freund, als Bräutigam der Seele. « O höchste und volle Glückseligkeit, Christum zu lieben und von ihm geliebt zu werden und in Freundschaft mit ihm verbunden zu sein » ⁶⁶⁾. Schon beim Klang dieses Leitmotivs ergibt sich, dass die Prämonstratenser die Wege zarter und inniger Mystik gingen. Die *vita contemplativa* empfing bei ihnen eine starke Bejahung, in der exegetischen Darstellung wie in der Behandlung der monastischen Pflichtenlehre.

Dazu mochte der mittelbare Einfluss der sich klosterwärts wendenden Frau treten. Schon Norbert sah bei seiner Wanderpredigt grosse

(60) Tract. 1 : *De dignitate clericorum*, Eingang des c. 1, Migne, PL. 203, col. 667.

(61) *Ibid.*, col. 701 B.

(62) col. 683 C.

(63) col. 722.

(64) M. FITZTHUM, S. 65, mit der dort gebrachten guten Inhaltsangabe.

(65) Vgl. auch A. HAUCK, bei HERZOG-HAUCK, *Realencyklopädie*, Bd. 83, S. 403 ff., besonders S. 408.

(66) M. FITZTHUM, S. 61, mit Hinweis auf *sermo* 33.

Scharen von Frauen um sich. Hier ergaben sich organisatorische Notwendigkeiten, Frauenklöster zu schaffen. Norbert ging, was Hermann von Laon an ihm rühmt, mit Eifer und Verständnis an diese Aufgabe. Bei seinem Tode soll der Orden bereits 1000 Klosterfrauen besessen haben ⁶⁷⁾. Diese und andere Umstände erhöhten die Neigung, einer gefühlsbetonten Theologie Ausdruck zu geben. So schrieb Philipp die Vita der beatae Odae virginis, der Priorin von Rivreulle ⁶⁸⁾. Ebenfalls liess Hermann Joseph den Frauenklöstern seine besondere Fürsorge zuteil werden ⁶⁹⁾. Dazu kamen die Einflüsse der Viktorinerschule und der Christusmystik des Bernhard von Clairvaux, dessen Einfluss auf die Prämonstratenser aber überschätzt wird ⁷⁰⁾. In diese gefühlsstarke Richtung ging auch die fortgesetzte Einwirkung der Augustinerregel. Sie war nicht nur Norm klösterlicher Observanz. Darüber hinaus gab sie den steten Anreiz, der mystischen Kontemplation des Regelvaters in Lehre und Haltung zu folgen. Wie loderndes Feuer und wie glitzerndes Gold gleiten seine Ausprüche und Anregungen durch die Prämonstratenserpredigten jenes Zeitalters. Sie wären einer eigenen Untersuchung wert, die sich auf die augustinischen Quellegründe erstreckte.

Doch wurde Augustin keineswegs eindeutig als Mystiker festgelegt. Anselm, der als theologischer Diskussionsredner zu den Griechen auctoritates braucht, weiss nur zu gut, dass er sich von einer zu eng gefassten Ausdeutung des Kirchenlehrers freihalten muss. Es zeugt von einer verständnisvollen Schätzung der Gesamtpersönlichkeit, wenn Anselm ihn in seinen Dialogen als « egregius doctor » anspricht, wenn er ihm als « vir clarus et omnium scripturarum eloquentia Afer dissertissimus » preist, wenn er seine Teilnahme an den afrikanischen Synoden hervorhebt, wenn er sein Schrifttum gegen die Manichäer vermerkt. Ebenso rühmt er den Exegeten des Alten und Neuen Testamentes. Schliesslich wird die allgemeine Verbreitung seiner unzähligen Schriften festgestellt ⁷¹⁾.

Von mehreren Ausgangspunkten erweiterten und erwärmten diese Prämonstratensertheologen die Bereiche der Innerlichkeit. Ganz

(67) F. WINTER, *Prämonstratenser*, S. 51, 280.

(68) Siehe oben.

(69) Eine hübsche und quellengetreue Schilderung in dem Roman von Wilhelm Hünermann, *Hermann Joseph, der Mönch von Steinfeld*. Bonn (1939).

(70) Diese und andere Fragestellungen sind in der Darstellung von S. M. DEUTSCH. — (Bernhard von Clairvaux, bei B. BESS, *Unsere religiösen Erzieher*. Bd. 1. Leipzig 1908, S. 180-196) nicht berührt.

(71) Dialogi lib. 2. cap. 7, 24, MIGNE, PL. 188, col. 1174 A, 1203 D.

unverkennbar wurden Ströme einer Christusfrömmigkeit heraufgeführt, die literarisch einen bedeutenden Ausdruck fanden. Besonders bei Adam dem Schotten und Philipp von Harvengt tritt Christus als Freund heraus, der mit seinem Leiden um die Liebe der Seele wirbt ⁷²⁾, der zum anderen in uns als Erzieher wirkt. Aber die hier geforderte Hingabe wird nicht bloss als blosser Traktat-Weisheit empfunden. Sie drängt in die Gestaltung des kanonikalen Lebens. Zum anderen meldet die Seelsorge, im besonderen die Predigt paränetisch-moralische Bedürfnisse an. Der Wille, diese Harmonisierung zwischen Lehre und Leben zu vollziehen, wird bei diesen Prämonstratensern ausdrücklich bezeugt. Der gleiche Anselm von Havelberg, der in seinem Brief an Egbert das Predigtrecht der Norbertiner verteidigt, spricht an der nämlichen Stelle den Herrn als « caput contemplatorum » wie als « caput omnium activorum » an ⁷³⁾. So wird Christus als Vorbild einer Lebenshaltung eingezeichnet, die Beschauliches und Tätiges zu vereinen weiss. Maria und Martha treffen sich, um einen oft gebrauchten Vergleich des Zeitalters aufzunehmen, den auch der Brief an Egbert kennt ⁷⁴⁾. Und andererseits hat mit einem Blick auf die seelsorgliche Praxis Philipp die Aufgabe des priesterlichen Klerikers dahin umschrieben, dass er Gott diene und gefalle, dass er aber ebenso das Volk belehre und ermahne, sittlich gut und Gott wohlgefällig zu leben ⁷⁵⁾.

Nicht immer ist in den monastischen Streitschriften der Zeit die *vita activa* mit jener Kraft und Eindringlichkeit herausgearbeitet, wie das bei den Regularkanonikern geschieht. Diese Aufgeschlossenheit gibt der Prämonstratenserliteratur eine besondere Note.

Doch ist bei der Prämonstratenserpredigt des 12. Saeculums, die neben der Streitliteratur als bevorzugte Quelle anzusprechen sind, ein Vorbehalt zu machen. Wenn sie die Nachfolge Christi einzeichneten, geschah das in Konferenzreden, die primär an die Ordenskonventualen gingen. Aber diese homiletische Hochleistung wird irgendwie, jedenfalls mittelbar, der Betreuung der Parochianen zu

(72) Dieser Gedankengang auch bei Abälard, Anselm von Canterbury, Bernhard von Clairvaux, auch bereits bei Augustin. Siehe dazu neuerdings H. H. JACOBS, *Gerhoh von Reichersberg*, S. 321 f.

(73) SPIEKER, S. 111.

(74) Ebenda.

(75) De institutione clericorum I, c. 7, Migne, PL. 203, col. 675 : « Sic electi sic induti, Aaron et filii eius sacerdotio funguntur, ministrant arcae et tabernaculo, Deo et populo, Deo quidem, ut ei placere mereantur, populo autem, ut ad bene vivendum et complacendum erudiant et hortentur. »

Gute gekommen sein. Leider sind die Quellen, die für die Seelsorge des 12. Jahrhunderts fliessen, nicht immer sehr gesprächig. Wir sind bisweilen nur auf Vermutungen angewiesen ⁷⁶). Die grosse, von uns mehrfach verlangte Forschungsarbeit über Mönchtum und Seelsorge im Mittelalter bleibt noch zu schreiben.

Um ihre seelsorglichen Befugnisse zu verteidigen, beteiligten sich diese Prämonstratenser an der monastischen Kontroverse. Der zuweilen unerquickliche Streit führte positive Seiten mit sich, wenn der Eigenwert des Ordensideals und die besondere Lagerung der Ordensarbeit betont heraustretet. Wenn Philipp die Würde der Regularkleriker verteidigte und diese höher stellte als die Dignität der Mönche, erhob er nicht bloss blasse und leere Ansprüche. Er griff auf die historische Begründung ⁷⁷), mehr noch auf die Verwaltung (Officium) des Mysteriums zurück, die durch das Sacerdotium statthat ⁷⁸). Hat er doch in seiner Schrift *De institutione clericorum* das Berufsethos der Kleriker als Lebensideal und als Imperativ der Pflicht ernst und gehaltvoll ausgeprägt. Ohne alle Engheit und Befangenheit. Wertvoller als der Streit um die Würde steht ihm der persönliche Anteil an der Heiligkeit. Wenn hier die Begriffe « dignitas » und « sanctitudo » und verwandte Bezeichnungen so scharf und zugleich innerlich gewandt herausgestellt werden, ergibt sich auch im Sprachgebrauch eine gewisse Gegensätzlichkeit zu den politisch erregten Streitschriften des 11. Jahrhunderts ⁷⁹).

Als Anwalt der Regularkanoniker fand Philipp gleichzeitig warme Worte für die Reformen von Cîteaux und Clairvaux ⁸⁰). Ganz wie Anselm von Havelberg. Nur dass es letzterem vergönnt war, die nachbarliche nova religio in eine grosse monastische Schau zu erheben ⁸¹).

(76) G. SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur*, S. 78.

(77) *De institutione clericorum* I, c. I., MICNE, PL. 203, col. 668 A : « Quia vero clericorum ordo esse mihi videtur antiquior, ipse in hac responsione procedat anterior, ut videlicet de eo primitus disseratur, quem primitus exstitisse nequaquam dubitatur. »

(78) « Qui sunt domestici ecclesiae, nisi clerici, qui populo quasi foris in atrio sub divo remanentes (!) ingrediuntur tabernaculum, sacrificiorum officia consummantes ingrediuntur et sancta sanctorum, ubi arca de lignis Sethim iussa est collocari, ubi scilicet Christi corpus propriis manibus conficiunt in altari ? Ibi quippe arca, ibi manna, ibi propitiatorium, ibi duo cherubim, quod est dicere, ibi corpus Christi, ibi divinitas Christi, ibi ipse Christus, ibi ministerium angelorum, inter quae omnia versari et quasi ea contemplari meretur dignitas et officium clericorum. » c. 21, ibid. col. 691 C.

(79) Vgl. oben.

(80) M. FITZTHUM, S. 65 f.

(81) G. SCHREIBER, a.a.O., S. 104.

Es war für manche Zusammenhänge nicht bedeutungslos, dass sich das Ethos dieses klösterlichen Verbandes mit starker familiärer Wärme erfüllte. Hier wurden herrschaftliche, allerdings auch väterliche Linien der Benediktinerregel ergänzt und weitergeleitet ⁸²⁾. Das Mütterliche, das Kindliche, die Tochterschaft, die Abstammung wuchs stärker heraus. Man lese nur bei Adam dem Schotten, wie er liebevoll die Mutterschaft von Prémontré herausgearbeitet, wie er mit aller Hingebung des zarten Verhältnisses der Filiation gedenkt: « Siehe von allen Enden der Erde strebt man nach Prémontré, damit man bei dieser Mutter Gutes und Neues hört, dass sich der Tochter mitteile » ⁸³⁾. Das klingt warm und innig. Es hebt sich jedenfalls scharf und wohltuend von jenen Dissonanzen ab, mit denen sich im 12. Jahrhundert das Verhältnis von Hauptkloster und Cella, von Reformabtei und nachgeordnetem Kloster erfüllte ⁸⁴⁾. Der gleiche Adam arbeitet das Heimatbewusstsein und die Verwandtschaft der Kanonien heraus, wenn er mahnt, die Generalkapitel in Prémontré jedjährlich zu besuchen. Es gibt für ihn kaum eine Entschuldigung fortzubleiben ⁸⁵⁾.

Es war für den Zusammenhalt keineswegs bedeutungslos, dass sich das Verhältnis zum öffentlichen Leben für den Orden klar und eindeutig abzeichnete. Gewiss haben seine Erstlinge Norbert und Anselm in die Reichspolitik eingegriffen. Aber der Orden als solcher hat sich im 12. Jahrhundert aus dem politischen Raum herausgehalten. Ganz im Gegensatz zu den Zisterziensern, die sich mit grösster Geschäftigkeit als diplomatische Agenten Alexanders III. betätigten. Sie haben diese propagandistische Wirksamkeit mit dem Stillstand ihrer Niederlassung im sächsischen Raum bezahlt. Umgekehrt konnten die Prämonstratenser ob ihrer zurückhaltenden Art den Ausbau ihrer Stellung an der Elblinie kräftigen und ihre (mehr mittelbare) Missionstätigkeit im Wendenlande stärken ⁸⁶⁾.

(82) Ueber mütterliche Elemente in der Klosterkultur vgl. G. SCHREIBER, *Mutter und Kind in der Kultur der Kirche*. Freiburg i. Br. 1918, S. 55 f.

(83) *Epistola ad ecclesiae Praemonstratenses canonicos* G. GHISELBERT, *l.c.*, p. 331, nr. 8.

(84) G. SCHREIBER, *Kurie und Kloster*, Bd. 2, S. 291 ff.

(85) Adam (*Epistola Adami ad librum tertium De tripartito Tabernaculo*, G. GISELBERT, *l.c.*, p. 311, nr. 8) setzte bewegt auseinander, die Prämonstratenseräbte der Christenheit dürften keine Kosten und keine Gefahren scheuen, die Generalkapitel in Prémontré zu besuchen. Aber es kam zur Sonderentwicklung der sächsischen Klöster. Vgl. neuerdings G. WENTZ, *Bistum Havelberg*, S. 147, eindringlicher jedoch H. Th. HEIJMANN, *Untersuchungen*, S. 81 ff. Weiteres oben.

(86) F. WINTER, *Prämonstratenser*, S. 239 f. G. SCHREIBER, *Kurie und Kloster*, Bd. 1, S. 89 f. H. LAUERER, *Anselm*, S. 31.

Soviel zur Milieuzeichnung dieser Prämonstratensertheologie. Ueberblickt man ihre Voraussetzungen und Inhalte, wird man die Norbertiner zunächst als Anhänger einer traditionellen Theologie bezeichnen dürfen. Die konservativen Grundelemente sind unverkennbar. Zum anderen machen sich starke Gemeinsamkeiten und Verwandtschaften bei diesen Denkern geltend. Die Ordenszugehörigkeit erstreckte sich also nicht bloss auf Leitung und Disziplin, Professformel und Liturgie, sondern auch auf Lehre und Schulmeinung⁸⁷⁾. Es war nicht unwichtig, dass es auch von Seiten der Doktrin zu dieser inneren Festigung kam. Hatte sich doch die Frühentwicklung dieser Genossenschaft in einem Eilzugstempo vollzogen, was gewisse Gefahren in sich schloss.

Dabei treten die Fundamente der augustinischen Theologie des 12. Säculums immer wieder heraus, wobei die besondere Anhänglichkeit von den Viktorinern zu betonen ist. Sie hat sich auf verschiedenen Wegen geltend gemacht. Vorab ist die Tatsache zu betonen, dass das Mutterkloster Prémontré unweit von Laon gegründet wurde. Diese Nachbarschaft hat nicht zum wenigsten den theologischen Denkinhalten Richtung und Ziel gegeben.

Dass im Rahmen dieser Verbundenheit gewisse Trennungen und Sonderungen möglich waren, ersieht man neben anderen aus den christologischen Irrtümern, die Philipp von Harvengt über die Leidensfähigkeit Christi und über die Erlösung der Verdammten heraufführte. Es war wiederum ein Schritt jenseits des Weges, wenn Heinrich Minnike behauptete, der hl. Geist sei Vater des Sohnes. Dazu verwarf er die Ehe. Die Regel des hl. Benedikt — ein seltsamer Gegensatz zur vornehmen Wertung des Anselm von Havelberg — hatte der Umstürzler in den Brunnen geworfen⁸⁸⁾. Dabei wirkt es einigermaßen befremdlich, wenn neuerdings H. Fiedler dem Neuwerker Propst eine Gloriole zuerkennt⁸⁹⁾. Das geschieht in einer

(87) Das ist ergänzend zu der eindringenden Darstellung von F. PETIT, *L'ordre de Prémontré*, p. 51 (« Pourtant c'était l'intention de saint Norbert et le désir de l'Eglise que l'on gardait l'unité de la liturgie, des observances régulières et de l'esprit religieux dans l'obéissance au chapitre général et à l'abbé de Prémontré ») hinzuzufügen.

(88) « Um die Zeit des staufischen Dombaues ist die unbeirrbar festigste des Prämonstratenserordens gleich durch zwei ungewöhnlich charaktervolle Persönlichkeiten belegt : durch Heinrich Minnike, Propst zu Neuwerk und durch Wichmann, Propst des Liebfrauenkloster zu Magdeburg. » H. FIEDLER, *Dome und Politik*, S. 120 f.

(89) Das Schrifttum über Minnike ist bei M. FITZTHUM, S. 8, zusammengestellt. Ergänze noch Johannes MARING, *Diözesansynoden und Domherrn-Generalkapitel des Stiftes Hildesheim bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts* (Quellen und Darstellungen zur Ge-

gewissen Sucht, das Eigenpersönliche und Sonderbare schlechthin zu bejahren, gleichgültig darum, ob es grosse Schwächen und Fehler der gedanklichen Konzeption und der seelischen Struktur mit sich heraufführt oder nicht.

Aber inmitten jenes Gedankengutes der weissen Brüder, das mit Lehre und Leben der Kirche übereinstimmte, hob sich ebenfalls viel Eigenständiges und Eigenbedingtes ab. Eindrucksvoll gibt sich unter anderem der Beitrag, den die Norbertiner zur mittelalterlichen Symbolik leisteten. Es ist schon erwähnt, dass manche neuere Autoren (A. Dempf, W. A. Schneider, J. Spörl, M. Fitzthum) Anselm von Havelberg ausdrücklich als Vertreter einer symbolischen deutschen Theologie ansprechen ⁹⁰⁾. Diese Eingliederung ist im gewissen Sinne berechtigt. Aber man mag sich bei einer solchen Zuordnung vor Einseitigkeiten bewahren. Es ist jene andere und gewichtige Tatsache zu beachten, dass das Symbol und die Allegorie auch bei anderen Prämonstratensern dieses Zeitalters betont und eindrucksvoll gepflegt wurde. Gewiss ist diese Freude an sinnfälligen Zeichen in der ganzen geistig-seelischen Struktur des Hochmittelalters bedingt, wie ein Blick auf die Symbolwelt der Benediktionen jenes Zeitalters ergibt ⁹¹⁾. Oder man denke nur den Reichtum von Sinnbildern, den Honorius Augustodunensis mit sich führt ⁹²⁾. Aber auch die Prämonstratenser steuerten Eigenes bei oder sie geben dem bereits bekannten Symbol eine lebendige Darstellung und besondere Wärme. Predigt und Exegese, Legende und Erzählung, Kunst und Frömmigkeit beteiligten sich bei den weissen Mönchen an der Herausarbeitung dieses symbolischen Denkens.

Bereits Norbert will zu Eingang dieser sinnesfrohen Entwicklung erwähnt sein. Der Ordensstifter eröffnete neue Perspektiven, da er inmitten der bunten mittelalterlichen Farbensymbolik die weisse Farbe als spezifisches Attribut seines Klerikerordens herausstellte. Weiss gekleidete Männer sah er in der Vision, die seine Gründung begleiteten. Zudem überreichte ihm Maria den weissen Ordenshabit ⁹³⁾. Der Unterschied zu den *monachi nigri* der Benediktiner

schichte Niedersachsens, Bd. 20). Hannover-Leipzig 1905, S. 73 ff. Adolf BERTRAM, *Geschichte des Bistums Hildesheim*. 3 Bde. Hildesheim 1899-1925. Bd. 1, S. 236 f.

(90) G. SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur*, S. 91.

(91) A. FRANZ, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1909. Siehe hier besonders Bd. 1, S. 2.

(92) Vgl. Joseph SAUER, *Die Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters* 2. Freiburg i. Br. 1924.

(93) ZAK, *Norbert*, S. 42-43.

war nun auch sinnfällig gegeben ⁹⁴). In der Folge konnten sich die Predigten der Prämonstratenserschriftsteller des 12. Jahrhunderts mit besonderer Hingabe der Symbolkraft der weissen Farbe widmen. Die mystisch-allegorische Bedeutung des weissen Gewandes hat Adam dort behandelt, wo er auf die Profess und die Ordenstracht zu sprechen kommt, und wo er gleichzeitig die Ueberlegenheit der Kleriker vor den Mönchen erörtert ⁹⁵). Die Freude an den « candidi » und an dem « Niveum Institutum » zieht sich bis in die Buchtitel des deutschen Spätbarock ⁹⁶). Auch in die Heiltumspflege. Reliquien des hl. Candidus kamen im Jahre 1750 von Rom zum Prämonstratenserstift Tepl. Der Name war nicht zufällig.

Auch die symbolische Zahl verdient einige Aufmerksamkeit. Jede mittelalterliche Ordensgenossenschaft pflegte eine gewisse Zahlensymbolik, eine Erscheinung die bisher in der Forschung kaum gewürdigt ist ⁹⁷). Aber sie verdient alle Aufmerksamkeit. Sie gehört zum Ordenszubehör genau so wie die Tracht, wie Kunst und Liturgie, wie die Farbe, wie die consuetudines monasticae. Was einzelne Zahlen angeht, fordert Adam eine dreifache Art der Betrachtung Gottes in seiner hervorragenden Schrift « De triplici genere contemplationis », zum anderen kennt er in seiner Schrift « De quadripartito exercitio cellae », vier Uebungen der Kartäuserzelle (Lesung, Betrachtung, Gebet, Handarbeit), eine Vierzahl, die gelegentlich auf eine Dreizahl (lectio, operatio, oratio) beschränkt wird ⁹⁸). Philipp von Harvengt stellt die Zahl sechs, die auch bei den Cluniazensern erwähnt wird ⁹⁹), in ihrer Bedeutung für die Geschichte der Erlösung heran. Christus wollte im sechsten Zeitalter geboren werden und am sechsten Tag der Woche sterben. Das erschien dem Erlöser angemessen. War doch der erste Mensch am sechsten Tage der Woche geschaffen, den die Hässlichkeit des Ungehorsams entstellte.

(94) G. SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur*, S. 93.

(95) Liber de ordine, sermo I. Der erste Teil erörtert die Würde der Kanoniker, in einem zweiten Teil wird über die Ordenstracht gehandelt. G. GHISELBERT, p. 239 sqq.

(96) Georg (Lienhardt), *Ephemerides Hagiologicae ordinis Praemonstratensis seu quotidiana Sanctorum, Beatorum, opinione sanctitatis aut heroica virtute illustrium Nivei Instituti Alumnorum memoria, acta et elogia in honorem Candidorum indigentium concinnata, piae venerationi iuxta ac sanctae imitationi in terra degentium summam proposita notis criticis illustrata*. Augustae Vindelicorum 1764.

(97) Zur Zahlensymbolik siehe statt anderer neuerdings J. SAUER, bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, Bd. 12, Sp. 1025-1030; P. KRETSCHMAR, (*Mittelalterliche Zahlensymbolik*. In : *Geistige Arbeit*, nr. 18 vom 20-9-1934) mit Hinweisen auf Cassiodor.

(98) M. FITZTHUM, S. 42.

(99) P. GISEKE, *Hirschauer*, S. 26.

Darum wollte Christus am gleichen Wochentag das Bild des Menschen durch seinen Tod erneuern ¹⁰⁰). Auch die Siebenzahl findet sich ein. Eine Siebenzahl von Pilgern, die zum Gekreuzigten wallfahren, erschienen in der Vision, die sich nach der Ordensüberlieferung bei der Gründung von Prémontré abspielte ¹⁰¹). Dreissigfältige Frucht bringen die Witwen und büssenden Frauen, die Aufnahme in die himmlischen Wohnungen fanden. Davon weiss Anselm in dem Kommentar der Allerheiligenlitanei ¹⁰²). Vierzig Tage bereitet sich Norbert auf die erste Messe vor, die er in Xanten hielt, ein bemerkenswertes Datum zur Geschichte der Primiz, die ein weitverzweigtes Brauchtum kennt. Es fällt nicht schwer, andere Zahlen zu ergänzen.

Die Herrschaftsgewalt des Symbols spiegelt sich auch in den Attributen der norbertinischen Heiligen ¹⁰³). Das soll von uns noch an anderer Stelle behandelt werden und mag sich mit einer Wertung der Klosterpatrone und anderer Sancti verbinden, die wie Maria, Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist, Nikolaus und andere von den weissen Mönchen bevorzugt wurden. Bereits bei Anselm tritt, wie angedeutet, die Verwendung des Sinnbildes ungewein stark heraus. Darin gestaltet sich bei ihm die Aufgabe der Zeitalter. Dabei erfüllt sich das Symbol mit farbiger Glut, mit visionärem Klang und mit apokalyptischen Gehalt. Symbole teilten und sonderten die Spannungen, die Akte und die Szenerie des Weltgeschehens. Ähnlich breiteten sich die Sinnbilder göttlichen Wesens und eines religiös begründeten Weltplanes über die Prämonstratenserkirchen. Sie erfüllten die Miniaturen und die Kapitäle, die Plastiken und die Kirchenwände, die Legenden und die Lieder. Im Hymnus « Summi regis cor aveto » des Prämonstratensers Hermann Joseph rauscht der Quell, duftet die Rose, erglüht das Herz, alles im Zeichen der sich hingebenden Liebe des Gottessohnes, der um

(100) Mitgeteilt bei M. FITZTHUM, S. 72 f., mit Hinweis auf MIGNE, PL. 203, col. 1200.

(101) ZAK, *Norbert*, S. 49.

(102) H. LAUERER, *Anselm*, S. 102.

(103) Zu den Attributen der Prämonstratenserheiligen vgl. die nicht befriedigende Arbeit von Richard PFLEIDERER, *Attribute der Heiligen*, ferner die ebenfalls bereits erwähnten Werke von Karl KÜNSTLE, *Ikonographie*, und D. H. KERLER, *Die Patronate der Heiligen*. Einige Spezialuntersuchungen, die bereits zur prämonstratensischen Ikonographie erschienen sind (mitgeteilt bei Godefroid MADELEINE, *Histoire de Saint Norbert*. Tongerlo 1928, p. 143) sind mir zur Zeit nicht zugänglich. In Vorbereitung findet sich ein grösseres Werk über die Ikonographie der Heiligen durch den bekannten Liturgie- und Kunsthistoriker Josef BRAUN.

die Liebe der Seele wirbt. Und weiter, wenn Fitzthum die Christologie der Prämonstratenser untersuchte, lassen sich die angezogenen Belege auch um die Zeugnisse der monumentalen Theologie erfüllen. Dahin gehören also auch die Kruzifixdarstellungen und die Skulpturen, die Initialen und die Antependien des romanischen Zeitalters. Hier öffnen die Inventare der Kunstdenkmäler in den einzelnen Landschaften ihre anschaulichen Blätter und Tafeln ¹⁰⁴).

Vom Symbol weiss auch die Liebeseinigung des Hohen Liedes. Es müsste Sache eines Spezialstudiums sein, die von anderer Seite geleistet werden müsste, die Stellung der Prämonstratenser in der allegorischen Exegese des 12. Jahrhunderts herauszurücken. Leider fehlt es noch an allgemeinen und zusammenfassenden Untersuchungen, die sich der Bibel des Mittelalters zuwenden ¹⁰⁵). Dabei steht eines schon fest, dass die Bedeutung der Norbertiner in der Geschichte des mittelalterlichen Hohen Liedes eine namhafte ist. Das ergibt ein Blick auf Philipps *Commentaria in Cantica Cantorum*. Das erhellt auch aus dem Motiv des Apostels Johannes, der an der Brust Jesu ruhte. Es ist bei Philipp und bei Adam behandelt worden ¹⁰⁶). Diese zart-innigen Schilderungen, wie der Lieblingsjünger am Herzen des Herrn ausruhen durfte, wurden übrigens zu einer Vorstufe jenes Hymnus «Lass mich Gottes Herz, dir singen», den Hermann Joseph dichtete. Mit diesen Feststellungen hat M. Fitzthum die Forschungen von K. Richstätter namhaft ergänzt ¹⁰⁷).

Dort, wo Selbständiges bei den Norbertinern bejaht wurde, ist auch der hagiographischen Studien zu gedenken, die besonders von Philipp gepflegt wurden ¹⁰⁸). Sie wandten sich bei diesem Schriftsteller bevorzugt der Christianisierungsgeschichte des heimischen Bodens zu. Die Prämonstratenser waren mit diesen in der cura animarum besonders verwachsen. Seelsorge und Historie trafen sich. Für die Liturgie zeigte Anselm von Havelberg besonderes

(104) Man nehme etwa das romanische Triumphkreuz in Kappenberg. A. LUDORFF, *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Lüdinghausen* (Die Bau und Kunstdenkmäler von Westfalen). Münster i. W. 1893, S. 28. Weit mehr Stücke sind im allgemeinen aus dem gotischen Zeitalter erhalten.

(105) Manche Zugänge zur Quellenkunde bei Rost, *Die Bibel im Mittelalter*, u. in den Veröff. d. D. Bibel-Archiv in Hamburg.

(106) Siehe hier besonders MIGNÉ, PL. 203, col. 200, 241, 387, 642, 806; MIGNÉ, PL. 198, 303. Wir behalten uns eingehende Würdigung vor. Die wesentlichen Momente sind bereits gut herausgestellt bei M. FITZTHUM, S. 53 f. 73 f.

(107) Christologie, S. 53 f., 73 f., 92 f.

(108) Siehe oben.

Interesse. Seien Stellung zur Frage des ungesäuerten Brodes, seine Deutung der Abendmahlsriten hat verschiedentlich die Barocktheologie und Barockhistorie bewegt, in einer Linie, die von Du Cange über den Theatiner Franziscus de Berlendis bis zu Anton Joseph Binterim führt ¹⁰⁹). Liturgieschichtlich jedoch will der Havelberger besonders mit dem *Tractatus de ordine pronuntiandae litaniae* erwähnt sein. Es was sein Metropolit, Erzbischof Friedrich von Magdeburg (1142-1152), der Anselm aufforderte, die Reihenfolge der Anrufungen und Heiligen zu ordnen, aber diese Folge auch zu begründen. Gewiss eine höchst bemerkenswerte Arbeitsaufgabe. Es ist dringend zu wünschen, dass diese anselmische Allerheiligenlitanei über F. Winter und H. Lauerer hinaus eine besondere Würdigung findet ¹¹⁰). Die Litaneiforschung ist über erste Anfänge, was das Mittelalter betrifft, kaum hinausgekommen. Allerdings liegen schon mehr zerstreute Einzelabhandlungen vor als die einschlägigen Artikel « Litanei » und « Allerheiligenlitanei » in M. Buchbergers Lexikon annehmen ¹¹¹).

Ueberblickt man das gesamtheologische Interesse dieser prämonstratensischen Frühzeit, so ist es gewiss recht ansehnlich. Nur muss man sich hüten, ihren Beitrag zur Geschichte der Theologie lediglich und ausschliesslich vom Standpunkt des Dogmenhistorikers zu sehen. Es wird Zeit, dass eine mehr enzyklopädische Betrachtung in die Geschichte der Theologie einzieht. Was die hervorragendsten norbertinischen Schriftsteller dieses Zeitalters angeht, so sind sie gewiss scharf geschnittene Charaktere : der namhaft originale Geschichtsphilosoph und gewandte Unionstheologe Anselm von Havel-

(109) DU CANGE, I, p. 520 s.v. « azymitae »; FRANZISCUS DE BERLENDIS, *De oblationibus ad altare communibus et peculiaribus*. Venetiis 1743, p. 10; A. BINTERIM, *Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche aus den ersten, mittleren und letzten Zeiten*. 7 Bde. Mainz 1825-1841. Bd. 4. T. 2, S. 74. Vgl. auch H. LAUERER, S. 98, Anm. 6.

(110) Anselms Litanei wurde herausgegeben von F. WINTER. In : *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 5 (1881), S. 144-155. Vgl. zur Ueberlieferungsgeschichte und zum Inhalt auch H. LAUERER, S. 98 ff. Unseres Erachtens scheinen süddeutsche Einflüsse vorzuliegen.

(111) Bd. 1, Sp. 225, Bd. 6, Sp. 598-601. Wir erwähnen von Arbeiten der letzten Jahre nur Clemens HONSELMANN, *Ein Festkalender des Paderborner Domes aus der Zeit Meinwerks* In : *Festschrift St. Liborius, sein Dom und sein Bistum*, hersg. von P. SIMON, Paderborn 1936; ferner Litanía pro Germania bei Johannes QUASTEN, *Wallfahrtsorte in Westfalen und am Niederrhein*, in : G. SCHREIBER, *Volk und Volkstum*. Bd. 1. München 1936, S. 181-200. Hier S. 195 ist auch die Anrufung Norberts mitgeteilt. Wichtig sind die Register des von Odo CASEL herausgegebenen Jahrbuchs der Liturgiewissenschaft. Münster 1921 ff.

berg; der warmherzige theologische Erzieher und Exeget Philipp von Harvengt, der in seiner wissenschaftsfrohen Art auch die Antike schätzte, natürlich mit jenen Vorbehalten, die ihm das Lebensgefühl der Zeit auferlegte; zum weiteren Adam der Schotte, wie Philipp Lehrer des geistlichen Lebens, aber noch mehr Mystiker.

Diesen drei Schriftstellern ist eine grosse Ausdrucksgewalt und eine kraftvolle Bewegtheit der Sprache gemeinsam. Sie erinnert mit ihrem Bilderreichtum und ihrer funkelnden Antithese mehr als einmal an Augustin, an jenen Augustin, dem die Norbertiner auch in der Regel dienten. Das steigerte sich zuweilen bei Adam zu dichterischer Ergriffenheit, die allerdings in Hermann Joseph zu einem Gipfelpunkt künstlerischer Gestaltung zugeführt wurde. M. Fitzthum gebührt das Verdienst, Wege und Zugänge zu diesen Norbertinern neu erschlossen zu haben. Damit sind ernste Lücken geschlossen, die M. Manitius in der Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters bei der Schilderung der Prämonstratenserkultur mit sich führte ¹¹²⁾, Fehlstellen, die auch M. Buchberger, A. Poulain, G. Schnürer und manche andere Nachschlagewerke aufweisen ¹¹³⁾. Doch bleibt die Frage der Nachwirkung dieser Prämonstratenserschriftsteller noch zu klären, wobei die handschriftliche Ueberlieferung wie die Literatur heranzuziehen ist ¹¹⁴⁾.

(112) München 1911 ff. Philipp von Harvengt ist hier (Bd. 2, S. 175, 216, 1139) nur gestreift. Ebenso Anselm (S. 682 f.). Adam der Schotte ist nicht behandelt.

(113) Bei M. BUCHBERGER, *Lexikon*, ist bei Anselm von Havelberg (Bd. 1, Sp. 468 f.) die wichtige Schrift von H. LAUERER übersehen. Diese Prämonstratenser fehlen gänzlich bei August POULAIN, *Handbuch der Mystik*. Freiburg i. Br. 1925. Philipp und Adam fehlen bei HERZOG, *Realencyklopädie* 3, Adam ist auch bei WETZER und WELTE, *Kirchenlexikon* 2, nicht erwähnt.

(114) Ueber die etwaige Einwirkung Anselms von Havelberg auf Joachim von Fiore siehe oben. Auch über den Unionsredner und Liturgen, der die Barocktheologie mehrfach beschäftigte, konnten oben bereits Mitteilungen gegeben werden. Die Autorität Anselms war so bedeutend, dass man diesem den Liber de ordine canonicorum regularium zuerkannte. Auch Philipp von Harvengt und Adam der Schotte werden ähnlich als Verfasser von Traktaten, die ihnen überhaupt nicht oder doch kaum zukommen, angesprochen. Vgl. M. FITZTHUM, S. 41 ff., 63 ff.

Philipp trat in die handschriftliche Ueberlieferung des literarisch sehr namhaften Kloster Prüfening ein, nämlich in die Ueberlieferung des Liber de viris illustribus (Anonymus Mellicensis), wo ihm die Charakteristik mitgegeben wurde: «Philippus Bone Spei Abbas, ingenii sublimer sagacissimus, moribus et vita conspicuus, necnon et nectarii scripturarum fluentis adplene imbutus, sui nominis etymologiam secutus, sed, ut vere verius dicam, assecutus est, dicente quodam catholico, dictis ac factis hic lampade plus radiabat.» Paul LEHMANN, *Philippe d'Harvengt*. In: *Historisches Jahrbuch* 45 (1925), S. 556.

Am stärksten beeindruckt jedoch der mystische Frömmigkeitsgehalt. Dieser tritt in diesen Schriften besonders mit der Mystik des Bräutigams, mit der Jesusliebe des Apostels Johannes und mit der Liebe des von der Lanze durchbohrten Herzens Jesu heraus. So führt eine grosse Linie prämonstratensischer Frömmigkeit von Philipp von Harvengt und Adam dem Schotten über Hermann Joseph, über das Xenienbuch des Roter Chorherren B. M. Wilhelm (1630)¹¹⁵⁾ und über die Postille des Leonhard Goffine (1648-1719)¹¹⁶⁾ zur Religiosität des Wies-Christus, also zur Imago gratiosa Christi Flagellati in Prato. Man hat diesem Gnadenbild zunächst 1749 eine Feldkapelle, dann eine der schönsten Rokokokirchen der Welt mitgegeben. Dieser Bau vollzog sich unter den Auspizien des Prämonstratenserklöster Steingaden, im besonderen aus der Initiative bäuerlicher Parochianen, zugleich in der Gestaltungskraft des Meisters Dominikus Zimmermann¹¹⁷⁾. Soviel auch das Frömmigkeitsbewusstsein des Spätbarock beisteuerte, darf nicht übersehen werden, dass geistig-seelische Fundamente zum Teil bereits in der Prämonstratensertheologie des 12. Jahrhunderts gewonnen waren.

Ihre Quellkraft griff über Jahrhunderte. Und ihr eignete die Ausdrucksgewalt des goldenen Zeitalters.

G. SCHREIBER, Münster.

Ueber die Nachwirkung von Adam dem Schotten hat A. WILMART bereits einige Hinweise gegeben. Vgl. oben.

Adam der Lobredner der Eremie, war besonders bei den Coelestinern, den Freunden der Einsamkeit, beliebt. Wahlverwandtes trat hier zueinander.

(115) Aureum Thuribulum Simplicis Devotionis Quod Sibi Ad Incensum Deo Offerendum Varie Collectum Propria Manu confecit B. M. WILHELMUS Canonicus Prämonstratensis in Rothensi Sveviae Coenobio Devotissimus B. Virginis Sodalit Amator, In Gratiam Juventutis Patheiorum imprimis Sodalium. Sub hac Forma Typis expositum et paucis Notis Illustratum a R. P. Martino Merz Eiusdem Coenobii Canonico et Priore, Dillingae 1630. Mitgeteilt bei Alois SCHROTT, *Das Gebetbuch in der Zeit der katholischen Restauration*. In : *Zeitschrift für katholische Theologie* 61 (1937), S. 1-28, 211-257 (Zitat nach dem Sonderdruck, Innsbruck 1937, S. 49).

(116) M. BUCHBERGER, Bd. 4, Sp. 564.

(117) Hugo SCHNELL, *Die Wies. Wallfahrtskirche zum gezeisselten Heiland*. München 1938; G. SCHREIBER, *Wallfahrt*, S. 49.

DE LEER OVER DE ERFZONDE BIJ PHILIPPE VAN HARVENG

Tussen de talrijke studies, die er de laatste jaren verschenen zijn over de theologie in de XI^e en XII^e eeuw, wordt niet zonder reden een belangrijke plaats ingenomen door die, welke handelen over de theoriën in die tijd aangaande de erfzonde. Het is vooral pater Raymond M. Martin O.P., die zich op dit gebied verdienstelijk heeft gemaakt, naast de studies van Dr. J. N. Espenberger O.S.B. en Prof. A. Gaudel, en een artikel van Dom O. Lottin O.S.B. ¹⁾.

Inderdaad schijnt geen geloofsmysterie de geesten der 12^e eeuwse theologie meer te hebben bezig gehouden dan dat der erfzonde. « Rappelons-nous qu'Anselme de Canterbury, lorsqu'il professait la théologie au Bec, — à cette époque Anselme de Laon faisait partie de son auditoire — vers 1099, aborda lui aussi le problème du péché originel dans son « De conceptu virginali et originali peccato » (P. L., t. 158, coll. 433-464); et qu'Odon de Cambrai écrivit vers 1110 une monographie sur ce même sujet (P. L., t. 160, coll. 1071-1102) » ²⁾.

Maar vooral ook de uitgave en bestudering der Sententieverzame-

1) Cf. Raymond M. MARTIN O.P., *La Question du Péché Originel dans saint Anselme*, in : *Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques*, t. 5, Le Saulchoir, à Kain, 1911, pp. 735-749; *Le Péché Originel d'après Gilbert de la Porrée († 1154) et son Ecole*, in : *Revue d'Histoire Ecclésiastique*, t. 13, Louvain, 1912, pp. 674-691; *Les Idées de Robert de Melun sur le Péché Originel*, in : *Revue des Sciences Philos., et Théol.*, t. 7, Paris, 1913, pp. 700-725; t. 8, Paris, 1914, pp. 439-466; t. 9, Paris, 1920, pp. 103-120; t. 11, Paris, 1922, pp. 390-415; J. N. ESPENBERGER, *Die Elemente der Erbsünde nach Augustin und der Frühscholastik*, in : *Forschungen zur christlichen Litteratur- und Dogmengeschichte*, Bd. 5, Heft 1. Mainz, 1905, pp. 79-184; A. GAUDEL, « Péché Originel », in : *Dictionnaire de Théologie Catholique*, t. 12, fasc. 101-102, Paris, 1933, coll. 441-558; O. LOTTIN O.S.B., *Les Théories du Péché Originel au XII^e Siècle*, in : *Recherches de Théologie ancienne et médiévale*, t. 11. Louvain, 1939, pp. 17-32.

2) Dr. Fr. BLIEMETZRIEDER, *Autour de l'Œuvre théologique d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol., anc. méd.*, t. 1. Louvain, 1929 p. 443; cf. A. KIENLE, s.v. « Odo von Cambrai », in : *Kirchenlexikon* van Wetzer und Welte, t. 9, col. 695-697.

lingen door Fr. Pl. Bliemetzrieder, G. Lefèvre, F. Stegmüller, H. Weisweiler en aa.³⁾ tonen, hoe algemeen in die dagen de vraag gesteld werd, met welk recht en hoe de pasgeborenen beschouwd kunnen worden als schuldig tegenover God. « Vetus et interminabilis quaestio ! », écrit Robert de Melun. — « Cette question, en effet, a préoccupé les maîtres de l'école avant tous les autres. Il est peu de sententiaires au XII^e siècle qui l'aient perdue de vue, ou ne lui aient prêté qu'une attention médiocre »⁴⁾. En H. Weisweiler heeft hetzelfde opgemerkt : « Im ersten unsystematischen Teil (der Sentenzensammlungen) wird vor allem die Frage über die Erbsünde Interesse erwecken, da ja gerade diese Frage in der ältesten scholastischen Schule behandelt wurde. So fragt der Anonymus : Queritur quo pondere peccatum Ade tantum fuerit, ut non solum

3) Fr. Pl. BLIEMETZRIEDER, o.J., pp. 433-483; *Anselms von Laon systematische Sentenzen*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*, Bd. 18, Heft 2-3. Münster i. W.; *Trente-trois pièces inédites de l'œuvre théologique d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 2. Louvain, 1930, pp. 54-79; *Théologie et théologiens de l'école épiscopale de Paris avant Pierre Lombard*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 3. Louvain, 1931, pp. 273-291; *L'œuvre d'Anselme de Laon et la littérature théologique contemporaine*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 5. Louvain, 1933, pp. 275-291; t. 6. Louvain, 1934, pp. 261-283; t. 7. Louvain, 1935, pp. 28-51; *Robert von Melun und die Schule Anselms von Laon*, in : *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, t. 53. Stuttgart, 1934, pp. 117-170; B. GEYER, *Die Sententia Divinitatis, ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule. Aus den Handschriften zum ersten Male herausgegeben und historisch untersucht*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, Bd. 7, Heft 2-3. Münster i. W., 1909; G. LEFÈVRE, *Anselmi Laudunensis Sententiae excerptae*. Evreux, 1895, pp. 1-11; *Les variations de Guillaume de Champeaux et la question des universaux; étude suivie de documents originaux*. Lille, 1892; *De Anselmo Laudunensi scholastico. Mediolani Aulericorum*, 1895; O. LOTTIN, *Aux origines de l'école théologique d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 10. Louvain, 1938, pp. 205-224; 344-357; *Nouveaux fragments théologiques de l'école d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, pp. 242-259 en 305-323; F. STEGMÜLLER, *Sententiae Berolinenses, Eine neugefundene Sentenzen-sammlung aus der Schule Anselms von Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939 pp. 33-61; H. WEISWEILER, *L'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux, Nouveaux Documents*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 4. Louvain, 1932, pp. 237-269; *Le recueil des sentences « Deus de cuius principio et fine tacetur » et son remaniement*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 5. Louvain, 1933, pp. 246-274; *Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken*, in : *Baeumkers Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*, Bd. 33, Heft 1-2. Münster, 1936, pp. 259-387; D. A. WILMART, *Une rédaction française des Sentences dites d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, pp. 119-144.

4) R. M. MARTIN, *Les idées de Robert de Melun sur le Péché Originel*, in : *Revue des Sciences Philos. et Théol.*, t. 9. Paris, 1920, p. 103.

ipsum sed et totum humanum genus perdere potuerit. Oder : Queritur, quo iure ab uno patre in omnes filios transfundatur peccatum in pueros etiam in utero matris, qui nondum consenserunt vel patres imitati sunt. Weiter : Sed cum constet, quod ab immunda carne caro immunda procreetur, queritur, quare peccatum originale etiam in animam pueri nondum peccantem et nondum carni consentientem transfundatur. Ein andermal heiszt es : Queritur rursus, cum his, qui in matrimonio generant, veniale sit, quare eorum filiis criminale sit delictum ante baptismum » ⁵⁾. En inderdaad : om in te zien, hoe algemeen de erfzonde de theologen bezig hield, hoeft men slechts de « Incipitkatalog » in te zien van de tot nu toe bekende Sententies in dezelfde studie door H. Weisweiler uitgegeven. Van de 584 daar aangegeven Sententies handelen er meer dan 50 duidelijk over de erfzonde of haar gevolgen.

Wanneer wij bij Philippe van Harveng de leer der erfzonde behandeld vinden, dan is hij dus in dit opzicht slechts kind van zijn tijd en het is als zodanig dat wij het de moeite waard geacht hebben zijn leer in deze studie uiteen te zetten ⁶⁾.

Zoals wij reeds elders hebben opgemerkt : « Philippe n'a pas composé de traités à caractère théologique nettement tranché » ⁷⁾. Hij heeft ook over de erfzonde slechts min of meer toevalligerwijs gesproken, zodat wij hetgeen volgt moesten samenvoegen uit gegevens over het geheel zijner werken verspreid. Dit gebrek aan systematische behandeling verklaart onmiddellijk de herhalingen, die op verschillende punten voorkomen en het volledig ontbreken van gegevens op andere punten, die wij gaarne opgehelderd zouden zien. Slechts eenmaal vinden wij het vraagstuk der erfzonde uitdrukkelijk gesteld in verband met de Ontvangenis van Christus naar aanleiding van een verzoek om uitleg door een theologisch student aan Philippe gericht ⁸⁾.

5) H. WEISWEILER, *Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken*, in : *Baeumkers Beiträge*, II., p. 276.

6) Reeds heeft Dr. J. N. ESPENBERGER O.S.B. de leer van Philippe over de erfzonde in het kort behandeld in zijn werk : *Die Elemente der Erbsünde nach Augustin und der Frühscholastik*, in : *Forschungen zur Christlichen Litteratur und Dogmengeschichte*, Bd. 5, Heft. 6. Mainz, 1905, pp. 143-148; cf. ook Dom BERLIÈRE, in : *Revue Bénéd.*, 1892, p. 199.

7) G. P. SIJEN O. Praem., *Les Œuvres de Philippe de Harveng*, in : *Analecta Praemonstratensia*, t. 15. Tongerlo, 1939, p. 131.

8) In de « Responsio de salute primi hominis » handelt Philippe weliswaar uitdrukkelijk over de eerste zonde van Adam, maar in zoverre deze voor hem persoonlijk gevolgen heeft gehad (cf. G. P. SIJEN, *ll.*, pp. 148, 149).

Dit laatste schijnt ons echter voldoende motief om de leer van Philippe te behandelen in twee delen : 1^e Over de leer van Philippe in het algemeen volgens de gegevens in zijn werken verspreid, en 2^e meer in het bijzonder over zijn leer aangaande de betrekkingen tussen Christus en de erfzonde volgens de brief van Philippe aan Heroald. Tenslotte zullen wij dan nog een bondige samenvatting geven van zijn leerstukken.

1. *De leer van Philippe over de erfzonde in het algemeen.*

De eerste mens, leert Philippe, uit niets geschapen naar de ziel, die in een lichaam was ingestort, werd door God geplaatst in het paradijs, dat vol vruchtbomen stond van allerhande soort. En van alle vruchtbomen mocht hij zich verzadigen, behalve van de boom der kennis van goed en kwaad. Daaraan mocht hij niet raken, niet omdat die slecht was, maar om Adams gehoorzaamheid te beproeven. Want Adam werd niet als klein kind, maar als volwassen mens door God geschapen en kon zowel van de vruchten eten van het paradijs als onmiddellijk zijn gehoorzaamheid aan Gods gebod en wet bewijzen. God schonk hem zijn zegen om aan te wassen en zich te vermenigvuldigen, maar verbood hem van die vrucht te eten, om zo zijn verdienste te vermeerderen. En als hij door vrije keus aan de wil van God getrouw bleef, zou hij niet sterven, maar zowel naar ziel als naar lichaam eeuwig leven ⁹⁾. Zo was hij sterfelijk in die

9) «Eapropter cum fieret primus homo, in eodem pomerio positus perhibetur, ut scilicet, illa plenitudine fructuum, victus ei sufficiens conferretur : excepto, quod lignum scientiae boni et mali, tangi, summa diligentia prohibetur, non quia malus esset, sed ut eius obedientia probaretur. Non enim illum hominem Deus formare coepit a puero, sicut ex tunc, et deinceps formatur in utero : in quo necdum pomis, vel indiget, vel praevaleret sustentari, nec adhuc est idoneus, novis mandatorum fascibus onerari. Sed illum Deus talem fecit, ut statim, et maturitatem haberet pubertatis, et rationis capax obedire posset legibus sanctitatis : et ideo crescendi et multiplicandi benedictione muneratur, et a praedicto fructu, augendi gratia meriti revocatur » *P. L.*, t. 203 col. 14 A B, in het vervolg enkel aangegeven door « col. » alleen); cf. col. 65 B, en een meer uitgebreide beschrijving van de staat van Adam vóór de zonde in de « *Responsio de salute primi hominis* », (coll. 594-595). De leer van Philippe over de mens zoals hij door God geschapen werd, steunt blijkbaar op S. Augustinus (cf. S. AUGUSTINUS, *De correptione et gratia liber unus*, c. X, 28; *P. L.*, t. 44, col. 933). In het voorbijgaan zij ook opgemerkt dat het « *libellum* » in verband met de zonde van Adam uit een brief aan Philippe geciteerd (col. 14 D), de 12^e eeuwse Sententieverzameling blijkt te zijn « *Deus principium et finis totius creature* »; cf. uitgave H. WEISWEILER, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 5, Louvain, 1933, p. 260.

zin dat hij kon sterven, maar onsterfelijk in die zin dat hij niet moest sterven ¹⁰⁾).

Maar daar was de duivel, die, hoewel eens goed door God geschapen, niet tevreden was geweest met hetgeen hij had ontvangen en in droeve hoogmoed aan God gelijk was willen worden. En daar die duivel zelf toen onherstelbaar was gevallen en voor altijd was verloren, benijdde hij den pasgeschapen mens de zaligheid, waarvoor hij was bestemd. Daarom verleidde hij in de gedaante ener slang den mens om te eten van de verboden vrucht en bracht zo de dood over de wereld ¹¹⁾.

Dat was dus, zegt Philippe, de eerste zonde : een zonde van ongehoorzaamheid. Want : de schuld der eerste mensen bestond in het aanraken van de boom der kennis, in het eten der verboden vrucht — de vrucht der ongehoorzaamheid —. Daardoor was God vertoornd en de mens schuldig ¹²⁾. Met deze leer sluit Philippe aan bij Guillaume de Champeaux, die eveneens de eerste zonde doet bestaan in een ongehoorzaamheid aan het goddelijk bevel en wijkt hij af van een andere groep in de school van Anselme van Laon, die aan de zonde van ongehoorzaamheid nog toevoegt de begeerlijkheid of het ongeregeld verlangen naar het smaken der verboden vrucht ¹³⁾.

10) Cf. col. 65 B C. Dit onderscheid tussen sterfelijkheid en onsterfelijkheid ontleende Philippe aan S. Augustinus (*De Genesi ad Litt.*, l. 6, c. 25; *P. L.*, t. 34, col. 354) en vindt men terug in heel de Augustijnse school.

11) « Qui bonus a bono Deo conditus perversitate misera superbiuit, et accepto non contentus quam non acceperat, Dei similitudinem appetiuit; mendax et pater mendacii, sicut Evangelii veritas protestatur (Jo. 8, 44), sua solius defluens voluntate unde et diabolus appellatur. Lapsus vero et perditus cum irrecuperabilem se videret, et homini recens facto propositam beatitudinem invideret : in serpentis eum specie ut vetitum manducaret seduxit et sic in orbem terrarum mortem quam de coelo advexerat, introduxit » (col. 135 A); cf. col. 14 B C, col. 595.

12) « Deprehensus enim ab eo cujus mandatum acceperat ne peccaret, ne attingens lignum scientiae, fructum inobedientiae manducaret, cum deberet tamquam reus culpam lacrymis abolere, praesumpsit Creatorem clamore noxio ad iracundiam commovere » (col. 1167 C/D).

13) Cf. D. O. LOTTIN *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939 p. 20. Ook vindt men er geen spoor van de meningen waarover sprake is in de « Sententiae Berolinenses », een der Sententieverzamelingen uit de School van Laon, dat nl. de zonde van Adam zou bestaan in het ongeregeld verlangen naar meer kennis en dat Adam in het paradijs niet één maar meerdere zonden bedreven heeft : hoogmoed, moord, heiligschennis, diefstal, echtbreuk, fornicatie, gierigheid; cf. F. STEGMÜLLER, *Sententiae Berolinenses, Eine neugefundene Sentenzensammlung aus der Schule Anselms von Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, p. 49.

Philippe spreekt alleen van een zonde door Adam van ongehoorzaamheid. En op die zonde volgde onmiddellijk toen de straf zowel voor Adam en Eva als voor heel hun nakomelingschap. Maar tevens ook de belofte van den toekomstigen Verlosser. Want : diezelfde eerste vrouw, die van de verboden vrucht ongedwongen had gegeten, en haar man tot datzelfde verboden eten had aangezet, werd onder dezelfde boom onmiddellijk aan smart en dood gebonden en liet toen aan haar nakomelingen als door erfrecht diezelfde dood. Hieronder zuchtte van toen af heel haar geslacht. Onder diezelfde boom echter zag ook de goddelijke goedheid barmhartig neer en koos Hij de Maagd uit waardoor Hij vele eeuwen later de mensheid zou verlossen ¹⁴⁾. Van zijn oorspronkelijke staat van gehoorzaamheid was de mens door de sluwe invloed van de slang afgeweken en zijn zo uitmuntend verstand had de verwijfde raad van eene vrouw gevolgd. En daardoor had hij heel zijn nakomelingschap in zonde eveneens gebonden en van die band kon hem noch engel noch profeet, maar alleen de genade Gods bevrijden. Omdat echter de mens van zijn vroegere volkomenheid vervallen was, is in het 6^e wereldtijdperk God mens geworden, om zich gelijk te maken, niet aan de zonden, maar aan het lijden van de mensen ¹⁵⁾.

Het gedrag der eerste ouders, zegt Philippe, zij ons een les. Gelijk de gehoorzaamheid van Abraham ons voor ogen staan moet, zo zij ook de ongehoorzaamheid van Adam ons een leer. Want terwijl Abraham gehoorzaam was aan Gods geboden en daarom in roemrijk aandenken is gebleven, kwam Adam het verbod van God niet na en zijn ongehoorzaamheid strekte hem tot schande. En dit te meer,

14) « Prima illa mulier quae pomum vetitum male continens appetivit, esuque illicito virum male uxorium irretivit : statim sub arbore, languori vel morti potius est addicta, et eadem mors posteris, jure tanquam haereditario, derelicta. Sub hac igitur arbore quae fructu mystico venustatur, tota jacens posteritas mortis legibus onustatur dum in culpa quam arbor intulit, languet omnis et ingemit creatura, quam de illis parentibus profert similis genitura. Sub eadem arbore Virgo pari vinculo tenebatur, cum divina bonitas (quod apud se multis retro saeculis tegebatur) respexit benignius, et prae cunctis mulieribus hanc elegit, ut per eam redimeret, quos damnari haereditaria mors coegit » (coll. 479 D, 480 A).

15) « A quo statu obedientiae, quia homo ille operante serpentis astutia declinavit, et assumptae rationis praestantiam ad muliebrem consilium uxoris inclinavit; venundatus sub peccato posteritatis suae seriem similiter obligavit, a quo nexu non angelus, non propheta, sed sola, quem voluit, Dei gratia liberavit. Quia vero a perfectione senaria fuerat lapsus homo, sexta mundi aetate factus est Deus homo, ut se humanis, non peccatis, sed passionibus conformaret, et hominem deformatum ad perfectionis suae similitudinem reformaret » (col. 883 A).

daar aan Abraham een zwaar gebod was opgelegd, aan Adam slechts iets onbeduidends was verboden ¹⁶⁾.

Wanneer men zich nu afvraagt, welke de gevolgen waren, die hun ongehoorzaamheid voor onze eerste ouders had, dan antwoordt Philippe, dat het onmiddellijk gevolg dier eerste ongehoorzaamheid een opstand en een wanorde was in hun natuur. Onmiddellijk voelden zij in zichzelf een wet van ongehoorzaamheid : de begeerlijkheid, die vooral heerste in de voortplantingsorganen. Die ongehoorzaamheid, zegt Philippe, die als een straf is der (eerste) ongehoorzaamheid ¹⁷⁾, beheerste vooral die lichaamsdelen, waardoor het nageslacht wordt voortgezet, omdat ook dat nageslacht door diezelfde overtreding wordt gebonden ¹⁸⁾. Want niet alleen zichzelf, maar ook alle nakomelingen bond Adam door zijn schuld en die door zijn ongehoorzaamheid zelf verdiend zou sterven, dwong ook alle anderen tot de dood ¹⁹⁾. Vandaar dat de eerste mensen niet, omdat zij naakt waren, zich schaamden, daar zij tevoren ook geen kleren droegen, maar omdat zij hun heiligheid verloren hadden, waarin zij geschapen waren. Daarom bedekten zij hun schaamdelen, waarin zij dat verlies hunner heiligheid voornamelijk voelden ²⁰⁾. Zulke pas-

16) « Sicut autem in illo obedientia commendabiliter praedicatur, sic in isto per oppositum nihilominus commendatur, dum ille praecepta faciendo quia tenuit obedientiam, tanta gloria decoratur; iste vetita non vitando, quia respuat obedientiam, tanta ignominia deturpatur. Et hic attendendum est quoniam Adam prohibitus est tangere, Abraham vero jussus occidere. Huic primo homini levia interdiciuntur, illi vero patriarchae gravia proponuntur... (col. 843 C D).

17) Letterlijk volgens S. AUGUSTINUS : « ... in illius peccati poena quid inobedientia nisi inobedientia retributa » (*De Civitate Dei*, l. 14, c. 15; *P. L.*, t. 41, col. 423).

18) Deze passus en aa. (b.v. col. 19 D) herinneren ook aan HONORIUS VAN AUTUN in zijn *Elucidarium* l. 1, n. 14 : « Post peccatum mox per concupiscentiam in invicem exarserunt; et in illo membro exorta est confusio, unde humana procedit propago. — Cur in illo membro plus quam in aliis? Ut scirent quod tota posteritas illorum eodem crimine obnoxia teneretur » (*P. L.*, t. 172, col. 1118 D).

19) Ultio enim divina, quae nullam culpam relinquit inultam, colsaphum satim incussit ambobus, et in membris, quae pudenda dicuntur, pruritu libidinis percutiuntur, ut qui divinae legi noluerunt humiliter consentire, legem carnis repugnantem legi mentis cogenterent sentire. Quo comperto, cum essent immortalitatis veste privati, nudos se esse erubuerunt, et fuga inita latere cupientes, foliis fici pudenda texerunt. Et digne quidem inobedientia, quae est inobedientiae retributa, in locis humentibus praecipue dominatur, ut quia omnis eorum posteritas naevo transgressionis obligata, in ipsis maxime hoc appareat membris, unde ipsa posteritas propagatur. Non solum enim homo seipsum, verum etiam futuros post ipsum tali reatu vinculavit, et qui per inoboedientiam meruit mori caeteros omnes compulit mori » (col. 596 B C).

20) « Hinc est quod illi primi homines, cum post peccatum se nudos cognoscerent, non ablatis vestibus quas antea non habebant, sed perdita sanctitate in qua creati

sages van Philippe herinneren onmiddellijk aan meerdere regels van S. Augustinus ²¹⁾).

Welnu, zegt Philippe verder, het is, omdat de mens sindsdien geen andere mens meer kan verwekken, zonder dat de begeerlijkheid hem daartoe aanzet, dat ieder, die zo geboren wordt, dood naar de ziel ter wereld komt. Adam immers was ongehoorzaam door het verbod niet na te komen en te eten van de verboden vrucht en de boom der kennis. Omdat hij echter zo van gerechtigheid tot ongerechtigheid verviel, besmette hij zijn natuur met het gebrek (vitium) der vleeselijke begeerlijkheid. Naar die wijze der begeerlijkheid wordt voortaan elke mens nog slechts geteeld en daarom wordt ieder, die zo door zonde wordt voortgebracht, geboren, gestorven door de zonde ²²⁾. We hebben hier een der uiterst weinige keren, dat Philippe de begeerlijkheid zelf uitdrukkelijk zonde noemt. Maar het zou voorbarig zijn te beweren dat dus volgens hem het wezen van de erfzonde, zoals ze in Adams nageslacht is overgegaan, bestaat uit de begeerlijkheid, temeer daar niet alleen S. Augustinus ²³⁾, maar ook S. Paulus ²⁴⁾ de begeerlijkheid zonde noemen omdat zij uit de zonde voortkomt en tot de zonde leidt ²⁵⁾.

erant, erubuerunt quidem, et a Deo videri timuerunt, quem, eo quo praedictum est modo, videre solebant, et ob id inter ligna paradisi ut absconderentur sugerunt, velantes ea quae jam pudenda erant ficulneis frondibus, quae perturbatis et fugientibus forte primitus occurrerunt » (col. 605 D; cf. coll. 947 D. 19 C D).

21) B.v. uit *De Civitate Dei* (l. 14, c. 17; *P. L.*, t. 41, col. 425) : « Nudi erant, et non confundebantur » : non quod eis sua nuditas esset incognita, sed turpis nuditas nondum erat; quia nondum libido membra illa praeter arbitrium commovebat, nondum ad hominis inobedientiam redarguendam sua inobedientia caro quodammodo testimonium perhibebat; en uit *Operis Imperfecti contra Julianum*, l. 5 (*P. L.*, t. 45, col. 1436) : « Hanc dissensionem (qua caro concupiscit adversus spiritum) in paradiso dicimus non fuisse, quando qui ibi erant, nudi erant, et non confundebantur. Hanc post peccatum esse coepisse, ipsa res clamat; quandoquidem post peccatum pudenda texerunt, quae prius pudenda non fuerant. Neque ut nuda prius erant impudentia, sed innocentia faciebat : quia et impudentia vitium est; illi autem quando eos nudos esse non pudebat, utique vitium non habebant. » Cf. *Contra Julianum Pelagianum* l. 5, 2, 6 (*P. L.*, t. 44, col. 785) et *De Civitate Dei* l. 14, c. 19 (*P. L.*, t. 41, col. 427).

22) « Quia vero primus Adam a iustitia in injustitiam sic deficit, naturam suam concupiscentiae carnalis vitio sic infecit, ut ex sua suorumve copula, nullus nisi concupiscentialiter gigneretur, et genitus per peccatum nonnisi peccato mortuo nasceretur » (col. 127 D/128 A).

23) Cf. *Retractationes*, l. 1, c. 15, n. 2 (*P. L.*, t. 32, col. 608); *De nuptiis et concupiscentia*, l. 1, c. 23, n. 25 (*P. L.*, t. 44, col. 428); *Opus imperfectum contra Julianum*, l. 2, n. 226 (*P. L.*, t. 45, col. 1245); *ibid.*, l. 1, c. 71 (*P. L.*, t. 45, col. 1096).

24) Cf. Rom. VI, 12, 14; VII, 7-9, 11, 13-14, 17, 20, 23, 25; VIII, 2-3.

25) Cf. *Concilie van Trente*, Sess. V, can. 5 (D. B., n. 792).

Daar Adam ons, die door het vlees der zonde werden voortgebracht, gelijkelijk met zijn zonde heeft besmet, bekleedde hij zowel zichzelf als zijn nakomelingen met het gewaad van de nederdrukkende ouderdom. Hij legde allen de ziekte op van erfelijk bederf ²⁶⁾. En op de dood der ziel zou na een leven in een tranendal de dood des lichaams volgen. Heel zijn nakomelingschap werd door zijn zonde uit de onsterfelijkheid van het paradijs gesloten en geworpen in dit land des doods, waar zij de teleurstellingen en kwellingen van zorgen en zonden lijden moet en na in het zweet des aanschijs haar tijdelijk en geestelijk brood te hebben gegeten, terug zal keren in de aarde, waaruit zij werd genomen. Dit nageslacht, tenslotte, moet door liefde en beproeving als langs een engel met een zwaard terugkeren in het paradijs, waar het van den boom des levens d.i. van het levend brood dat Christus is, voor altijd zal genieten ²⁷⁾. Zo wikkeld Adam heel de massa van het menselijk geslacht in de moedervlek (naevo) der overtreding, waarvan zij alleen, die door de goedheid Gods zijn voorbestemd, bevrijd worden. Deze laatsten immers bevrijdde God eerst al in het geheim van zijn raadsbesluit, daarna door zijn heilige roeping door hen aan te sporen (inspiravit) en te verlichten met zijn kennis, opdat zij uit die massa, volgens welke zij terecht vaten ten verderve werden, tot vaten zouden worden zijner eer, terwijl Hij daarbij hun natuur niet wegnam, maar zuiverde door genade ²⁸⁾.

26) «Quia enim carne peccati genitos peccato simili nos infecit, ipse vetus veteres transfusione hereditaria non effecit, et exutus stolam primam vernantem decoro venustae novitatis, tam se ipsum quam posteros tunica induit oppressoriae vetustatis. Quos oppressos non penitus miseratio divina destituit, sed ad relevandum eos remedium dignum instituit, monens ut ad tergendum morbum pravitatis haereditariae quo tenentur, mordaci cauterio poenitentiae medentis urerentur» (col. 1168 A). Cf. S. AUGUSTINUS, *Contra Faustum Manichaeum*, l. 24, c. 2 (P. L., t. 42, col. 476); *De Peccatorum Meritis et Remissione*, l. 1, c. 16, 21 (P. L., t. 44, col. 120).

27) «Scio quidem, nec quemvis aestimo dubitare quae post peccatum de eo dicta sunt, ejus posteritati veraciter convenire, ut ipsa per peccatum illius de immortalitate paradisi ejecta et in hanc regionem mortis projecta, spinas et tribulos sollicitudinum et peccatorum patiat, ipsa in sudore vultus, pane, sive temporali, sive spiritali vescatur, ipsa in terra de qua sumpta est moriendo revertatur; ipsa denique per dilectionem et tribulationem tanquam per cherubin et gladium in paradisum reversa, ligno vitae, id est Christo pane vivo sine fine fruatur» (col. 617 D/618 A).

28) «Totam quippe massam generis humani primus Adam naevo transgressionis involvit, unde quosdam praedestinatio Dei ea bonitate quae sua est, absolvit; quos ab illo involucro absolutos, et in secreto consilii sui jam liberatos, postmodum vocavit vocatione sua sancta, hoc est, inspiravit, illuminavit cognitione sua, ut de eadem massa de qua secundum meritum fiebant vasa in contumeliam, fierent vasa in honorem naturae non ablata, sed purgata per gratiam» (col. 603 C D).

Daar echter sinds de zonde van Adam niemand meer natuurlijkerwijze kan worden voortgebracht tenzij door begeerlijkheid, mag de erfzonde zelf en haar straffen in die zin voor allen als « natuurlijk » genoemd worden ²⁹⁾. Want zij, die om ons te winnen ons de stof van hun vlees instortten, hebben daarmee tevens in ons de begeerlijkheid van dat vlees gestort en deze overstorting kleeft dus natuurlijkerwijze aan onze verwekking, omdat dit gebrek als in de natuur overgegaan beschouwd moet worden ³⁰⁾. Het gebrek (*vitium*), dat de eerste ouders bij hun zonde onmiddellijk heeft besmet, kleeft door hunne schuld (*illorum merito*) eveneens aan de verwekking van ons allen. Niemand kan zich geheel daarvan bevrijden, maar in elk kind doet hij als van nature de schuld (*culpam*) dan overgaan. Dit gebrek, dat als een andere natuur is, houdt zowel kinderen als ouders gebonden en het verzwakt zozeer hun vlees, dat geen moeite en eigen inspanning die weekheid weg kan nemen ³¹⁾. De wellust is als een gebrek (*vitium*) zo eigen aan de menselijke natuur en natuurlijkerwijze zo verbonden met onze voortbrenging, dat zonder haar geen nakomelingschap wordt voortgebracht en voltrokken. Van het ogenblik, dat de eerste mens waagde te doen, wat hem verboden was, werd tot straf zijn vlees zozeer gewond, dat hij willens of onwillens de begeerte der wellust ondervond en tot voortplanting niet dan door haar werking werd bewogen. En diezelfde mens tastte met dezelfde ziekte al zijn nakomelingen zozeer aan, ja zelfs stortte hen in de dood, tenzij Gods genade dit voorkomt, dat alwie door de begeerte des vleeses wordt voortgebracht als bevekt door eenzelfde besmetting van den beginne af veroordeeld dient te worden. En omdat wij allen zo geboren worden en onze natuur door eenzelfde gebrek (*vitium*) wordt besmet, daarom wordt die begeerlijkheid zelf natuur genoemd. Zodus zijn wij van nature kinderen van toorn en verdienen om deze natuurlijke begeerlijkheid om te komen, tenzij

29) Cf. col. 42 C.

30) « Et hi quidem, qui ad gignendum nos carnis suae materiam infuderunt, ejusdem etiam in nos carnis concupiscentiam transfuderunt : et haec transfusio nostram omnium naturaliter inficit genituram, quia vitium quasi conversum dicitur in naturam » (col. 37 B); cf. col. 38 A.

31) « Illud quippe vitium quod peccantibus primis hominibus mox inhaesit, nostram omnium genituram illorum merito jam sic inhaesit, ut nemo qui generet, ab eo se valeat penitus expedire, sed in ipsum genitum culpam faciat velut naturaliter pertransire. Quod vitium quae transitio, quae velut altera jam natura, tam gignentes, quam genitos, cogens conqueri de laesura; ventrem omnium, id est carnem, sic genitam, infirmat, enerviter et emollit, vitiosam cuius mollitiem nullius labor vel industria sibi tollit » (col. 440 D/441 A).

(zoals gezegd) Gods genade ons te hulp komt, en ons van ons natuurlijk omhulsel zonder onze verdienste uit louter barmhartigheid bevrijdt. Daarom juist werd Christus mens 32).

32) « Hoc enim vitium humanae tam proprium est naturae, hoc nostrae tam naturaliter insitum geniturae, ut non sine eo posteritatis successio propagetur, non sine eo generationis propagatio consummetur. Ex quo primus homo praesumpsit facere, quod et fuerat interdictum, carni ejus vulnus hujusmodi tam poenaliter est inflictum ut, velit nolit, libidinis concupiscentiam patiat, et ad gignendum non nisi eadem operante concupiscentia moveatur. Quo morbo idem homo omnes posteros sic infecit, imo nisi gratia eis divina subveniat, interfecit, ut quicumque per carnis concupiscentiam generantur, eodem infecti contagio damnari originaliter mereantur. Et quia nostra omnium sic inficitur genitura, idem vitium omnes sic geniti jam patimur et natura : et ipsa concupiscentia qua sic natura nostra originaliter vitiat, quia jam non potest evitari, natura nominatur. Natura igitur filii sumus irae, digni propter naturalem concupiscentiam deperire, nisi ut praedixi velit nobis divina gratia subvenire, et nos ab involucro naturali gratis et misericorditer expedire. Propter quod Deus Pater voluit Filium suum humanari... » (col. 888 D/889 A). Uit al deze passages tezamen met die, welke wij vroeger geciteerd hebben (cf. G. P. SIJEN, *La Passibilité du Christ chez Philippe de Harveng*, in : *Analecta Praemonstr.*, t. 14. Tongerlo, 1938, pp. 195, 196) blijkt meer en meer, dat voor Philippe de grondbetekenis van « naturalis » is : « wat eigen is aan iets van het begin van zijn bestaan af », « ab origine propriam, id est naturalem » (col. 41 B). Zowel in zijn leer over de Passibiliteit van Christus (cf. G. P. SIJEN, II.) als thans in zijn leer over de erfzonde schijnen verdere betekenissen hieruit afgeleid. Philippe legt, in navolging van zijn leermeester S. Augustinus (cf. *Contra Julianum Pelagianum*, l. 4, c. 16, n. 83; *P. L.*, t. 44, col. 782), vooral de nadruk op het feit dat al het kwaad in ons gevolg is van de erfzonde. Hij beschouwt ook hier uitsluitend de historische orde en noemt « natuurlijk », wat eigen is aan een mens of ding vanaf het begin van zijn historisch bestaan. Zo noemt hij de gave der immortalitas en impassibilitas van de eerste mens « natuurlijk », maar ook de noodzakelijkheid van dood en lijden en de erfzonde zelf in ons « natuurlijk », evenals hij ook de macht van Kristus om zijn lijden en dood te verhinderen « natuurlijk » noemt (cf. coll. 1118 B, 64 C, D, 40 B).

In verband met deze bijzondere betekenis, die Philippe aan de woorden « naturalis » en « natura » geeft, mag men dan ook niet eenvoudigweg zeggen, dat volgens Philippe de mens sinds Adam's zonde « natuurrechtelijk » met begeerlijkheid, lijden en dood gestraft is. Maar teveel, schijnt ons, zegt Dom Espenberger : « Die erste Sünde hat aber ihre allgemeine Bedeutung nicht aus Naturrecht, sondern « weil es der Apostel sagt », mit anderen Worten, aus einem geheimnisvollen Ratschlusse Gottes. Zwar ist dies nirgendwo ausgesprochen, aber die Verwendung der Apostelworte legt es mehr als nahe. Desgleichen auch der Anschluss an die anderen Lehrer und vor allem an Augustin, welche sich in der nämlichen Art auf die Stellen berufen, wie aus dem Zusammenhange vorgeht » (J. N. ESPENBERGER O.S.B., *Die Elemente der Erbsünde nach Augustin und der Frühscholastik*, in : *Forschungen zur christlichen Lit. und Dogmengeschichte*, Bd. 5, Heft 1. Mainz, 1905, p. 144). Wij begrijpen niet, waar de geleerde schrijver de bewijzen voor deze stelling heeft gevonden. In het gebruik dat Philippe maakt van de Schriftuur en andere teksten hebben wij geen uitdrukking gevonden van een bepaald goddelijk Raadsbesluit (cf. b.v. coll. 127 C D, 37 C). Deze teksten tonen alleen dat zijn leer over de erfzonde volgens Philippe op die « auctoritates » gegrond wordt.

Philippe leert nu vervolgens hoe Christus het Woord, mensgeworden uit de Maagd en uit den H. Geest, de mensheid van de erfzonde en haar voornaamste gevolgen verlost. De goddelijke Zoon heeft niet gewild, dat de mensheid verloren ging, gebonden in de schuld van het « debitum originale » ³³⁾. Daarom wilde God de Vader, dat zijn Zoon mens werd. En Hij besloot, dat bij de Menswording de begeerlijkheid des vleeses absoluut niet werkzaam zijn zou, maar dat een uitverkoren Maagd zonder mannelijke voortplantingsdaad zwanger zou worden en Christus door de werking van den H. Geest zou worden verwekt. Daarom, omdat Hij uit de maagdelijke schoot enkel de zuivere en enkelvoudige stof betrok, bleef zijn vlees zo rein, dat Hij ons voldoende genezing schenken kon, zodat God om zijn reinheid onze begeerlijkheid vergaf en haar, hoewel niet volkomen, hier op aarde reeds uitwiste ³⁴⁾. Toen Christus in Maria werd ontvangen, onderging zij noch omarming, noch « copula ». En toen zij baarde, voelde zij noch pijn, noch enig lichamelijk letsel. De « culpa originalis », die tot dan toe als in de natuur zelf was overgegaan, kon die geboorte niet omvatten. Van oudsher voorkwam de wet der zonde elke voortbrenging en dwong zowel moeder als kind haar den cijns te betalen; op alle geboortelingen drukte zij haar stempel. Alleen de Maagd bleef vrij van deze algemene wet, toen zij ontving en haar kind ter wereld bracht ³⁵⁾.

33) « ... Filio non placere, ut pereant, quos voluit reos originalis debiti non tenere. » (col. 376 C).

34) « Propter quod Deus Pater voluit Filium suum humanari, et in hac humanatione carnis concupiscentiam nihil penitus operari, sed electam virginem sine virili copula gravidari, et ex ea Christum operante sancto Spiritu procreari. Qui quoniam conceptus est modo vel opere non carnali, et, ut dicam apertius, non lumborum prurigne, non concupiscentia maritali, caro ejus infecta non est nostro omnium contagio naturali, sed puram tantum simplicemque materiam sibi traxit ex utero virginali; quod ut posset fieri, vel ut factum facilius crederetur, voluit ut virgini vir carnaliter nullatenus misceretur, ut credito quod mater sine coitu mirabiliter concepisset, consequenter etiam crederetur quod in concipiendo nullam carnis concupiscentiam pertulisset : haec igitur Christi caro quae nescivit aestuantem libidinis officinam, sufficientem nobis conferre potuit medicinam, ut per ejus munditiam nostrae concupiscentiae Deus misericorditer indulgeret, etsi eam nondum penitus, dum hic vivimus aboleret » (col. 889 A B).

35) « Concipiens quippe Virgo, non amplexum pertulit, non juncturam, pariens, nullum sensit dolorem corporis, non laesuram; originalis culpa, quae pridem quasi versa fuerat in naturam, longe pulsa doluit, nec omnino potuit talem comprehendere genituram. Solebat ab antiquo lex peccati praevenire quamlibet parituram, et tam matrem quam filium impellebat velut tributarios ad usuram; cunctis aequae nascentibus imprimebat proprii numismatis percussuram, nec erat quis tam felix ut evaderet hanc pressuram. Sola Virgo proferens miro modo primogenitum singularem, in conceptu et in partu non experta sententiam generalem » (col. 294 B C).

In Christus bestond geen lichaam, dat door de zonde was bedorven en daarom zijn ziel belastte, maar heel zijn mensheid was door een geestelijke ontvangenis verlicht ³⁶). Alleen, omdat het vlees van Christus ontvangen van den H. Geest, het erfgebrek (*vitium originale*) niet opliep, trok ook de ziel, toen ze Hem werd ingestort, de schuld (*culpam*) niet op zich ³⁷). Maar buiten Christus werden allen door de begeerlijkheid aangetast en moeten allen terecht de duivel ook hun vader noemen. Want die duivel was als natuurlijkerwijze hun vader, omdat hij hen voortbracht, niet door zijn vlees, maar door vleselijke begeerlijkheid en zo het beeld van zijn bedorvenheid ons indrukte, waardoor wij niet meer naar goddelijke gelijkenis zouden kunnen verrijzen ³⁸).

Daarom, zegt Philippe, moeten allen herboren worden in Christus door het Doopsel. De zonde immers, waarmee alle mensen behalve Christus ter wereld komen, begingen zij niet persoonlijk, maar doordat Adam van gerechtigheid tot ongerechtigheid verviel, besmette hij zijn natuur zodanig met het gebrek (*vitium*) der vleselijke begeerlijkheid, dat uit hem of uit zijn nakomelingschap niemand dan in begeerlijkheid verwekt zou worden en, verwekt door zonde, niet dan door de zonde gestorven, zou worden geboren. Christus echter, door zijn geboorte, zijn lijden en verrijzenis, overwon die dood, zodat hen, die herboren werden, door zijn oorspronkelijke band (*originali vinculo*) de dood niet langer bindt en de tweede dood op hen geen recht meer heeft. Maar wie niet door het geneesmiddel van het sacrament van de ouderlijke smetten is gereinigd of na zijn reiniging tot dadelijke zonden is vervallen, hij moet niet alleen de eerste dood, waartoe zijn eigen boosheid en die der voorouders hem verplichtte, terecht ondergaan, maar hem wacht ook de tweede dood (der verdoeming) ³⁹). Om het rijk der hemelen te kunnen

36) « ... corpus quod peccato corrumpitur, non ejus animam aggravavit, sed totum illum hominem spiritalis conceptio levigavit » (col. 62 D).

37) « Verum quia caro Christi concepta de Spiritu originale sibi vitium non contraxit, ad culpam, quam non noverat, infusam sibi animam non attraxit » (col. 288 B; cf. 295 A, 294 B, 42 C).

38) « Praeter illum, omnes alii praedicta concupiscentia deprimuntur, et leonis rabidi tumultuosam in carne sua malitiam patiuntur; dum vel aestu libidinis effrenato in praecipitium devolvuntur, vel ad eum coercendum, multis curis et laboribus atteruntur... Diabolus naturali omnium quodam modo pater fuit, non quia carne sua, sed quia concupiscentia carnali nos genuit; nobisque imaginem suae pravitatis impressit, per quam, ne ad divinam similitudinem possemus resurgere, nos depressit » (col. 890 B).

39) « Quia vero primus Adam a justitia in injustitiam sic defecit, naturam suam concupiscentiae carnalis vitio sic infecit, ut ex sua suorumve copula, nullus nisi concu-

binnengaan, moeten alle mensen herboren worden door het Doopsel, waarvan de priesters evenals van het Sacrament der Boete de bedienaars zijn ⁴⁰⁾).

De begeerlijkheid blijft weliswaar ook na het Doopsel in de mensen nog bestaan, echter niet om schade toe te brengen, maar meer om hen, die zich op de heiligheid toeleggen, te beproeven, te oefenen en hun verdienste te vermeerderen ⁴¹⁾. Ook besluit Philippe, dat sinds Adams zonde niemand in dit leven geheel van zonde smetten vrij blijft. Niemand onzer vermag zo gerechtig geboren te worden, noch na zijn geboorte zo gerechtig te leven, dat zijn sterfelijkheid niet door smetten van schuld is aangetast. Niemand, die uit

piscentialiter gigneretur, et genitus per peccatum non nisi peccato mortuo nasceretur... (Mortem) Christi nativitas, martyrium et resurrectio sic delevit, et quam ille primus ingesserat, iste potentius abolevit, ut renatos jam illa mors originali vinculo non teneret, et in eis mors secunda juris quidpiam non haberet. Nam qui salutaribus sacramentis semel a peccatorum maculis est ablutus, et a praevaricationis paternae duris et diuturnis nexibus absolutus, si juvante gratia non deinceps actualibus vitiis subjugatur, sed victrix manu eis et efficaci fortitudine reluctatur : sicut gaudet, quia prima morte perditorum contrito jam laqueo non tenetur, sic ei gaudendum est, quia secunda altera non laedetur » (col. 127 D/128 A B). Cf. S. AUGUSTINUS, *De Civitate Dei*, l. 13, c. 15 (P. L., t. 41, col. 387).

40) «Nec solum hoc eis (clericis) officium solemne praedicandi vel ligandi pontificium, et solvendi; verum etiam baptizandi praerogative delegatur, ne quia regnum coelorum se posse ingredi mentiatur, qui non eorum ministerio ex aqua et spiritu renascatur » (col. 762 C; cf. ibid. D, 763 B).

41) «Ipsa tamen concupiscentia nobis adeo manet inolita, ut nec post baptismum sit prorsus abolita, sed quodam quasi rugitu naturae adhuc obstreperit puritati, non tamen ut noceat, sed magis exerceat dantes operam sanctitati » (col. 890 C). «Regenerati vero, jam originali vinculo non tenemur, sed in carne tamen fomes concupiscentiae remanet, quo ad augendum meritum exercemur : non ut deinceps nobis officiat (si tamen praescriptis legibus refrenetur) : sed ut posteros inficiat, si quis tamen per eandem concupiscentiam generetur » (col. 22 A).

S. Augustinus drukt zich als volgt uit : «Et ista ipsa carnis concupiscentia in Baptismo sic dimittitur, ut quamvis tracta sit a nascentibus, nihil noceat renascentibus. Ex quibus tamen, si filios carnaliter gignunt, rursus trahitur; rursusque est nocitura nascentibus, nisi eadem forma renascentibus remittatur, et insit nihil obfutura vitae futurae, quoniam reatus ejus generatione tractus, regeneratione dimissus est : et ideo jam non sit peccatum, sed hoc vocetur, sive quod peccato facta, sit, sive quod peccandi delectatione moveatur, etsi ei vincente delectatione justitiae non consentiatur » (*Contra duas epistolas Pelagianorum*, l. 1, c. 13, n. 27; P. L., t. 44, col. 563); cf. *De nuptiis et concupiscentia*, l. 1, c. 23-26, n. 28 (P. L., t. 44, col. 428 vv.).

Deze teksten herinneren ook aan de leer van BEDA : «Quinque siquidem sunt differentiae causarum, pro quibus in hac vita corporalibus molestiis affligimur : aut ad augenda merita... aut ad custodiam virtutum... aut ad corrigenda peccata... aut ad gloriam Dei... aut ad inchoationem aeternae damnationis... » (*In Matthaei Evangelium expositio*, l. 2; P. L., t. 92, col. 46).

een vrouw geboren is, kan zeggen : « Ik ben rein van zonden », omdat de H. Schrift verklaart, dat zelfs een ééndaags kind niet rein is. Daarom leerde Christus bidden aan ons en iedere mens : « vergeef ons onze schulden... » ⁴²⁾. Deze passage is weer duidelijk geïnspireerd door den H. Augustinus ⁴³⁾.

2. De leer van Philippe over de erfzonde volgens zijn brief aan Heroald.

In de briefwisseling van Philippe zijn ons twee brieven bewaard gebleven, die gericht waren tot Heroald, één, waarin hij de studie der gewijde wetenschap bijzonder aanbeveelt en één, waarin hij handelt over de erfzonde ⁴⁴⁾. Uit de aanvang van deze laatste brief blijkt echter, dat er een geregelde briefwisseling tevoren reeds bestond tussen hem en Heroald, die student was te Parijs. Tot nu toe waren er in deze brieven geen zwaarwichtige vraagstukken gesteld. Maar in de nu te beantwoorden brief stelde Heroald een zeer moeilijke kwestie : « quaestionem satis difficilem ». Dit vraagstuk hoorde Heroald reeds herhaaldelijk door zijn leermeesters behandeld, maar zonder dat hun oplossing hem voldeed. Daarom legde hij thans aan Philippe dezelfde vraag voor, die deze zonder pretentius verstandiger te willen schijnen dan de Parijse meesters

42) « Quia nullus nostrum, vel tam justus nasci, vel natus tam juste vivere praevallet in hac vita, ut non sit ejus mortalitas debitorum maculis irretita; nullus, inquam, natus de muliere potest dicere : Mundus sum a peccatis, cum nec infantem unius diei mundum esse perhibeat Scriptura veritatis, recte postulat unusquisque sibi debita nunc dimitti, ne propter illa postmodum Dominus in carcerem jubeat enim (lees : eum) mitti » (col. 1071, C. D).

43) Cf. S. AUGUSTINUS : *De peccatorum meritis et remissione*, l. 2, c. 4, n. 4 (P. L., t. 44, col. 153), waar dezelfde tekst wordt aangehaald in dit verband. En elders schrijft de bisschop van Hippo : « Nec propter ipsam (concupiscentiam, quae manet post baptismum) cujus jam reatus lavacro regenerationis absumptus est, dicunt in oratione baptizati, « Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris » : sed propter peccata, quae fiunt, sive in ejus consensionibus, cum ab eo quodlibet vincitur quod placet, sive cum per ignorantiam malum quasi bonum placet. Fiunt autem, sive operando, sive loquendo, sive quod facillimum atque celerrimum est, cogitando. A quibus quis etiam fidelium gloriabitur castum se habere cor, aut quis gloriabitur mundum se esse a peccato ? » (*Contra duas epistolas Pelagianorum*, l. 1, c. 13, n. 27; P. L., t. 44, col. 563); cf. nog : *De perfectione justitiae hominis liber*, c. 6 (P. L., t. 44, col. 298).

44) Cf. G. P. SIJEN, *Les Œuvres de Philippe de Harveng*, in : *Analecta Praemonstratensia*, t. 15. Tongerlo, 1939, pp. 135, 136).

zal trachten te beantwoorden. Aldus Philippe in de aanvang van zijn brief ⁴⁵⁾.

De gestelde vraag nu luidt : hoewel Christus' vlees in Adam (lett. in de flanken of lendenen van Adam) was evenals het onze : waarom liep dan toch zijn vlees geen zonde op evenals het onze ⁴⁶⁾ ? Als men n.l. zegt : wij allen waren in Adam, dan sluit men hierbij ook Christus in; maar als men zegt : wij allen hebben in Adam gezondigd, dan zonderen wij hiervan Christus uit ! En toch ging zowel aan ons vlees als aan dat van Christus hetzelfde vlees van Adam als door de zonde bedorven stof (materies) vooraf ⁴⁷⁾.

Heroald moet inderdaad de waarheid hebben weergegeven, als hij schreef dat hij deze vraag door zijn leermeesters reeds dikwijls had horen behandelen. In verschillende sententieverzamelingen immers uit de school van Anselme van Laon en Guillaume van Champeaux vinden wij dezelfde vraag gesteld ⁴⁸⁾.

45) Cf. col. 16 B C.

46) Ons bestaan « in lumbis Adae » als verklaring van de erfzonde in ons vindt men in meerdere Sententieverzamelingen uit de School van Anselme van Laon en Guillaume de Champeaux. « Si nous contractons le péché de nos parents, c'est que nous étions dans Adam péchant, in lumbis Adae. Cette explication se lit dans les *Sententiae divinae paginae*, et est fortement soulignée par la Somme « *Prima rerum origo* », qui apporte le texte bien connu de saint Augustin sur l'unité physique d'Adam avec sa postérité » (D. O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, p. 23). En de *Sententiae Berolinenses* hebben : « Adam peccavit. Pro quo peccato punitus est. Cuius quoque filii pro eodem peccato puniuntur, qui e lumbis eius per coniunctionem viri et mulieris per concupiscentiam processerunt » (Cf. H. STEGMÜLLER, *Sententiae Berolinenses*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, p. 53).

47) Cf. col. 16 D.

48) In de mss. Clm. 14569 fol. 115 en Clm. 13440 fol. 83 uit de Bibliotheek van München, bevattende Sententieverzamelingen uit de School van Anselme van Laon en Guillaume de Champeaux, wordt de vraag gesteld : « Queri solet an caro dominica ante sanguinis effusionem ab originali peccato libera fuit, quam a carne beate marie virginis originali peccato detentam accepit » (Cf. H. WEISWEILER, *L'Ecole d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 4. Louvain, 1932, p. 245); cf. nog H. WEISWEILER, *Le recueil des Sentences « Deus de cujus principio et fine tacetur » et son remaniement*, in : *Rech. Théol. anc. méd.* t. 5. Louvain, 1933, p. 266. En op fol. 85 v. van hetzelfde Hs. 23440 vinden we zowat letterlijk de vraag van Heroald : « Queritur, cum Christus de lumbis ade fuerit, cur originale peccatum non traxerit ? » (H. WEISWEILER, *L'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux*, ll., p. 245; cf. D. O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, ll., p. 24). De Bibliotheek van Avranches bevat een Ms. (No. 19) dat een sententieverzameling bevat, die gelijkt op het « Liber Pancrisis » en op fol. 133 r. handelt over : « Quod christus de munda carne sine peccato natus sit » (Cf. Fr. Pl. BLIEMETZRIEDER, *Autour de l'œuvre théologique d'Anselme de Laon*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 1.

Alvorens nu het antwoord te geven op die vraag, prijst Philippe zijn vraagsteller voor diens belangstelling in de « divinae litterae » en hij wijst erop dat drie vereisten voor de studie der H. Schrift noodzakelijk zijn : nl. studieijver, verstandelijk inzicht en nederigheid ⁴⁹⁾. Philippe gaat daarna over tot de behandeling der gestelde vraag : als het vlees van Adam door zijn zonde van ongehoorzaamheid volledig (plene et tota) bedorven is, hoe kan dan het vlees van Christus, dat toch van dit vlees (a lumbis) van de zondaar Adam afkomstig is, ongedeerd blijven ⁵⁰⁾ ?

Wat het feit betreft, dit staat zonder twijfel vast uit de H. Schrift, die uitdrukkelijk leert, dat niet allen in Adam hebben gezondigd, hoewel allen in Adam zijn geweest; Christus nl. wordt uitgezonderd ⁵¹⁾.

Louvain, 1929, pag. 451). De sententieverzameling « Deus fecit hominem perfectum » bevat de volgende qu. : « Si ex homine sumptum est corpus, homo vero omnis ex prima praevaricatione non solum peccato sed etiam morte tenebatur, verum etiam affectibus peccatorum erat implicitus eaque illi fuit pena peccati, ut qui morte tenebatur obstrictus, tamen esset reus voluntate peccandi, cur in Christo neque peccatum fuit neque voluntas ulla peccandi... nos liberet a malo » (Cf. H. WEISWEILER, *Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, Bd. 33, Heft 1-2. München, 1936, p. 296). Verband met de aan Philippe gestelde vraag houden vragen als deze : « Queritur, cum totus homo corruptus sit, quomodo justum sit, quod deus assumpsit carnem de illa corrupta massa et eam scilicet per spiritum sanctum et mundavit et sibi preparavit » (Cf. H. WEISWEILER, *Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux in deutschen Bibliotheken*, in : *Baeumkers Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*, Band 33, Heft 1-2. Münster, 1936, p. 209).

49) Studieijver nl., zegt Philippe, is noodzakelijk om zulk een omvangrijke stof te kunnen doorwerken. Daarom is voortdurende en onverpoosde lezing noodig en overweging naar het woord van den Apostel (1 Tim. IV, 13, 15). Maar niet minder noodzakelijk is verstandelijk inzicht (ingenium), om het gelezene te kunnen begrijpen. Maar dit verstandelijk inzicht valt niet onder onze vrije wilskeuze, doch is een gave Gods (Cf. 2 Tim. II, 7; Is L, 5; Luc. XXIV, 27). Ten slotte is ook nog nederigheid noodzakelijk, zonder welke het overige tot niets dienstig is. Want hij, die begrijpt, moet niet op zich zelf, maar op den Heer roemen; en hij, voor wien de H. Schrift niet klaar wordt, moet dat niet aan het woord Gods wijten, maar aan zijne eigen gebrekkigheid en traagheid (Cf. coll. 17, 18).

50) « Cum igitur caro Adae peccato inobedientiae suum immortalitatis decorum exuerit, aut semiplene corrupta est, aut plene et tota. Quomodo autem caro Adae, sicut nec mea peccato concupiscentiae semiplene potuit corrumpi, non legi; non intellexi : non etiam, ut arbitror, possem doceri. Si autem plene et tota corrupta est, quomodo caro Christi quae a lumbis peccatoris Adae, defluxit, illaesa servabitur ? » (col. 17 A).

51) Cf. col. 18 D.

Hierbij moet nu vooreerst beschouwd worden, zegt Philippe : op welke wijze waren wij in Adam ? Hoe waren wij, die toen nog niet bestonden, toen reeds in Adam ? Welnu : daarom wordt gezegd, dat wij in Adam waren, omdat wij de oorsprong van ons bestaan door hem gekregen hebben. In hem immers was zowel de tot voortteling geschikte natuur (*natura seminalis*), die door God den mens was ingeschapen — als de vleselijke begeerlijkheid (*concupiscentia carnalis*), die door de zonde was veroorzaakt. Door deze twee elementen nam de voortplanting van het menselijk geslacht een aanvang en beide elementen ontvingen ook wij bij onze ontvangenis ⁵²⁾.

Wat betreft de tot voortteling geschikte natuur (*natura seminalis*), waardoor wij vooreerst in Adam waren : God heeft deze in Adam ingeschapen, toen Hij hem de opdracht gaf : « *Crescite et multiplicamini* », en hun de voortplanting van mensen oplegde ter vervanging van het verminderd aantal engelen. Zo was toen reeds in Adam heel het « *seminarium* » (in het Nederl. zou men zeggen « kiemsel ») zijner nalatingschap, waardoor hij kinderen kon winnen naar vrije wilskeuze. Hij zou toen zonder de aanzet van de wellust zijn vrouw bekend hebben en deze zou zonder pijn haar kind ter wereld hebben gebracht. En als er iets gebeurd was, dan zou men voortaan alleen in die zin van de kinderen hebben kunnen zeggen, dat zij in hun ouders bestonden, dat zij van hen alleen de oorsprong van hun vlees ontvingen ⁵³⁾. — Uit deze passus van Philippe en uit een andere ⁵⁴⁾ staat voldoende vast, dat hij de theorie aannam volgens

52) « *Ubi primo videndum est quomodo in Adam fuimus : qui eo tempore nondum fuimus. Sicut enim nondum sunt, qui post multos annos nascituri sunt : sic nos qui modo sumus, tempore Adam nondum fuimus. Sed ideo fuisse dicimur in illo, quia existendi originem sumpsimus ab illo : in quo fuit et creante Deo natura seminalis, et peccato exigente concupiscentia carnalis : a quibus propagatio generis humani exordium sumpsit, quas quisque nostrum sibi tempore suae conceptionis assumpsit* » (col. 19 A).

53) « *Facto quidem primo illo homine, vel primis hominibus dixit Deus : « Crescite et multiplicamini, et replete terram (Gen. 1, 28). Ex quo intelligitur, quia factos illos Deus voluit multiplicari, et ex iis alios homines propagari : quos processu temporis consummatos, virtute meritorum transferret ad coelestia, imminutum supplere numerum angelorum. Erat ergo jam tunc in Adam seminarium posteritatis, quo gignere filios potuisset nutu liberae voluntatis : qui et sine impulsu libidinis se gremio uxoris maritus infudisset, et illa sine damno integritatis concipiens, maturo tempore sine gemitu peperisset. Et quoniam generantes, nil praeter carnem ad genitos transfundissent, et geniti nil praeter carnem a generantibus accepissent : secundum eam solam in parentibus fuisse filii veraciter dicerentur, a quibus solius ejusdem carnis originem sortirentur* » (col. 19 B, C).

54) Cf. col. 16 D.

welke wij in Adam waren als in een « kiemsel », « comme toutes les graines dans le premier germe. » Dit is de leer van Anselme van Laon zelf ⁵⁵⁾, die verworpen wordt door de auteur der verzameling « *Sententiae Divinitatis* » uit de school van Gilbert de la Porrée ⁵⁶⁾.

Oorspronkelijk waren wij, zegt dus Philippe, enkel in Adam volgens de tot voorttelling geschikte natuur. Maar wat gebeurde? Voordat Adam kinderen voortbracht, zondigde hij en ontving hiervoor de straf: dat zij, die niet aan God onderworpen wilden blijven, voortaan van het lagere, hun lichaam, een voortdurende opstandigheid zouden moeten verdragen. Immers, door de begeerlijkheid werden de voortplantingsorganen aangetast. En terwijl ook deze, zoals het overige tevoren aan den wil van de mens onderworpen waren, werden ze nu willens of onwillens door dit instinkt van wellust bewogen. En voortaan zou dan ook de mens niet meer voortbrengen tenzij door wellust (libido) daartoe gebracht. Daarom, hoewel vroeger ook voortbrengingsdelen, worden ze voortaan terecht schaamdelen (pudenda) geheten, omdat ze zozeer tegen den geest strijden dat zij voortaan slechts door wellust tot de voortbrengingsdaad gebracht worden ⁵⁷⁾.

55) Cf. D. O. LOTTIN, *Les Théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Recherches de théologie ancienne et médiévale*. Louvain, 1939, t. 11 n. 26, p. 23, waar deze sententie van Anselme van Laon wordt geciteerd : « Si homo (Adam) in obedientia Dei perseveraret, sicut ipse sanctus et mundus esset, ita seminarium prolis quod ab eo procederet ». Cf. F. BLIEMETZRIEDER, *Anselms van Laon Systematische Sentenzen*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters*, Bd. 18, Heft 2-3, Münster in W. 1919, p. 3; ook in het fragment « De Origine animae » (cf. P. L., t. 163, coll. 1043-1044) van Anselme van Laon leert hij hetzelfde. Cf. Fr. BLIEMETZRIEDER, *Autour de l'œuvre théologique d'Anselme de Laon*, in : *Recherches Théol. Anc. méd.*, t. 1, 1929, pag. 440-441; G. LEFÈVRE, *Anselmi Laudunensis et Radulfi fratris eius Sententias excerptas nunc primum...* ed. Mediolani Aulercorum 1895, p. 3.

De term zelf « seminarium » wordt in dit verband reeds gebruikt door St. AUGUSTINUS (*De Noe et arca liber unus*, P. L., t. 14, col. 367 B), en, volgens het juist genoemde fragment « De origine animae », ook door GREGORIUS van Nazianze (Cf. P. L., t. 163, col. 01 34 B); cf. ook RABANUS MAURUS, *De Universo*, l. VI (P. L., t. 111, col. 168).

56) De auteur dezer *Sententiae Divinitatis* zegt : « Non ut quidam exponunt, eramus in illo, id est in seminario omnium hominum » (Cf. R. M. MARTIN, *Le Péché originel d'après Gilbert de la Porrée (ca. 1154) et son Ecole*, in : *Revue d'Hist. Ecclés.*, t. 13 (1912), pag. 687; B. GEYER, *Die Sententiae Divinitatis, ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule. Aus den Handschriften zum ersten Male herausgegeben und historisch untersucht*, in : *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, t. 7, fasc. 2-3. Münster in W., 1909, pag. 45.

57) « Verum antequam id accideret, mandatum Dei primi homines transgrediuntur,

Daardoor smolt Adam heel de serie zijner nakomelingen zo samen (tabefecit) dat, waar bij de voortbrenging niet alleen het vlees, maar ook de begeerlijkheid werkt, alwie zo ter wereld komt, ook door dezelfde smet der begeerlijkheid (reatus concupiscentiae) is gebonden. Hoewel immers de huwelijksdaad van man en vrouw voortaan niet zondig (letterlijk : niet overspelig, maar echtelijk, non adulterina copula, sed potius conjugalis) is, toch kunnen ook gerechtige ouders geen gerechtig kind meer voortbrengen, daar zij niet kunnen voortbrengen zonder begeerlijkheid ⁵⁸). Daarom ontvangen allen van hen, van wie zij krijgen, dat zij mens zijn, ook dat zij ongerechte mensen zijn, daar zij aan hen ontleen, niet alleen de zelfstandigheid (substantiam carnis), maar ook de begeerlijkheid van hun vlees. Welnu, zegt Philippe (zooals hij ook reeds boven zeide), de kinderen zijn in hun ouders in datgene wat zij van hun ouders ontvingen. Dus oordeelt men terecht dat zij in hen enigszins gezondigd hebben, door wier begeerlijkheid zij worden voortgebracht. Om dezelfde reden, omdat hij nl. in zonde door begeerlijkheid ontvangen werd, gaf Levi in den persoon van Abraham, waarin hij voorbestond aan Melchisedech de tienden ⁵⁹). Daar-

et praevaricatione rei, tali sententia feriuntur : ut qui Deo superiori noluerunt obedirent adhaerere, inferioris sui, id est, corporis contumacem rebellionem cogenter miserabiliter sustinere. Infligitur enim concupiscentia membris eorum quae genitalia nominantur, sentiuntque in eis motum, unde merito confundantur : quia, cum ante peccatum voluntatis arbitrio, sicut caetera, subderentur, post peccatum, velint, nolint, illa instinctu libidinis commoventur. Eadem vero membra, et ante peccatum genitalia quidem erant, sed pudenda non erant : quia nulla in eis concupiscentia, nullus indecens appetitus, nulla repugnantia, nulla prorsus erat inquietudo, sed honestas, munditia, tranquillitas : quoniam adeo spiritu reluctantur, ut ad generandum, non nisi libidine moveantur » (col. 19 C, D); cf. col. 947 D; cf. HONORIUS VAN AUTUN, *Elucidarium* l. I. P. L., t. 172, col. 1118; en hierboven p. 41, n. 19. Ook komt in deze passage een tekst voor, die letterlijk weergevonden wordt in St. Augustinus : « ... membra... quae quidem ante peccatum jam erant, sed pudenda non erant » (*De nuptiis et concupiscentia*), l. I, c. 21; P. L., t. 44, col. 427).

58) « Hoc est unde Adam filios suos sic infecit, sic quasi in radice posteritatis suae seriem tabefecit : ut quoniam in generando, non solum caro sed et concupiscentia carnalis operatur, quicumque gignitur eo modo, ejusdem reatu concupiscentiae teneatur. Licet enim virum et feminam jungat non adulterina copula, sed potius conjugalis, licet non luxuriandi, sed generandi gratia celebretur complexus maritalis; licet Abraham centenarius, et Sara nonogenaria ad generandum promissum Isaac copulentur (Gen. 18, 10); licet Zacharias et Elisabeth in generando praecursorem Domini, praenuntianti angelo quodammodo famulentur, tamen justae parentes justum filium non possunt generare, quia sine concupiscentia non possunt generare » (col. 20 A); cf. S. AUGUSTINUS, *Liber de peccato originali*, c. 33-40; P. L., t. 44, coll. 404-408.

59) « ... a quibus accipiunt ut sint homines, ab illis accipiunt ut injusti sint homines;

om hebben wij allen behoefte aan genezing door Kristus, die ons vlees aannam, niet voor zichzelf, maar voor ons, die allen de dodelijke ziekte bij onze voortbrengst hebben opgelopen en door de vlekken van dezelfde begeerlijkheid zijn aangetast ⁶⁰). Allen dus, die op deze wijze zijn geboren, zijn gebonden door de banden der erfschuld (*originalis culpae*). Ja zelfs voordat wij geboren zijn, bij onze ontvanging zelf, zijn wij rampzalig voor de dood bestemd en weliswaar niet om een daadwerkelijke, maar om de erfzonde veroordeeld ⁶¹).

Deze zonde wordt terecht hierom erfzonde (zonde van oorsprong, *péché originel*) genoemd, omdat door den brand der begeerlijkheid, waardoor het voortplantingswerk voltrokken wordt, die eerste mensen terwille van hun ongehoorzaamheid oorspronkelijk (in den beginne) ontvlamd werden, waaruit alle andere mensen in begeerlijkheid hun oorsprong vindend voortkomen. Of misschien wordt deze zonde hierom «*peccatum originale*» genoemd, omdat die ongeregelde beweging, die geilheid (*prurigo*) het gebrek en de oorsprong is van ons vlees. Want omdat het vlees van man en vrouw eerst begeert en daarna de voortbrenging voltrekt, daarom wordt

cum ab illis trahunt, non solum carnis substantiam, sed et carnis concupiscentiam. Secundum hoc autem in parentibus dicuntur fuisse, quod eos a parentibus certum est accepisse : unde et in illis quodammodo peccasse judicantur, per quorum concupiscentiam generantur. Ideo Apostolus, cum ad Hebraeos de Levitico sacerdotio loqueretur, et quantum illud a Christi sacerdotio differat, ostendere conaretur : dixit, quia cum Abrahae sacerdos Melchisedech obviavit, in eodem Abraham Levi, qui in lumbis ejus erat, quodammodo decimavit (Hebr. 7, 10). In lumbis quidem Abrahae Levi erat, secundum id quod de illo erat processu temporis accepturus secundum rationem seminalem qua per complexum concupiscentialem, de matre erat longo post tempore nasciturus » (col. 10 B). Hier is weer duidelijk St. Augustinus voelbaar : «*Illud vellem videres, quod vidit qui scribens ad Hebraeos dixit, filium Israel in lumbis Abraham patris sui fuisse, quando est ille decimatus, et ideo etiam istum in isto fuisse decimatum (Hebr. 7, 9, 10). Ad hoc si haberes oculum christianum, fide cerneris, si intelligentia non valeres, in lumbis Adam fuisse omnes qui ex illo fuerant per concupiscentiam carnis orituri.*» (*Operis imperfecti contra Julianum*, l. 1, 48 (P. L., t. 45, col. 1070) ; cf. *ibid.*, l. 4, 76 (P. L., t. 45, col. 1382) ; *ibid.*, l. 5, 12 (P. L., t. 45, col. 1442). Deze passage van St. Augustinus vindt men overigens nog bij anderen, o.a. bij Robert de MELUN (cf. *Bibliothèque de la Ville de Bruges*, cod. 191, fol. 254 r. ; R. M. MARTIN, *Les idées, de Robert de Melun sur le péché originel*, in : *Revue des Sciences Philos et Théol.*, t. 8. Paris, 1914, p. 463).

60) Cf. col. 20 C D.

61) «*Omnes ergo, qui eo modo tam incommodo sumus nati, originalis culpae sumus vinculis obligati : imo antequam in hanc lucem veniamus, in ipso conceptu, morti sumus miserabiliter destinati, et licet non actuali, tamen originali peccato condemnati*» (col. 20 D/21 A).

terecht niet zozeer het vlees dan wel de begeerlijkheid als onze oorsprong beschouwd ⁶²⁾).

Volgens Philippe wordt de zonde, waarmede wij ter wereld komen, dus « peccatum originale » genoemd ofwel naar de begeerlijkheid van Adam, ofwel naar de begeerlijkheid onzer onmiddellijke ouders. Naar de begeerlijkheid van Adam, als stamvader van het menselijke geslacht, omdat hij en Eva de eersten waren, die tot straf hunner ongehoorzaamheid die begeerlijkheid voelden als prikkel tot voortplanting voor heel het verdere nageslacht. Een dergelijke opvatting gaat misschien terug op Honorius van Autun, als hij schrijft : « Omnis namque homo cum tali justitia nasci debuit, quali Adam conditus fuit. Sed quia hanc Adam sponte deseruit, omnis homo in injustitia originem vivendi sumit, quae injustitia originale peccatum vocatur ⁶³⁾ ».

De tweede uitleg van den naam « peccatum originale » naar de begeerlijkheid onzer onmiddellijke ouders, schijnt weer verwant aan de opvatting der school van Anselme van Laon en Guillaume van Champeaux, die zegt : « Ex hoc iam nemo nascitur sine peccato, quia omnis in concupiscentia et ardore libidinis est generatus. Ex (lees wellicht : et) hoc est originale peccatum » ⁶⁴⁾. « Originale peccatum dicitur quod in origine seu conceptionis unusquisque contrahit ipsis tum (lees : tamen) parentibus fidelibus et legitima copula coniunctis ab eodem absolutis » ⁶⁵⁾.

De distinctie van Philippe in zijn naamsverklaring van « peccatum originale » herinnert ook aan Anselme van Canterbury. P. Martin immers geeft als volgt diens leer weer : « Saint Anselme commence par nous donner une définition nominale du péché originel.

62) « Quod peccatum ob hoc originale merito nominatur, quia aestu concupiscentiae per quam generandi opera consummantur, illi primi homines exigente inobedientia primitus inflammantur; a quibus caeteri homines, ducta concupiscentialiter origine propagantur. Vel forte ob hoc originale non immerito dicitur, quia ille motus indecens, vel prurigo, nostrae carnis quasi quoddam vitium est et origo : dum per complexum maris et feminae nullus penitus generatur, nisi primum caro seminantis impulsu libidinis excitatur. Quia ergo caro concupiscit, et postmodum generat, recte non tam caro quam concupiscentia ejus, nostra debet origo judicari : et ideo peccatum, quod per illam nobis dicitur irrogari, non inconvenienter originale meruit nominari » (col. 21 A B).

63) *Elucidarium*, l. 2 (P. L., t. 172, col. 1142 B).

64) Cf. D. O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. 11. Louvain, 1939, p. 22, (n. 24).

65) Cf. G. LEFÈVRE, *Les variations de Guillaume de Champeaux et la question des universaux; étude suivie de documents originaux*, Lille, 1895, p. 33; D. O. LOTTIN, *o.l.*, p. 20 (n. 18), p. 26 (n. 33),

Il distingue ensuite péché originel de péché personnel. Le péché originel est celui, qui vient de notre origine, car évidemment, le terme originel dérive du mot origine. Mais par origine, continue-t-il, on peut entendre, soit l'origine de la nature humaine, soit l'origine, le commencement de chaque personne humaine. Le Saint Docteur s'arrête à ce dernier sens. Et par suite, le péché originel est celui que chaque personne contracte avec la nature dès le premier instant où elle existe : *Quod quisque trahit cum natura in ipsa sui origine* » ⁶⁶).

Hoewel Philippe op bovenstaande wijze blijkbaar slechts een naamsdefinitie geeft, blijkt daarin toch hoezeer de in zijn tijd zoozeer verspreide opvatting, die de « *peccatum originale* » definieert door de begeerlijkheid, ook op hem sterke invloed had.

Door deze zonde van de eerste ouders, zegt Philippe, zijn allen van Adam tot Christus gebonden, omdat allen door die begeerlijkheid worden voortgebracht : daarom moeten allen door de heils-sacramenten met Christus worden gereinigd.

Maar Christus zelf behoefde niet te worden gereinigd, omdat Hij uit de Maagd zo zijn vlees ontving dat deze de omhelzingen van een man niet onderging noch bij de Ontvangenis enige begeerlijkheid tevoren voelde. Hij wilde zo het vlees aannemen in de schoot zijner moeder, dat volstrekt alle begeerlijkheid ver verwijderd bleef en de oorspronkelijke vlek (*originalis macula*) de oorsprong van zijn vlees niet bezoedelde. Daarom erfde Hij van zijn moeder het vuur der wellust niet, maar ontving van haar enkel het vlees (*carnis materiam*), dat zuiver en rustig door generlei storm bewogen bevonden wordt ⁶⁷). Hij wilde, en Hij, die alles wat Hij wilde, deed, kon zo in den schoot der Maagd vlees worden, dat ditzelfde vlees niet

66) FR. R. MARTIN, *La question du péché originel dans saint Anselme* (1099-1100), in : *Revue des Sciences Philos et Théol.*, t. 5. Le Saulchoir, à Kain, 1911, p. 736.

67) « *Hoc peccato ab Adam usque ad Christum, omnes procul dubio vincuntur, quia omnes per concupiscentiam generantur : et ideo necesse habent a Christo decimari, id est, ejus sacramentis salutaribus expiari; Christus vero nulla expiatione indiguit, quia sic accepit carnem de Virgine, ut illa complexus viriles non sentiret, nec aliquam in concipiendo concupiscentiam praesentiret. Cum enim nullus nostrum sine complexu maris et feminae generetur, idem autem complexus, non nisi per concupiscentiam consummetur; ob hoc sine accessu et semine patris sumere voluit Christus carnem in utero matris, ut omnem prorsus concupiscentiam relegaret, et originem carnis suae, originalis macula non faedaret. Traxit ergo de matre non fervorem libidinis, quem illa in concipiendo, nec suum nec alterius experitur, sed carnis materiam, quae pura et tranquilla, et nulla commota turbine reperitur* » (col. 21 B C; cf. coll. 22 B C D, 25 A B).

uit (a) vleeselijke begeerlijkheid den oorsprong vond zoals het onze, maar uit (a) het Woord ⁶⁸).

Onze vader was de duivel en de begeerlijkheid was onze moeder, omdat door zijn ingeving en door haar verlokking wij ontvangen werden en in zonden geboren en zolang blijven wij aan den dood onderworpen, totdat wij door de genade der goddelijke goedheid herboren worden. Herboren dan, zijn wij door de oorspronkelijke band niet meer gebonden, maar in ons vlees blijft toch de haard der begeerlijkheid, waardoor wij ter vermeerdering onzer verdiensten beproefd worden : niet om ons daarna nog te hinderen (als wij tenminste door de voorgeschreven wetten gereinigd worden), maar om onze nakomelingen te besmetten, als iemand door diezelfde begeerlijkheid wordt voortgebracht ⁶⁹).

Wie dus niet door vleeselijke begeerlijkheid naar onze wijs, maar van hoger de oorsprong van zijn vlees ontleende, hij voorzeker liep het erfgebrek (*vitium originale*) niet op : omdat aan een pasgeborene enkel de zonde wordt toegeschreven volgens datgene wat hem door de begeerlijkheid zijner ouders krachtens de bevruchting wordt overgemaakt. Want, veronderstel, zegt Philippe, dat ik zonder begeerlijkheid mijner ouders ontvangen had kunnen worden, misschien (*forte*) zou ik door de erfbanden niet gebonden zijn geweest, omdat ik dan niets als de zelfstandigheid van het vlees van hen ontvangen zou hebben en zo zou ik dan enkel mens en niet « *homo perditus* » zijn geweest ⁷⁰). Welnu, zo was Christus werkelijk in de lendenen

68) « Voluit quidem et potuit, qui omnia quaecunque voluit fecit, sic in utero Virginis incarnari, ut eadem caro, non a carnali concupiscentia originem duceret sicut nostra sed a Verbo » (col. 21 D). Philippe eert hier dus het Bruidelijk Moederschap van Maria : Moeder en Bruid van het Woord. De Maagd immers ontving van den H. Geest en de oorsprong van het ontvangene is uit het Woord (cf. col. 22 B). Philippe haalt hier S. HILARIUS aan : *De Trinitate*, l. 10 (P. L., t. 10, col. 355 B).

69) « Pater noster diabolus fuit, mater vero concupiscentia, quia illo suggerente, et ista blandiente concipimur, et nascimur in peccatis, et tam diu obnoxii morti sumus, donec sic genitos regeneret divinae gratia pietatis. Regenerati vero, jam originali vinculo non tenemur, sed in carne tamen fomes concupiscentiae remanet, quo ad augmentum meritum exercemur : non ut deinceps nobis officiat (si tamen praescriptis legibus refrenetur) : sed ut posteros inficiat, si quis tamen per eandem concupiscentiam generetur » (col. 22 A). Cf. supra p. 48, en *ibid.*, n. 41. Cf. S. AUGUSTINUS, *De peccatorum meritis et remissione*, l. 2, c. 27, 28 (P. L., t. 44, col. 177, 178).

70) « Qui ergo non a carnalibus desideriis, more nostro, sed desuper originem carnis traxit, profectu in conceptione originale vitium non contraxit : quia non aliundè cuilibet nascenti peccatum ascribitur, quam quod ei per parentum concupiscentiam, seminali ratione, transcribitur. Si enim et ego sine parentum concupiscentia concipi potuissem, forte originalibus vinculis obstrictus non fuisset : quia nil ab eis praeter carnis

(lumbis) van Adam : volgens datgene nl. wat Hij van hem ontving d.i. zijn vlees, niet volgens de begeerlijkheid, die hij niet van hen ontving. Wij ontvingen beide van onze ouders en van Adam en daarom waren wij niet alleen, maar zondigden ook in Adam. Maar of men nu van Levi zegt, dat hij in Adam de tienden betaalde, ofwel, dat in Adam aan de schuld zijner overtreding heel zijn nageslacht gebonden was : tot geen van beiden behoorde Christus, ofschoon hij toch wel in hen voorbestond (in lumbis eorum erat). Hij bestond alleen in hen volgens het vlees, niet volgens de begeerlijkheid en daarom zondigde hij niet in Adam, noch betaalde in Abraham de tienden ⁷¹). In deze passage schijnt Philippe weer bijzonder duidelijk afhankelijk van S. Augustinus ⁷²).

substantiam accepissem » (col. 22 D, 24 A). Dit « misschien », « forte » doet denken aan de subtiële stelling van de Summa uit de School van Laon « Potest queri quid sit peccatum », die zegt dat bij het doopsel geheel de mens, ook de levenskiemen die het geslacht zullen voortplanten, worden gereinigd. Maar deze laatste zijn enkel voorwaardelijk gezuiverd, op voorwaarde nl. dat het leven zonder begeerlijkheid wordt voortgezet. (Cf. D. O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. XI. Louvain, 1939, p. 26. In dit verband is ook merkwaardig wat S. Thomas zegt in *De Malo*, qu. 4, art. 6, ad 16 : « Si miraculose fieret ut actualis libido totaliter removeretur coitu manente, tamen nihilominus proles traheret peccatum originale. » Cf. *ibid.*, art. 7 en I II, qu. 81, art. 4.

71) « Sive ergo Levi dicatur in Abraham decimari (Hebr., VII, 10), sive in Adam ejus posteritas reatu praevaricationis obligari : nihil horum ad Christum pertinere veraciter perhibetur, quamvis in lumbis illorum fuisse non negetur. Fuit enim in illis secundum id tantum quod traxit de illis; nihil autem aliud traxit de illis, quam quod traxit de matre, nec aliquid praeter carnem traxit de matre; fuit ergo in illis secundum carnem tantum, quae Dei bona est creatura : non secundum concupiscentiam, qua nostra omnium inficitur genitura. Qui autem fuit in illis secundum carnem tantum quae bona est, non secundum concupiscentiam quae mala est : constat quia nec est in Adam praevaricatus, et ideo nec in Abraham decimatus » (col. 23 A B).

72) Het lijkt ons wel de moeite waard hier heel de lange passus aan te halen van S. Augustinus, waar deze, na uitgelegd te hebben hoe veel het volk van Israel evenals Levi « in lumbis Abrahae » geweest is, als volgt voortgaat : « Si autem quaeritur, quomodo Christus non fuerit decimatus, cum etiam ipse, quod manifestum est, secundum originem carnis fuerit in lumbis Abrahae, quando a Melchisedech pater ille decimatus est; nihil occurrit, nisi quod Maria quidem mater ejus, de qua carnem sumpsit, de carnali concupiscentia parentum nata est; non autem Christum sic ipsa concepit, quem non de virili semine, sed de Spiritu sancto procreavit. [Non ergo pertinuit ad rationem virilis seminis, per quam fuerunt in lumbis Abrahae, quos in illo decimatos esse sacra Scriptura testatur]. Concupiscentia porro carnis, per quam jactus carnalium seminum provocatur, aut nulla in Adam fuit ante peccatum, aut in illo vitiata est per peccatum. Aut enim sine illa poterant et genitalia congruenter moveri, et conjugis gremio semen infundi, si nulla tunc fuit, aut ad nutum voluntatis etiam ipsa servire, si fuit. Nunc autem si talis esset, nunquam caro contra spiritum concupisceret. Aut ergo ipsa vitium est, si nulla fuit ante peccatum; aut ipsa sine

Philippe begint dan te moraliseren. Wij ontvingen meer van onze ouders als Christus : vlees en begeerlijkheid. Maar zalig Zijn grotere armoede ! En mochten wij die grotere armoede van Christus van verre navolgen : arm zijn in zonde, in gebreken, ontkleed worden van het kleed van zonde en dood. Dit kan ons alleen geschieden door Christus en zijn genade ⁷³⁾. Want hoewel wij de prikkel der zonde in dit leven niet geheel kunnen uitroeien, wij kunnen hem door Gods genade toch bedwingen ⁷⁴⁾.

Philippe besluit dan met een beroep te doen op de welwillendheid van zijn correspondent, om hem de tekortkomingen te vergeven in zijn uiteenzetting. Beter kan men de wijze van Christus' Menswording aanvoelen dan beschrijven : « Generationem ejus quis enarrabit (Isa. LIII, 8) ⁷⁵⁾.

Na deze uiteenzettingen, waarin ongeveer letterlijk de tekst van Philippe werd weergegeven, die naar de trant van de tijd niet terugschrikte voor breedsprakerigheid, lijkt het mij nuttig de hoofdpunten zijner leer nog eens bondig samen te vatten.

Het is duidelijk dat Philippe het bestaan der erfzonde aanneemt als ware zonde, waarin immers elke mens dood naar de ziel geboren wordt ⁷⁶⁾ en waarom hij terecht de dood naar het lichaam moet ondergaan ⁷⁷⁾.

De naam « peccatum originale » draagt deze zonde omdat zij voortkomt van onze oorsprong, die teruggebracht moet worden ofwel op de begeerlijkheid van Adam en Eva ofwel op die onzer onmiddellijke ouders ⁷⁸⁾. Over het eigenlijke wezen der erfzonde heeft Philippe zich echter nergens duidelijk uitgedrukt. De zonde van Adam bestond uit een ongehoorzaamheid ⁷⁹⁾, maar waarin bestaat

dubio est vitiata peccato; et ideo ex illa trahitur originale peccatum. Fuit ergo in Mariae corpore carnalis materia, unde carnem sumpsit Christus : sed non in ea Christum carnalis concupiscentia seminavit. Unde ille natus est ex carne cum carne, in similitudine tamen carnis peccati, non sicut alii homines in carne peccati : propterea originale peccatum in aliis regeneratione dissolvit, non ipse generatione contraxit.» (Oper. imperf. contra Julianum, l. 6, 12) (P. L., t. 45, col. 1552-1557). Cf. ook S. AUGUSTINUS, *De peccatorum meritis et remissione*, l. 2, c. 25 (P. L., t. 44, col. 175). Dezelfde leer vindt men ook nog terug bij HERVEY DE BOURG-DIEU (ca. 1150) : *Comment. in Epist. ad Hebr.*, c. 7 (P. L., t. 181, coll. 1584, 1585).

73) Cf. col. 23 D vv.

74) Cf. col. 24 C D.

75) Cf. col. 25 D v.

76) Cf. supra n. 22.

77) Cf. supra n. 39.

78) Cf. supra n. 62.

79) Cf. supra nn. 11 vv.

de zonde zijner nakomelingen? Doordat Philippe de naam « *peccatum originale* » terugbrengt op de begeerlijkheid, waaraan ieder mens, die uit Adam voortkomt, zijn oorsprong ontleent, zou men geneigd zijn te geloven, dat hij ook het wezen der erfzonde met de begeerlijkheid identificeert. Maar dit schijnt op zijn minst zeer twijfelachtig. Wel zijn ook voor Philippe evenals voor heel de Augustijnse school de begrippen « erfzonde » en « begeerlijkheid » uiterst nauw verbonden. Want aan een mens wordt enkel de erfzonde toegeschreven volgens datgene wat hem door de begeerlijkheid zijner ouders krachtens de bevruchting wordt overgemaakt ⁸⁰⁾, en wij verdienen om onze natuurlijke begeerlijkheid om te komen ⁸¹⁾. Ook noemt hij de erfzonde in ons « natuurlijk » omdat de begeerlijkheid in ons als een tweede natuur is ⁸²⁾. Zelfs noemt hij eenmaal de begeerlijkheid zelf « zonde » ⁸³⁾, maar zoals uit de samenhang blijkt meer voor « gevolg der zonde ». Gewoonlijk noemt hij de begeerlijkheid echter « vitium », de zonde zelf « zonde der natuur » ⁸⁴⁾ en maakt zelfs uitdrukkelijk onderscheid tussen dit « vitium », dat in het vlees is en de « culpa », die in de ziel is ⁸⁵⁾. Verder leert hij uitdrukkelijk dat de schuld der erfzonde door het doopsel wordt vergeven, terwijl de begeerlijkheid blijft. Ook dat de huwelijksdaad in een kristelijk huwelijk, hoewel de gehuwden door begeerlijkheid daartoe bewogen worden, toch geheel wettig is ⁸⁶⁾.

Volgens Philippe is de begeerlijkheid wel de overdraagster der erfzonde, maar hij identificeert beiden niet. Hier schijnt in ieder geval een duidelijk onderscheid te bestaan tusschen Philippe en de School van Anselme van Laon. Want, terwijl volgens Dom Lottin : « l'école d'Anselme, négligeant à peu près complètement le concept de péché de nature, a fait de la concupiscence le constitutif formel du péché originel » ⁸⁷⁾, legt Philippe meer volgens S. Augustinus de nadruk op de smet der gevallen natuur, waaraan wij door ons lichaam en de begeerlijkheid in onze voortbrenging deel hebben.

Het eerste gevolg zijner zonde in Adam was de begeerlijkheid ⁸⁸⁾.

80) Cf. supra n. 66.

81) Cf. supra n. 32.

82) Cf. supra nn. 29 vv.

83) Cf. supra nn. 39, 22.

84) Cf. supra nn. 39, 22, 35, 28.

85) Cf. supra n. 37.

86) Cf. coll. 49 D, 747 C.

87) Dom O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. XI. Louvain, 1939, p. 31.

88) Cf. supra nn. 22, 32, 57.

Zowel voor hemzelf als voor zijn nakomelingen had de erfzonde daarenboven tot gevolg de noodzakelijkheid om te lijden, om zorgen en kwellingen in dit leven te ondergaan en tenslotte de dood ⁸⁹⁾. God legde aan allen de ziekte op van erfelijk bederf ⁹⁰⁾, waaruit voor allen de eerste dood naar het lichaam en voor de ongedoopten de tweede eeuwige dood naar de ziel voortvloeit.

Waaruit volgens Philippe de natuur der erfzonde bestaat, wordt ook verduidelijkt door hetgeen hij leert over de wijze waarop deze in ons wordt voortgebracht. Het is, omdat de begeerlijkheid het vlees verzwakt, dat de zonde op de nakomelingen overgaat ⁹¹⁾. En van het vlees, dat de begeerlijkheid uit onze ouders opliep, trok onze ziel de schuld op zich ⁹²⁾. Twee elementen spelen dus bij die overbrenging een rol : de « *natura seminalis* », die reeds in Adam was vóór de zonde, en de « *begeerlijkheid* », die in de mens sinds de zonde als een tweede natuur werd. Door de samenwerking van beiden is elk vlees bij de ontvangenis besmet en die besmetting brengt de vlek der zonde over op de ziel ⁹³⁾. Philippe zwijgt verder over de door zijn tijdgenoten zo veel gestelde vraag, hoe de ziel kan worden aangetast door een gebrek (*vitium*), dat toch vooral het lichaam en de zintuigen beheerscht ⁹⁴⁾. Zeker verwerpt Philippe het traducianisme, daar hij leert dat dagelijks nieuwe zielen voor elk kind door God geschapen worden ⁹⁵⁾. En daar Philippe de theorie blijkbaar aanneemt volgens welke wij in Adam naar het lichaam zijn als in een « *seminarium* » en door de begeerlijkheid, schijnt de zonde door het lichaam in elke ziel over te gaan zooals de rotheid in een vrucht komt door een besmette kiem ⁹⁶⁾.

Als verklaring van het overgaan van de erfzonde op alle afstam-

89) Cf. supra n. 27.

90) Cf. supra n. 26.

91) Cf. supra n. 31.

92) Cf. supra nn. 37, 36.

93) Cf. supra nn. 58, 59.

94) H. WEISWEILER, *Das Schrifttum der Schule Anselms von Laon und Wilhelm von Champeaux in deutschen Bibliotheken*, in : *Baumkerns Beiträge zur Geschichte der Philosophie u. Theologie des Mittelalters*, Bd. 33, Heft 1-2. Münster, 1936, p. 224.

95) Cf. col. 3 D.

96) De mening van R. M. Martin, volgens welke de besmetting der ziel door het lichaam bij Philippe vergeleken kan worden bij een « *réipient souillé qui corrompt toute bonne liqueur qu'on y verse* », steunt op een tekst uit de « *Moralitates in Cantica* », die niet aan Philippe mag worden toegeschreven (cf. R. M. MARTIN, *Les idées de Robert de Melun sur le péché originel*, in : *Revue des Sciences Philos. et Théol.*, t. II. Paris, 1920, pp. 118, 119; G. P. SIJEN, *Les œuvres de Philippe de Harveng*, in : *Analecta Praemonstratensia*, t. XV, 1939, p. 146.

melingen van Adam vinden wij dus : zowel hun fysieke eenheid met hem, daar zij in hem waren als in hun kiemcel (seminarium) naar de lichamelijke stof ⁹⁷⁾, als hun quasi-morele eenheid met hem, daar zij in hem waren naar de begeerlijkheid, die wij ook van hem ontvingen ⁹⁸⁾. Hierin blijkt hij een volgeling van S. Augustinus en van Anselme van Laon ⁹⁹⁾.

Christus alleen bleef vrij van de algemene wet der zonde, omdat Hij alleen ontvangen werd zonder dat de begeerlijkheid hierin deel had ¹⁰⁰⁾.

Genezing van de erfzonde vindt de mens slechts door Gods voorbestemming en zijn uitverkiezing ¹⁰¹⁾. Zij, die Hij voorbestemde, zullen bevrijd worden door Christus en Zijn genade, die ons gegeven wordt in het H. Doopsel ¹⁰²⁾. Daarom moeten wij allen door het Doopsel worden herboren, waarbij de zonde geheel wordt weggenomen, maar de begeerlijkheid blijft bestaan, om ons te beproeven en onze verdiensten te kunnen vermeerderen ¹⁰³⁾. Want met Gods genade kunnen wij de prikkel, die ook na het Doopsel in ons vlees blijft, bedwingen, hoewel niet geheel uitroeien ¹⁰⁴⁾.

In het algemeen blijkt Philippe van Harveng in zijn leer over de erfzonde een leerling te zijn vooral van S. Augustinus en ook van de School van Anselme van Laon.

Abdij Postel, 1941.

Dr. G. P. SIJEN, O. Praem.

97) Cf. supra n. 53.

98) Cf. supra nn. 58, 59, 66.

99) « A la suite de saint Augustin, l'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux en appelle à l'unité physique de l'humanité avec Adam, ainsi qu'à la concupiscence, pour expliquer la transmission du péché originel ». D. O. LOTTIN, *Les théories du péché originel au XII^e siècle*, in : *Rech. Théol. anc. méd.*, t. XI. Louvain, 1939, p. 31).

100) Cf. supra nn. 63, 64.

101) Cf. supra n. 28.

102) Cf. supra nn. 60, 63, 40.

103) Cf. supra nn. 41, 65.

104) Cf. supra nn. 69, 70.

LE CARDINAL FRANÇOIS PISANI,
ABBE COMMENDATAIRE DE PREMONTRE
(25 AVRIL 1535—OCTOBRE 1561)

Au cours du seizième siècle, deux cardinaux romains, François Pisani et Hippolyte d'Este, devinrent abbés commendataires de l'abbaye de Prémontré. Pendant quarante ans environ, ils restèrent en possession du titre abbatial d'une grande maison, première abbaye d'un grand Ordre religieux.

Les historiographes de Prémontré sont unanimes à juger sévèrement le long séjour de deux étrangers dans une maison abbatiale, où la présence d'un profès de l'Ordre était plus que jamais requise.

Charles Taiée, l'historien très superficiel de l'abbaye de Prémontré, y va de ses appréciations les plus sévères. Il en veut au roi de France, François I, lequel « ne put défendre un chef d'Ordre français régulièrement élu, contre l'usurpation de la prélature italienne; et, de 1533 à 1572, le faire-valoir intéressé remplacera dans la maison-mère de Prémontré la direction suprême que des temps si troublés eussent réclamée grande, intelligente et surtout vertueuse » ¹⁾. Il saisit volontiers l'occasion de faire une sortie contre le Pape Paul III, qui « livrait une grande maison-mère à l'avidité d'un exploitateur, étranger à l'Ordre, étranger à la France, ignorant de ses devoirs de père et de chef, mercenaire et non pasteur » ²⁾.

Tout en évitant pareils excès de langage, Jean Lepaige condamne ouvertement la malencontreuse décision du Pape Paul III : de donner en commende une abbaye comme celle de Prémontré. Lepaige entra comme novice au cours de l'abbatiate de Jean Despruets. Celui-ci fut le successeur immédiat des deux cardinaux commendataires. Lepaige eut donc toute occasion de constater sur le vif les réactions du couvent de Prémontré après le départ des étrangers ³⁾.

1) Ch. TAIÉE, *Prémontré*, t. II, p. 26. Laon, 1872.

2) *Ibid.* p. 25.

3) Lepaige prétend que le droit de nomination n'était pas encore dévolu à la Curie Romaine. Le temps utile pour une élection, dit-il, n'était pas encore révolu. Et, ajoute-t-il,

Charles-Louis Hugo, annaliste de l'Ordre, homme intègre et historien consciencieux, est tout aussi sévère vis-à-vis du cardinal Pisani. Il le qualifie tout simplement d'« otians et substantiam deglutiens »⁴⁾. Il parle de « honore et lucro inescatus cardinalis ». Il ajoute : « Universam Praemonstrati substantiam devorabat, ne quidem superstitute pro fratribus alendis stipendio sufficienti ». L'« avarice » du cardinal, dit Hugo, réduisit le couvent de Prémontré à de telles difficultés (« angustias ») qu'on dut interrompre l'admission des novices.

Pareille unanimité dans la condamnation du cardinal Pisani peut surprendre. Pisani était l'un des membres influents du Sacré Collège. Il fut sans doute un homme de valeur. Les Papes lui confièrent des missions de confiance. Son épitaphe ne semble pas mentir en le nommant « vir antiquae probitatis ac innocentiae »⁵⁾.

Il ne semble donc pas hors de propos d'examiner de plus près quelle fut l'attitude de Pisani en sa qualité d'abbé commendataire de Prémontré.

Au cours de plusieurs études antérieures, j'ai décrit suffisamment la situation de l'Ordre de Prémontré pendant les premières décades du seizième siècle.

Marquant le pas avec la tendance réformatrice de l'époque, l'Ordre de Prémontré avait élaboré une révision de ses Statuts. Les abbés-généraux remplissaient leur tâche avec dévouement et endurance. Dans les abbayes particulières, on rencontre en ces moments un nombre vraiment remarquable de prélats dignes et laborieux⁶⁾. D'autre part, la situation financière de l'Ordre était malencontreuse.

si ce laps était révolu, le Pape devait à la qualité de monastère de Prémontré et sa mission d'abbaye-mère, de n'y nommer qu'un religieux profès de l'Ordre. D'ailleurs, dit-il, dans le Concordat, conclu entre le Pape et le roi de France, il était stipulé qu'aucune abbaye, qui était siège habituel d'un abbé-général, ne pouvait jamais être donnée en commende par le Roi. J. LEPAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, p. 956. Paris, 1634. Les opinions, émises par Lepaige, reflètent certainement les idées que prônaient les religieux prominents de l'abbaye et de l'Ordre de Prémontré. Lepaige ajoute encore que, par la nomination d'un commendataire, on pouvait prévoir l'imminente « clades Ordinis sacri et ianuam apertam ad omne flagitium ». *Ibid.*, p. 957.

4) C. L. Huco, *Ordinis Praemonstratensis Annales*, t. I, col. 39.

5) *Gallia Christiana*, t. VI, col. 116.

6) Voir mon ouvrage : *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, pp. 5-32. — Bruxelles, 1936. Voir particulièrement mon article : *Le Chapitre Général et les Statuts Prémontrés de 1505*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XIV, 1938, pp. 5-46.

A la suite d'une administration financière inconcevable, le Chapitre Général était et restait endetté. Au moment où le cardinal Pisani se fit octroyer des bulles de nomination au siège abbatial de Prémontré, les finances du Chapitre étaient toujours en plein marasme ⁷⁾. Cependant, la situation pouvait être redressée endéans quelques années. Rien ne justifiait, semble-t-il, la nomination d'un étranger. Rien ne justifiait surtout l'établissement d'une commende, celle-ci amenant fatalement un désavantage financier pour la maison commendée.

De par ailleurs ⁸⁾, on se rappellera quelles furent les circonstances, qui provoquèrent la commende.

Après la mort de l'abbé-général, Virgile de Limoges († 14 avril 1533), il fallait pourvoir à sa succession. A en croire Charles-Louis Hugo, l'annaliste de l'Ordre, certains docteurs — « genus hominum ambitioni assuetum et superbiae », dit-il —, friands du siège abbatial, montèrent certaines cabales afin de préparer l'élection de leur personne. L'élection ne pouvant se faire que d'une seule personne, on perdit le temps en une compétition stérile ⁹⁾. Après huit mois d'atermoiemens, une élection par voie de compromis promut au siège abbatial l'abbé de Braine, Michel Coupson. Cette élection se fit au mois de décembre 1533.

Entretemps, la Cour romaine s'était arrogée le droit de faire elle-même la provision du siège abbatial de Prémontré. Les délais légaux pour une élection étant expirés, la Curie pouvait, semble-t-il, faire usage de son droit de dévolution. Le cardinal François Pisani en profita pour obtenir du Pape Paul III le titre d'abbé commendataire.

Qui était Pisani ?

Il était le fils du procureur de Saint-Marc à Venise ¹⁰⁾. Il n'avait pas encore dépassé l'âge de l'adolescence, lorsque le Pape Léon X le créa cardinal en 1517.

En cette année, le Pape découvrit le complot du cardinal Petrucci. Le 19 mai 1517, celui-ci avait été mis en prison. Le 5 juin, le Pape annonça en consistoire la prochaine création de plusieurs cardinaux. Depuis Sixte IV, trop de personnes mondaines avaient été admises

7) Voir mon article : *La Situation financière du Chapitre Général Prémontré au début du Seizième Siècle*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XIV, 1938, pp. 137-188.

8) Voir mon article : *La Situation financière du Chapitre Général Prémontré*, l.c., p. 172.

9) C. L. Hugo, *o.c.*, t. I, col. 38.

10) *Gallia Christiana*, t. VI, col. 114.

à la pourpre. A présent, on voyait où pareille imprudence avait mené. Léon X voulait s'entourer de cardinaux dignes et capables.

Et pourtant, dit Pastor ¹¹⁾, la manière dont procéda Léon X montre combien peu il avait le sentiment de la gravité de la situation. Alors qu'il n'eût fallu donner la pourpre qu'à des hommes sévèrement triés et tout à fait irréprochables, le Pape porta surtout son choix sur ceux qui lui avaient prêté beaucoup d'argent pour la guerre d'Urbain.

Le 1 juillet 1517, le Pape procéda à une nomination massive. Trente-et-un élus reçurent la pourpre. Pareille promotion, jusque là sans précédents, souleva un véritable scandale dans les milieux les plus différents. Le Sacré Collège y consentit plus par peur que librement ¹²⁾. De son côté, le Pape voulut rendre ce Collège entièrement dépendant de sa personne, gagner certains états étrangers à ses idées et se procurer des fonds pour sa guerre contre Urbino. Les personnes préconisées étaient soit ses créatures personnelles, soit des candidats avancés par des souverains étrangers, soit des bailleurs de fonds. Pisani appartenait à la deuxième catégorie : il devait son élévation à des recommandations politiques ¹³⁾.

« Quand on examine la nomination du 1 juillet 1517, dit Pastor, on est obligé de reconnaître que, sinon tous les nouveaux cardinaux, du moins beaucoup d'entre eux étaient des hommes suffisamment dignes, hautement utiles à l'Eglise et qu'avec eux entraient au Sacré Collège, pour la première fois depuis longtemps, des forces régénératrices. A ce point de vue et aussi parce qu'il y fut tenu compte des droits des diverses nations, cette promotion indique décidément un retour vers le mieux. Envisagée par d'autres côtés, elle marque une date : non seulement elle diminuait un peu la physionomie du Sacré Collège, mais surtout elle établissait, d'une façon définitive, la prépondérance des Papes sur les cardinaux » ¹⁴⁾.

Entré jeune au Sacré Collège, Pisani en devint bientôt un membre influent. En sa qualité d'archidiacre de l'Eglise Romaine, il couronna les Papes Marcel II et Paul IV ¹⁵⁾. D'autre part, il fit une splendide carrière. Il devint le titulaire de bénéfices fort recherchés.

11) L. PASTOR, *Histoire des Papes*, t. VII, p. 153 svv.

12) *Ibid.*, p. 155.

13) « Les uns, comme... le vénitien François Pisani, devaient leur élévation à des recommandations politiques ». *Ibid.*, p. 155.

14) *Ibid.*, p. 160.

15) *Gallia Christiana*, t. VI, col. 116.

En 1519, il fut élu évêque d'Adria. Il résigna ce titre en 1519 ¹⁶⁾. En 1524, il devint évêque de Padoue et garda ce titre jusqu'en 1567. On vante la charité dont il combla les habitants de Padoue ¹⁷⁾. En 1527, à l'époque où le Pape Clément VII dut se réfugier au Château-Saint-Ange, Pisani fut l'un de ses compagnons. Après la conclusion de la paix, Pisani fut retenu, pendant une bonne année, à Naples : il était otage au nom du Pape ¹⁸⁾. En 1528, Pisani devint administrateur de l'évêché de Trévise. Il le resta jusqu'en 1564 ¹⁹⁾. De 1551 jusqu'en 1561, il fut titulaire de l'évêché de Narbonne ²⁰⁾. En 1557, il devint évêque d'Albano ²¹⁾. Deux ans après, en 1559, il obtint le titre d'évêque de Frascati ²²⁾. En 1562, il devint cardinal-évêque de Porto et vice-doyen du Sacré Collège ²³⁾. En 1564, il parvint à la dignité de cardinal-évêque d'Ostie et de Velletri et de doyen du Sacré Collège ²⁴⁾. Il mourut le 29 juin 1570. Il fut enseveli dans l'église Saint-Marc à Rome. Son épitaphe porte l'inscription que voici : « Deo Opt. Max. Francisco Pisano cardinali episcopo Ostiensi, viro antiquae probitatis ac innocentiae, haeredes ex testamento posuere. Vixit annos XCVI. Obiit tertio calendas Julii MDLXX » ²⁵⁾.

On le voit : Pisani eut une destinée étourdissante. Le jeune homme, promu cardinal à la suite de recommandations politiques, parvint à forcer toutes les portes. Il se vit confier les postes les plus élevés. Il devint le détenteur des bénéfices les plus recherchés. A l'époque où on lui octroya le titre d'abbé commendataire de Prémontré, Pisani avait déjà fait carrière. Il maniait les leviers du commandement ou connaissait les personnes qui les maniaient. On pouvait s'attendre à le voir occuper le siège abbatial aussi longtemps qu'il le voulait bien lui-même. Contre pareil personnage, personnage

16) Dom P. GAMS, *Series Episcoporum*, p. 769.

17) *Ibid.*, p. 798. « Patavinae civitatis episcopus electus, ea caritate cives amplexus est, ut civitatis parens, ornamentum et decus unicum meruerit appellari ». *Gallia Christiana*, t. VI, col. 114.

18) *Gallia Christiana*, *ibid.*

19) *Ibid.*; P. GAMS, *o.c.*, p. 804.

20) Voir *Gallia Christiana*, t. VI, col. 114-116. On y trouve certains détails sur la façon dont Pisani organisa l'administration de l'évêché de Narbonne. Lui-même n'y résida pas.

21) Dom P. GAMS, *o.c.*, p. XXIII.

22) *Ibid.*, p. XX.

23) *Ibid.*, p. X.

24) *Ibid.*, p. VI.

25) *Gallia Christiana*, t. VI, col. 116

de haute marque et de hautes influences, toute opposition d'un Ordre religieux était vaine.

Au moment, où la nouvelle d'une nomination d'abbé commendataire arriva à Prémontré, on n'était toutefois pas prêt à accepter simplement le fait accompli.

Quelques semaines après la mort du Général Virgile de Limoges, le Chapitre général tint ses réunions ordinaires. Elles commencèrent le 11 mai 1533. Dix-sept prélats seulement étaient présents. C'étaient les prélats de Saint-Martin de Laon, de Braine, Bucilly, Clairefontaine, Lieu-Restauré, Longué, Chapelle-aux-Planches, Sainte-Marie-au-Bois, Sainte-Croix de Metz, Mureau, Charteauve, Thenailles, Chambrefontaine, Moncels, Joyenval, Vermand et Jovilliers : tous prélats français. Le Général étant décédé, la présidence du Chapitre revenait au prélat de Saint-Martin de Laon. Aimé de Fontaines, prélat de Saint-Martin, présida donc. Le Chapitre se tenait d'ailleurs dans son abbaye ²⁶).

Comme faire se devait, le siège abbatial de Prémontré étant vacant, le Chapitre se borna à traiter les affaires courantes. Lisons cependant les Actes de ce Chapitre, nous y trouverons sans doute certains indices intéressants sur la mentalité du moment.

Le Chapitre porta tout d'abord un décret pour imposer une nouvelle fois l'observance de la constitution « Vineam Domini Sabaoth ». Cette constitution, expression d'une véritable réforme, contenait les principaux points disciplinaires à mieux observer à l'avenir ²⁷). Comme on devait s'y attendre, il ne fut pas facile d'obtenir aussitôt la nouvelle observance d'une discipline, tombée en désuétude depuis assez longtemps et dont les religieux ordinaires, témoins du train de vie de leurs prélats, ne s'accommodaient pas facilement. Prenant ses responsabilités, le Chapitre Général de 1533 invita une nouvelle fois tous les religieux de l'Ordre à observer à la lettre les dispositions du décret « Vineam Domini Sabaoth » ²⁸).

26) « Nomina Praelatorum : D. Amatus de Fonte, S. Theol. Prof., monasterii S. Martini Abbas, attento decessu Reverendissimi Patris Praemonstratensis », etc. Voir les *Acta Capitulum Generalium*, ms. 538 de la Bibl. départementale de Laon, p. 275.

27) J'ai publié le texte complet du « Vineam Domini Sabaoth » dans mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 228-229.

28) Voici le texte du décret capitulaire de 1533 : « Item, quoniam iuxta et secundum iuridicam sententiam lex instituitur cum promulgatur, et roboratur cum moribus utentium approbatur : idcirco Capitulum decernit et praecipit quod in omnibus et singulis Ordinibus monasterijs lex illa et capitularis decisio antehac decisa, quae incipit Vineam Domini Sabaoth etc. cum omnibus suis clausulis inviolabiliter ad unguem practicetur; alias transgressores, si qui reperti fuerint, per Visitatores paena condigna et arbitraria

Puis, le Chapitre s'occupa — évidemment ! — de la malencontreuse situation des finances générales de l'Ordre. Il constata l'éternel déficit du budget ²⁹⁾, tout en ne songeant toujours point à prendre les mesures que réclamait la situation. Il chargea Mathurin Dandelle, Prieur du Collège des Prémontrés à Paris, d'aller percevoir le montant des tailles. Dandelle se rendrait de préférence dans les abbayes des Pays-Bas, lesquelles connaissaient encore à ce moment la belle prospérité des bonnes années ³⁰⁾.

Enfin, le Chapitre vota une adresse de félicitations et de remerciements au cardinal de Bourbon. L'Ordre voulait lui rendre grâces de la bienveillance particulière que le cardinal lui avait toujours témoignée. Il voulait l'inviter à continuer dans cette voie et particulièrement à recommander l'Ordre au Roi de France. De la sorte, l'Ordre de Prémontré pourrait se féliciter de jouir toujours de « son essence et de la liberté » ³¹⁾.

A la veille du jour, où un cardinal de Curie va se faire octroyer la commende du siège abbatial de Prémontré, pareilles expressions reflètent une naïveté déconcertante. Que pouvait d'ailleurs un Ordre endetté vis-à-vis d'un homme influent comme l'était Pisani ? De quels fonds payerait-il un long et coûteux procès en Cour de Rome ?

Comme je l'ai déjà dit, quelques mois après le Chapitre de 1533, et après de longs mois de vacature, on élit un nouvel abbé de Prémontré. L'abbé de Braine, Michel Coupson, fut désigné.

ad rigorem diffinit arceri ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 278. Ce décret capitulaire est libellé de façon assez étrange. Notons qu'il ne faut peut-être pas attacher trop d'importance à certaines tournures de la phrase. Depuis 1530 environ, le Chapitre Général avait un nouveau secrétaire, fort friand d'expressions solennelles et de formules grandiloquentes.

29) « ... attentis multis debitis et oneribus quibus Ordo agitur et gravatur... ». *Ibid.*, p. 280.

30) Voir le texte complet du décret capitulaire concernant la mission de Dandelle dans mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au seizième siècle*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XVI, 1940, p. 12, note 23.

31) Lisons attentivement le texte de ce décret parfaitement grandiloquent : « Item, ne Capitulum arguatur vitio ingratitude, intellectu quod indignus est de dandis qui ingratus est de datis, ideo Capitulum ordinat quod fiant litterae missivae ad Reverendissimum Patrem et Dominum Cardinalem de Borbonio cum gratiarum actione super beneficijs hactenus religioni et Ordini per ipsum sua benignitate et benevolentia impensis, ipsum insuper obnixè exorando quatenus eundem Ordinem in omnibus suis privilegijs, juribus et apud Regiam Majestatem tum apud principes et magnates peramplius commendatum habeat, ut ipse Ordo in aevum in sua essentia et libertate integraliter persistere possit ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 277.

Le 3 mai 1534, au moment où un nouveau Chapitre Général commença ses assemblées à l'abbaye de Saint-Martin de Laon, Coupson n'avait pas encore reçu ses bulles. Le prélat de Laon, Aimé de Fontaines, présida donc encore le Chapitre de 1534. Dix-neuf prélats étaient présents. C'étaient Coupson, prélat de Braine, ainsi que les prélats de Saint-Just en Beauvaisis, de Chambrefontaine, Thenailles, Vermand, Joyenval, Moncel, Chaumont, Saint-Jean d'Amiens, Charteuve, Dommartin, Bucilly, Sainte-Marie-au-Bois, Clairefontaine, Longué, Silly, Beaulieu et Mont-saint-Martin ³²⁾. Tous ces prélats étaient français, sauf l'un ou l'autre dont les maisons étaient situées sur les confins des Pays-Bas.

L'abbaye de Prémontré étant vacante depuis plus d'un an, le Chapitre devait y faire entreprendre une visite canonique. Normalement, cette visite devait être faite par les prélats de Saint-Martin de Laon, de Floreffe et de Cuissy. Dans cette dernière abbaye, il n'y avait pas, à ce qu'il paraît, d'abbé régulier ³³⁾. Jean Martini, prélat de Floreffe, n'assistait pas au Chapitre. Celui-ci chargea donc Aimé de Fontaines, abbé de Saint-Martin, d'entreprendre la visite canonique en compagnie de Jean de Foulembay, prélat de Clairfontaine, et des prélats de Charteuve et de Genlis ³⁴⁾. Avant même de connaître les résultats de cette visite, le Chapitre prit certaines dispositions pour sauvegarder la bonne administration de l'abbaye de Prémontré. Quelque temps auparavant, Aimé de Fontaines, prenant une initiative plus louable que juridiquement établie, avait nommé Mathurin Dandelle, licencié en droit canonique, prieur du Collège des Prémontrés à Paris, en qualité de vicaire de l'abbaye de Prémontré. De la sorte, la maison-mère disposait d'un supérieur responsable pour toute la durée d'une vacature déjà beaucoup trop longue. Pareille nomination, faite par un prélat de Saint-Martin de Laon, était nulle sans l'approbation du Chapitre Général. Celui-ci donna donc son assentiment. Il le donna, en y ajoutant la réserve

32) « Nomina Praelatorum : D. Amatus de Fonte, S. Theol. prof., monasterij S. Martini Laudunensis Abbas, attenta vacatione sedis abbatialis dignitatis monasterij Praemonstratensis », etc. Voir *ibid.*, p. 281.

33) Voir C. L. Hugo, *Annales*, t. I, col. 112.

34) « Item, quoniam iuxta et secundum tenorem Statutorum Ordinis Patres-Abbates funguntur officio privilegiato visitandi et reformandi monasterium Praemonstratense totius quoties opus fuerit aut eisdem opportunum esse videbitur, attenta igitur absentia R. P. Floreffiensis, Capitulum delegat R. P. Sancti Martini una cum evocatione Reverendorum Patrum monasteriorum Clarifontis, Carthovorensis et de Genliaco ad iamdictum monasterium visitandum et reformandum in omnibus et per omnia, modo videlicet et forma praescriptis », *Acta Capitulum Generalium*, l.c., p. 282.

parfaitement normale que Michel Coupson, abbé-élu de Prémontré, duquel on attendait la prochaine confirmation romaine, aurait tous droits pour maintenir cette nomination ou pour la modifier à sa guise, aussitôt après l'arrivée de ses bulles de confirmation ³⁵).

Soucieux de la défense de ses droits et privilèges, le Chapitre nomma ensuite deux prélats en qualité de syndics de l'Ordre. Mesure parfaitement inopérante dans les circonstances présentes, où un personnage comme le cardinal Pisani allait mener l'offensive contre ces privilèges. La fonction de syndic fut confiée conjointement aux prélats Gilles le Tavernier de Chambrefontaine et Jean le Sellier de Chapelle-aux-Planches ³⁶).

Entretemps, Michel Coupson avait fait de son mieux pour obtenir à Rome la confirmation de son élection. Il avait adressé une requête au Roi de France, François I, pour faire intervenir celui-ci par voie diplomatique ³⁷). A Rome, le cardinal Pisani fit appel aux tribunaux pontificaux et il parvint à évincer l'élu. Coupson fut donc forcé de désister. Il rentra à Braine et y resta prélat jusqu'à sa mort.

Pisani prit possession de son titre au printemps de 1535 ³⁸). Par les termes de sa bulle de provision, Pisani était privé de toute autorité sur le spirituel tant de l'Ordre que du monastère de Prémontré ³⁹). Il devait se faire remplacer à ce double titre par un vicaire, profès de l'Ordre. Depuis quelque temps, Mathurin Dandelle était vicaire de l'abbaye de Prémontré de par la nomination du Chapitre Général. Pisani fit cependant un autre choix. On aurait

35) Il faut lire en entier cet intéressant décret. Il y est fait mention de Michel Coupson, « nuper in monasterij Abbatem electus » et de son « adveniens confirmatio ». Voir le texte complet de ce décret dans mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au seizième siècle*, l.c., p. 13, note 25. A côté de cette citation, le Chapitre de 1534 parle encore une fois du « R. P. Electus monasterij Praemonstratensis ». *Acta Capitulum Generalium*, l.c., p. 286.

36) « Item Capitulum nominat, creat et constituit prout in moderno Capitulo nominavit et creavit Reverendos Patres monasteriorum Camerafontis et de Capella ad Plancas syndicos Ordinis; quibus potissimum dat et confert auctoritatem et potestatem defendendi et tuendi omnibus modis et medijs legitimis et possibilibus jura, privilegia et libertates Ordinis etiam coram quibuscumque abbates commendatarios Ordinis tallias ordinarias et extraordinarias persolvere renuentes; et hoc sub paenis et censuris Ordinis ». *Ibid.*, p. 282.

37) C. L. HUGO, *o.c.*, t. I, col. 38; Ch. TAIEE, *o.c.*, t. II, p. 26.

38) Ch. TAIEE, *o.c.*, t. II, p. 27 donne simplement l'année 1535, tout en ne précisant aucune date. R. VAN WAEFELCHEM, *Obituaire de l'abbaye de Prémontré*, p. 15 donne la date du 25 avril 1535. Cette date correspond à la première journée des assemblées du Chapitre général de 1535.

39) Ch. TAIEE, *o.c.*, t. II, p. 28.

pu espérer que le cardinal eût nommé le prélat de Saint-Martin de Laon, lequel était depuis toujours le deuxième dignitaire de l'Ordre. Toutefois, mettant de côté le vicaire Dandelle et passant outre au prélat de Saint-Martin de Laon, Pisani se donna comme vicaire général Jean de Foulembay, profès de l'abbaye de Prémontré, abbé de Clairefontaine.

Feuilletons attentivement les Actes du Chapitre Général de 1535 et voyons comment le Chapitre réagit vis-à-vis du cardinal commendataire nouvellement installé.

Le Chapitre tint ses assemblées à l'abbaye de Prémontré même, les 25 avril 1535 et jours suivants. Il fut présidé par le vicaire, Jean de Foulembay. Dans les Actes du Chapitre, le vicaire est annoncé comme suit : « Dominus Joannes Foulembay, monasterij Clarifontis abbas ac vicarius generalis in spiritualibus Reverendissimi in Christo Patris et Domini Domini Francisci, Sacrosanctae Sedis Apostolicae diaconi cardinalis Pisani nuncupati necnon ipsius monasterij Praemonstratensis Abbatis commendatarij meritissimi » ³⁹). On le voit : on traite le cardinal selon son rang. Le ton est respectueux et soumis, sinon flagorneur.

Dix-huit prélats assistèrent au Chapitre. Ce furent : le vicaire Foulembay, le prélat Aimé de Fontaines de Saint-Martin à Laon, le prélat Coupson de Braine ainsi que les prélats de Vermand, Moncel, Lieu-Restauré, Bucilly, Silly, Sainte-Marie-au-Bois, Sainte-Croix de Metz, Saint-Just en Beauvaisis, Chambrefontaine, Chapelle-aux-Planches, Valsery, Thenailles, Longué, Aubecour et Genlis ⁴⁰). Foulembay, prélat de Clairefontaine, prêta obéissance au Chapitre en sa qualité de vicaire général in spiritualibus de l'abbé de Prémontré ⁴¹).

Aussitôt, le Chapitre précisa son attitude vis-à-vis du vicaire. Il le fit par un décret diffus et entortillé dont nous devons citer le texte intégral. Le voici :

« Item, quia luce clarius constitit Capitulo Generali Reverendissimum Dominum Dominum Franciscum, Sacrosanctae Sedis Apostolicae diaconum cardinalem Pisanum nuncupatum nec non modernum abbatem commendatarium monasterij Praemonstratensis creasse et

³⁹) *Acta Capitulorum Generalium*, p. 291.

⁴⁰) *Ibid.*

⁴¹) *Ibid.* Notons que les Actes disent réellement : « Obedientiam praestitit Reverendus Pater monasterij Clarifontis, Reverendissimi Patris Praemonstratensis prout praemittitur in spiritualibus vicarius generalis ». Pisani est donc bel et bien désigné par le qualificatif de « Reverendissimus Pater Praemonstratensis ».

nominasse Reverendum Patrem Abbatem Clari-fontis suum vicarium generalem tum ipsius monasterij Praemonstratensis tum totius ipsius Ordinis in spiritualibus, in omnibus videlicet quae sunt jurisdictionis spiritualis — ici, Grégoire du Crocq, secrétaire du Chapitre général vers 1665, qui composa le recueil des *Acta Capitulorum Generalium*, ajoute la méchante note suivante : les pauvres peres du Chapitre General ne scavoient pas encore quelle beste estoit un General commendataire, c'estoit un nouveau monstre, né dans l'avarice des cardinaux, et soubz le nom d'abbé ils ont esté facilement trompés, croyant qu'il eust jurisdiction spirituelle et pouvoir de créer un vicaire — : Capitulum igitur, anhelitu amplo et nisibus totis omnia illa, quae sunt veritatis et aequitatis exsequi cupiens, confirmat et approbat praefatam creationem et nominationem ipsius vicariatus de persona praefati Patris, sic ut praemittitur legitime factam. Attamen eo tenore quod non excedat limites jurisdictionis ordinariae antehac ipsi abbati Praemonstratensi concessae : imprimis videlicet, quod super esu carnum tempore Adventus et Septuagesimae cum communitate dispensare poterit minime; insuper, quod religiosos et fratres ipsius Ordinis super receptione ordinum, nisi occurrente consensu suorum priorum praelatorum nequaquam licenciabit; pariformiter, quod ad depositionem praelatorum ipsius Ordinis minime procedere poterit, nisi autoritate Capituli Generalis intervenerit aut Patrum abbatum, si Capitulum Generale exspectari nequiverit; item, quod in actibus communibus Capitulo Generali et Reverendissimo Patri debitis nullatenus se introducet neque immiscebit, nisi autoritas ipsius Capituli seu Reverendorum Patrum, officio et autoritate ipsius fungentium, intervenerit; denique, quod religiosos Ordinis nostri nullatenus eundi ad scholas, nisi cum consilio Patrum abbatum Ordinis seu priorum praelatorum licentia attentabit, ne falcem in messem alienam introducere et imponere nec non jurisdictionem suam contra juris et privilegiorum Ordinis tenorem et dispositionem ampliare videatur et animadvertatur » 42).

Le ton de ce décret est légèrement déconcertant. A tout prendre, le Chapitre veut faire comprendre à Foulembay que ses facultés ne seront point plus grandes que ne le furent auparavant celles du véritable Général, comme si un vicaire d'un cardinal commendataire eût jamais pu imaginer pareille prétention. Le Chapitre approuve la nomination, faite par Pisani. Mais il y va aussitôt d'une longue énumération de différents points, où Foulembay se devra de res-

42) *Ibid.*, p. 292.

pecter rigoureusement les droits exclusifs des prélats particuliers. Ensuite, on lui fait comprendre que les Pères-abbés de l'Ordre garderont toute leur autorité traditionnelle. Il s'agissait, comme on le sait, des prélats de Saint-Martin de Laon, de Floreffe et de Cuissy. Le prélat de Floreffe n'assistait pas au présent Chapitre. A Cuissy il n'y avait pas pour le moment, semble-t-il, de prélat régulier. Serait-ce peut-être excessif de se demander si le long décret cachait une vengeance sournoise contre le vicaire du cardinal ? Celui-ci avait négligé d'offrir le vicariat, soit à l'élu Coupson, soit à Aimé de Fontaines lequel avait présidé le Chapitre pendant la vacature du siège de Prémontré. Relisons le texte du décret. Il ne contient aucune réclamation contre l'intrusion d'un cardinal. On accepte la situation telle quelle. On cantonne le vicaire dans les étroites frontières d'une autorité parfaitement étroite. Les prélats particuliers reprennent leurs « droits » que le vicaire est prié de bien respecter...

On peut se demander quelle allait l'autorité effective du vicaire. Le Chapitre, tout en l'acceptant en cette qualité, définit ses droits de façon parfaitement négative. Admettons que, en ce moment, personne ne prévoyait comment la nouvelle situation allait évoluer. La quelconque autorité du vicaire devrait s'affirmer lentement, si cependant elle pourrait le faire contre les vellétés d'indépendance des prélats particuliers.

En 1534, le Chapitre avait nommé syndics de l'Ordre les prélats de Chambrefonatine et de Chapelle-aux-Planches. Ceux-ci furent invités à rendre compte de leur gestion. Ils furent confirmés dans leur mission. Celle-ci les obligeait, on se le rappelle, à réclamer partout le paiement des tailles. Au cours des tentatives de résistance contre l'introduction de Pisani et des démarches, faites à Paris, les syndics avaient sans doute dû déboursier d'importantes sommes d'argent. Le Chapitre les invita donc à rendre compte de leur administration ⁴³⁾.

43) Il le fit par un décret rédigé d'un ton assez sévère. Le voici : « Item quia quod iustum est iuste exsequi decet et malitiis hominum obviandum est, idcirco ne regimen syndicorum Ordinis aliqua sinistra suspicione notetur, Capitulum decernit quod syndici coram Patribus ipsius Capituli Generalis et nonnullis aliis Praelatis villicationis suae rationem tam super acceptis quam super misis in hac celeberrima concione factis reddituri erunt ut videlicet regimen eorumdem in laudem et honorem et non in opprobrium et vituperium ipsorum vergere et cedere possit ». *Ibid.* Comme on le remarque, le ton est assez cavalier. Les syndics avaient-ils été critiqués d'avoir donné trop d'argent pour une cause qui avait fait faillite ? Le Chapitre les voulait-il protéger contre la vengeance des agents de Pisani ? On peut se le demander. N'oublions pas,

En l'absence d'un abbé-général, le Chapitre devait prendre des dispositions pour la garde du sceau capitulaire. Dorénavant, ce sceau serait gardé sous quadruple clef. Les clefs seraient confiées au vicaire Foulembay, au prélat de Saint-Martin de Laon, à celui de Floreffe et à Michel Coupson, redevenu simple abbé de Braine. Cette disposition ne porterait toutefois pas ombrage aux droits traditionnels du prélat de Cuissy. A ce moment, l'abbaye de Cuissy n'avait pas de prélat ⁴⁴).

Enfin — comme je l'ai déjà signalé auparavant ⁴⁵) — le Chapitre prit des décisions beaucoup trop tardives pour redresser les finances générales de l'Ordre. Il abolit les traitements et les « urbanitates » abusives dont le budget de l'Ordre avait été grevé à perte de vue.

Dans l'ensemble, le Chapitre Général de 1535 fait une figure assez moche vis-à-vis du cardinal commendataire. En vain chercherait-on dans les Actes du Chapitre la moindre protestation contre le fait que la direction suprême de l'Ordre soit confiée à un étranger. Au contraire, le Chapitre donne au cardinal les qualificatifs les plus flatteurs. D'autre part, il prend toutes dispositions utiles pour prévenir que le vicaire du général commendataire n'abuse de son autorité. Enfin, il constate que l'ancien vicaire de l'abbaye de Prémontré, Mathurin Dandelle, a été ravalé au rang de simple religieux ⁴⁶).

Soulignons enfin que le Chapitre de 1535 ne réunit que des prélats français. Dans les abbayes étrangères, on ne s'émut point des dispositions prises vis-à-vis de la nouvelle situation. Comme d'habitude, on rencontre, dans les archives des abbayes étrangères, des copies notariées de décrets importants du Chapitre. On en trouve

d'autre part, que le secrétaire du Chapitre avait, à cette époque, la mauvaise habitude de faire des phrases entortillées et solennelles. En rédigeant ce décret sous cette forme un peu inquiétante, il n'a peut-être voulu rien insinuer du tout.

44) « Item, ut sigillum Capituli Generalis sub fideli et tuta custodia prout decet habeatur, Capitulum decernit ipsum de cetero sub quadruplici clave haberi et recludi. Quarum unam obtinebit R. P. Clarifontis, modernus vicarius monasterij Praemonstratensis; R. P. Sancti Martini Laudunensis unam et R. P. Floreffensis unam; nec non Abbas S. Evodij de Brana aliam. Attamen eo tenore quod hoc in praeiudicium privilegij Abbatis Cuissiacensis nullatenus cedere nequibit ». *Ibid.*, p. 295. Notons que Foulembay disposait d'une clef en sa qualité de vicaire de l'abbaye de Prémontré.

45) Voir mon article *La situation financière du Chapitre Général Prémontré au début du seizième siècle, l.c.*, pp. 137 et 172.

46) Il le fait dans un décret dont j'ai cité le texte intégral dans mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au seizième Siècle, l.c.*, p. 14, note 27.

aussi, extraits des actes du Chapitre de 1535. Mais ceux-ci ne concernent nullement les arrangements, pris à la suite de l'intrusion de Pisani ⁴⁷⁾).

N'en concluons pas que les événements de Prémontré n'intéressaient aucunement les abbayes étrangères. Pendant de longues années, les relations entre la maison-mère et les abbayes particulières avaient toujours été normales sinon cordiales. On avait besoin l'un de l'autre. De part et d'autre, on en avait d'ailleurs fait d'expérience.

L'année suivante, en 1536, les abbayes étrangères prouvèrent déjà qu'elles n'étaient point insensibles à ce qui se passait à Prémontré. L'intrusion d'un cardinal avait fait l'objet de multiples conversations, dans les abbayes néerlandaises en particulier, où on savait par des expériences récentes ce que valait une commende.

Le 10 mai 1536, quatre jours exactement avant le début des séances du Chapitre Général, les délégués des prélats brabançons étaient présents à Bruxelles. Ils y chargèrent Jean de Puteo, prieur de l'abbaye de Dielegem, de se rendre au Chapitre en leur nom. Ils se cotisèrent pour payer ses frais de voyage. Ils lui remirent une instruction écrite à présenter aux Pères du Chapitre. Cette instruction avait été rédigée par un juriste fort réputé, maître Guillaume van Engelen, licencié in utroque. La note du livre de comptes, à laquelle j'emprunte ces renseignements, n'en dit pas plus sur le contenu de l'instruction ⁴⁸⁾. Comme nous le verrons bientôt, celle-ci proposait de tenir, l'an suivant, le Chapitre dans une ville limitrophe des Pays-Bas, à Cambrai par exemple, ou d'y organiser une assemblée où les prélats néerlandais pourraient se concerter avec les prélats de France. Pareil projet se ressentait des difficultés politiques, survenues entre Charles-Quint et le roi de France. Il n'est pas abusif, pensons-nous, de le mettre aussi en relations avec la situation, créée à Prémontré par la présence du cardinal commendataire.

Le Chapitre se réunit à Prémontré même, les 14 mai 1536 et jours suivants. Foulembay, vicaire du cardinal, présidait ⁴⁹⁾. Seize

47) Voir p. ex. les extraits du Chapitre de 1535, tels qu'on les trouve dans un ms. provenant de l'abbaye de Heilisse. Archives de l'abbaye d'Averbode, sect. IV, reg. 207, fol. 107. Ces extraits sont relatifs à l'abstinence de l'Avent et de la Septuagésime, aux jours de vacances à attribuer aux religieux conventuels, etc.

48) J'ai publié le texte de cette note dans mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 48, note 5.

49) Voici comment les Actes présentent Foulembay : « Dominus Joannes Foulembay,

prélats étaient présents : le vicaire Foulembrey; Aimé de Fontaines, docteur en théologie, prélat de Saint-Martin de Laon; Michel Coupson, prélat de Braine, auquel on continue à attribuer une préséance sur les prélats ordinaires; ainsi que les prélats de Moncel, Valsery, Thenailles, Chambrefontaine, Laval Dieu, Saint-Just en Beauvaisis, Bucilly, Vermand, Chapelle-aux-Planches, Lieu-Restauré, Longué, Genlis et Sainte-Marie-au-Bois. A côté de ces prélats, plusieurs simples religieux, délégués de leurs prélats, étaient présents. J'ai déjà signalé le délégué des prélats du Brabant. Citons encore un délégué de Frise, porteur d'un memorandum du prélat de Lidlum, visiteur de la circarie de Frise. Ce memorandum était rédigé sous forme de lettre, où le visiteur des abbayes de Frise posait différentes questions sur lesquelles il invitait le Chapitre à se prononcer. Ces questions n'intéressent pas la matière que je traite ici. Signalons toutefois une question hautement intéressante sur la révision de l'Ordinaire ⁵⁰).

En ce qui concerne le vœu, exprimé par les prélats du Brabant, le Chapitre se rangea à leur avis. L'an prochain, les séances capitulaires se tiendraient donc à Cambrai. D'ici là, les prélats brabançons pourraient avoir un échange de vues avec les prélats de France. Ces décisions seraient toutefois soumises à l'agrément du Roi ⁵¹).

Les Actes du Chapitre contiennent aussi plusieurs décrets, qui semblent en dire long sur l'opinion des Pères capitulaires vis-à-vis de la commende.

Le prélat de Chapelle-aux-Planches avait proposé d'accepter

monasterij Clarifontis abbas ac vicarius generalis in spiritualibus Reverendissimi Patris ac Domini Domini Francisci, sacrosanctae Sedis Apostolicae diaconi cardinalis Pisani nuncupati nec non ipsius monasterij Praemonstratensis Abbatis commendatarij meretricissimi ». *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 311.

50) Le prélat de Lidlum avait demandé e.a. « quod fiat, compiletur et innovetur novus Ordinarius, eo quod Ordinarius Ordinis, qui hactenus fuit practicatus, sit multum difficilis et obscurus. Capitulum ordinat quod isdem Visitator — c. à d. l'abbé de Lidlum — ad proximum Generale Capitulum habeat destinare Ordinarium, quo utuntur in dicta circaria; et tunc, si in ipso aliquid fuerit correctione dignum aut reformandum, reformabitur iuxta et secundum tenorem Ordinarii ecclesiae Praemonstratensis, cui omnes ecclesiae Ordinis debent conformari. In quo quidem Ordinario omnia sunt plana, et sine aliqua obscuritate, prout luce clarius constat ». *Ibid.*, p. 313.

51) « Item, annuendo petitioni et supplicationi Praelatorum circariae Brabantiae, Capitulum consentit quod anno futuro Generale Capitulum celebretur in civitate Cameracensi, et interim si praefati praelati peroptaverint habere colloquium cum Patribus et praelatis circariae Franciae, Capitulum pariformiter concedit eisdem ipsum colloquium, dummodo in his agendis interveniat consensus et assensus, et non alias, Regiae Majestatis ». *Ibid.*, p. 315.

François de Denteville, évêque d'Auxerre, à la participation des prières de l'Ordre. Pareille faveur était, par tradition, réservée aux excellents amis et aux bienfaiteurs ainsi qu'aux membres de la famille de certains prélats. Denteville était abbé commendataire de l'abbaye de Doue. Cette qualité ne devait point, semble-t-il, le faire considérer comme ami ou bienfaiteur de l'Ordre. Trop habitué aux abbés commendataires, le Chapitre agréa la proposition du prélat de Chapelle-aux-Planches. Denteville fut gratifié de la participation que l'on avait sollicitée ⁵²).

Jean Clément, prélat de Rengéval, avait manifesté le désir de résigner son abbaye aux mains du Souverain Pontife. Pareille résignation ne pouvait se faire sans autorisation préalable du Chapitre général. Le Chapitre octroya volontiers l'autorisation demandée. Il ajouta toutefois la condition expresse que la résignation devrait se faire nécessairement en faveur d'un religieux de l'Ordre ⁵³). Le danger de voir un prélat régulier se défaire de son abbaye pour la passer à un commendataire n'était en effet pas inexistant.

Enfin, le Chapitre traita aussi du cardinal Pisani. Depuis plus d'un an, celui-ci était installé. Il avait eu tout le loisir de faire contrôler la valeur de l'abbaye, confiée à ses soins. Aussitôt, semble-t-il, les agents du cardinal, voulant réduire les « frais généraux » de la maison, songèrent à diminuer ou peut-être interrompre l'admission des novices. Le Chapitre se devait de réagir contre pareil abus de pouvoir. Il s'exécuta. Il le fit notamment par un décret embrouillé et solennel, adressant des remerciements « immenses » au cardinal, lequel ne s'épargnait aucune peine pour

52) « Item, cognita et intellecta vera amicitia et sincera charitate, qua prosequitur nos et Ordinem nostrum Reverendus in Christo Pater et Dominus Dominus Franciscus de Denteville, Dei et sacrosanctae Sedis Apostolicae gratia Antisiodorensis episcopus necnon monasterij Deouensis abbas commendatarius, ea de re Capitulum annuit et impartitur eidem participationem omnium orationum et suffragiorum Ordinis, etiam cum clausula Adjicientes, et hoc ad intercessionem Reverendi Patris monasterii de Capella ad Plancas ». *Ibid.*, p. 312.

53) « Item, intellecto quod decreta et Ordinis nostri constitutiones inibent ne quis praelatorum Ordinis, inconsulto Capitulo Generali aut Reverendissimo Domino Praemonstratensi, monasterium suum in manibus Summi Pontificis resignare attentet et praesumat : Capitulum, ea de re petitioni et supplicationi abbatis monasterii Rengiae Vallis benevole annuens, eundem mera donat licentia quatenus possit et valeat monasterium suum in manibus praedicti Summi Pontificis resignare; attamen eo tenore quod in commodum et utilitatem cuiusdam religiosi ipsius Ordinis et non alias resignet ». *Ibid.*, p. 317-318.

défendre les droits et privilèges de l'Ordre... Le Chapitre décida de lui envoyer une lettre officielle pour lui transmettre ces remerciements. Il profiterait de l'occasion pour le supplier de ne pas amoindrir le nombre des religieux conventuels à Prémontré. Il faut lire en entier le texte original de ce décret de très mauvais goût ⁵⁴). Le Chapitre de 1535 n'avait pas protesté contre l'intrusion du commendataire. Celui de 1536 prenait toutes les allures d'un valet.

Au moment, où le Chapitre d'un grand Ordre rampait de façon pareille devant un cardinal intrus, le Pape Paul III, celui-là même qui avait gratifié l'abbaye de Prémontré d'un commendataire, avait chargé une commission romaine de lui proposer les mesures requises pour une réforme religieuse. La commission se composait des cardinaux Contarini, Caraffa, Sadolet et Reginald Pole ainsi que de plusieurs évêques et religieux. Le 9 mars 1537, elle remit son memorandum au Pape. Le memorandum fut rédigé, semble-t-il, par le cardinal Caraffa, le futur Pape Paul IV. Les motifs de la décadence religieuse y furent ramenés à cinq. Le troisième de ces motifs est celui-ci : trop de cardinaux disposent de bénéfices trop nombreux. Il leur est impossible de bien les soigner. Ils sont titulaires d'un bénéfice dans un pays dont ils ne comprennent pas la langue. Les cardinaux devraient prêcher d'exemple et ne point agir comme les Pharisiens, qui dicunt nec faciunt ⁵⁵). Il est regrettable que le Chapitre de Prémontré n'ait pas trouvé des paroles semblables pour stigmatiser les abus, tels que la première année de la comende les avait déjà révélés.

Peu après, Jean de Foulembay, prélat de Clairefontaine et vicaire

54) « Item Capitulum ordinat quod fiant missivae ad Reverendissimum Cardinalem Pisanum, monasterij Praemonstratensis Abbatem meritissimum necnon ipsius Ordinis judicem supremum, eidem videlicet gratias non equidem condignas sed immensas referendo, eo quod nisibus totis ac conamine toto peroptet operam dare pro manutentione et tuitione jurium, privilegiorum et libertatum Ordinis. Et in eisdem litteris inseratur clausula, quatenus Capitulum eundem obnixè exoratum habet, intellecto quod monasterium Praemonstratense habeatur et censeatur esse fons et origo totius honestatis, sanctitatis et perfectionis Ordinis, ea de re in ipso monasterio instituat sufficientem et condecensem numerum religiosorum, qui quidem virtutibus et meritis salutaribus fulgentes necnon igne amoris divini accensi, imprimis cultum divinum quam devotissime persolvant, et demum ceteros Ordinis religiosos, pio affectu opera sua meritoria contemplantes, ad consimilia opera persolvenda et facienda, medio utique divino et laudabili inducant et alliciant ». *Ibid.*, p. 317.

55) Voir G. CONSTANT, *L'Etat de l'Eglise au commencement du XVe et du XVIe siècles d'après deux écrits du temps*, dans *Revue d'Histoire ecclésiastique*, t. XXXIII, 1937, p. 797-801.

général de Pisani, mourut. Pisani le remplaça par le prélat de Saint-Martin de Laon, Aimé de Fontaines. En nommant celui-ci, Pisani semble avoir voulu remettre les choses en place. Par tradition, le prélat de Saint-Martin de Laon était le remplaçant du Général. Fontaines était un homme cultivé et très digne. Il aurait pu faire un bon Général. Rien ne justifiait donc, semble-t-il, le geste de Pisani de vouloir préférer le prélat de Clairefontaine à celui de Saint-Martin.

En 1537, le Chapitre général ne se réunit pas. Les guerres en empêchèrent la convocation. Le 9 octobre 1537, les définiteurs de l'Ordre tinrent une réunion à l'abbaye de Prémontré, dans le but d'y traiter du Collège des Prémontrés à Paris ⁵⁶). Aimé de Fontaines, le nouveau vicaire, présida l'assemblée ⁵⁷). Quatre prélats assistaient à la réunion : Nicolas Lagrené, prélat du Mont-Saint-Martin et de Saint-Jean d'Amiens; Michel Coupson, prélat de Braine; Athiot Bonnard, prélat de Valsery et le prélat de Clairefontaine. On décida de convoquer un Chapitre Général à Prémontré pour le mois de mai 1538. D'ici là, une bonne paix aurait sans doute mis fin à la guerre ⁵⁸).

Le 19 mai 1538, le Chapitre se réunit effectivement à Prémontré. Aimé de Fontaines présida ⁵⁹). Dix autres prélats étaient présents. C'étaient les prélats de Braine, Clairefontaine, Longué, Lieu-Res-tauré, Joyenval, Valsery, Sainte-Marie-au-Bois, Vermand, Chapelle-aux-Planches et Bucilly. Les assistants étaient exclusivement des prélats français; mais certaines délégations étrangères étaient cer-

56) Voir mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au Seizième Siècle*, l.c., p. 15.

57) Voici le titre des Actes de cette assemblée : « Acta et diffinitiones Congregationis factae et celebratae Praemonstrati die S. Dionysij 9 Octobris anni Domini 1537 per Reverendum in Christo Patrem et Dominum Dominum Amatam de Fonte, S. Theologiae Professorem, monasterij S. Martini Laudunensis Praemonstratensis Ordinis divina permissione abbatem, nec non Reverendissimi in Christo Patris ac Domini Domini Francisci, miseratione divina tituli S. Marci diaconi Cardinalis Pisani nuncupati, incliti monasterij Praemonstratensis Laudunensis diocesis perpetui commendatarij, totiusque eiusdem Ordinis Praemonstratensis iudicis superioris et Generalis Reformatoris, in spiritualibus Vicarium Generalem, aliosque venerabiles et Reverendos Dominos Abbates praedicti Ordinis diffinitores a Generali Capitulo novissime celebrato infra scriptos et deputatos ». *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 320.

58) « ... per Dei misericordiam in brevi pacem sperantes ». *Ibid.*

59) Président : « Dominus Amatus de Fonte, S. Theologiae Professor, monasterij S. Martini Laudunensis abbas necnon Reverendissimi in Christo Patris ac Domini Domini Francisci, sacrosanctae Sedis Apostolicae cardinalis ac monasterij Praemonstratensis abbatis vicarij generalis ». *Ibid.*, p. 321.

tainement arrivées à Prémontré. Le Chapitre traita en effet d'un litige entre les prélats de Grimbergen et de Mariënweert; les pièces du dossier lui avaient certainement été remises par quelque délégué dûment mandaté. A part cela, et Chapitre traita des questions courantes. On ne souffla mot du cardinal commendataire.

Le nouveau vicaire fit aussitôt de son mieux pour remettre en marche les différents rouages de l'administration centrale d'un Ordre, privé de son chef. De plus en plus, Aimé de Fontaines va s'imposer comme remplissant les fonctions d'un véritable abbé-général. Le Chapitre de 1538 avait chargé Fontaines de la visite des abbayes du Brabant et de la circarie de Floreffe. Il lui avait cependant donné l'autorisation de se faire remplacer par un fondé de pouvoirs ⁶⁰). Aussitôt, de Fontaines sous-délégua Antoine Claret, prélat du Lieu-Restauré, récemment nommé l'un des syndics de l'Ordre, pour faire une tournée dans les abbayes des Pays-Bas et y aller toucher le montant des tailles. Claret se mit en route. Au moins de juillet 1538, il était en Brabant.

Dans les livres de comptes des anciennes abbayes brabançonnnes, on trouve les traces authentiques du passage d'Antoine Claret. On y entend en même temps l'écho des échanges de vues que les prémontrés brabançons eurent en ces jours concernant les récents événements de Prémontré. Si les prélats de France, et en particulier les prélats limitrophes de Prémontré, avaient accepté d'emblée le fait accompli de la commende, les abbayes du Brabant n'étaient pas prêtes à agir de même. Depuis des dizaines d'années, elles s'étaient liguées pour défendre les privilèges de leur Ordre et particulièrement le droit de libre élection de leurs abbés. Ils ne furent pas plus heureux que leurs collègues de France; mais, tout en perdant le terrain, ils refusaient de déposer les armes. Vis-à-vis des prélats français, ils ressentaient une certaine compassion, peut-être même un certain mépris. D'aucune façon, ils n'étaient prêts à s'incliner sans plus devant le cardinal commendataire.

Le 26 juillet 1538, Claret se présenta à l'abbaye d'Averbode, afin d'y toucher le montant des tailles. Celles-ci s'élevaient à quatorze florins par an. Denis vander Scaeft, prélat d'Averbode, refusa cependant de rien payer jusqu'au jour, où il aurait pu se concerter avec les prélats brabançons. Une note du livre de comptes du prélat vander Scaeft jette une lumière particulièrement claire sur l'opinion des prélats du Brabant vis-à-vis du cardinal commendataire. La note

60) *Ibid.*, p. 329.

est d'autant plus intéressante qu'elle est insérée dans un livre de comptes et par conséquent nullement destinée à l'histoire.

« Nous devons, écrit Denis vander Scaeft, contribuer aux charges générales de l'Ordre par une contribution annuelle de quatorze florins. Cette contribution fut payée jusqu'en 1532 inclusivement. Après la mort du Général Virgile de Limoges, l'abbaye de Prémontré passa par droit de dévolution à la Curie Romaine, les religieux de l'abbaye ayant trop négligé ou tardé de procéder à une élection. Puis, un commendataire (c'est ainsi qu'on le nomme) ou un intrus fut promu à l'abbaye. Depuis, nous fûmes sommés deux fois de payer les tailles annuelles. Le 28 juillet 1538, le prélat du Lieu-Restauré, envoyé de la part du prélat de Saint-Martin, vicaire du commendataire, nous invita à payer. Mais, suivant la sentence commune des prélats du Brabant, nous n'avons rien payé et nous avons remis tout payement jusqu'au moment où les prélats brabans auront communiqué sur ce point et d'autres encore avec les prélats de France. Nous avons cependant gratifié le prélat du Lieu-Restauré d'un don personnel de vingt-quatre sous et nous l'avons fait convoquer jusqu'à l'abbaye de Tongerlo » ⁶¹).

Si la visite du prélat Claret dans les abbayes néerlandaises n'avait pas eu tout le résultat escompté, elle avait rétabli le contact entre le Chapitre Général et un groupe compact de maisons prospères. D'emblée, on avait pu connaître le point de vue de chaque parti en présence. La bonne volonté mutuelle permettrait sans doute d'en arriver à un résultat satisfaisant.

Le Chapitre Général suivant fut tenu à Prémontré même, les

61) Citons entièrement cette note assez longue. — « Tallia Ordinis. — Cogimur annuatim contribuere oneribus Ordinis nostri xiiij florenos renenses communes sive carolos, quos incluso termino dominice quando in Dei ecclesia pro Summe Misse introitu cantatur « Cantate » anni xxxij solvit predecessor noster, ut in eius registro expositorum fol. lvj°. — Depost, post obitum D. Virgilij dudum Domini Premonstratensis, abbatia Premonstratensis ad curiam Romanam devoluta per negligentiam et tarditatem eligendi novum abbatem Premonstratensem, et commendatario (ut dicunt) sive intruso ad dictam ecclesiam promoti, requisiti fuimus binies ad solvendas tallias : primum anno xxxviii° xxvj^a Julij Averbodij per Abbatem Loci Restaurati, missum ex parte Domini Laudunensis qui, ut scribebatur, vicarius est commendatarii in spiritualibus. Quibus duobus nichil solvimus iuxta communem sententiam Prelatorum Brabantie; sed distulimus donec liceret Prelatis Brabantie vel aliquibus nomine eorum cum dictis Patribus Francie super hac re atque alijs plenius communicare tempore et loco congruis, prout dictam communicationem in antea expetimus. Et dedimus dicto Domino Abbati nuncio pro vino equitem Gelrie aureum de xxiiij stufferis, et conduci fecimus eum ad Tongerlo ». *Exposita Abbatis D. vander Scaeft* (Archives de l'abbaye d'Averbode, sect. I, reg. 44), fol. 73 r°. Voir aussi mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 48-49.

4 mai 1539 et jours suivants. Aimé de Fontaines présida ⁶²). Onze prélats étaient présents. C'étaient les prélats de Braine, Clairefontaine, Lieu-Restauré, Longué, Mureaux, Saint-Just en Beauvaisis, Valsery, Chapelle-aux-Planches, Laval Dieu, Moncels et Sainte-Marie-au-Bois. Tous ces prélats étaient français. Il est cependant hors de doute que des délégations étaient venues de l'étranger. En ce qui concerne les abbayes brabançonnaises, elles avaient, aussi bien que celles des circarieries de Flandre et de Floreffe, envoyé des lettres officielles pour excuser leurs prélats de ne pouvoir assister aux assemblées et se déclarer d'accord avec les décisions du Chapitre. Ces lettres furent portées à Prémontré par le Prieur de l'abbaye de Grimbergen ⁶³). Cette fois, il s'agissait donc vraiment d'un Chapitre général, où les intérêts de toutes les abbayes allaient être traités. Dans l'ensemble, le Chapitre de 1539 signifie un effort sérieux pour remettre l'administration centrale en bonne voie. Comme je l'ai déjà dit, Aimé de Fontaines se révéla un excellent administrateur. Il aurait fait un bon Général.

Le nombre des abbés commendataires se multipliant en France, l'administration centrale de l'Ordre avait demandé une consultation de juristes parisiens afin de savoir quels étaient les droits et les devoirs des couvents, confiés à de pareils abbés. Aussitôt, le Chapitre de 1539 profita de cette consultation, pour donner des ordres stricts aux syndics de l'Ordre afin de faire observer selon la lettre les dispositions des bulles pontificales, par lesquelles ces abbés avaient obtenu leur commende. L'Ordre lui-même porterait les frais de la procédure à engager contre les commendataires, coupables d'abus de pouvoir ⁶⁴).

62) « Nomina Praelatorum : Dominus Amatus de Fonte, S. Theologiae Professor, monasterij S. Martini Laudunensis Abbas necnon Reverendissimi in Christo Patris et Domini Domini Francisci, miseratione divina tituli S. Marci diaconi Pisani nuncupati, Praemonstrati perpetui commendatarij Vicarij Generalis ». *Acta Capitulum Generale*, l.c., p. 329.

63) Une note autographe, datant de 1539, et écrite par le prélat Denis vander Scaeft de l'abbaye d'Averbode parle en effet d'une quote-part d'une couronne que le prélat vander Scaeft a fait remettre « N., priori Grimbergensi, pro laboribus et expensis suis factis in legatione sua quam subivit nomine circarie Brabantie ad Premonstratum et Patres Capituli Generalis cum literis circarie Brabantie ». Voir *Cartarius Abbatis Quartus* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15), fol. 183 v°.

64) « Item, quia multi praelati saeculares et administratores quorundam monasteriorum Ordinis, a Sancta Sede provisi, tenorem suarum litterarum apostolicarum et provisionum negligunt et minime exequuntur, in Ordinis et suorum monasteriorum detrimentum non modicum : Capitulum, discriminibus huiusmodi et negligentijs eorumdem provideri procurare cupiens, districtè praecipiendū mandat et praecipit sub paena

Pareil décret énergique était de nature à faire renaître la confiance chez certains religieux ou prélats, lesquels avaient été inquiétés par la tenue peu courageuse du Chapitre vis-à-vis du cardinal Pisani. L'attitude du Chapitre n'avait pas été sans influence sur certains prélats de l'étranger. J'ai déjà signalé l'attitude franchement négative des prélats brabançons pour le payement des tailles. D'autres avaient tout simplement abandonné un Chapitre général si peu combatif. Mais, en cette année 1539, ne pouvant encore déloger un cardinal trop influent d'un siège abbatial qui ne lui revenait d'aucune façon, le Chapitre n'admettait plus aucun retard pour rappeler les prélats récalcitrants à l'observance de leurs devoirs. Il somma tous les prélats à comparaître dorénavant aux assemblées ou, le cas échéant, à se faire représenter officiellement selon les dispositions des Statuts. Toute négligence coupable serait punie d'après les usages traditionnels ⁶⁵). En portant ce décret sévère, le Chapitre se garda pourtant de ne prendre que des mesures coercitives. Il lança un appel vibrant pour en revenir, dans les circonstances pénibles du moment, à une collaboration bienveillante de tous les bons éléments de l'Ordre. Ensuite, voulant raffermir l'autorité centrale, il révoqua tous les vicariats, confiés depuis le dernier Chapitre à des prélats démissionnaires. Le Chapitre était en effet informé du fait que certains prélats avaient renoncé à

salutaris obedientiae syndicis Capituli Generalis et eorum cuilibet, quatenus ipsi via juris, expensis Ordinis ad peragendum et exercendum secundum tenorem bullarum suarum juridice cogantur et compellantur, insequendo opinionem et deliberationem dominorum jurisperitorum Parisiensium super hoc factam, signatam et descriptam». *Acta Capitulorum Generalium, l.c., p. 331.*

65) « Quia nonnulli abbates et praelati nostri Ordinis Praemonstratensis in Generali Capitulo personaliter comparere non curant; ne tandem ob modicam praedictorum praelatorum comparitionem ipsius Ordinis obedientia et jurisdictio distrahatur ac parvipendatur, Capitulum diffinit quod praelati et abbates praedicti Capitulo Generali de cetero comparere tenebuntur, juxta decretum Romani Pontificis super hujusmodi comparitione Ordini concessum, legitimo tamen impedimento cessante; quod, ut in eodem decreto cavetur, legitime sic impediti procuratorem cum potestate jurandi super hujusmodi impedimento annis singulis dicto Capitulo Generali mittere; similiter etiam contributiones talliarum secundum praedicti scripti formam per se aut suum procuratorem collectoribus et receptoribus Ordinis annis singulis sub sententiis, censuris et paenis Ordinis in praedicto decreto contentis exsolvere tenebuntur ». *Ibid.*, p. 330. — « Item, Capitulum diffinit quod annis singulis omnes et singuli abbates seu praelati praedicti Ordinis in Capitulo Generali per promotorem ejusdem Ordinis nominatim et singillatim vocentur; et qui non comparuerint vel legitime excusati fuerint, forma juris servata, contumaces declarentur, a qua a Domino Praemonstratensi ac Patribus-Abbatibus tantum absolvi possint ». *Ibid.*, p. 331.

leur abbaye, après s'être pourvus de riches revenus en biens et en argent. Pareil abus, calqué sur les façons d'agir de certains commendataires, était parfaitement à l'encontre du bien général de l'Ordre. Le Chapitre chargea les visiteurs et les syndics de forcer pareils démissionnaires à réintégrer la vie conventuelle et à vivre d'après leurs vœux de religion ⁶⁶).

Nous disposons d'une documentation abondante sur les négociations entre les abbayes brabançonnnes d'une part et l'autorité centrale d'autre part, dans le but de renouer une collaboration sincère et complète. Cette documentation permet de saisir sur le vif combien le désir d'Aimé de Fontaines d'en revenir à l'ancienne unité de l'Ordre était profond et combien, d'autre part, la méfiance de prélats étrangers était grande vis-à-vis de leurs collègues français.

Comme nous l'avons dit, le Prieur de l'abbaye de Grimbergen avait été délégué au Chapitre au nom des prélats du Brabant. Il était porteur de lettres d'excuses. Deux ans auparavant, le Chapitre — on se le rappelle — avait envisagé la convocation d'un Chapitre général dans la région de Cambrai, territoire neutre. Cette fois, le Chapitre de 1539 décida de tenir aussitôt une réunion à Cambrai. A celle-ci comparaîtraient de la part du Chapitre général Aimé de Fontaines, prélat de Saint-Martin de Laon et vicaire général du cardinal Pisani; Michel Coupson, abbé de Braine et ancien général-élu; Nicolas le Boucher, abbé de Saint-Just en Beauvaisis; l'abbé de Clairefontaine; ainsi que les deux syndics de l'Ordre : Antoine Claret, abbé du Lieu-Restauré et Jean le Sellier, abbé de Chapelle-aux-Planches. Du côté des abbés brabançons, plusieurs délégués seraient présents. La réunion se tiendrait à une date fixe.

66) « Item Capitulum revocat omnes et singulos vicariatus prius concessos praelatis et abbatibus Ordinis, qui ab ultimo Capitulo Generali suis propriis monasteriis cesserunt et renuntiaverunt. Et quia Capitulo innotuit nonnullorum fidedignorum testimonio quod plurimi abbates antedicti Ordinis suis propriis monasteriis renuntiaverunt et cesserunt, accumulata sibi maxima auri, argenti bonorumque mobilium copia in suorum monasteriorum jacturam et detrimentum non modicum, nolentes suis monasteriis regulariter vivere : idcirco Capitulum, discriminibus praedictis obviare cupiens, diffinit quod dicti Abbates, ut praefertur cedentes et minus regulariter viventes, ad regulariter secundum Deum et regularia Ordinis instituta in propriis praedictis monasteriis vivendum et Altissimo serviendum sub paenis et censuris Ordinis per Patres Abbates et visitatores praedictorum monasteriorum viriliter compellantur. Et si tamen contra praemissa allegare voluerint, Capitulum delegat praedictos Patres Abbates ac visitatores in solidum ad cognoscendum de suis causis et meritis causae, cum suis dependentibus juridico modo, usque ad sententiam diffinitivam inclusive; qui quidem delegati proximo Capitulo Generali quicquid in praetactis causis allegatum per partes ac per eos decisum fuerit, fideliter renuntiare et referre habebunt ». *Ibid.*, p. 331.

On y examinerait de part et d'autre les questions d'actualité concernant l'Ordre en général ⁶⁷⁾.

Le 30 mai 1539, les prélats néerlandais tinrent une réunion à Bruxelles, dans le refuge de l'abbaye de Parc, en vue de la conférence de Cambrai. Ils y furent reçus par le prélat de Parc, Ambroise van Engelen. Etaient présents : les prélats Godefroid Martini de Floreffe, Jean Bracq de Vicoigne, Grégoire vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers, Pierre van Wayenberge de Grimbergen, Guillaume vander Molen de Heilisse, Arnould Streeters de Tongerlo, Corneille Hey de Ninove et Jean de Puteo de Dielegem. Ils décidèrent de se rendre à Cambrai pour le 6 juillet 1539. Les prélats de Grimbergen et de Heilisse demandèrent la permission de pouvoir rester absents de la conférence. Ils payeraient toutefois cinquante florins pour subvenir aux frais de voyage des autres. Les sept autres prélats : ceux de Parc, Floreffe, Vicoigne, Saint-Michel, Tongerlo, Ninove et Dielegem devraient cependant être présents. Si d'ici-là l'un d'eux devenait malade, il serait dispensé du voyage; mais il devrait faire foi, par certificat médical, de l'état de sa maladie et payerait vingt-cinq florins en guise de subside pour les autres. Denis vander Scaeft, prélat d'Averbode, n'avait pas comparu à la réunion à Bruxelles. On le savait malade et souffrant. On savait aussi qu'il avait placé sa signature sous la lettre officielle, expédiée par les prélats au

67) « Item Capitulum, cupiens malitijs hominum obviare et ut Ordo semper in suis salutaribus terminis et privilegijs manuteneatur, pro manutentione venerabiles et reverendi Patres Brabantie, Flandrie et Floreffie Capitulo Generali et presenti pro tempore comparere peroptantes, commode interesse non potuerunt, legitimo impedimento cessante, de quo fidem fecerunt : idcirco Capitulum statuit et diffinitive delegat Reverendum Dominum sancti Martini abbatem, Reverendissimi Domini Premonstratensis vicarium generalem, ac reverendos etiam Patres dominos sanctorum Evodij de Brana, S. Justi Belvacensis, Clarifontis, Laudunensis diocesis, ac Loci Restaurati et Capelle ad Plancas, Ordinis syndicos, ad conveniendum apud Cameracum cum dictarum circariorum Patribus aut certis personis ex ipsis delegatis vel delegandis ad certam et competentem diem; et ibidem, divina favente clementia de privilegijs, constitutionibus et alijs Ordinis regularibus negotijs peragendum, tractandum, decidendum ad omnipotentis gloriam, Ordinis candidi decorem et monasteriorum utilitatem decidendum, literas desuper necessarias passandum, faciendum, sigillandum, et alia circa praemissa necessaria nomine Capituli Generalis exercendum ». Ce texte se retrouve dans les archives de toutes les abbayes néerlandaises. Ainsi p. ex. aux Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15, fol. 183 r°. Aux Archives de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*. Aux Archives de Heilisse, dans un ms. conservé à Averbode, sect. IV, reg. 207, fol. 109. Il se retrouve dans les *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 336. Ici, il est suivi d'un autre décret, ordonnant au prélat de Lidlum, visiteur de la Frise, d'être aussi présent à Cambrai à la conférence projetée. Voir aussi mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 49.

dernier Chapitre Général. On lui permit donc de ne pas se rendre à Cambrai. Il devrait payer toutefois la somme de cinquante florins en subside pour les prélats qui allaient se rendre à Cambrai ⁶⁸).

Outre les prélats cités, le prélat Conrad van Malsen de l'abbaye de Berne et Jean Hoen de Mariënweert auraient dû assister à la réunion, sur convocation du prélat Streeters de Tongerlo. Il en fut de même du prélat Corneille van der Goes de Middelbourg ⁶⁹).

Aussitôt, les prélats, présents à l'assemblée de Bruxelles, expédièrent une lettre à Aimé de Fontaines, pour mettre celui-ci au courant de leur décision. Denis vander Scaeft, prélat d'Averbode, signa aussi cette lettre ⁷⁰).

Le 9 juin 1539, Aimé de Fontaines répondit par une éloquente missive, datée de son abbaye de Saint-Martin à Laon. Comme toujours, Fontaines rédigea sa lettre dans le style solennel qu'il affectionnait particulièrement. Parsemant son texte de multiples réminiscences de l'Écriture Sainte, il exprima toute sa joie de voir venir ses confrères jusqu'à Cambrai. Il promettait d'y venir à son tour avec ses collègues de France. Là, ils prendraient en commun toutes mesures pour rétablir l'Ordre dans son ancienne unité ⁷¹).

Quelques jours après, le prélat Streeters de Tongerlo convoqua dans son abbaye les prélats d'Averbode, de Berne et de Mariënweert. Denis vander Scaeft, prélat d'Averbode, et Conrad van Malsen, prélat de Berne, répondirent à l'appel. Jean Hoen, prélat de Mariënweert, délégua son prévôt. Le 19 juin, ils donnèrent au prélat Streeters une délégation écrite, par laquelle ils lui octroyèrent tous pouvoirs pour voter en leur nom les décisions qui seraient prises au cours de la conférence de Cambrai ⁷²).

68) Voir le compte-rendu de cette réunion. Nous le publions en Annexe I, d'après les archives d'Averbode et de Tongerlo.

69) « Ultra prescriptos, qui literas consignerunt, vocandi erant per D. Tongherlensem Bernensis et Insule Marie. Vocandus etiam nescio per quem Middelburgensis ». Note du prélat Denis vander Scaeft au *Cartarius Abbatis Quartus* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15), fol. 183 v°. Voir aussi mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 50.

70) « Prescriptas literas misit ad nos Rev. Dnus Thongerlensis ad signandum; quas signatas remisimus per ministrum eius ». Note du prélat Denis vander Scaeft, *ibid.*

71) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe II.

72) « Notandum quod in fine Junij in monasterio Thongerlensi constitui dnum Thongerlensem, dando ei votum et vocem nostram ad tractandum negocia Ordinis Cameracum Patribus Ordinis ibidem vj Julij a° 39 congregandis. Similiter fecerunt ibidem presentes dnus abbas Bernensis et prepositus Insule Marie nomine abbatis sui ». Note du prélat Denis vander Scaeft, *ibid.* — Voir la minute de l'acte en Annexe III. Cette minute est conservée aux Archives de Tongerlo, reg A/VI/32, fol. 53 r°. Dans ses

La conférence était donc imminente. Mais, les tout derniers jours, Streeters fut empêché d'y prendre part. L'impératrice, épouse de Charles-Quint, venant de décéder, les Etats du Brabant avaient chargé une délégation de se rendre en Espagne et y présenter les condoléances du Brabant. Streeters faisait partie de cette délégation. Il resta donc chez lui au moment où les autres prélats prirent la route de Cambrai. L'ordre du départ n'arrivant toujours pas, le voyage d'Espagne fut remis et finalement il n'eut pas lieu. De la sorte, Streeters manqua d'assister à la conférence de Cambrai ⁷³).

A la date fixée, les prélats Godefroid Martini de Floreffe, Jean Bracq de Vicoigne, Grégoire vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers, Ambroise van Engelen de Parc, Guillaume vander Molen de Heilisse, Jean de Puteo de Dielegem et Léonard Bilstain de Beaurepart étaient présents à Cambrai ⁷⁴). Ils étaient donc au nombre de sept, comme ils se l'étaient proposés au cours de la conférence de Bruxelles, tenue le 30 mai. Mais, comme on l'a remarqué, les sept prélats présents n'étaient pas précisément ceux-là que l'on avait délégués auparavant. Aimé de Fontaines, le vicaire général, y était aussi. Nous ne connaissons pas exactement le nom des prélats français, présents de leur côté. Admettons que les prélats, délégués par le Chapitre Général de 1539, aient été présents. La conférence débuta le 7 juillet 1539. Elle fut tenue à Cambrai, dans le refuge de l'abbaye de Mont-Saint-Martin ⁷⁵).

Le Chapitre avait chargé les délégués français d'y traiter quatre questions.

La première concernait l'obligation de fréquenter le Chapitre

livres de comptes, Paul Gielmans, proviseur de l'abbaye d'Averbode, a noté ce qui suit : « Eodem anno (1539) Reverendo Domino cum provisoro exeuntibus in Tongerlo, cum dnus abbas de Berna adfuit, solvit provisor ibidem in porta pro bibalibus iij stuferos ». *Computationes provisoris Pauli Gielmans* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 45), fol. 86 r°. Voir Annexe III.

73) « At interim requisitus dnus Thongerlensis ad proficiscendum cum alijs de statu Brabantie nobilibus et oppidis ad Cesaream Maiestatem in Hispaniam ad consolandam suam Maiestatem super morte imperatricis, non proficiscebatur dnus Thongerlensis Camaracum neque etiam ad Hispaniam ». Note du prélat Denis vander Scaeft, l.c., fol. 183 v°.

74) Voir la lettre du prélat Ambroise van Engelen de Parc, datée du 13 juillet 1539. Nous en reparlerons.

75) « Sequuntur diffinitiones aggregationis Abbatum circarie Francie, Floreffie, Brabantie et Pontivi ordinis Premonstratensis apud Cameracum in domo abbatiali Montis Sancti Martini anno domini millesimo quingentesimo tricesimo nono die septima Julij ». Voir mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 242.

Général. Récemment encore, un bref pontifical venait de rappeler cette obligation. On invita donc les prélats néerlandais à s'en acquitter mieux à l'avenir. Ces prélats n'étaient cependant pas entièrement d'accord avec les prélats français. Pour des étrangers, il n'était pas toujours facile de faire le voyage annuel à Prémontré. A leur avis, il fallait trouver une interprétation plus souple du bref pontifical, dont Aimé de Fontaines avait apporté le texte officiel. Après discussion, on résolut d'en parler encore au prochain Chapitre. Le prélat Martini de Floreffe y serait présent avec l'un ou l'autre prélat brabançon. Là, on profiterait de l'occasion pour traiter l'affaire à fond avec les définiteurs de l'Ordre. Résumant leur discussion, les prélats présents à la conférence exprimèrent leur accord de principe avec le bref pontifical : ils admettaient donc la prééminence entière du Chapitre Général et de tous les privilèges de l'Ordre.

De la sorte, la question fondamentale était réglée. Les prélats néerlandais exprimaient une nouvelle fois leur dépendance vis-à-vis du Chapitre Général. L'incident Pisani ne semblait pas les avoir émus plus que superficiellement.

La deuxième question concernait les mesures à prendre pour ramener l'Ordre entier à son ancienne unité. Depuis plusieurs années, les abbayes de différents pays n'entretenaient plus des relations régulières avec la maison-mère. La nomination de Pisani était, il est vrai, étrangère à cet état de choses. Si les abbayes d'Espagne, d'Angleterre et d'Allemagne étaient devenues comme étrangères à l'Ordre, il fallait en chercher les causes dans de vieilles compétitions entre les maisons régnautes de ces pays et la maison royale de France. Toutefois, les délégués français posèrent la question de savoir comment on pourrait ramener les abbayes des pays cités sous l'obédience effective de Prémontré. Au cours de l'échange de vues à ce sujet, on suggéra de faire appel aux censures ecclésiastiques, tout simplement. Le cardinal Pisani, disait-on, représente l'Ordre à Rome et y jouit de toutes les influences. Le Chapitre devrait lui écrire une lettre pour l'inviter à faire usage de ces influences et ramener ainsi les circaries récalcitrantes à l'obédience. Quand il fallut résumer la discussion dans l'énoncé d'un décret, les prélats présents n'osèrent toutefois pas se rallier à la formule la plus radicale : ils dirent tout simplement que le débat sur cette question serait réservé au Chapitre Général prochain. Les Pères du Chapitre y trouveraient l'occasion de mieux examiner les éléments du débat.

Le troisième point concernait les dettes du Chapitre et les moyens de s'en délivrer. Ces dettes étaient vieilles. Elles se prolongeaient à

perte de vue. Aimé de Fontaines et ses collègues français désiraient profiter de l'aide des abbayes néerlandaises, restées prospères. Elles n'étaient pas tombées aux mains de commendataires. En commençant le débat sur ce troisième point, de Fontaines et ses collègues proposèrent donc de nommer une commission de six prélats. Ceux-ci feraient l'examen des livres de comptes du Chapitre. Ils verraient comment les dettes avaient été contractées et quel était leur montant. Enfin, ils proposeraient des moyens pour délivrer aussitôt que possible le Chapitre de pareil fardeau.

Au cours de cette discussion, il fallait parler forcément du cardinal Pisani. Si la situation financière du Chapitre était mauvaise, la présence d'un abbé commendataire n'était point de nature à l'améliorer. Mais, Aimé de Fontaines avait apporté une lettre, écrite par le secrétaire de Pisani, affirmant que celui-ci était prêt à se désister de ses droits sur le siège abbatial de Prémontré en échange d'une pension viagère. Pareille nouvelle était particulièrement favorable ! Les prélats proposèrent donc d'adresser à Pisani une lettre de remerciements et l'inviter à ne pas réclamer une pension trop considérable. De la sorte, le Chapitre pourrait se décharger lentement de ses vieilles dettes. L'abbaye de Prémontré pourrait reprendre son rôle de maison-mère, tout en bouclant son budget.

Voilà comment les prélats discoururent sur la nouvelle du départ de Pisani. Quand il fallut rédiger le décret, plusieurs prélats refusèrent de se rallier au projet d'écrire une lettre de remerciements au cardinal. La plupart des prélats néerlandais se cantonnant dans cette attitude négative, il fut résolu de rédiger pareille lettre au nom exclusif des prélats français.

Enfin, le quatrième point concernait l'envoi d'un délégué de l'Ordre au prochain Concile général. Le projet, apporté par Aimé de Fontaines, suggérait de nommer deux prélats comme délégués officiels. On proposa d'envoyer le prélat de Saint-Just en Beauvaisis. Les prélats néerlandais se rallièrent en principe au projet. Au moment voulu, ils enverraient toutefois eux-mêmes un délégué spécial de leurs circaries ⁷⁶).

On le voit, la conférence de Cambrai s'était occupée de points fort importants. L'atmosphère avait été bonne. On s'était senti pénétré

76) Voir le protocole des actes de la conférence de Cambrai. Je l'ai publié en Annexe VII à mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, pp. 241-242. Dans le texte de ce protocole, on remarquera qu'on note d'abord le texte des quatre points, proposés à la discussion; puis, on donne le résumé de l'échange de vues; enfin, on donne le libellé des quatre décrets.

du désir d'unité. Le prochain départ de Pisani autorisait de nouvelles perspectives d'avenir. D'avance, l'Ordre se ralliait aux conceptions de la Contre-Réforme qu'allait prôner le prochain Concile général.

Les résultats de la conférence auraient toutefois été plus favorables, si un incident anodin n'avait pas porté ombrage à la bonne entente des prélats néerlandais.

Avant de se mettre en route pour Cambrai, ceux-ci s'étaient promis de ne pas entreprendre des pourparlers privés avec les prélats de France. Mais, dès avant le commencement officiel de la conférence, les prélats Martini de Floreffe, van Engelen de Parc et vander Molen de Heilissem avaient accepté une entrevue avec Aimé de Fontaines. Elle eut lieu à l'insu des autres prélats néerlandais. Il y fut parlé de l'état malencontreux des finances de l'Ordre; de Fontaines insista pour le paiement immédiat des tailles, restées en souffrance depuis des années. Les trois prélats nommés se déclarèrent d'accord avec de Fontaines. En faisant cela, ils agirent à l'encontre d'une décision, prise en commun par les prélats néerlandais : de ne rien payer, en guise de représailles pour l'indolence des prélats français, lesquels avaient permis l'intrusion de Pisani. On ne payerait pas avant d'avoir entendu une explication plausible du fait qu'un cardinal ait pu s'emparer d'une grande maison dont les prélats français avaient dû sauvegarder l'indépendance 77).

Profitant de la bonne volonté de certains prélats, Aimé de Fontaines avait nommé aussitôt un receveur officiel des tailles. Il avait choisi à cet effet un religieux français, venu à Cambrai avec lui : Mathurin Dandelle, naguère vicaire de l'abbaye de Prémontré et auparavant Prieur du Collège des Prémontrés à Paris. La nomination date du 8 juillet 1539, de Cambrai, « in congregatione prelatorum ». Elle charge Dandelle d'aller recevoir les tailles dans les

77) Ce que je viens de dire était contenu dans une lettre, envoyée par le prélat vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers à ses collègues des Pays-Bas. Je n'ai pas retrouvé le texte complet de cette lettre. Son contenu est cependant donné assez complètement dans une note autographe du prélat Denis vander Scaeft d'Averbode : « ... visis literis Reverendi Domini S. Michaelis patrisabbatis in quibus scribebat quod D. Floreffiensis, Parcensis et Helichenensis inscijs Domino S. Michaelis alijsque prelati Brabantie ibidem congregatis concertarunt seorsum cum Patribus Francie ante diem prefinitum et prefixum, consentientes in numerationem et persolutionem cessarum talliarum antequam alijs Dominis prelati ratio redderetur; non obstante quod antea communi consensu statuissent non numerare, ob non defensionem ordinis, quam Franci hactenus postposuerunt, nisi assignatis suadentibus rationibus, etc. ». *Cartarius Abbatis Quartus* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15), fol. 187 r°.

circaries de Floreffe et de Brabant, d'appliquer le cas échéant les censures ecclésiastiques, de donner les quittances officielles des paiements effectués. Au Chapitre prochain, il ferait un rapport détaillé sur ses démarches et présenterait le relevé de ses recettes. Pour toute action juridique concernant le paiement des tailles, il ferait appel au prélat van Engelen de Parc ⁷⁸⁾.

Revenu dans son abbaye, Ambroise van Engelen s'adressa à ses collègues qui n'avaient pas assisté à la conférence de Cambrai. Il le fit par lettre, datée de Parc le 13 juillet 1539. Il leur signala tout d'abord que la conférence n'avait pu prendre des décisions importantes. De trop nombreux prélats y étaient restés absents. Certaines questions avaient dû être remises au prochain Chapitre Général. Là, tous les prélats devraient être présents, sous la peine de payer, d'après les dispositions d'un bref pontifical, le double montant de leurs frais de voyage. Il signala ensuite que les prélats, présents à Cambrai, avaient promis de remplir toutes leurs obligations vis-à-vis du Chapitre. Un examen des livres avait établi que le Chapitre était fort endetté. Tous avaient donc promis de payer les tailles. La lettre finit en exhortant tous les prélats à régler le montant des tailles non encore payées. En cas de refus, ils s'exposeraient à l'application de censures ecclésiastiques ⁷⁹⁾.

Vers la fin du mois de juillet 1539, Mathurin Dandelle se présenta à l'abbaye d'Averbode. Le prélat vander Scaeft refusa de lui payer avant d'en avoir communiqué avec le prélat Strejters de Tongerlo. A ce moment, celui-ci était absent de son abbaye. Immédiatement après son retour, Strejters, influencé sans doute par la lettre du prélat vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers concernant l'entrevue particulière de trois prélats brabançons avec les abbés de France, refusa simplement de payer. Mais bientôt, il changea d'avis. Il

78) J'ai publié le texte intégral de cet acte de nomination dans mon ouvrage *Een Premonstratenserabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 243-244. Signalons les titres que de Fontaines y prend en sa qualité de vicaire général. Ces titres sont significatifs pour le formulaire dans lequel le vicaire du cardinal commendataire devait libeller ses actes officiels : « Amatus de Fonte, sacre Theologie professor, permissione divina ecclesie seu monasterij Sancti Martini Laudunensis Ordinis Premonstratensis humilis abbas, Reverendissimi in Christo Patris et Domini Domini Francisci, miseratione divina Sancti Marci diaconi cardinalis Pisani nuncupati ac monasterij S. Joannis Premonstratensis perpetui commendatarij, totiusque eiusdem Ordinis Premonstratensis iudicis superioris ac generalis reformatoris in spiritualibus Vicarius Generalis et abbatum eiusdem Ordinis Capitulum Generale, dilecto nobis in Christo filio fratri Mathurino Dandelle, nostro concanonico, salutem et in mandatis diligentiam ».

79) Le texte complet de cette lettre est publié en Annexe IV.

fallait payer les tailles de sept années. Streysters en paya quatre, celles notamment des années 1533, 1534, 1535 et 1536. Il réserva le paiement des autres. Il mit aussitôt le prélat d'Averbode au courant de sa décision. Celui-ci se rangea à l'avis de Streysters. Il paya les tailles de quatre années. Il contribua aux frais de voyage de Dandelle en lui donnant un florin gueldrois d'une valeur de vingt-deux sous ⁸⁰). Dandelle lui donna une quittance officielle, datée du 2 août 1539 ⁸¹).

La conférence de Cambrai était finie. Il fallait mettre en valeur les résultats obtenus et faire fructifier l'atmosphère de collaboration nouvelle entre l'autorité centrale de l'Ordre et les meilleurs prélats néerlandais. Si nous pouvons ajouter foi à une note assez équivoque d'une chronique du dix-septième siècle, Aimé de Fontaines aurait chargé les prélats Martini de Floreffe et van Engelen de Parc de prendre en mains la direction des affaires dans leurs circaries de Floreffe et de Brabant ⁸²).

80) Note du prélat Denis vander Scaeft : « Distuli exsolvere et numerare tallias ad manus fr. Mathurini Dandelle, donec communicassem primum cum reverendo Domino Thongerlensi protunc absente. Qui prima fronte renuit exsolvere; sed postmodum certa ratione inductus solvit pro iiiijor annis, videlicet xxxiij, xxxiiij, xxxv et xxxvj, reservando et suspendendo adhuc solutionem trium annorum succedentium et cessorum, prout scripsit nobis per literas suas. Et quemadmodum ipse fecit, feci et ego solvendo tantum pro iiiijor annis. Et debuimus f. Mathurino collectori talliarum pro viatico et moderatis expensis (sibi, ut pretendebat, ex tenore prescripte commissionis competentium) dare florenum Ghelrie de xxij stuferis ». *Cartarius Abbatis Quartus* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15), fol. 187 r°.

81) Voici la quittance originale, insérée dans le registre *Exposita Abbatis* (Archives d'Averbode, sect. I, reg. 44), fol. 72 v° : « Fateor ego fr. Mathurinus Dandelle, receptor talliarum a Capitulo Generali ordinis Premonstratensis institutus et ordinatus, recepisse a Reverendo Domino Abbate monasterij Averbodiensis summam quinquaginta sex florenorum xx stuferorum pro floreno, pro quatuor annis videlicet trigesimo tertio, quarto, quinto et sexto, in deductione aliorum annorum in bonum computum. De qua quidem somma prefatum Abbatem Reverendum virtute commissionis mihi exhibite apud Capitulum Generale absolvi faciam. Teste meo signo nominali presenti quitantie apposito anno domini millesimo quingentesimo trigesimo nono, mensis Augusti die secunda ». Signé de signature autographe : « M. Dandelle ». Le prélat vander Scaeft a ajouté la note suivante : « Prescripto fratri Mathurino exegenti viaticum pro expensis iuxta tenorem commissionis sue (ut asseruit) dedimus unum florenum Ghelrie ».

82) Le *Chronicon Masii* contient la note suivante : « 1539 7 Julij servatum fuit Cameraci Capitulum Generale Praemonstratensis Ordinis, presidente in eo R. Dno Amato de Fonte, vicario illustrissimi D. Dni Francisci cardinalis Pisani, commendatarii abbatis Praemonstratensis, et constituti sunt vicarii eiusdem et ipsius Capituli in Provinciis Floreffiae, Brabantiae et Westphaliae R. D. abbas Floreffiensis et Abbas Parcensis in solidum (ex ipso diplomate) ». Archives de l'abbaye de Parc, *Chronicon Masii*, fol. 345. — Le Chapitre général de 1540 prit d'ailleurs la décision suivante :

Quoiqu'il en soit, le prélat Martini se préoccupait sincèrement du retour de la situation normale dans l'abbaye de Prémontré. Au début de l'année 1540, il avait demandé à Aimé de Fontaines où en étaient les négociations en vue du départ de Pisani. Le 4 avril 1540, de Fontaines eut la bonne fortune de lui annoncer qu'une bonne solution était envisagée. Bientôt, Pisani céderait la place. Comme toujours, de Fontaines écrit en son style de prédilection : il cache ses expressions propres sous une foule de réminiscences empruntées à l'Écriture Sainte. Tout en exprimant, d'une part sa joie de la sollicitude du prélat de Floreffe, d'autre part sa douleur de la mauvaise situation où l'Ordre est engagé depuis des années, il annonce la bonne nouvelle. Il ne donne toutefois aucune précision. Le porteur de la lettre donnera tous les détails de vive voix. Fontaines termine en invitant instamment le prélat Martini à épauler de toutes ses forces l'entreprise importante, où l'avenir de l'Ordre est engagé ⁸³).

Aussitôt, le prélat Martini se mit en communications avec le prélat van Engelen de Parc. Si Aimé de Fontaines avait négligé de donner des précisions, nous les apprenons par la lettre, que Martini envoya le 12 avril au prélat van Engelen.

Aimé de Fontaines, y dit-il, est animé du meilleur zèle pour ramener l'Ordre à sa vie antérieure. Il fait appel à la collaboration de tous les prélats. Pisani serait prêt à abandonner l'abbaye de Prémontré et y céder la place à un religieux profès de l'Ordre, comme faire se doit. On a, en effet, deux candidats. Aimé de Fontaines a donné leurs noms dans un dossier que le porteur de la lettre du 4 avril a apporté. Il n'est pas facile de savoir lequel des deux candidats est le meilleur. De l'avis de Martini, le deuxième l'emporte. Il est instruit. Il est religieux profès de l'Ordre. Il a bien observé la discipline monastique. On ferait bien de se ranger à l'avis d'Aimé de Fontaines et de faire aussitôt des démarches auprès de l'empereur Charles-Quint. On inviterait l'empereur à vouloir expédier des lettres au Roi de France et au chancelier. Ce dernier affectionne d'ailleurs particulièrement le deuxième candidat. Le

« Item Capitulum delegat Abbates monasteriorum Parcensis et Floreffiensis una cum plenitudine potestatis ad visitandum et reformandum si quae reformanda fuerint, in omnibus monasteriis in circariis Brabantiae et Floreffiae existentibus, attamen exceptis illis monasteriis illarum circariarum in regno Franciae situatis; quae quidem monasteria visitator circariae Franciae visitare et reformare studebit, prout juris fuerit et aequitas postulabit rationis ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 343.

83) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe V.

prélat de Floreffe serait venu volontiers en personne pour régler les démarches. Mais, il est malade. Il lui est défendu de quitter son abbaye. A plus forte raison, il ne peut entreprendre un long voyage. Il invite le prélat van Engelen à faire de son mieux pour faire aboutir l'entreprise. Tout religieux de l'Ordre se doit de collaborer pour la liberté de la maison-mère. Les prélats se doivent de le faire tout d'abord en assistant aux assemblées du Chapitre Général. Bientôt, le Chapitre se réunira à Prémontré. Si tous les prélats brabançons ne peuvent s'y rendre, il faut qu'une délégation imposante puisse y comparaître et y seconder de toutes leurs forces les entreprises d'Aimé de Fontaines ⁸⁴).

Le prélat Martini était malade en écrivant cette belle lettre au prélat van Engelen. Celui-ci était malade en la recevant. Il la fit passer à Arnould Streysters, prélat de Tongerlo qui séjournait à ce moment à Bruxelles. Les Etats de Brabant y tenaient leurs séances. Tous les prélats passaient donc régulièrement dans la capitale. Streysters donna aussitôt communication de la lettre de Martini, ainsi que du dossier adjoint, aux prélats vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers, van der Molen de Heilissem et Jean de Puteo de Dielegem. Quel prélat pourrait-on envoyer au prochain Chapitre Général à Prémontré ? Les séances des Etats de Brabant suivaient leur cours normal. Il n'était loisible à aucun prélat brabançon de quitter Bruxelles sans autorisation préalable de l'administration centrale. Celle-ci refuserait certainement pareille autorisation, surtout pour permettre un voyage en territoire français. D'autre part, des questions particulièrement importantes étaient à l'ordre du jour. Le gouvernement-général de l'empereur aux Pays-Bas mettait la dernière main à l'arrangement pour l'élection de nouveaux prélats. Dans ces circonstances, il était franchement impossible de désertir son poste pour se rendre à Prémontré.

Streysters fit part de tout cela au prélat Martini dans une lettre datée de Bruxelles le 14 avril 1540. Il le pria d'excuser momentanément les prélats brabançons auprès d'Aimé de Fontaines. Celui-ci devra être informé du fait que les prélats du Brabant ne se désintéressent point de la question importante, soulevée par le prochain départ du cardinal Pisani. Bientôt, au mois de mai notamment, les prélats du Brabant tiendront à Louvain leur assemblée annuelle de la « Confédération des prélats ». A cette occasion, ils ne manqueront

84) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe VI.

pas d'avoir un échange de vues sur les démarches à faire par rapport au départ de Pisani ⁸⁵⁾).

Bientôt après, le Chapitre Général se réunit à Prémontré, les 25 avril 1540 et jours suivants. A côté du président, Aimé de Fontaines ⁸⁶⁾, dix-sept prélats étaient présents. C'étaient les prélats de Valsecret, Braine, Valsery, Saint-Paul de Verdun, Mureaux, Joyenval, Septfontaines en Thiérache, Longué, Saint-Just en Beauvaisis, Dommartin, Lieu-Restauré, Jovilliers, Saint-André-au-Bois, Chapelle-aux-Planches, Clairefontaine, Bucilly et Chaumont. Le nouveau prélat de Saint-Paul de Verdun, Nicolas Psaume, prêta obéissance au Chapitre. Comme on le remarque, Aimé de Fontaines avait obtenu un succès réel en amenant un grand nombre de prélats au Chapitre. A part celui de Dommartin, tous étaient cependant français. Les deux chargés d'affaires de l'Ordre aux Pays-Bas, les prélats de Floreffe et de Parc, étaient retenus chez eux à cause de maladie. Les autres prélats néerlandais étaient absents à leur tour. Il semble toutefois qu'ils aient envoyé un délégué : le Chapitre s'occupa en effet de certaines affaires néerlandaises. Mais, après la conférence de Cambrai, pareille absence de tous les prélats néerlandais était franchement décourageante.

En ce qui concerne la conférence de Cambrai, le Chapitre approuva tous ses actes ⁸⁷⁾. Il se déclara enchanté du résultat de la tournée, entreprise par Mathurin Dandelle en vue de la réception des tailles. Il vota un don gracieux de dix livres tournois pour Adrien Oubault, le secrétaire laïc et messager de l'Ordre qui avait accompagné Dandelle dans sa tournée ⁸⁸⁾.

A l'abbaye de Prémontré, l'absence prolongée d'un prélat régu-

85) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe VII.

86) « Nomina Prelatorum : Dominus Amatus de Fonte, S. Theol. Professor, S. Martini Laudunensis abbas necnon Reverendissimi in Christo Patris ac Domini Domini Francisci sacrosanctae Romanae Ecclesiae cardinalis ac candidissimi monasterij Praemonstratensis perpetui commendatarij Vicarius Generalis ». *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 340.

87) « Item, ne videatur Capitulum deviare a tramite aequitatis, iuris et rationis, ideo nunc confirmat et laudat omnia et singula acta novissime in civitate Cameracensi per R. P. S. Martini, Vicarium Praemonstratensem, ac alios Reverendos Patres una cum ipso in ipsa sanctissima et venerabili concione astantes, intellecto quod praefata omnia et singula acta, iusta et iuridica esse et in decorem et utilitatem Ordinis cedere censeantur ». *Ibid.*, p. 342-343.

88) « Item, annuendo petitioni et providae supplicationi Adriani Oubault, nuntii Ordinis, Capitulum concedit eidem quamdam gratiosam summam pecuniarum 10 librarum Turonensium, et hoc in compensationem laborum assumptorum in partibus Flandriae et Brabantiae, in colligendo talliis Ordinis in ipsis partibus debitas ». *Ibid.*, p. 346.

lier avait fatalement amené une dissolution certaine. Les membres du couvent devaient forcément se décourager d'une situation sans issue. Le cardinal lui-même ne séjournait sans doute jamais ou presque jamais à Prémontré. Mais la maison abbatiale était occupée par ses secrétaires, ses receveurs, ses obligés et ses créatures. Pareil état de choses est fatal pour un couvent lequel est forcé de vivre dans la discipline et en quelque sorte dans la pauvreté. Puis, il n'est pas impossible que tel religieux, se lassant d'une situation apparemment stabilisée, ait pactisé avec les hommes du cardinal et ait profité d'une sinécure quelconque. Quoiqu'il en soit, une certaine dissolution, parfaitement compréhensible, commençait à s'accuser au couvent. Et fatalement, le personnel du cardinal, nonchalamment installé à la prélature et vivant béatement des revenus de la maison, accusait cette dissolution avec un acharnement parfaitement pharisaïque.

Comme faire se devait, les autorités de l'Ordre entreprirent la visite canonique de l'abbaye-mère. Ils y mirent les choses au point. Ils prohibèrent notamment aux tenanciers de l'hôtellerie, installée devant la porte d'entrée, de vendre des boissons dans l'enclos même de l'abbaye. Ils leur défendirent d'admettre dans leur hôtellerie des personnes suspectes : la présence de pareilles personnes devait fatalement porter ombrage à la bonne renommée d'une grande maison. Les religieux conventuels ayant démoli certaine cloison dans le jardin conventuel afin de pouvoir sortir plus facilement de la clôture, le Chapitre ordonna de remplacer aussitôt cette ancienne cloison par un bon mur. Il imposa une pénitence publique aux supérieurs locaux lesquels n'avaient pas empêché pareille étourderie ⁸⁹⁾. Enfin, le Chapitre s'adressa par écrit au cardinal, pour

89) « Item Capitulum confirmat omnes et singulos articulos, quos antehac fecerunt et ordinaverunt visitatores monasterii Praemonstratensis pro tuitione et manutentione disciplinae regularis et decore ipsius monasterii; inhibendo insuper ne tabernarii laici infra septa ipsius monasterii vinum venale habentes, in domiciliis ipsorum personas suspectas et pessimi regiminis admittant, ne facta eorumdem in dedecus et opprobrium praefati monasterii cedant et habeantur ». — « Item, quoniam a certo tempore citra religiosi monasterii Praemonstratensis quodam ausu temerario destruxerunt quemdam murum et quamdam clausuram infra septa monasterii existentem, Capitulum, cupiens malitiis eorumdem obviare, diffinit quod hodierna die tempore prandii Supprior, circator et unus ex senioribus conventus in concione praelatorum paena gravioris culpa punientur; ceteri autem fratres, exceptis junioribus, pane et aqua cibabuntur. Et, ne firmarii ejusdem monasterii praetextu fractionis ejusdem clausurae grave detrimentum patiantur, Capitulum insuper ordinat quod praedicta clausura expensis conventus reparabitur ». *Ibid.* p. 348.

lui faire comprendre que le couvent de Prémontré avait été frauduleusement accusé. Si des abus avaient eu lieu, ceux-ci avaient été extirpés par le remède normal de la visite canonique. Puis, le Chapitre invita le cardinal à bien soigner pour les édifices de l'abbaye commendée et les ornements de l'église abbatiale. Enfin, il le supplia de défendre les droits et privilèges de l'Ordre auprès du Souverain Pontife ⁹⁰).

Ce n'est pas seulement du commendataire de Prémontré que le Chapitre avait à se plaindre. Celui de l'abbaye de Belval en Argonne avait encore mieux abusé de sa situation. Il avait enlevé, vendu ou hypothéqué le trésor de l'abbaye. Il avait réduit le nombre des religieux. Il refusait de payer les tailles. Il avait à sa merci les archives de la maison ⁹¹). A Prémontré, comme ailleurs, on avait toujours de nouvelles preuves du fait que toute commende dégénérait fatalement en une exploitation du monastère.

La question principale dont le Chapitre de 1540 avait à traiter, était cependant la démission éventuelle du cardinal Pisani. A Cambrai, Aimé de Fontaines l'avait envisagée. Il avait fait appel à la collaboration des prélats néerlandais. Puis, il avait sollicité leur appui pour intéresser l'empereur à cette affaire de toute importance. Il avait même fait connaître les noms de deux candidats; le deuxième avait la préférence marquée du chancelier de France.

Les Actes du Chapitre n'en disent cependant pas long. A lire le

90) « Item Capitulum ordinat quod fiant litere missive ad R. D. Cardinalem Pisanum, monasterii Praemonstratensis perpetuum commendatarium, destinandae, quatenus dignetur providere quod aedificia ipsius monasterii necnon ornamenta ecclesiae seu alia decorem domus Dei concernentia in decenti et laudabili statu reparentur et manutentur. Similiter quod sua providentia et affabilitate dignetur habere Ordinem in suis privilegiis, juribus et libertatibus apud Sedem Apostolicam commendatum. Eidem insuper notificando quod falso et non veraciter fuerunt sui religiosi accusati; et, si in suo monasterio Praemonstratensi supervenerint aliqui excessus, regulariter et juridice fuerunt correcti et emendati ». (*Ibid.*, p. 347.

91) « Item Capitulum, cupiens studere honestati et utilitati Ordinis, delegat R. D. monasterii Loci Restaurati ad cogendum autoritate Ordinis commendatarium perpetuum monasterii Bellae-Vallis in Argona sub paenis et censuris Ordinis ad restituendum pretiosa jocalia ipsius monasterii, quae oppignoravit, distraxit aut alienavit; similiter ad habendum honestum ac sufficientem numerum religiosorum (prout antehac fuerit) in ipso monasterio; insuper ad solvendum plenarie tallias Ordini debitas; et pariformiter ad recludendum litteras, chartas et munimenta ipsius ecclesiae sub triplici clave, velut et prout privilegia et Statuta ipsius Ordinis ferunt, ordinant et volunt ». *Ibid.*, p. 344. A cette époque, Jean du Sar était abbé commendataire de Belval. Il l'était devenu par la résignation de Jean Collart de Verpel, abbé régulier de Belval lequel avait résigné son titre régulier à un étranger ! Voir C. L. Huco, *Annales*, t. I, col. 263.

seul décret, concernant la matière, on remarque que la question n'était pas encore mûre. Le Chapitre avait un candidat : le prélat de Mureau ⁹²). Le cardinal Pisani semblait toujours prêt, en principe, à céder ses titres à un religieux profès de l'Ordre. Pour bien faire aboutir l'entreprise, le Chapitre décida d'écrire des lettres au Roi, au connétable de France et au seigneur de Rochepot, seigneur temporel de Prémontré, afin de les inviter à intervenir auprès du cardinal pour que celui-ci veuille céder sa dignité abbatiale au profit du prélat de Mureau ⁹³).

Ces lettres furent écrites. Et l'affaire traîna en longueur.

En dépit de son échec apparent, Aimé de Fontaines ne perdit point courage. Si les premiers personnages du Royaume ne mettaient aucun empressement à faire aboutir l'entreprise, le vicaire général de l'Ordre reprenait ses efforts journaliers pour rétablir l'ancienne unité de sa famille religieuse.

Il était sans doute averti du fait que, par suite de l'échec de ses tentatives, certaines bonnes volontés parmi les prélats néerlandais commençaient à flancher. On n'y refusait certainement pas de reconnaître la prééminence du Chapitre Général. Les prélats Martini et van Engelen y étaient toujours ses représentants mandatés ⁹⁴). Mais, sachant d'expérience comment un simple concours de circonstances pouvait empêcher les prélats d'assister au Chapitre Général

92) Le prélat de Mureau assistait au Chapitre. Quel était son nom ? C. L. Huco, *Annales*, t. II, col. 508-509 dit que Claude d'Anglure, prélat régulier de Mureau, appartenant à la famille noble des de Bourlemont, fut assassiné misérablement à Basoille, près de la Meuse, le 4 avril 1540. Après lui, dit-il, il n'y eut plus de prélat régulier. L'abbaye passa en commendé. Hugo se trompe : le prélat régulier de Mureau assistait au Chapitre de fin-avril 1540.

93) « Item Capitulum delegat R. P. S. Martini ad describendum quasdam literas gratiosas et commendatitias Serenissimae Regiae Maiestati, consimiliter illustrissimo Principi ac domino domino Constabulario, nec non generoso et nobili viro domino temporalis de la Rochepot, quatenus sua benignitate, mansuetudine et clementia dignentur manus porrigere adiutrices erga Reverendissimum Dominum D. sacrosanctae Sedis cardinalem Pisanum, modernum monasterii Praemonstratensis commendatarium perpetuum, ut isdem Reverendissimus cardinalis valeat benigne cedere ipsam supremam dignitatem Praemonstratensem in commodum et utilitatem Reverendi Patris monasterii Mirae-Vallis, ut tandem suo salutari medio ipse Ordo sub Pastore, eiusdem et non diversae professionis existente, Altissimo salubriter militare conspiciatur ». *Acta Capitulum Generalium*, p. 345.

94) Le 6 mars 1541, Paul Gielmans, nouveau prélat d'Averbode, fut installé. Il fit vœu d'obéissance à son Père-abbé, le prélat vander Haghen de Saint-Michel. Il fit vœu d'obéissance au Chapitre général, aux mains du prélat van Engelen de Parc, « vices gerens et commissarius vice ac nomine Ordinis et Capituli Generalis ». Voir mon ouvrage *Een Premonstratenzerabdij in het Begin der Zestiende Eeuw*, p. 58.

et paralyser l'action de celui-ci par leur simple absence, il résolut d'écrire une lettre sévère à tous les prélats des Pays-Bas. Il s'y prit à temps. Il écrivit le 31 janvier 1541.

Cette lettre est particulièrement éloquente. Rarement, de Fontaines parvint à exprimer ses idées, en dépit de ses circonlocutions scripturaires, avec pareille chaleur et pareille autorité. Il rappelle ses lettres antérieures. Il n'a jamais cessé d'inviter les prélats à remplir leurs obligations vis-à-vis du Chapitre. Auparavant, les guerres entre le roi de France et l'empereur pouvaient servir d'excuse. La paix étant conclue, pareille excuse ne vaut plus. Vraiment, si les prélats néerlandais s'obstinent et en viennent à un schisme, la crise deviendra mortelle. Le vicaire pourrait faire usage de ses pouvoirs discrétionnaires et menacer de l'excommunication. Il n'en fera rien. Il ne peut point ne pas croire que les prélats des Pays-Bas ne soient prêts à remplir leurs devoirs évidents vis-à-vis d'un Ordre qui a besoin de leur concours effectif ⁹⁵).

Rien ne permet de croire que n'importe lequel des principaux prélats néerlandais ait propagé les idées dont de Fontaines fait le procès. Cependant, l'échec apparent des négociations avec Pisani n'avait pas manqué de faire renaître, dans les abbayes des Pays-Bas, certaines velléités d'indépendance vis-à-vis d'une abbaye-mère et d'un Chapitre, où un intrus continuait à exercer l'autorité suprême. Le prélat Martini de Floreffe avait fait de nouvelles tentatives pour faire rentrer les tailles. A Tongerlo, on refusa de payer. Les tailles, y disait-on, ont été créées en vue de la défense des privilèges de l'Ordre auprès du Saint-Siège. A l'époque, où un cardinal de curie, Pisani, détient l'abbaye de Prémontré, pareil paiement est illusoire. Ce même motif avait d'ailleurs inspiré les prélats lorsqu'ils refusèrent de payer les tailles au prélat Claret du Lieu-Restauré. Il vaut mieux de suivre actuellement la même ligne de conduite et se refuser à payer ⁹⁶).

Auprès des prélats, l'éloquent appel d'Aimé de Fontaines n'avait pas manqué d'obtenir le meilleur effet. Le 30 mars 1541, les prélats vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers, de Blioul de Grimbergen, van Engelen de Parc, Gielmans d'Averbode et Mahieu de Dielegem ainsi que les coadjuteurs de Heilisse et de Ninove, étaient réunis à Malines. Ils décidèrent de se revoir le 21 avril suivant pour avoir

95) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe VIII.

96) Voir la lettre de secrétaire de l'abbaye de Tongerlo au Prieur de cette abbaye. J'en publie le texte complet en Annexe IX.

un échange de vues et notamment concernant l'assistance au Chapitre Général prochain ⁹⁷).

Ainsi donc, les 21, 22 et 23 avril 1541, un groupe nombreux de prélats tint une importante assemblée à Malines, au refuge de l'abbaye de Parc. Y assistaient : les prélats vander Haghen de Saint-Michel d'Anvers, de Blioul de Grimbergen, van Engelen de Parc, Hoen de Mariënweert, Streysters de Tongerlo, van der Goes de Middelbourg, Gielmans d'Averbode, van Malsen de Berne ainsi que le coadjuteur de Heilisse. Le 21 avril, l'avant-midi, le coadjuteur de Ninove arriva à son tour. Le midi, le prélat Mahieu de Dielegem vint compléter le nombre des assistants.

Le 21 avril, l'avant-midi, on traita différents points afin d'établir que l'Ordre de Prémontré dispose de privilèges certains et spéciaux.

1^o le prélat van Engelen de Parc déclara posséder dans ses archives des documents émanant du Pape Innocent et de l'empereur Frédéric « *pro conservatoria Ordinis* ». Il possédait la bulle de Sixte IV concernant le « *privilegium libere electionis adversus commendas* ». Il avait un bref de Sixte IV relatif à la révocation des curés. Il avait enfin une approbation des privilèges de l'Ordre, délivrée par le Concile de Bâle.

2^o le prélat Streysters de Tongerlo avait apporté l'exemplaire original d'une bulle de Jules II concernant la révocation des curés. Cette bulle était munie du placet royal, valable pour toutes les maisons de l'Ordre.

3^o le prélat vander Haghen de Saint-Michel montra une bulle originale d'Alexandre IV « *de non admittendo quempiam ad pensionem sive beneficia ecclesiastica Ordinis nostri* ». Il montra aussi une pièce de Jules II, approuvant en général tous les privilèges de l'Ordre.

4^o le prélat Gielmans d'Averbode avait apporté une bulle originale d'Alexandre V, interprétative de la bulle d'exemption « *quod curati solum subsunt Ordinariis quoad regimen ecclesiarum* ».

5^o le prélat van der Goes de Middelbourg avait une bulle d'exemption de l'Ordre, délivrée par Alexandre V et authentiquée au Concile de Bâle.

6^o enfin, le prélat Streysters de Tongerlo montra encore une copie de l'exemption de l'Ordre, d'après une bulle de Jules II.

97) Voir le rapport de l'assemblée du 21-23 avril. Le texte complet est publié en Annexe X.

Le 21 avril, au cours de l'après-midi, les prélats traitèrent différentes questions spéciales qui devaient normalement être proposées au Chapitre Général.

1^o le prélat de Blioul de Grimbergen fera transporter un prisonnier — il s'agit sans doute d'un religieux de son abbaye — d'une prison étrangère à la prison de l'Ordre.

2^o le prélat van der Goes fera en sorte que l'un de ses religieux, qui a commis un meurtre, soit puni d'après les Statuts.

3^o le prélat van Malsen de Berne fera de même avec son religieux maléfique.

4^o le prélat de Mariënweert fera transporter certains religieux d'un couvent de Haarlem dans une autre maison. Si faire se doit, il en demandera l'autorisation à la Curie Romaine.

Entretemps, les prélats avaient sans doute trouvé le loisir d'examiner les pièces officielles, exhibées auparavant à la séance de l'avant-midi.

Le 22 avril, au cours de la séance du matin, ils se dirent que les abbés n'étaient pas suffisamment armés de privilèges pour ce qui concerne la révocation des curés. Ils chargèrent donc, à l'unanimité, le prélat van Engelen de Parc de faire en sorte que la Curie Romaine délivre un nouveau privilège, valable pour l'Ordre entier, qui renouvelle et amplifie l'ancien privilège concernant la révocation des curés. Les frais de la sollicitation seraient supportés par les abbayes du Brabant. On les récupérerait toutefois sur les tailles ordinaires. Aussitôt, les assistants décidèrent de se cotiser pour un montant du 4 florins. De la sorte, on disposa sur le champ d'une petite réserve de 44 florins.

En même temps, on invita le prélat van Engelen à provoquer des mesures plus efficaces contre des curés, refusant de rentrer au monastère : « excommunicati denuntientur in proprijs ecclesijs et apprehendi possint per brachium seculare ».

Enfin, au prochain Chapitre Général, van Engelen provoquerait un décret capitulaire, fixant l'âge de la profession comme suit : 17 ans pour les futurs prêtres, 24 ans pour les convers, 20 ans pour les converses.

Pendant la séance de l'après-midi, le 22 avril, on continua à traiter certains points particuliers.

1^o on décida, par la majorité des voix, de demander au Chapitre de déplacer l'abstinence de la Septuagésime aux jours, situés entre la Saint-Luc et la Toussaint. De la sorte, un usage uniforme serait introduit en Brabant et l'Ordre entier s'y conformerait. Si pareil

changement ne peut être obtenu pour l'Ordre en entier, on le demandera pour le Brabant seulement.

2^o les prélats brabançons, délégués au Chapitre, y demanderont une copie de tous les privilèges généraux, conservés à Prémontré, à Saint-Martin de Laon ou aux autres abbayes de France.

3^o on procèdera à la nomination d'un procureur qui aidera le prélat van Engelen dans l'obtention du nouveau privilège pontifical « de revocatione curatorum ».

4^o on propose une correction au chapitre XVII de la distinction IV des Statuts concernant la grande excommunication. Il faut en arriver à une formule plus efficace contre les curés, refusant de démissionner. Le Chapitre sera invité à prendre une décision à ce sujet.

Le 23 avril, l'avant-midi, on exprima plusieurs vœux ou confia certaines missions :

1^o le prévôt de Leliëndaal — il se nommait Louis van den Berghe et deviendrait prélat de Parc — accepta la mission d'examiner, avec l'aide d'un ou de deux confrères, le texte des Statuts et de l'Ordinaire. Il proposera aux prélats toutes les modifications à y apporter. Les prélats décideront.

2^o tous les deux ans, le Chapitre Général devrait se tenir alternativement en France et aux Pays-Bas. Si les prélats français n'acceptent pas cette proposition, les prélats néerlandais doivent aller de l'avant et demander à Rome l'autorisation de s'élire un Provincial lequel présiderait leurs assemblées. Le mot « Provincial » n'est toutefois pas exprimé dans le formulaire de l'assemblée. On parle de « caput » qu'ils pourraient s'élire.

3^o les prélats de Blioul de Grimbergen, van Engelen de Parc et Mahieu de Dielegem, accompagnés de Louis van den Berghe, prévôt de Leliëndaal, se rendront au prochain Chapitre à Prémontré. Tous les prélats se cotiseront pour payer leurs frais de voyage ⁹⁸).

En lisant attentivement le protocole de cette assemblée, on constate tout d'abord une sollicitude très profonde pour l'Ordre entier. Mais, d'autre part, on remarque une impatience vis-à-vis des longs attermoiemens de l'administration centrale. Jamais, les prélats néerlandais ne se sont accommodés de la présence d'un intrus sur le siège abbatial à Prémontré. Moins que jamais, ils ne sont prêts à s'en accommoder maintenant. Il faut qu'on en revienne, de commun accord, à appliquer et faire appliquer les privilèges de l'Ordre dans toute leur latitude. Si les prélats de France ne veulent pas les

98) Voir le protocole de cette assemblée des 21-23 avril en Annexe X.

suivre sur cette voie, les abbés du Brabant menacent de faire bande à part. Avant d'en arriver à cette extrémité, ils feront cependant appel à l'autorité supérieure.

En donnant, le 23 avril 1541, aux prélats de Grimbergen, Parc et Dielegem leur mission écrite pour le Chapitre, les prélats de Saint-Michel, Grimbergen, Parc, Mariënweert, Tongerlo, Middelbourg, Averbode, Berne et Dielegem marquèrent encore leur volonté bien arrêtée d'en revenir à la pratique complète des anciens privilèges ⁹⁹).

Le Chapitre Général fut tenu à l'abbaye de Saint-Martin à Laon, les 15 mai 1541 et jours suivants. A côté du président, Aimé de Fontaines ¹⁰⁰), seize prélats étaient présents. C'étaient ceux de Saint-Just en Beauvaisis, Valsecret, Joyenval, Laval Dieu, Clairefontaine, Saint-Paul de Verdun, Chapelle-au-Planches, Leffe, Jovilliers, Jandeures, Parc, Dielegem, Beaulieu, Lieu-Restauré, Valsery et Dommartin. On le voit, les prélats étaient venus d'un peu partout. La délégation du Brabant n'était pas au complet, mais les prélats van Engelen de Parc et Mahieu de Dielegem ne manquaient pas à l'appel. La circarie de Floeffe était représentée par le prélat de Leffe, Louis Giget.

Le Chapitre fut fécond, sauf pour la question primordiale : le départ de Pisani. La collaboration des membres du Chapitre fut parfaite. Aimé de Fontaines pouvait se féliciter. Les délégués du Brabant devaient demander une solution à plusieurs questions, proposées à l'assemblée de Malines. Passons-les en revue. Les abbayes brabançonnnes mirent d'ailleurs tout leur empressement pour conserver les décrets : on trouve leur copie dans toutes les archives ¹⁰¹).

Le Chapitre acquiesça tout d'abord au désir des abbayes du Brabant et promit de tenir un prochain Chapitre aux Pays-Bas. Cela se ferait une fois seulement. On n'en ferait donc point une habitude,

99) Le texte complet de ce document est publié en Annexe XI.

100) « Nomina Praelatorum : D. Amatus de Fonte, S. Theologiae professor, S. Martini Laudunensis Abbas, vicarius generalis Reverendissimi in Christo Patris ac Domini D. Francisci, miseratione divina tituli S. Marci diaconi cardinalis Pisani nuncupati, et candidissimi monasterii Praemonstratensis perpetui commendatarii ». *Acta Capitulum Generalium*, l.c., p. 349.

101) Les décrets du Chapitre de 1541, surtout les décrets donnant la réponse (parfois partielle) aux suggestions faites et aux questions posées à la conférence de Malines, se retrouvent dans toutes les archives. Voir p. ex. aux archives d'Averbode, sect. IV, reg. 173; aux archives de Heilisse, dans un ms. de Heilisse conservé actuellement à Averbode, sect. IV, reg. 207, fol. 110 r°-111 r°; dans les archives de Parc, VII, 47, fol. 5-8; dans les archives de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

comme la conférence des prélats brabançons l'avait demandé. Ce prochain Chapitre, Aimé de Fontaines aurait tous pouvoirs de le préparer et le convoquer, quitte à solliciter, s'il le fallait, l'autorisation préalable du Roi de France ¹⁰²). En ce qui concerne le texte complet des privilèges, le Chapitre autorisa le prélat de Parc à faire copier tous les documents importants, contenus dans les archives centrales. En retour, on demanda la copie de tous les privilèges généraux dont l'exemplaire original était conservé dans une abbaye brabançonne ¹⁰³). Quant à la révocation des curés, le prélat serait autorisé à la faire avec application de l'anathème; mais il serait tenu d'observer les dispositions des Statuts. Dans ce domaine, le Chapitre ne se rangea donc pas entièrement à l'opinion des prélats du Brabant ¹⁰⁴). Il ne se rangea pas plus à la suggestion, faite à la conférence de Malines : de déplacer les jours d'abstinence, précédant la Septuagésime. Ces jours ne seraient pas reportés à une autre date ¹⁰⁵). Enfin, en ce qui concerne l'âge requis pour la profession religieuse, le Chapitre ne se rangea pas entière-

102) « Item, ad petitionem Prelatorum circarie Brabantie, requirentes Generale Capitulum pro anno futuro et hac vice dumtaxat teneri in limitibus predictae circarie, pro conservando pacis bono atque utilitate, ad vitanda pericula : Capitulum plenam auctoritatem committit R. P. D. Sancti Martini, quatenus habito antiquorum consilio et etiam obtento prius consensu Regis si opus fuerit, intimare habeat eisdem Prelatis de predicto consensu et de loco competenti, in quo ad utilitatem Ordinis tunc commodè teneri poterit » *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 355; Archives de Parc, VII, 47, fol. 5 v°; Archives de Tongerloo, liasse *Capitula Generalia*.

103) « Item ad conservationem privilegiorum Ordinis, Capitulum vult et ordinat carthas, litteras et privilegia Ordinis in arca communi reclusa et reposita communicari R. P. Parcensi pro de eis duplum seu copiam si voluerint recuperando et habendo, ut illis iuvare possint confratres circariarum Brabantiae et Flandriae casu necessitatis occurrente. Et similiter communicabit dictus D. Parcensis omnia privilegia Ordini servientia in suis partibus existentia ad pariformiter copiam obtinendam et servandam pro libertatum et immunitatum Ordinis in his partibus defensione et tuitione ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 354.

104) « Item, super discussione revocationis religiosorum Ordinis curatorum seu beneficiatorum ob defectus eorum faciende per prelatum sub pena excommunicationis, concludit et diffinit Capitulum quod huiusmodi revocatio fiat sub pena excommunicationis, servato tamen iuris et Statutorum et privilegiorum ordine ». *Ibid.*, p. 354.

105) « Item, ut statuti Ordinis constitutio de abstinendo a carnibus in Septuagesima maneat terminis firma, Capitulum Generale diffinit et declarat quod huiusmodi abstinentia non mutabitur nec ad aliud tempus transferetur, sed sicut a Patribus constitutum est, sic abstinentia a carnibus in Septuagesima futuris temporibus inviolata observabitur ». *Ibid.*, p. 355 On retrouve ce texte aux archives des différentes abbayes brabançonnnes.

ment à la proposition du prélat de Parc. Il s'en tint aux règles canoniques et il renouvela l'ordre de les appliquer comme telles ¹⁰⁶).

On n'était pas mieux avancé lors du Chapitre suivant.

Celui-ci se réunit à l'abbaye de Saint-Martin à Laon, les 7 mai 1542 et jours suivants. Aimé de Fontaine présida. Onze prélats : ceux notamment de Saint-Just en Beauvaisis, Valsecret, Saint-Paul de Verdun, Chapelle-aux-Planches, Clairefontaine, Valsery, Valchrétien, Lieu-Restauré, Jovilliers, Laval Dieu et l'Île-Dieu y assistèrent ¹⁰⁷).

À ce Chapitre, la question du remplacement de Pisani revint à l'ordre du jour. Aimé de Fontaines avait tout préparé. Il avait préparé aussi la candidature de Nicolas Psaume, prélat de Saint-Paul de Verdun. Préalablement, il avait obtenu l'agrément du Roi de France pour ce candidat particulièrement digne ¹⁰⁸). Nous sommes cependant mal renseignés sur les détails des négociations. Concernant les actes du Chapitre fort important de 1542, bien des détails restent inconnus. Le recueil des « *Acta Capitulorum Generalium* » ne les donne qu'en résumé et néglige d'en signaler le formulaire explicite. En tout et pour tout, nous pouvons affirmer que le Chapitre octroya les pleins pouvoirs à Aimé de Fontaines pour négocier la réduction de l'abbaye de Prémontré sous l'obéissance d'un prélat régulier ¹⁰⁹).

À ces renseignements trop incomplets, ajoutons certaines précisions, empruntées aux biographies de Nicolas Psaume. Le Chapitre de 1542, y est-il dit, délégua Psaume vers le Roi de France, afin de lui présenter les doléances de l'assemblée et obtenir son intervention à Rome pour délivrer Prémontré du cardinal commendataire. Le Roi accueillit favorablement la requête et se déclara

106) « Item, cum ex parte Reverendi Abbatis Parcensis Capitulo Generali fuerit expositum qualiter in capitulo de novicijs recipiendis prohibetur ne novicij recipiantur in canonicos nisi attigerint decimum octavum sue etatis annum, Capitulum diffinit et declarat esse standum diffinitionibus Capitulo Generalis anno Domini 1519 celebrati, quo anno diffinitum fuit quod novitij licite poterunt recipi in canonicos et ad professionem faciendam et emittendam dummodo decimumquintum annum attingant, prout etiam iure cautum est; quod statutum observabitur in monialibus Ordinis nostri, districtie tamen inhibentes ne conversi seu converse recipiantur nisi et quousque vigesimum sue etatis annum attigerint ». *Ibid.*, p. 354.

107) *Ibid.*, p. 356.

108) Voir la lettre du 11 mai 1542, écrite par de Fontaines aux prélats du Brabant, en Annexe XII.

109) « Item, Capitulum remittit negotium monasterii Praemonstratensis ad R. P. S. Martini Laudunensis pro eius reductione ». *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 360.

content de voir Nicolas Psaume devenir abbé de Prémontré. Un contrat avec Pisani aurait laissé à Psaume, de concert avec Josse Coquerel, prélat de Saint-Just en Beauvaisis, la haute direction de l'abbaye de Prémontré et de tout l'Ordre et conféré une pension annuelle au cardinal. Mais, celui-ci profita des troubles qui agitaient la France pour rétracter ses engagements. Alors, le Roi députa Psaume à Rome, en qualité de procureur de l'Ordre, afin de faire confirmer par le Saint-Siège la mesure arrêtée par le Roi. A Rome, Psaume ne put aboutir. Pisani parvint à lui faire refuser l'entrée du palais apostolique ¹¹⁰).

De toute façon, la candidature de Psaume au siège abbatial de Prémontré fut arrêtée au Chapitre Général de 1542. On y considérait la nomination comme imminente. Aimé de Fontaines, le meilleur des témoins dans cette cause, va nous en donner le témoignage formel.

Au Chapitre de 1542, on avait appris notamment que certaines velléités d'indépendance commençaient encore à se manifester en Brabant. Le prélat Martini de Floreffe avait sans doute signalé cet état de choses; le Chapitre l'en remercia d'ailleurs par décret spécial ¹¹¹). Aimé de Fontaines, toujours chargé de la haute direction de l'Ordre, s'adressa aussitôt aux prélats du Brabant. Il le fit par lettre, datée du Chapitre, le 11 mai 1542.

Il les félicite tout d'abord de leur bonne volonté pour promouvoir le bien de l'Ordre. Son émotion a été d'autant plus grande lorsqu'il apprit, au Chapitre, qu'ils nourrissent certains désirs d'indépendance vis-à-vis de Prémontré. Il les supplie de ne pas mettre en exécution pareil dessin néfaste. Il les invite à lui donner une réponse par l'intermédiaire du porteur de cette lettre. De toute façon, de Fontaines ne leur permettra point de porter atteinte à l'ancienne et nécessaire unité. Il les invite aussi à payer de bon cœur les tailles, dues au Chapitre Général. La nomination de Nicolas Psaume au poste d'abbé-général est imminente. Fontaines lui-même lui a obtenu la faveur du Roi. Le prélat Martini de Floreffe ne lui a pas marchandé son concours ni ses subsides en argent. Il ter-

110) Voir A. ERENS, *Nicolas Psaume*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XI, 1935, p. 172.

111) « Item fiant missivae R. P. Floreffensi cum gratiarum actione de eius bono zelo et desiderio circa nostri Ordinis unitatem; in qua, sicut hactenus tamquam verus obedientiae filius stetit, sic permanere pollicetur, dicens se velle obedientiam semel praestitam continuare et inviolatam sic servare ut tunica illa inconsutilis Christi in nostro Ordine candido a primaeva sui institutione per Patres nostros delata numquam dividatur ». *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 358.

mine en suppliant encore les prélats brabançons de s'acquitter parfaitement de leurs devoirs ¹¹²⁾.

La réponse des prélats incriminés ne se fit pas attendre. Elle fut expédiée par retour du courrier. Elle est datée de Louvain, le 25 mai 1542. A cette époque notamment, les prélats du Brabant tenaient à Louvain leur assemblée ordinaire de la « confédération des abbés ».

Ils se déclarent volontiers prêts à rendre honneur pour honneur et obéissance pour obéissance. Ils rejettent avec indignation le reproche de vouloir provoquer un schisme. Bien au contraire, ils prétendent être plus soucieux de l'unité que les prélats de France. L'an passé, le Chapitre général a promis de convoquer cette année-ci une assemblée en territoire néerlandais. Rien n'a été fait. Le passage de France aux Pays-Bas est facile; celui des Pays-Bas en France ne l'est pas. En attendant des circonstances favorables, les prélats brabançons s'étaient concertés sur les moyens de sauvegarder leurs intérêts collectifs; jamais, ils n'ont envisagé une rupture avec Prémontré. Cependant, l'abbaye-mère n'a pas encore un chef régulier. L'affaire traîne à perte de vue. Pour ce motif, les prélats brabançons ne payeront plus les tailles aussi longtemps que l'abbaye de Prémontré n'est pas réduite sous la direction d'un supérieur régulier. Il fut un temps, où les abbayes de ces contrées ont sollicité la copie des grands privilèges de l'Ordre. Ils ne l'obtinrent jamais. A l'époque où les abbayes de Saint-Michel d'Anvers et de Middelbourg durent combattre l'intrusion de commendataires, l'autorité centrale de l'Ordre ne leur porta aucun secours. Vu pareil état de choses, ils jugent plus opportun de garder chez eux le montant des tailles jusqu'au moment où l'Ordre sera sous la direction d'un vrai Général. Aussitôt après, les prélats du Brabant seront à leur poste pour avoir tous les échanges de vue que l'on veut avoir. Alors, il sera parfaitement évident qu'ils n'ont jamais envisagé le schisme, dont de Fontaines ose bien les soupçonner ¹¹³⁾.

Les prélats néerlandais exigeaient la délivrance de l'abbaye de Prémontré. Aimé de Fontaines la désirait de toutes ses forces. Pourtant, pareil bienfait ne leur fut pas octroyé : l'opposition du cardinal Pisani paralysa toute l'entreprise ¹¹⁴⁾. La candidature du

112) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe XII.

113) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe XIII.

114) « Nicolas Psalmaeus anno 1542 in Abbatem Praemonstrati fuit postulatus; sed obsistente cardinali Pisano, in nihilum abiit postulatio fratrum ». C. L. Huco, *Annales*, t. II, col. 523.

prélat de Mureau n'avait pas obtenu de succès. Celle de Nicolas Psaume — candidat, plein de qualités éminentes — subit le même sort.

Cette dernière candidature ne fut cependant pas écartée du jour au lendemain. Elle fit l'objet de longues négociations, suivies de calculs financiers parfaitement usuraires. Au moment, où le Chapitre Général de 1543 tint ses réunions, ces négociations allaient toujours leur train.

Le Chapitre se réunit à Saint-Martin de Laon, les 22 avril 1543 et jours suivants. Aimé de Fontaines présida. Les guerres ayant repris, six prélats seulement — ceux de Saint-Just en Beauvaisis, Lieu-Restauré, Jovilliers, Valsecret, Clairefontaine et Valchrétien — furent présents ¹¹⁵⁾. De nombreux prélats commençaient d'ailleurs à se désintéresser du Chapitre. Signalons le décret important que prit le Chapitre de 1543 pour remédier à pareil état de choses. Il permit aux docteurs en théologie, anciens étudiants de la Sorbonne, de participer désormais au Chapitre et d'y jouir d'un vote consultatif. Disons aussitôt que les docteurs parisiens ont dépassé de loin l'espoir placé en leur activité et leur esprit d'entreprise ¹¹⁶⁾.

Pour en revenir à Pisani, le Chapitre dut constater combien les négociations entre le cardinal et le candidat Psaume restaient inopérantes. Il résolut d'écrire une lettre officielle au cardinal. Jusqu'à présent, et depuis dix ans, le Chapitre avait traité le cardinal avec une déférence exagérée. Aujourd'hui, forcé par les événements, il va lui dire ses quatre vérités.

On écrirait donc à Pisani pour le louer tout d'abord de son zèle vis-à-vis de l'Ordre. On lui signalerait immédiatement après que les dernières contre-propositions, qu'il avait fait envoyer à Psaume, n'étaient toujours pas envoyées aussi au Chapitre général. On lui dirait que le montant de la pension que Pisani prétendait se réserver, dépassait les moyens financiers de l'abbaye de Prémontré. Si pareille pension devait être payée, l'hospitalité ne serait plus mise en pratique, les édifices ne pourraient plus être entretenus, les droits de l'église pourraient être foulés aux pieds. On l'inviterait à s'arranger mieux avec Psaume. On lui rappellerait son devoir d'entretenir à Prémontré un nombre de religieux, égal à celui d'auparavant; que ses administrateurs à Prémontré devaient restaurer les édifices et

115) *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 361.

116) Voir mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au seizième siècle*, l.c., p. 20.

porter soin pour les ornements d'église. On lui dirait une nouvelle fois que ses procureurs doivent garantir l'exécution des décrets, portés par Aimé de Fontaines et ses collègues lors de la dernière visite canonique à Prémontré. On lui dirait aussi que, toute provision de céréales, de vin et de comestibles manquant à Prémontré, on a été forcé de transférer le Chapitre Général à Saint-Martin de Laon. A Prémontré, l'administration est aussi incapable qu'illusoire. Pareil état de choses portera atteinte au bon renom du cardinal ¹¹⁷).

Pareil langage énergique aura sans doute été inspiré par le dépit de voir le cardinal bien résolu à ne pas céder ses titres, tandis que la maison dont il touchait les ressources depuis bientôt dix ans dépérisait à vue d'œil.

Cette lettre, tour à tour sincère et pathétique, n'eut pas plus de succès que les autres. Une année passa. Au moment, où le Chapitre Général de 1544 se réunit, rien n'avait été effectué.

Se trouvant dans l'impossibilité de se réunir à Prémontré, le

117) Voici le texte complet de ce décret sévère. Les paroles françaises placées entre parenthèses furent écrites par Grégoire du Crocq, secrétaire du Chapitre Général vers 1660, celui-là même qui composa le recueil des « *Acta Capitulorum Generalium* ». Grégoire du Crocq aime de pimenter le texte des Actes de ses réflexions malicieuses ou méchantes. Cette fois, il est particulièrement acerbe. Voici donc le texte du décret : « *Item, fiant litterae missivae ad Reverendissimum Dominum Cardinalem Pisanum nomine Capituli Generalis, continentes gratiarum actiones super zelo quo Ordinem prosequitur* — « (le zèle de ces maraulx de Cardinaulx Generaulx ne se porte que vers les mineraulx, danari, danari) » — *eidem notificando quod concordata ultima per eum facta ad procuratorem venerabilis confratris nostri S. Pauli Viridunensis ad manus nostras non pervenerunt; et quod pensio, quam dictus Reverendissimus Dominus intendit reservare* — « (ne voila pas le zèle déclaré ?) » — *videtur nobis excedere fructus monasterii Praemonstratensis; et quod verisimile est quod hospitalitas non servaretur, aedificia laberentur, jura ecclesiae negligerentur. Supplicantes itaque quod ipse, pro sua singulari benivolentia et charitate, habeat dictum Viridunensem Abbatem commendatum, et providere circa victum religiosorum in numero antehac consueto; et quod procuratores sui sint diligentes in manutentione aedificiorum et ornamentorum ecclesiasticorum; et quod iniungat dictis procuratoribus executionem contentorum in carta visitationis factae per D. Abbatem S. Martini Laudunensis cum suis collegis abbatibus Ordinis nostri* — « (lecteur, apres cette lecture, juges qui est cause de la ruine de la discipline reguliere; si ce ne sont pas ces hautes puissances, qui peuvent donner aux religieux pour superieurs des personnes, qui ne sont pas de leur profession et qui ne cherchent pas de garder la brebis que soubz l'espoir d'avoir sa laine et sa chair ?) » — *Insuper, inseratur in praedictis litteris quod propter defectum annonae bladi, vini ac aliorum necessariorum, Capitulum fuit translātum ad monasterium S. Martini Laudunensis. Et, quoniam promptuaria in Praemonstrato sunt omnino vacua, contristamur super tali inutili oeconomia, timentes ne cedat in scandalum praedicti Reverendissimi, cui offerimus vota et preces suae religionis, et nos filios, fratres et amicos habebit ad vota sua paratissimos* ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c., p. 368.*

Chapitre tint ses assemblées à Saint-Martin de Laon, les 11 mai 1544 et jours suivants. Aimé de Fontaines, président, et quatre prélats seulement — ceux notamment de Valsecret, Lieu-Restauré, Clairefontaine et Valchrétien — y assistaient ¹¹⁸). A côté de ceux-ci, plusieurs religieux y prirent part. Le vicaire de l'abbaye de Prémontré était du nombre.

Signalons tout d'abord un décret capitulaire, qui n'intéresse pas directement notre sujet, mais que nous nous en voudrions de ne pas relever. Le Chapitre constitua notamment une commission pour revoir un projet d'arrangement de l'Ordinaire, préparé par Josse Coquerel, prélat de Saint-Just en Beauvaisis ¹¹⁹).

La réduction de l'abbaye de Prémontré sous l'autorité d'un abbé régulier ne faisant aucun progrès, le Chapitre résolut de prendre ses responsabilités et d'arranger les choses au mieux. Ne voulant se priver d'aucun auxiliaire utile, il expédia des lettres de remerciements au cardinal du Bellay, lequel avait défendu les intérêts de l'abbaye-mère auprès du Roi de France ¹²⁰). Puis, il prit une série de mesures afin de sauvegarder tant bien que mal la discipline monastique à l'abbaye de Prémontré.

Détaillons ces décrets. Ils donneront une image fidèle de l'abbaye après dix ans de l'administration de Pisani.

Le Chapitre fait appel à ses formules les plus solennelles pour im-

118) *Ibid.*, p. 370.

119) « Item Capitulum, laudans salutarem zelum Abbatis S. Justi, S. Theologiae professoris, qui multum laboravit pro Ordinarijs Ordinis nostri imprimendis, delegat Reverendos Patres S. Evodij de Brana, Vallissecetae et Clarifontis monasteriorum abbates, et hoc assumptis una cum ipsis dilectis nostris in Christo filijs vicario et priore Praemonstratensi cum prioribus et supprioribus monasteriorum praedicti S. Martini et Cuissiacensis, ad visitandum videlicet et examinandum certum advisamentum per jam dictum Abbatem S. Justi ad nos et Capitulum transmissum, incipiens « Vineam Domini Sabaoth », necnon concernens ampliorem cultum divinum et sanctorum, ut vitetur difformitas in Ordine et unanimitas in omnibus nostri Ordinis conventibus observetur; qui quidem Patres et alij praemissi delegati, si hujusmodi advisamentum repererint esse conforme Ordinarijs et laudabilibus consuetudinibus ecclesiae Praemonstratensis, tunc praenominatum abbatem S. Justi autoritate Capituli autorizare poterunt ad praescriptum Ordinarium, una cum contentis in jamdicto advisamento, imprimendum, juxta et secundum decisionem et maturam ordinationem praenominatorum commissariorum delegatorum ». *Ibid.*, p. 377.

120) « Item Capitulum annuit et concedit perfectam et plenariam participationem orationum et suffragiorum Reverendissimo in Christo Patri et Domino Domino Cardinali du Bellay, vulgariter et communiter nuncupato necnon episcopo Parisiensi, et hoc intellecto quod in dies et quotidie operam dat et renitatur apud Regiam Maiestatem pro tuitione iurium et libertatum ipsius Ordinis ». *Ibid.*, p. 378.

poser chacun de ces décrets à l'observance consciencieuse de tous les religieux de l'abbaye-mère ¹²¹).

En premier lieu, les provisions d'argent, de céréales et de vin, destinées à l'entretien du couvent, seront distribuées par un ou plusieurs religieux, nommés à cet effet par le vicaire de l'abbaye. Chaque semaine, ces chargés d'affaires rendront compte de leur administration devant le vicaire, le prieur, le sous-prieur et les seniores de la maison. A chaque réquisition du vicaire-général de Fontaines, ils rendront le même compte à celui-ci. Il leur sera strictement défendu, sous peine de l'excommunication latae sententiae, de faire aucune distribution particulière des denrées qui leur sont confiées. Pareille excommunication sera réservée à de Fontaines ou à ses fondés de pouvoirs. Tout résidu d'aliments sera destiné exclusivement aux pauvres ¹²²).

Deuxièmement, les affaires du couvent seront traitées par le vicaire, le prieur, le sous-prieur et les seniores, d'après les dispositions des Statuts et les indications d'Aimé de Fontaines. Le vicaire fera aussitôt une enquête pour voir si certains religieux se sont appropriés la laine des brebis, appartenant aux troupeaux du couvent. Dans l'affirmative, ils les punira de façon telle que leur châtiment puisse servir de leçon à leurs confrères ¹²³).

123) « Insuper ordinat Capitulum quod facta seu negotia conventus tractentur per Vicarium ac Priorem, Suppriorem et Seniores ipsius monasterii, juxta et secundum tenorem Statutorum Ordinis, cum maturo consilio praefati vicarii generalis seu per

121) « Item, pro iuridica et salutari reformatione monasterii Praemonstratensis, Capitulum ordinat omnes et singulos articulos infra decisos, quos praecipit per omnes et singulos ipsius monasterii religiosos sub paenis et censuris pariformiter infra descriptis inviolabiliter observari ». *Ibid.*, p. 378.

122) « Imprimis, decernit et ordinat Capitulum quod de cetero pecuniae, grana et vina, quae dabuntur et distribuentur pro victu et nutrimento ipsorum religiosorum, fideliter et iuste distribuentur per religiosum vel per religiosos per Vicarium praedicti monasterii ordinatos seu deputatos. Qui quidem religiosi provisosores seu dispensatores victualium in ultimo die cuiuslibet hebdomadae veram et iustam rationem villicationis suae tam in praesentia praefati Vicarii quam Prioris, Supprioris et seniorum praedicti monasterii reddituri erunt; necnon compotum fidelem victualium per eos expositorum seu factorum vicario generali Reverendissimi Domini ac Domini Cardinalis Pisani, eiusdem monasterii Abbatis commendatarii, quoties voluerit et petierit, eidem praefatum compotum exhibere et praesentare habebunt; praelibatis insuper religiosis ne super pecuniis, vino et grano necnon refectione corporali facta et assumpta, ex his quae superfuerunt, aliquam singularem seu specialem et particularem inter eos partionem seu divisionem faciant, sub paena latae sententiae excommunicationis inhibendo, absolute videlicet eorumdem, qui incurrerint praedictam excommunicationem, ipsi Vicario Generali seu ipsis ab eo deputatis praecise reservata. Quod si qua refectione corporali eorumdem assumpta superfuerunt, ea pauperibus erogari praecipimus ». *Ibid.*, p. 378-379.

En troisième lieu, tous les religieux qui ont mis main basse sur des biens meubles de l'abbaye; tous ceux qui sont coupables de la mort du cheval d'un seigneur italien, résidant depuis quelques jours à Prémontré, recevront un seul avertissement avant l'excommunication. Leur absolution est réservée au vicaire général ou ses mandataires ¹²⁴).

Quatrièmement, les religieux conventuels n'entreront plus dans les salles de réception ni les locaux de la prélature, où résident les employés du cardinal. Ils ne sortiront pas du couvent, n'entreront dans aucun lieu défendu par les Statuts. Il sortiront seulement par ordre du médecin, avec la permission préalable du vicaire local. Aussitôt, celui-ci prévendra Aimé de Fontaines lequel fera soigner pour tous les médicaments nécessaires et utiles ¹²⁵).

En cinquième lieu, les cloisons des parterres dans les jardins devront être transparentes. Toute cloison, construite en pierre, sera démolie. Il en sera de même des maisonnettes et pigeonniers. En portant ce décret, le Chapitre ne fait que renouveler un ordre antérieur ¹²⁶).

Sixièmement, afin de prévenir des abus certains, il sera dorénavant interdit aux religieux de prêcher pour le peuple dans l'abbaye même. Ils s'exerceront à la prédication dans la salle capitulaire, devant

ipsum deputatorum; praecipientes praedicto vicario quatenus si quos religiosos jamdicti monasterii reos et culpabiles seu convictos super inordinata abscissione agnorum ipsius monasterii repererit, ut eos paena suis delictis condigna affligat, ut sic paena ipsorum cedat coeteris in exemplum ». *Ibid.*, p. 379.

124) « Item praecipit Capitulum quod fiat monitio ad monendum unica monitione pro trina sub paena excommunicationis latae sententiae omnes et singulos qui, suae salutis immemores existentes, iniuste et fraudulenter furati sunt seu rapuerunt bona mobilia praetacti monasterii necnon occiderunt seu interfecerunt equum cuiusdam nobilis Itali in praedicto monasterio a paucis diebus citra residentis; et hoc absolutione delinquentium (si qui fuerint) praedicto vicario seu deputatis per ipsum reservata ». *Ibid.*, p. 379.

125) « Item inhibet Capitulum praenominatis religiosis ne de coetero frequentent hospitia seu curiam Abbatis, sed in clauastro resideant, orationi vacando nec officinas ipsius monasterii in Statutis prohibitas intrent ac visitent, seu ipsum monasterium ipsos Vicarius exire permittat nisi de consilio medici, quo tunc eo casu contingente, idem vicarius Vicarium Generalem jamdicti monasterii super hoc certiore reddet, ut eisdem iustis et salutaribus medijs provideatur ». *Ibid.*, p. 379.

126) « Item ordinat Capitulum quod divisiones interiores hortarum sint patentes et manifestae nec non ex lignis, non de lapidibus constructae. Quod si aliter constructae sint, destruantur una cum domunculis et columbarijs in ipsis hortis constructis et existentibus, prout jam et antehac per nos et Capitulum nostrum Generale decisa et ordinata fuit ». *Ibid.*, p. 379.

leurs confrères. Si le vicaire local veut adresser la parole aux fidèles, il le fera en dehors du monastère, dans la chapelle de saint Norbert. Entretemps, les religieux resteront au couvent ¹²⁷).

En septième lieu, au cours de sa visite canonique, Aimé de Fontaines a appris que le religieux Gilles de Clerfay était coupable de plusieurs fautes graves : de révolte et de désobéissance. Il avait méfait contre son vœu de chasteté. Il avait attaqué, les armes à la main, la personne du prieur conventuel. Le Chapitre le condamne à aller résider pendant deux ans à l'abbaye de Cuissy. Il y fera vingt jours de pénitence publique. Pendant son séjour à Cuissy, le prieur de cette abbaye enverra un de ses religieux pour séjourner au couvent de Prémontré ¹²⁸).

Huitièmement, au cours de sa même visite canonique, de Fontaines a été informé des méfaits de frère Antoine Chastellain. Celui-ci avait attaqué une veuve et lui avait fait violence. Le Chapitre condamne le coupable à résider pendant trois ans à l'abbaye de l'Etoile, où il fera préalablement une pénitence publique de trente jours. Pendant trois ans, un religieux de l'Etoile résidera au couvent de Prémontré ¹²⁹).

127) « Praeterea saepedicti monasterii honori et decori necnon malitiis hominum anhelitu amplo Capitulum obviare cupiens, inhibet ne de coetero praedicatio in ipso monasterio fiat ad populum, sed praecise et dumtaxat ipsis religiosiis in loco capitulari, horis, diebus videlicet et temporibus congruis, decentibus et ordinatis. Quod si vicarium contingat quamdam praedicationem seu exhortationem velle populo facere, tunc eam faciat extra id monasterium, videlicet in sacello seu capella Divi Norberti, et hoc ipsi religiosiis in praedicto monasterio seu clauastro residentibus ». *Ibid.*, p. 379. Notons que l'expression « Divus Norbertus » est particulièrement intéressante à cette époque. Voir à ce sujet mon article *La Canonisation de Saint Norbert en 1582*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. X, 1934, pp. 10-47.

128) « Item, quoniam Reverendus Pater monasterii S. Martini in cursu suae visitationis in praedicto monasterio factae reperit fratrem Aegidium de Clerfay, ejusdem monasterii religiosum, multis criminibus videlicet rebellionis et inobedientiae irretitum, ac super lapsu carnis sufficienter convictum, nec non in personam Prioris percussorem, quem manu armata invasit : Capitulum itaque, suis praedictis exigentibus demeritis, excessibus ac delictis, emittit ipsum ad monasterium Cuissiacense usque ad biennium, ibidem 20 dies gravioris culpa peracturum. Et ne dictum monasterium Cuissiacense nimio religiosorum numero gravetur, Prior praedicti monasterii Cuissiacensis mittet unum ex religiosiis suis ad praefatum monasterium Praemonstratense, ibidem dicto durante biennio regulariter victurum ». *Ibid.*, p. 379-380.

129) « Item similiter Reverendus Pater Sancti Martini in cursu suae visitationis invenit fratrem Antonium Chastellain, ejusdem monasterii religiosum, super lapsu carnis sufficienter convictum, adeo quod quamdum mulierem viduam, ipsa invita et renuente, vi et violentia rapuerit, quae eundem de ipso raptu accusavit : ea de re Capitulum praefati fratris salutem consulere peroptans ipsum, misericordiam iustitiae rigori prae-

Enfin, neuvièmement, toujours au cours de la même visite, Aimé de Fontaines a été amené à examiner le cas du religieux Antoine Jourdien. Celui-ci avait refusé d'obéir aux ordres de ses supérieurs. Il était fort suspect d'avoir violé son vœu de chasteté. A plusieurs reprises, il avait séjourné dans la maison d'une femme de mauvaise réputation. Sur l'intercession du gouverneur de Coucy, le Chapitre se contentera d'envoyer le coupable dans l'abbaye de Valsery pour y faire une pénitence publique de vingt jours. Après, il pourra rentrer à Prémontré. Il y suivra strictement la vie conventuelle. Il ne sortira pas de la maison. Il obéira aux supérieurs locaux. Pendant ce temps, un tiers du revenu de son bénéfice sera affecté aux besoins de l'abbaye. S'il lui arrive de récidiver ou de fréquenter encore la maison mal famée, il sera puni avec sévérité. Si, au contraire, il se corrige, il pourra rentrer dans sa maison paroissiale et y reprendre ses fonctions de curé ¹³⁰).

Comme nous le disions, ces décrets capitulaires donnent une image fidèle de l'abbaye, après dix ans d'administration de Pisani.

ferendo, ad monasterium de Stella usque ad triennium emittit, ibidem videlicet 30 dies gravioris culpa peracturum; et loco sui seu ipsius Abbas praedicti monasterii mittet unum ex religiosos suis dicto durante triennio ad saepedictum Praemonstratense monasterium ». *Ibid.*, p. 380.

130) « Insuper, quoniam praedictus Reverendus Pater Sancti Martini in praemisso cursu suae visitationis comperit fratrem Antonium Jourdien, praefati monasterii Praemonstratensis religiosum, super notoria et evidenti inobedientia sufficienter convictum, mandatis videlicet et salutaribus praeceptis majorum et superiorum ipsius monasterii minime parendo et obediendo; nec non super lapsu carnis graviter diffamatum, eoque multoties et saepissime in maximam animae suae jacturam nec non in minimum Ordinis dedecus, vituperium et opprobrium, domum cujusdam suspectae mulieris frequentasse : Capitulum itaque, sciens et cognoscens quod facilitas veniae incentivum praebet delinquendi, ne tanta facinora remaneant inulta et impunita, emittit ipsum ad monasterium Vallis-serenae, ibidem videlicet paena 20 dierum gravioris culpa peracturum. Quibus peractis, humillimae domini Gubernatoris Couciacensis annuendo supplicationi, isdem frater ad monasterium Praemonstratense revertetur, ibidem videlicet instante et durante tempore hostili prout ceteri religiosi ipsius monasterii in omnibus et per omnia sub disciplina regulari victurus, et potissime seu praecipue divinum servicium frequentando ac una cum aliis religiosis in dormitorio jacendo ac nullatenus ipsum monasterium exeundo ac majoribus in omnibus et per omnia parendo et obediendo. Attamen Capitulum ordinat quod quamdiu in ipso monasterio residentiam faciet, tertia pars sui beneficii in alimoniam et victum religiosorum praedicti monasterii convertetur et cedit. Quodsi contingat ipsum iterum et denuo domum praedictae mulieris suspectae frequentare, et praesentis constitutionis seu diffinitionis praevaricatorem esse et existere, tunc correctione suis excessibus condigna facta et praemissa, tandem ad beneficium suum remittetur, ibi videlicet populum suum docturus et officium veri ac boni pastoris peracturus ». *Ibid.*, p. 380,

Les défauts et les méfaits, accusés dans les neuf décrets, sont la conséquence normale d'une vie conventuelle où le supérieur responsable est absent ou néglige ses devoirs essentiels. A Prémontré, au cours de ces années malheureuses, le couvent devait en arriver à chercher des dérivatifs malencontreux. Actons les constatations du Chapitre Général. Retenons que, dix ans environ après son installation, la commende de Pisani offre un bilan particulièrement déficitaire.

Il est regrettable que les Actes des Chapitres Généraux offrent une lacune pour les années suivantes ¹³¹). Il n'est pas possible de suivre, année par année, les faits saillants dans l'abbaye de Prémontré, toujours placée sous l'administration du cardinal. Efforçons-nous cependant de démêler les événements principaux.

Signalons tout d'abord que les négociations afin d'amener Pisani à céder ses titres à Nicolas Psaume continuaient toujours. La pension, réclamée par Pisani, était, il est vrai, excessive. Mais Aimé de Fontaines ne désespérait pas d'aboutir.

Au printemps de 1545, il s'en était encore ouvert à Godefroid Martini, prélat de Floreffe. Il s'était plaint du misérable état de l'abbaye de Prémontré. Il avait rappelé ses démarches auprès du Roi de France qui était d'accord pour la nomination de Psaume. Le Roi avait écrit des lettres dans ce sens au cardinal Pisani. Celui-ci semblait vouloir obtempérer au désir royal. Il s'obstinait toutefois à réclamer une pension vexatoire. Aimé de Fontaines en est réduit à la désespérance. Il a cependant encore un espoir : le secours des prélats néerlandais. Il invite le prélat de Floreffe à entrer à ce sujet en communications avec les prélats brabançons. Par lettre du 18 avril 1545, celui-ci prie donc les prélats du Brabant de payer au moins les tailles ordinaires. Il les invite à lui faire connaître aussitôt leurs intentions. Bientôt, le Chapitre Général doit se réunir. Avant cette date, le prélat de Floreffe voudrait donner une réponse définitive au vicaire général ¹³²).

Avant l'arrivée de cette lettre, les prélats brabançons s'étaient adressés de leur propre gré au Chapitre. Ils expriment tout d'abord leur regret de ne pouvoir y assister en groupe. Avant son départ pour l'Allemagne, l'empereur veut terminer certains importants pourparlers avec les Etats du Brabant. Les prélats sont donc obligés

131) Note de Grégoire du Crocq dans le registre des *Acta Capitulorum Generalium*, l.c., p. 383 : « Praemonstrati non extant Acta Capitulorum Generalium ab anno 1544 exclusive usque ad annum 1552 exclusive. Et nescimus an istis annis intermedijs fuerit aliquod celebratum Capitulum Generale ».

132) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe XIV.

de rester présents aux assemblées. Ils délègueront toutefois l'un des leurs pour les représenter. Le Concile de Trente va bientôt commencer ses délibérations. Les prélats désirent que l'Ordre y envoie ses représentants : les frais de cette délégation seraient portés par toutes les abbayes. Ils invitent le Chapitre à leur communiquer aussitôt sa décision; ou, mieux encore, à les convoquer à une conférence en dehors du territoire français. En vue du bon succès de cette conférence, on y apporterait une copie de toutes les pièces d'archives concernant les Conciles antérieurs ¹³³).

Dans cette lettre, il n'était pas question du départ de Pisani. Il en est question toutefois dans la réponse du Chapitre.

Cette réponse est datée de l'abbaye de Prémontré, au cours du Chapitre Général, le 3 mai 1545.

Les Pères du Chapitre accusent bonne réception de la lettre, expédiée au nom des prélats du Brabant. Ils ont pris bonne note de leur désir : de voir convoquer une conférence sur la participation au Concile de Trente et — dit la lettre du Chapitre — la réduction du monastère de Prémontré sous un supérieur régulier. Le vicaire général de l'Ordre, Aimé de Fontaines, ainsi que les syndics et le prélat du Valsecret avaient donc été chargés d'avoir une conférence avec les prélats brabançons. Pour ne pas perdre de temps, on a décidé de la tenir dans la ville d'Avesnes, vers la fin de mai ou le début de juin 1545. Le Chapitre invite les prélats du Brabant à confirmer leur accord à Aimé de Fontaines. Pour cette conférence, on préparera les copies de documents intéressant les Conciles œcuméniques antérieurs. Le Chapitre ose espérer que la conférence portera les meilleurs fruits pour le bien et l'unité de l'Ordre entier ¹³⁴).

La conférence d'Avesnes eut-elle lieu ? J'ai vainement cherché des renseignements à ce sujet dans les archives de différentes abbayes du Brabant.

Peu après le Chapitre Général de 1545, Aimé de Fontaines mourut. Il décéda dans la maison seigneuriale de Samoussy, le 5 août 1545. Avec lui, disparut un des meilleurs prélats. Pendant plusieurs années, il avait fait d'incessantes tentatives pour ramener l'abbaye de Prémontré sous l'autorité d'un véritable prélat. Tour à tour Prieur du Collège des Prémontrés à Paris, prélat de Chambrefontaine, prétendant au siège abbatial de Saint-Paul de Verdun, prélat de Cuissy et de Saint-Martin de Laon, intellectuel avisé et premier

133) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe XV.

134) Voir le texte complet de cette lettre en Annexe XVI.

éditeur d'ouvrages d'Adam le Prémontré, Aimé de Fontaines est une des belles figures dans notre histoire du seizième siècle.

Pisani nomma un nouveau vicaire général dans la personne de Josse Coquerel, prélat de Saint-Just en Beauvaisis. Comme de Fontaines, Coquerel était maître de théologie en Sorbonne. Depuis plusieurs années, il avait reçu d'importantes délégations au Chapitre Général.

L'absence de protocoles complets des Actes du Chapitre empêche de suivre le nouveau vicaire au cours des premières années de son administration. Cependant, comme nous le verrons bientôt, aucune modification bien saillante ne fut introduite dans la situation apparemment stabilisée. Pisani resta toujours titulaire d'un siège abbatial qui ne lui revenait d'aucune façon. Coquerel remplit les fonctions normales du vicaire ¹³⁵). Dans les abbayes néerlandaises, les choses restèrent où elles en étaient : les abbayes seront toujours soumises au Chapitre Général, tout en le boudant à cause de la présence prolongée du commendataire à Prémontré. Le Chapitre de 1551 chargea Jean Doyen, le nouveau prélat de Floreffe, d'examiner les motifs empêchant plusieurs abbés des circaries de Floreffe, de Flandre et de Brabant, d'assister aux réunions annuelles et de déclarer rebelles ceux qui s'en exempteraient dorénavant sans raison légitime ¹³⁶). Ajoutons toutefois aussitôt que les prélats néerlandais n'étaient pas libres de se rendre en France lorsqu'ils le voulaient bien, et vice-versa que les visiteurs de France n'étaient pas plus libres de s'introduire à leur gré dans les abbayes de nos contrées. Comme je l'exposerai dans une étude sur les visites canoniques, le gouvernement-général de l'empereur dans les Pays-Bas mettait volontiers des entraves à des voyages pareils. Dans l'abbaye de Prémontré, la situation ne changea pas non plus. Le Chapitre Général de 1549 chargea François Bottée, profès de Prémontré et docteur en théologie, ainsi qu'Antoine Jourdien, vicaire local, de faire une enquête sur les privilèges généraux de l'Ordre. Ils examineraient les salles d'archives des abbayes de Prémontré et de Saint-Martin de Laon afin d'y faire copier par notaire les principaux actes des privilèges de l'Ordre. Ils feraient ensuite une enquête approfondie

135) Le 2 mai 1549, p. ex., Coquerel approuva la convention, conclue le 25 août 1547, entre l'abbé de Floreffe et l'empereur Charles-Quint concernant une cession de terrains à Vérofle, où l'empereur voulait construire la ville forte de Mariembourg contre la France. Voir J. BARBIER, *Histoire de Floreffe*, t. I, p. 268. L'acte de Coquerel est édité dans les *Annales de la Société archéologique de Namur*, t. VIII, p. 301.

136) J. BARBIER, *o.c.*, t. I, p. 277,

des bijoux et des lettres d'obligations, appartenant à l'abbaye de Prémontré ¹³⁷). Pareil décret capitulaire en dit assez long sur la situation matérielle de l'abbaye et sur les griefs que le Chapitre pensait pouvoir nourrir contre l'administration de Pisani ¹³⁷).

Le Chapitre de 1552 se tint, les 15 mai et jours suivants, à l'abbaye du vicaire général, Saint-Just en Beauvaisis. Josse Coquerel présida. Y assistaient : les prélats de Valsecret, Valchrétien et Valsery, avec les docteurs en théologie François Bottée et Réginald du Puys, le prieur de l'abbaye de Prémontré et Philippe Pavilliot, prieur de la Sainte-Trinité à Paris, syndic de l'Ordre ¹³⁸).

Le Chapitre s'occupa de différents points que nous pouvons négliger ici. Il s'occupa tout particulièrement de la culture scientifique des religieux, étudiants en Sorbonne ¹³⁹). Il entendit un rapport, dressé par Bottée, concernant la mission, confiée à celui-ci et à Antoine Jourdien au Chapitre de 1549. Revenant à charge, et voulant posséder le dossier complet des privilèges et prérogatives de l'abbaye-mère et de l'Ordre entier, le Chapitre invita François Bottée à faire une enquête supplémentaire. Il s'adjoindrait l'universitaire Jean l'Abbé, le vicaire de l'abbaye de Prémontré Jean Louys et le prieur de Prémontré. Ils feraient une nouvelle visite aux salles d'archives à Prémontré et à Saint-Martin de Laon. Ils s'y feraient accompagner d'un notaire. Ils enquêteraient particulièrement sur un important relictum de visite canonique, faite à Prémontré, et

137) Un décret du Chapitre Général de 1552 commence ainsi : « Superiori anno Domini 1549, pro causis Ordinis negotia, libertates et privilegia Ordinis nostri Praemonstratensis concernentibus, Capitulum Generale, cupiens in omnibus et singulis monasteriis eiusdem Ordinis meliori modo quo potest praefata negotia, libertates et privilegia servare, ordinaverat venerabiles et discretos viros fratres Franciscum Bottée, theologiae doctorem, et Anthonium Jourdien, monasterii Praemonstratensis vicarium, assumpto sibi fideli notario, ad se transferendum in monasterium S. Martini, quatenus in locis ordinatis ad conservationem chartarum et privilegiorum diligenter inquirerent, etiam in praefato monasterio Praemonstratensi, si ad totius Ordinis usum nonnulla privilegia et cartulas invenirent, etiam de sacratis jocalibus et litteris obligatoriis eiusdem monasterii Praemonstratensis, per praefatos venerabiles viros vocato notario instrumenta fierent,... ». *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 388. Voir la suite du décret au Chapitre Général de 1552.

138) « Nomina Praelatorum : Dominus Judocus Coquerel, S. Theologiae professor, monasterii S. Justi abbas, Reverendissimi Domini Francisci miseracione divina sacrosanctae Romanae Ecclesiae diaconi Cardinalis Pisani nuncupati necnon monasterii S. Joannis Praemonstratensis perpetui commendatarii vicarius Generalis ». Il n'y a que trois prélats « evidenti bellorum necessitate seu causa ». *Ibid.*, p. 384.

139) Voir mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au cours du seizième siècle, l.c.*, p. 21-23.

délaissé naguère aux mains du vicaire Jourdien. Enfin, ils mettraient tout en œuvre pour procurer à Coquerel un recueil complet et authentique des principaux privilèges et documents ¹⁴⁰). Quant au cardinal Pisani et à son remplacement par un prélat régulier, le Chapitre n'en dit mot.

L'an suivant, les 10 avril 1553 et jours suivants, le Chapitre se réunit à Paris, au Collège des Prémontrés. Josse Coquerel, vicaire général, présida. Cinq abbés, ceux notamment de Valsecret, Aubecœur, Jovilliers, Ile-Dieu et le coadjuteur de Sainte-Marie-au-Bois, étaient présents. A côté de ceux-ci, trois docteurs en théologie — François Bottée, Réginald du Puy et Nicolas Fourminal — assistaient aux assemblées, ainsi que plusieurs prieurs et certains bacheliers en Sorbonne. Parmi ces derniers, nous rencontrons le futur Général, successeur immédiat des cardinaux commendataires, Jean Despruets ¹⁴¹).

A ce Chapitre, la part des docteurs fut prépondérante. Plusieurs décrets, intéressant les études sacrées et les grades universitaires de religieux de grand avenir, furent portés ¹⁴²). Le Chapitre s'occupa aussi d'une nouvelle édition des livres liturgiques ¹⁴³).

A ce moment, François Bottée apparaît la première fois en sa qualité de vicaire local de l'abbaye de Prémontré. Depuis plusieurs années, on avait installé à Prémontré un simple religieux, lequel devait remplacer le prélat régulier. Fonction particulièrement difficile et délicate ! Plusieurs fois déjà, nous avons été amenés à citer le nom des vicaires locaux de Prémontré. Avec François Bottée, docteur en théologie, ancien prieur du Collège des Prémontrés à Paris, l'abbaye de Prémontré disposait d'un élément de toute première valeur. Homme d'expérience, sachant parfaitement allier l'énergie au savoir-faire prudent et décidé, le nouveau vicaire allait incarner l'opposition courtoise et vigoureuse contre le laisser-aller et la veulerie des mandataires du cardinal. Désormais — grâce aussi

140) Voir *ibid.*, p. 21. Le texte du décret capitulaire se trouve, *ibid.*, note 42.

141) « Nomina Praelatorum : R. D. Judocus, S. Theologiae professor, monasterii S. Justi abbas, Reverendissimi Domini Francisci, Romanae Ecclesiae diaconi cardinalis Pisani nuncupati, monasterii S. Joannis Praemonstratensis perpetui commendatarii vicarius generalis », etc. *Acta Capitulorum Generalium, l.c.*, p. 393.

142) Voir mon article *Le Collège des Prémontrés à Paris au seizième Siècle, l.c.*, p. 24.

143) « Item Capitulum statuit ut bibliopola N. imprimat Breviarium Ordinis Praemonstratensis, cui dat omnem potestatem ut privilegium obtineat a preposito Parisiensi, ne alius ab eo typis excudat idem breviarium, simulque Processionale, cum parvis precibus horarijs ». *Acta, l.c.*, p. 396.

à l'intelligente et énergique collaboration des docteurs de Sorbonne — les dirigeants de l'abbaye de Prémontré allaient retrouver la liberté de la parole et de l'action.

Au Chapitre de 1553 déjà, Bottée allait démontrer que quelque chose avait changé.

Depuis assez longtemps — nous en avons déjà parlé — Pisani s'opposait tant bien que mal à l'entrée de novices à Prémontré. Il préférerait voir le couvent aussi dépeuplé que possible; les frais d'entretien en diminuaient d'autant. Pareille façon de faire, parfaitement en opposition avec les bulles de commende, était pratiquée par la majorité des commendataires. A Prémontré, on avait réagi sans remporter, semble-t-il, du succès. Au cours du Chapitre de 1553, on signala que Pisani s'opposait de nouveau à l'entrée de deux novices. Bottée lui-même s'était chargé de dénoncer devant le Chapitre l'intolérable abus de pouvoir du cardinal. Aussitôt, le Chapitre octroya à Bottée les pleins pouvoirs pour examiner à qui appartenait en ce moment le droit d'accepter des novices à Prémontré. Aussitôt cette question résolue, Bottée demanderait à la personne ou aux personnes autorisées de procéder à l'acceptation des deux jeunes gens. Si les personnes autorisées répondent négativement et refusent l'entrée des deux candidats, Bottée passera outre et il les acceptera ¹⁴⁴).

Au Chapitre de 1554, tenu les 22 avril et jours suivants à l'abbaye de Saint-Martin à Laon, pas plus qu'aux précédents, on ne parla pas d'un départ éventuel de Pisani. Depuis bientôt vingt ans, Pisani détenait la commende de Prémontré. Ce Chapitre fut présidé par Josse Coquerel. Seuls, les prélats de Valsecret, Clairefontaine et Valsery étaient présents. François Bottée, Réginald du Puys et Nicolas Fourminal, maîtres en théologie, y étaient aussi, entourés de plusieurs licenciés et bacheliers ¹⁴⁵). Une nouvelle fois, l'in-

144) « Item Capitulum, attento et considerato paucorum novitiorum numero in monasterio Praemonstratensi, super quo fides nobis praestita est et facta ex relatione venerabilis et religiosi viri fr. Francisci Bottée, dicti monasterii Praemonstratensis Vicarii, Capitulum Generale decernit et committit vices suas eidem Bottée inquirendi et cognoscendi ad quem vel quos spectat potestas permittendi aliquos novicios recipere sub Reverendissimo Cardinali Pisano, abbate commendatario dicti monasterii Praemonstratensis; quem vel quos rogabit praefatus Bottée pro duobus novitiis recipiendis. Qui si non acquieverint, ad eius vel eorum denegationem Capitulum intendit et ordinat ut praedictus Bottée vicarius illos recipiat in novitios, ut numerus novitiorum compleatur pro servitii divini et ceremoniarum ecclesiae complemento et decore ». *Ibid.*, p. 399-400.

145) « Nomina Praeatorum : R. D. Judocus, S. Theol. professor, monasterii S. Justi abbas, Reverendissimi Domini Francisci, Romanae ecclesiae diaconi cardinalis Pisani

fluence des docteurs fut prépondérante. Le Chapitre s'occupa des affaires courantes, particulièrement des études universitaires en Sorbonne ¹⁴⁶). Il vota une récompense à Thomas de Ham, religieux de Laval Dieu, bachelier en théologie, qui avait revu et corrigé les Bréviaires de l'Ordre ¹⁴⁷). En ce qui concerne la matière que nous traitons ici, le Chapitre nomma un vicaire local dans les abbayes, tombées au pouvoir d'abbés commendataires. Il le fit « afin de faire observer la discipline régulière et la vie de l'Ordre » ¹⁴⁸). On le voit, le bel exemple de François Bottée stimulait l'imitation.

Le Chapitre de 1555 fut tenu à Prémontré même, les 12 mai et jours suivants. Coquerel présida. Trois prélats seulement — ceux de Valsecret, Valsery et Jovilliers — avaient répondu à l'appel. Par contre, cinq maîtres en théologie — François Bottée, Réginald du Puys, Nicolas Fourminal, Adrien Bobeu et Jean Despruets — étaient présents ainsi que le prieur de Prémontré et Philippe Pavilliot, syndic de l'Ordre ¹⁴⁹).

Une nouvelle fois, le Chapitre saisit l'occasion de désavouer le cardinal Pisani.

Il existait un décret capitulaire, en vertu duquel un religieux, titulaire d'un bénéfice et résidant en même temps au couvent, ne pouvait prétendre de recevoir la portion ordinaire d'un religieux conventuel. Toujours prêts à interpréter pareille disposition à leur entier avantage, les procureurs de Pisani l'avaient appliquée dans toute sa rigueur au prieur conventuel de Prémontré. Celui-ci, homme déjà âgé et fort méritoire, était titulaire d'un bénéfice, tout en exerçant les fonctions de prieur claustral. Pareil cas n'était d'ailleurs

nuncupati, monasterii S. Joannis Praemonstratensis perpetui commendatarii — (lui, qui avec son successeur a ruiné la discipline et l'union de l'Ordre, en a a present les costes bien grillees) — vicarius generalis », etc. *Ibid.*, p. 401. La méchante petite note, placée entre parenthèses, est due à la plume de Grégoire du Crocq.

146) Voir mon *art. c.*, p. 24-25.

147) « Item Capitulum Generale, attentis et consideratis laboribus immensis a fratre Thoma de Haem, baccalaureo formato in Theologia, in corrigendis Breviariis nostri Ordinis anno preterito impensis necnon impendendis in futurum, volens hujusmodi labores remunerare et compensare, ordinat et statuit quod dictus de Haem accipiet tallias ordinarias Capitulo Generali debitas ab abbate commendatario monasterii Bellae Vallis Ordinis Praemonstratensis pro annis retroactis et hoc anno currente praesente dumtaxat, atque ad hujusmodi talliarum persolutionem idem Capitulum dat eidem Thomae potestatem cogendi et compellendi dictum commendatarium omni via juris ». *Acta, l.c.*, p. 402.

148) « ... pro et super regulari disciplina et Ordinis vitae observantia... ». *Ibid.*, p. 405.

149) *Ibid.*, p. 408.

pas rare. Les représentants de Pisani refusèrent donc de lui octroyer la portion ordinaire, réservée à un prieur claustral. De la sorte, ils diminuaient d'autant les frais généraux de la maison. Mais, le Chapitre, bien harangué sans doute par le vicaire Bottée, ne l'entendait pas ainsi. Il montrait plus d'égards pour l'âge et le mérite et donna ordre d'octroyer au prieur toute la portion due à une personne de sa qualité ¹⁵⁰).

A cette époque, le couvent de Prémontré avait, semble-t-il, de nombreuses remontrances à proposer au Chapitre. On peut le déduire d'un décret assez saugrenu, porté au début des délibérations. Le Chapitre interdit notamment à tout religieux de sortir du couvent et de s'approcher de la salle des assemblées capitulaires, aussi longtemps que celles-ci se prolongent. Il faut, ajoute le décret, que le Chapitre puisse tenir ses réunions dans la paix et la tranquillité ¹⁵¹).

En 1556, les 3 mai et jours suivants, le Chapitre se réunit à l'abbaye de Valsery. Coquerel présida. Il était entourné de quatre prélats : ceux de Valsecret, Valsery, Jandeures et Corneux; de trois maîtres en théologie : François Bottée, Nicolas Fourminal et Jean Despruets; du secrétaire du Chapitre, maître Adrien Bobeu; du syndic de l'Ordre, Philippe Pavilliot, et du prieur de Prémontré ¹⁵²).

Nous n'avons pas de détails sur les controverses, issues autour des pouvoirs de François Bottée, en sa qualité de vicaire de l'abbaye de Prémontré. Toujours est-il que l'étendue de ces pouvoirs fut mise en doute, apparemment par ceux-là même qui avaient tout avantage à la mettre en doute. L'énergie de Bottée était encombrante pour

150) « Item postquam ad aures Capituli pervenit motam esse quamdam controversiam inter procuratorem generalem Reverendissimi Domini Cardinalis Pisani, monasterii Praemonstratensis perpetui commendatarii, contra Priorem claustralem eiusdem monasterii super sua portione quam, insequendo ordinationem et statutum prius editum contra beneficiatos, dictus dominus procurator eidem priori abstulerat propterea quod beneficiatus esset : Capitulum, suae compatiens senectuti et sumptis ab eodem iam dudum laboribus condolens, declarat quod non intendit huiusmodi edictum prius factum de residentia personali beneficiatorum religiosorum in suis beneficiis ad priorem et superiorem monasterii Praemonstratensis extendi et intelligi; immo vero derogando eidem praecepto seu statuto si opus est, vult et praecipit quod idem prior sua portione integra et omnibus fructibus sui prioratus et sui beneficii necnon praerogativis quibuscumque gaudeat et potiatur ». *Ibid.*, p. 414.

151) « Similiter inhibitum est sub paena arbitraria omnibus et singulis religiosis huius monasterii Praemonstratensis, demptis priore et officialibus ordinatis ad dictum Capitulum, ne septa claustralia ad finem usque dicti Capituli exeant, ut idem Capitulum pacifice terminari possit et valeat ». *Ibid.*, p. 409.

152) *Ibid.*, p. 421.

certains personnages, lesquels voulaient profiter de la présence des agents du commendataire. Mais, Bottée n'était pas homme à se laisser désarçonner et le Chapitre ne lui marchandait pas son appui. Coquerel avait octroyé à Bottée des lettres officielles, stipulant ses droits et pouvoirs vicariaux. Par décret solennel, le Chapitre ratifia ces lettres ¹⁵³).

L'abbaye de Saint-Martin de Laon, la deuxième abbaye de l'Ordre, était tombée en commende à son tour. En ce moment, le cardinal de Lorraine était son abbé commendataire. Le Chapitre agréa la nomination d'un vicaire : maître Réginald du Puy ¹⁵⁴).

Au moment de se rendre à Paris pour y présider le Chapitre de 1557, Coquerel devint souffrant. Se trouvant dans l'impossibilité d'aller au Chapitre, il délégua Pierre de Lyons, docteur en théologie, prélat de Valsecret, pour le présider à sa place ¹⁵⁵).

Les 16 mai 1557 et jours suivants, le Chapitre fut donc présidé par Pierre de Lyons ¹⁵⁶). Trois prélats étaient présents : ceux de Valsery, Jovilliers et Ile-Dieu; ainsi que plusieurs maîtres en théologie : Nicolas Fourminal, Jean Despruets et Adrien Bobeu. Le Chapitre profita de l'absence de Coquerel pour le gratifier de son dévouement. Depuis dix ans, Coquerel avait rempli, avec un entier désintéressement, les fonctions de vicaire général. En retour, le Chapitre le dispensa à vie de tout paiement des tailles ¹⁵⁷). Il

153) « Item Capitulum laudat et approbat vicariatum magistri nostri fr. Francisci Bottée, sacrae Theologiae professoris, in monasterio Praemonstratensi transactum et emanatum per Reverendum in Christo Patrem D. Judocum abbatem S. Justi, totius Ordinis vicarium generalem, iuxta sui tenorem et formam cum suis omnibus clausulis latissime contentis in eodem vicariatu ». *Ibid.*, p. 424.

154) *Ibid.*, p. 427.

155) *Datum in domo nostra abbatiali apud Sanctum Felicem anno Domini 1557 die vero 13 mensis Maij.* Josse Coquerel venerabili confratri nostro domino Petri de Lyons, Theologiae professori, monasterii Vallisecretae abbati, et in eiusdem absentia venerabili confratri nostro... salutem et pacem in Domino. Coquerel était prêt à se rendre au Chapitre à Paris, cum ecce vehemens dolor, non sine cordis tristitia, l'empêcha de faire le voyage. Coquerel le charge donc de présider le Chapitre à sa place. Le texte complet de cette lettre se trouve *ibid.*, p. 428-429.

156) « Nomina Praelatorum : R. D. Petrus de Lyons, S. Theol. professor, monasterii Vallisecretae abbas, Reverendo Domino S. Justi pro iustissima causa vicario generali absente, Reverendissimi Domini Domini Francisci Romanae Ecclesiae diaconi cardinalis Pisani nuncupati, monasterii S. Joannis Baptistae Praemonstratensis perpetui commendatarii substitutus vicarius generalis ». *Ibid.*, p. 428.

157) « Item, quia R. D. Abbas Sancti Justi plusquam decennium in officio vicariatus totius Ordinis tam in visitationibus per eum factis quam in causis de novo emergentibus quibuscumque, suae ecclesiae expensis et propriis sudoribus sine salario militavit : Capitulum Generale, cupiens eidem gratitudinis vicem rependere, eundem a

s'occupa ensuite du cas d'un religieux de Prémontré, Jean Viefville, lequel avait refusé d'obéir aux supérieurs locaux et au vicaire général. François Bottée fut mandaté de lui administrer bonne justice et d'en faire autant vis-à-vis de tout autre récalcitrant ¹⁵⁸).

En 1558, les 8 mai et jours suivants, le Chapitre se tint une nouvelle fois au Collège des Prémontrés à Paris. Coquerel présida. Il était entouré de quatre prélats : ceux de Valsecret, Valsery, Jandeures et le coadjuteur de Sainte-Marie-au-Bois; et de plusieurs docteurs : e.a. de Jean Despruets, Nicolas Fourminal et Adrien Bobeu ¹⁵⁹). Le Chapitre s'occupa de nombreuses questions du jour, surtout de l'état malencontreux des finances de l'Ordre. Par suite des guerres, les tailles ne rentraient notamment pas. D'un départ éventuel de Pisani, il n'était, après ces 25 ans de commende, toujours point question.

En 1559, les 23 avril et jours suivants, le Chapitre se réunit de nouveau à Prémontré même. Coquerel présida. Les prélats de Valsery, Lieu-Restauré, Jandeures et Sainte-Marie-au-Bois étaient présents, ainsi que les maîtres en théologie François Bottée, Adrien Bobeu et Thomas de Ham ¹⁶⁰). Comme la fois précédente, craignant sans doute le va-et-vient des religieux conventuels, on leur défendit de s'approcher de la salle des assemblées capitulaires ¹⁶¹).

Le Chapitre s'occupa tout d'abord de l'abbaye de Prémontré. Depuis plusieurs années, les guerres avaient entravé le travail normal des visiteurs canoniques. François Bottée, le vicaire local, dirigeait la maison avec maîtrise et expérience. Cependant, il était urgent d'y entreprendre une visite régulière. Le Chapitre confia cette charge aux prélats de Valsery et de Jandeures. Ceux-ci feraient une

tallia sua seu contributione ordinaria, eius vita comite, penitus absolvit et absolutum reddit ». *Ibid.*, p. 430.

158) « Item, quia Capitulum legitime constituit fratrem Joannem Viefuille, monasterii Praemonstratensis religiosum, suae salutis et status immemorem, parvipendisse et neglexisse suis superiori atque etiam Domino S. Justi, vicario generali, obedientiam, quam solemniter emisit, exhibere salutarem, ut eiusdem et similium refrenetur audacia et peccandi facultas : Capitulum Generale paenam, quam sua rebellione pertinaci demeruit, iudicio et discretioni magistri nostri Fratris Francisci Bottée, S. Theologiae professoris, eidem et suis similibus in monasterio Praemonstratensi dereliquit, prout et derelinquit infligendam ». *Ibid.*, p. 434.

159) *Ibid.*, p. 440.

160) *Ibid.*, p. 446.

161) « Inhibetur omnibus et singulis religiosis dicti monasterii Praemonstratensis septa exire claustralia, exceptis priore et officialibus ordinatis, ad terminationem usque dicti Capituli Generalis, ut pacifice omnia fieri et terminari possint et valeant ». *Ibid.*, p. 447.

enquête sur la situation spirituelle et temporelle de la maison, sur la nourriture, les vêtements et toutes choses nécessaires, en tenant compte de la situation particulière dans laquelle le couvent de Prémontré se trouvait par suite de la commende. Ils feraient un rapport complet au Chapitre ¹⁶²). Ensuite, celui-ci nomma à Prémontré un nouveau proviseur, chargé des recettes et dépenses de la maison conventuelle. Baudry Hennon, profès de Prémontré, fut nommé à cet effet ¹⁶³). Puis, le Chapitre rendit un hommage éclatant aux mérites et au savoir-faire de François Bottée en l'investissant de pouvoirs, réservés jusque-là exclusivement aux premiers abbés de l'Ordre : il lui octroya les pleins pouvoirs pour examiner, décider et juger toutes les affaires qui lui seraient soumises jusqu'au Chapitre prochain ¹⁶⁴). De plus, Bottée fut chargé de la visite canonique de plusieurs abbayes françaises.

Le Chapitre de 1559 est particulièrement intéressant : on y fit notamment des tentatives de rentrer en communications avec certaines abbayes de l'étranger. Les puissantes abbayes du Brabant avaient boudé le Chapitre pendant de longues années. Elles ne lui pardonnaient pas de ne pas mieux avoir défendu les intérêts de la maison-mère contre l'intrusion du cardinal Pisani. Depuis le moment, où les tentatives d'Aimé de Fontaines pour faire déloger le cardinal avaient avorté, les relations entre Prémontré et le Brabant étaient restées au point mort. Les guerres et les mesures restrictives du gouvernement-général aux Pays-Bas y avaient sans doute eu leur part prépondérante. Mais l'animosité contre le commendataire n'était pas étrangère à cette situation de fait.

162) Les deux prélats porteront leur enquête « super statu spirituali et temporali, victu, vestitu ceterisque rebus necessariis cum circumstanciis et dependentibus religiosorum monasterii Praemonstratensis diligenter ac studiose informant, ut quod in praedictis audierint et repperint, Capitulo fideliter intimare et referre habeant, ut quod expediens, utile ac honestum fuerit, secundum Ordinis nostri Statuta et ordinationes ab eodem Generali Capitulo tenendum et inviolabiliter observandum statuatur et diffiniatur ». *Ibid.*, p. 448.

163) « Item Capitulum Generale, cognita fratris Bauderici Hennon probitate et diligentia, eundem ad officium thesaurarii ecclesiae Praemonstratensis committit et instituit, de illoque investivit de facto, ad proventus et redditus ipsius officii recipiendum et misias ordinarias faciendum pro gaudendo per eum dicto officio, prout sui praecessores gavisi sunt ». *Ibid.*, p. 451.

164) « Consimiliter, cognita scientia, probitate, idoneitate ac diligentia venerabilis fratris Francisci Bottée, s. Theologiae professoris, instituit eundem Capitulum vicarium generalem pro negotiis noviter emergentibus in toto Ordine, quae ad eundem eiusque audientiam pervenerint, ad ipsa decidenda, diffinienda, ordinanda, statuenda, terminanda, autoritate nostra ». *Ibid.*, p. 452.

Au Chapitre de 1559, Thomas de Ham, religieux de Laval Dieu, abbaye limitrophe des Pays-Bas, était apparu la première fois en qualité de maître en théologie. Se ralliant à une ancienne et belle habitude, qui voulait faire contribuer de nombreuses abbayes au doctorat des théologiens de Sorbonne, le Chapitre lui avait octroyé l'autorisation d'aller toucher le montant des tailles et d'en retenir une quote-part pour payer les frais de son examen de maîtrise. Le nouveau maître pourrait s'adresser à cet effet aux abbayes des circaries de Wadgassen, Westphalie, Ilfeld, Floreffe, Flandre et Brabant ¹⁶⁵). Cependant, le voyage ne devait point avoir que le seul but de récolter de l'argent. En ce qui concerne les circaries de Floreffe, Flandre et Brabant, on mandata de Ham pour communiquer aux prélats la décision capitulaire en vertu de laquelle tous les vicariats et tous les mandats des visiteurs avaient été annulés. En outre, il sommerait les prélats d'assister en personne au prochain Chapitre Général et de payer régulièrement les tailles ¹⁶⁶). Le Chapitre lui donna des lettres officielles à cet effet. Ces lettres sont datées du 23 avril, des séances du Chapitre. De nombreux prélats néerlandais, y est-il dit, ne fréquentent pas les assemblées capitulaires. Ils omettent de payer les tailles. Thomas de Ham leur fera payer les tailles arriérées. Il leur demandera d'assister au prochain

165) « Item, annuendo juridicae supplicationi venerabilis fratris Thomae de Haem, sacrae theologiae professoris, monasterii Vallis Dei nostri Ordinis religiosi, qui humillime a nobis supplicavit ut expensas, quas in adeptione sui gradus doctoralis eum fecisse oportuit, de gratia speciali supportare vellemus et dignaremur : Capitulum Generale statuit et ordinat, insequendo laudabilem consuetudinem in nostro Ordine hactenus observatam, dictum fratrem Thomam recipere debere omnia arreragia talliarum seu contributionum ordinarium a quolibet Praelato nostri Ordinis praedicto Capitulo Generali pro negotiis Ordinis privilegiisque tuendis et conservandis annuatim debitum in circariis Vadeotiae, Vestphaliae, Iveldiae, Floreffiae, Flandriae et Brabantiae; de et quorum arreragiorum recepta tenebitur reddere legitimum compotum Generali Capitulo proxime celebrando; super quibus arreragiis nihilominus Capitulum dat eidem favore studii et causis praemissis arreragia unius anni singulorum monasteriorum dictarum circiarum per modum gratuiti et liberalis doni ad supportandas praedicti sui gradus expensas ». *Ibid.*, p. 448.

166) « Item Capitulum decrevit dandum esse commissionem dicto fratri Thomae, S. Theologiae professori, ut sese transferat ad omnes et singulos nostri Ordinis praelatos circiarum Brabantiae et Flandriae; qui quidem revocare habeat et revocatos autoritate nostra intimet et significet omnes et singulos vicarios et visitatores generales et speciales in praedictis circariis antea constitutos, deputatos et ordinatos autoritate Capitulo Generalis, necnon ut eosdem ad Capitulum Generale proximum ad Dei omnipotentis et Ordinis decorem convocet, ut omni excusatione postposita assistant et compareant, saltem excusationem legitimam cum talliis seu contributionibus ordinariis dictorum suorum monasteriorum mittant ». *Ibid.*, p. 448.

Chapitre. Il leur dira que tous les vicariats seront révoqués et que des mandats nouveaux vont être confiés aux prélats, assistant effectivement aux séances capitulaires. Afin de subvenir aux frais de son examen de maîtrise, Ham pourra retenir le montant d'une taille à payer par chacune des abbayes ¹⁶⁷⁾.

Au moment où Thomas de Ham allait se mettre en route, Coquerel lui confia un message personnel pour tous les prélats. Ce message est daté de l'abbaye de Saint-Just en Beauvaisis, le 5 juillet 1559.

La pièce est particulièrement intéressante. La première fois, nous parvenons à connaître la personnalité du vicaire général. Comme Aimé de Fontaines l'avait fait auparavant, Coquerel adresse des appels désespérés à ses collègues étrangers.

La paix internationale nous est rendue, écrit-il. Voici les jours où on pourra songer à renouveler la vie dans le calme et la prospérité. Cependant, il n'y a pas lieu d'espérer chose pareille dans nos pauvres abbayes françaises. Nous ne disposons plus de notre liberté d'élection. Les trois premières abbayes de l'Ordre : Prémontré, Saint-Martin de Laon et Cuissy, sont tombées aux mains de commendataires. Les autres abbayes suivent. Seul, le Chapitre Général reste le dépositaire des anciens droits et coutumes. S'il n'était pas resté actif, les évêques diocésains se seraient rendus maîtres de tous nos sujets d'exemption. Il ne faut toutefois pas se cacher la vérité : l'efficacité des Chapitres Généraux diminue. Au décès d'un prélat français régulier, un commendataire prend sa place. Coquerel supplie donc les prélats étrangers de ne pas abandonner le Chapitre. Il les invite à y assister l'année prochaine : là, on se concertera sur les moyens de réduire l'abbaye de Prémontré sous un supérieur régulier et disposer d'un bon procureur à Rome. Enfin, il recommande à leurs bonnes grâces le porteur de cette lettre, Thomas de Ham, lequel vient de terminer ses examens de maîtrise en Sorbonne ¹⁶⁸⁾.

Au moment où Ham passa à l'abbaye de Floreffe, le nouvel abbé de cette maison, Guillaume Dupaix, lui donna une lettre de recommandations personnelle pour tous les prélats des Pays-Bas ¹⁶⁹⁾.

Le prochain Chapitre Général, tenu à Saint-Martin de Laon, les 12 mai 1560 et jours suivants, ne parla nullement du remplacement de Pisani. De toute façon, les Actes n'en disent mot.

167) Le texte complet de cette lettre est publié en Annexe XVII.

168) Le texte complet de ce message est publié en Annexe XVIII.

169). Cette lettre est datée du 14 août 1559. Je la publie en Annexe XIX.

Coquerel présida. Il était entouré des prélats de Valsery, Lieu-Restauré, Valchrétien, Jovilliers, Moncel et Sainte-Marie-au-Bois ainsi que de plusieurs maîtres et bacheliers en théologie ¹⁷⁰). Aucun prélat néerlandais n'était du nombre. Il est toutefois probable qu'une délégation ait pris le chemin du Chapitre. On remarque notamment que le prélat de Floreffe, Guillaume Dupaix, est chargé des abbayes de sa circarie et en est rendu responsable vis-à-vis du Chapitre ¹⁷¹). En outre, on confie à Dupaix l'exécution d'un décret capitulaire, porté contre Gilles de Gottignies, jeune religieux diacre de l'abbaye de Saint-Michel d'Anvers, qui avait commis naguère un homicide sur la personne de Jean Hanegreve, prêtre de la même abbaye ¹⁷²).

En 1561, le Chapitre Général fut tenu les 4 mai et jours suivants à l'abbaye de Prémontré. Coquerel était absent. Y assistaient : les prélats de Floreffe, Valsery, Beaurepart, Leffe, Saint-Jean d'Amiens et Jovilliers, ainsi que plusieurs maîtres en théologie ¹⁷³). Guillaume Dupaix, prélat de Floreffe, présida. Comme on l'a remarqué, la

170) *Acta, l.c.*, p. 453.

171) « Detur Domino abbati Floreffensi commissio de novo omnia et singula monasteria suae circariae visitandi et reformandi, necnon ab eisdem tallias recipiendi auctoritate Capituli Generalis in amplissima et consueta forma, cum hac modificatione quod de omnibus per se factis dictum Capitulum postea certiorare habebit ». *Ibid.*, p. 460.

172) « Horrendae nequitiae abhorrentes homicidium, imo verius fratricidium, per fratrem Aegidium de Gottenies, monasterii S. Michaelis Antverpiensis diaconum, in persona fratris Joannis Hanegreve, tunc sacerdotis eiusdem monasterii, utrumque religiosum diabolico ductu perpetratum, tametsi idem Gottenies multo tempore iuste detentus fuerit carceribus et graviter punitus, ne tamen a parentibus et amicis offensus sanguis ebulliat et ad instar Abel contra Cain vociferetur ad Deum sintque posteriora peiora prioribus : Capitulum Generale, Christi nomine invocato, ut eius paena aliis cedat in exemplum, matura deliberatione praehabita, dictum fratrem Aegidium tamquam profugum et suae professionis loco indignum, ad Reverendissimum Dominum Abbatem Floreffensem Ordinis Praemonstratensis emittit, ut illum tamquam condemnatum ad aliquod monasterium suae circariae ad quod voluerit emittat, omnium, etiam novitiorum, novissimum, voce, stallo, obedientia nominata privatum et velut irregularem effectum, graviori culpa omni sexta feria plectendum et ab officio sui diaconatus depositum et suspensum, vita qua vivit declaratum indignum, perpetuo puniendum. Et, ne monasterium per praefatum Dominum Abbatem Floreffensem nominatum tali hospite suscepto nimium gravari videatur, Capitulum intendit ut portio dicti Aegidii per proprium suum abbatem persolvatur aut eiusdem loco alius dicti monasterii, ad quod emittetur, religiosus in suum locum ad praefatum monasterium S. Michaelis transmittatur, quoties vel necessitatis causa rationalis dictaverit aut requiret. Praeciundo districte sub excommunicationis paena ne quis per dictum D. Abbatem Floreffensem nominatim emissum audeat denegare vel praesumat, salva nihilominus in praedictis nostra gratia speciali, quam forte vere paenitenti et contrito dictum Capitulum iuste et humillime requirenti non denegabit ». *Ibid.*, p. 460.

173) Le Chapitre fut tenu « auctoritate R. P. Abbatis S. Justi ». *Ibid.*, p. 461.

moitié des prélats appartenait à la circarie de Floreffe. Dupaix fut nommé visiteur des abbayes néerlandaises.

Coquerel, malade, avait manifesté le désir de renoncer à ses fonctions vicariales. Le Chapitre le supplia de ne pas mettre pareil dessein à exécution ¹⁷⁴). François Bottée, le vicaire de l'abbaye de Prémontré, titulaire d'un bénéfice ecclésiastique, songeait à abandonner le chantier et à se retirer dans son bénéfice. Le Chapitre, ne voulant d'aucune façon renoncer à l'activité du vicaire Bottée, s'adressa à l'évêque de Soissons pour obtenir de celui-ci une dispense à l'avantage de Bottée lequel pourrait conserver le bénéfice tout en n'y résidant pas ¹⁷⁴). D'autre part, le Chapitre prit une décision concernant l'impression des livres liturgiques de l'Ordre ¹⁷⁵). Enfin, reprenant en mains le dossier de l'homicide, commis auparavant par Gilles de Gottignies, jeune religieux de l'abbaye de Saint-Michel d'Anvers, le Chapitre autorisa le prélat Dupaix à lui accorder les dispenses nécessaires à l'ordination sacerdotale ¹⁷⁶).

Ainsi, les Chapitres Généraux se succédaient. Pisani restait toujours à Prémontré. La situation était devenue telle que Coquerel et Bottée, les vicaires respectifs, songeaient à déposer leurs fonctions ingrates. On le voit, la désespérance prenait possession des quelques personnages résolus et enthousiastes qui, en dépit des apparences les plus décourageantes, avaient tenu bon pendant bientôt trente ans.

173) « Item, quia hactenus nostro Ordini usque adeo vigilanter incubit R. D. abbas monasterii S. Justi, Generalis noster in spiritualibus vicarius, nunc vero impediende valetudine adversa hoc tanto onere levare cupiat; supplicat eidem venerabilis Patrum consessus ut quo iam dudum pede coepit, eodem dignetur pede pergere, et pii patris affectu Ordinem ipsum fovere ». *Ibid.*, p. 462.

174) « Quia vero non parvum detrimentum sensuros nos videmus si contingeret magistrum nostrum Franciscum Bottée a monasterio Praemonstratensi, capite totius Ordinis, abire, ordinavit Capitulum litteras gratulatorias et precarias ad gratiam Reverendissimi Domini Suessionensis mitti, ut dignetur eundem magistrum nostrum Bottée excusatum habere de residentia, tum quia vicariatui satisfacere absens non posset neque sibi commissionem creditam exequi ». *Ibid.*, p. 465.

175) « Item annuit Capitulum supplicationi honesti viri Jacobi Kerver, bibliopolae et civis Parisiensis, ut scilicet suis sumptibus possit libellos Breviariorum, Preces horarias, Missalia, Diurnales libellos, Processionalia et Statuta Ordinis imprimere aut curare imprimi ». *Ibid.*, p. 463.

176) « Capitulum admittit fratrem Aegidium Gottenis, monasterii S. Michaelis Antverpiensis, Cameracensis diocesis, Ordinis Praemonstratensis religiosum expresse professum, ut absolutione praevia mitti possit ad aliquod monasterium de quo videbitur R. D. Abbati Floreffensi; qui, prout expedire cognoscet, de loco residentiae, paena, eius minutione et in totum annihilatione ordinare poterit, et cum eodem ut infra annum ad sacrum presbyteratus ordinem promoveri possit, dispenset ». *Ibid.*, p. 461.

Que fallait-il faire ?

Jean Despruets, maître en théologie et futur Général, va donner la réponse. Il va mener contre le cardinal une dernière offensive particulièrement énergique. Et, enfin, il va réussir à le déloger d'un siège abbatial qu'il n'avait jamais dû occuper.

En 1561, le Roi de France convoqua le Colloque de Poissy : échange de vues entre catholiques et protestants français promineux. Parmi de nombreux théologiens catholiques, Jean Despruets avait reçu une convocation royale. Il s'y rendit, aussi en qualité de chargé d'affaires de l'Ordre de Prémontré¹⁷⁷).

Les assemblées furent tenues au grand réfectoire du couvent noble des Dominicaines de Poissy, fondé en 1304 à l'endroit où naquit le saint roi Louis IX de France. Vers 1550, le couvent comptait 120 religieuses. Les assemblées se tinrent aux mois de septembre et octobre 1561. Bèze, le chef des Huguenots français, arriva le 9 septembre.

A Poissy, Despruets prononça un retentissant discours sur la nécessité d'une réforme ecclésiastique et de la discipline régulière dans les couvents. Il aurait pu entreprendre une charge à fond contre Pisani. Il fit mieux : en prononçant un discours de très grande allure sur les questions de foi et de réforme, il devint un porte-parole des tendances rénovatrices de l'époque. Du coup, il se fit remarquer de toutes les personnalités catholiques. D'autre part, il prononça son harangue avant l'admission des Huguenots au Colloque. Ses arguments visent d'ailleurs en partie à faire récuser les hérétiques et à empêcher les évêques de s'engager dans des discussions avec les novateurs.

Le texte complet du discours de Despruets a été conservé¹⁷⁸). Donnons-en un rapide aperçu.

Despruets se propose de traiter deux sujets : la Foi et la réforme ecclésiastique.

En ce qui concerne la Foi, il pose comme principe : de n'admettre aucune discussion à ce sujet. La matière de la Foi étant exclusivement réservée au Concile, il n'appartient pas au présent Colloque de s'en occuper. Les évêques doivent examiner si la doctrine catholique est admise et pratiquée dans leurs diocèses. Leur rôle ne va plus loin.

Ensuite, il est inutile de discuter avec les Huguenots. L'histoire

177) J. LEPAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, p. 957.

178) Publié *ibid.*, pp. 958-964.

le montre. Songeons à Paul de Samosate, à Arius, aux hérétiques que combattit Tertullien. Le Christ en personne n'a pas eu raison des Pharisiens. A l'occasion de disputes pareilles, le peuple est toujours amené à choisir : il ne faut pas lui donner ce change. De leur côté, les Huguenots ne demandent pas mieux que de pareilles disputes : ils y voient la plus efficace des propagandes.

D'ailleurs, pourquoi continuer les discussions sur la Foi ? S'il existe des doutes, laissons au Concile la charge de les dissiper. Envoyez donc au Concile des représentants dignes et très capables. Le symbole de la Foi, tel que le Concile le promulguera, aura raison de toutes les discussions.

En troisième lieu, déclarons notre Foi avec une clarté telle qu'il ne reste plus lieu à aucune ambiguïté. Chacun, en commençant par le président de ce Colloque, doit réciter en son propre nom les symboles des Apôtres, de Nicée et de Saint Athanase. Chacun doit faire une déclaration de foi en les sept Sacrements, en particulier la Confirmation et l'Eucharistie; ensuite le dogme concernant le péché originel et la juridiction des clefs. Et que chacun qui se refuse à pareille déclaration nette et définitive, soit considéré comme suspect.

Quatrièmement, n'ayons aucune relation, quelle qu'elle soit, avec les hérétiques. Chassons-les de notre entourage intime. Rompons toutes relations avec eux, au moins après un premier avertissement inutile. N'admettons aucune discussion où ils trouvent l'occasion d'excuser leur conduite.

S'adressant aux cardinaux et évêques de France, Despruets conclut comme suit la première partie de son discours :

« Vos autem, Reverendissimi, superaedificantes vosmetipsos, sanctissimae nostrae Fidei, in Spiritu sancto orantes, vosmetipsos in dilectione Dei et confessione catholicae fidei continete. Cognoscat mundus fidei vestrae ac virtutis testimonia gloriosa. Confessionis vestrae et unionis societatem sic efferemus laudibus ut nos participes et socios ejusdem charitatis gloriemur in Domino. Nam cum nobis Ecclesia una sit, mens juncta et individua concordia, facile retorquebimus venenata jacula adversarii et retundemus clypeo confessionis et unionis vestrae ».

Puis, il cite un passage d'une lettre de Saint Cyprien et il continue :

« O bone Deus ! Quanta afficientur laetitia, pii christiani in Gallia, cum audierint vos omnes idem dicere, nulla schismata inter vos, sed omnes unum corpus esse, quibus est unus spiritus fidei.

Faciât igitur vos Deus habitare unanimes cum consensu in domo sua. Quod si hunc ordinem protestandae fidei non servaveritis, grave periculum imminet ne ex hoc vestro conventu seminaria schismatum oriantur, ut adulterino fuco haeretici Ecclesiae pudicitiam laceant. Reviviscat nunc in vobis aetas illa aurea, qua hominum erat cor unum et anima una. Quod si feceritis, reforescentem adhuc videbimus Ecclesiam Dei; nunc jacentem, delitescentem paucorum injuria et oscitantia lacrymabundi cernimus ».

Passant à la deuxième partie, Despruets traite de la réforme. Il prétend vouloir en revenir à la bonne situation d'antan.

En premier lieu, les dignitaires ecclésiastiques doivent être librement élus; et il ne faut élire que des candidats de choix. La négligence générale provient du fait que les dignitaires sont parvenus à leurs bénéfices par des moyens plus que douteux. La liberté des élections ecclésiastiques est absolument indispensable. Avant que de faire une élection, on doit bien peser les qualités des candidats.

Deuxièmement, la répartition des bénéfices ecclésiastiques doit être modifiée de fond en comble. Il faut abolir le cumul : « hoc imprimis execrabile est », dit-il. Si quelqu'un possède plusieurs bénéfices, il doit en retenir un seul et céder les autres à des candidats de choix : « regularia regularibus et saecularia saecularibus ». Si l'on trouve pareille invitation par trop exorbitante, les cumulards peuvent se réserver une somme d'argent; mais qu'ils cèdent, de grâce, leurs bénéfices à des candidats qualifiés. Enfin, personne ne doit oublier qu'un bénéfice est donné selon l'office. Celui qui ne remplit pas les devoirs de son office, ne peut profiter des revenus de son bénéfice.

« Non minus verum quam tritum est, dit-il avec une franchise peut-être trop osée : Omne beneficium dari propter officium, laborem et industriam. Cessante autem causa propter quam datur beneficium, ratio postulat ut id a benediciario auferatur, praesertim cum hodie tanta sit turba pinguem Christi panem heluantes, nulli vero aut pauci qui velint operam sacris dare. Altari non serviunt, quare cum altari participant ? Quid dicetis ? « Nos numerus sumus et fruges consumere nati ». Omnia abeunt in barbariem Turcicam et impietatem plusquam ethnicam et immanitatem plusquam ferinam. A fructibus eorum cognoscetis eos. Non audeo scrupulosius hoc excutere : horret animus dicere. Tantum admonitos vos velim, ne in animum inducat is diplomata Pontificia emendicata, saepe etiam empta, calamo acuto et subtili limata, vos a morte ad vitam posse asserere, nisi salutaris paenitentiae nota accesserit ».

En troisième lieu, chacun doit remplir ses évidents devoirs d'état. Écoutons ces paroles vengeresses :

« Ad episcopatum vocatus es ? Praedica verbum Dei opportune, importune. Perlustra tuam provinciam, corripiens inquietos, consolans pusillanimes. Sacrifica, Sacramenta administra, confirmans fratres tuos. Neque deseras sponsam tuam, aut saltem non committas eam mercenariis et bullatis doctoribus. Theologos veros et pios habeas tecum subsidiarios, potentes opere et sermone, non adulterantes verbum Dei, sed semetipsos ad omnem conscientiam hominum commendantes. Vos tales ac tantos theologos, veritatem palam dicentes, adversus lupos latrantes, flocci fecistis. Hinc colluvies malorum vestrorum. Hinc misere collabitur Romana Ecclesia. Vos agasones, coquos, sartores, parrasitos et id faecis hominum conscientia reclamante, lege vetante, honestate prohibente, theologis anteposulistis. Hoccine est episcopi christiani factum ? Vosipsi, quorum maxime interest, animadvertite.

« Ad monasterium accitus es, esto unius moris et habitus cum fratribus. Deus in loco sancto suo. Deus qui inhabitare facit unius moris in domo. Ora, obsecra pro regibus et his qui in sublimitate sunt constituti, ut tranquillam vitam agamus; et reliquum ministerium tuum diligenter imple. Compesce insolentes monachos; impune vagantes ad septa coge; humilitatem sectare; mores monasticos collapsos instaure.

« Ad decanatum accitus es, age : chorum rege; canonicos doce et corrige ».

Après cette philippique, Despruets proposa ses conclusions. Il le fit par une série d'articles, soumis aux bons soins des cardinaux et évêques présents.

Ces articles sont au nombre de quatorze ¹⁷⁹⁾. Tous tendent à rétablir l'ancienne discipline dans les couvents et la bonne ordonnance de la vie religieuse. Signalons ici les articles, intéressant notre sujet.

Après avoir demandé, dans le premier article, le retour des anciens usages en ce qui concerne la libre élection des prélats, il fait, dans le second article, une charge à fond contre le cardinal Pisani. Citons en entier ce courageux requisitoire.

Voici le vœu qu'exprime Despruets :

« Ut monasterium Praemonstratense, totius Ordinis caput, jam a triginta tribus annis plus minusve, non sine gravi religionis jactura

179) Ils sont publiés *ibid.*, p. 964-966.

et reipublicae christianae scandalo, legitimo Pastore frustratum restituatur. Et, ne jacturam patiatur Dominus Cardinalis Pisanus, detur ei aliquod monasterium ejusdem vel alterius Ordinis ».

Il appuie son vœu des motifs suivants :

« Multa quippe incommoda irruerunt in Ordinem Praemonstratensem, capite sublato. Nam cultus divinus Praemonstrati et in aliis monasteriis ferme intermissus est ob paucitatem religiosorum : uno enim vel duobus vel sex mortuis religiosis, in eorum locum neminem suffecerunt commendatarii abbates aut eorum coloni, ut compendium et lucrum facerent; vel, quod suspicari non licet, ut ministerium vilesceret et cultus Dei penitus abrogaretur. Missae pro regibus et principibus ab abbate celebrari solitae, orationes, obsecrationes omissae, disciplina monastica conspurcata, studia sacrarum litterarum profligata tamquam vana, hospitalitas jure divino praecepta nulla, eleemosinae nullae, sylvae avulsae et templa et altaria et claustra corruerunt.

« Munus et officium Abbatis Praemonstratensis est singula monasteria cujuscumque ditionis sint in orbe visitare, deperdita restituere, mores corruptos corrigere et omnes subditorum suorum insolentiam compescere; et, quia suo Ordini deest cardinalis Pisanus, nec etiam eo fungi potest cum sit commendatarius, hinc colluvies omnium malorum. Nam a capite putrescit piscis. Ejus enim exemplo commendatarii abbates monasteriorum nostri Praemonstratensis Ordinis, non modo patrimonium monasticum dilapidarunt, sed Statuta et leges violarunt; monachos suorum scelerum conscios voluerunt, cum non sit qui illis in officium praevious habeatur aut eorum ulciscatur incompositionem.

« Exterae gentes et nationes, apud quas sunt magnifica nostri Ordinis monasteria, audientes Praemonstrati non adesse abbatem regularem, quo judice tamquam patre uterentur, ab obedientia Abbati Praemonstratensi debita se subtraxerunt, cum videant praefatum cardinalem Pisanum non posse corripere inquietos nec consolari pusillanimes ».

Despruets demande ensuite que les abbayes de Saint-Martin de Laon et de Cuissy soient rendues à des prélats réguliers. Il ajoute encore différents articles pour forcer les commendataires à respecter les biens et les bâtiments de leurs maisons et à observer à la lettre les dispositions de leurs bulles.

Emu par les révélations, faites par Despruets, le Colloque de Poissy vota, le 14 octobre 1561, le vœu suivant :

« Supplicetur Summo Pontifici a Christianissimo Rege ut Prae-

monstrati coenobitis ad electionem abbatis regularis procedere permittatur, assignata reverendissimo cardinali Pisano ea quam Majestas ejus dignam duxerit compensatione quoad vixerit ».

Aussitôt, Pisani démissionna en cédant ses titres au cardinal de Ferrare, Hippolyte d'Este, légat du Saint-Siège en France ¹⁸⁰).

Ainsi finit, brusquement et sans honneur, l'« abbatiat » du cardinal Pisani à Prémontré.

Au commencement de cette étude, nous nous demandions si les historiens prémontrés n'ont pas jugé trop sévèrement l'administration de Pisani.

La conclusion s'impose : la catilinaire de Despruets à Poissy fut beaucoup plus sévère. Devant elle, et devant elle seulement, Pisani se décida à quitter.

Anderlecht-Bruxelles,
mai-juin 1941.

Emile VALVEKENS, o. Praem.

180) A en croire J. LEPAIGE, o.c., p. 957, Pisani fut fort dépité du vœu, exprimé par le Colloque de Poissy : « ex quibus indignatus Cardinalis Pisamus, ne ab usurpato illo iure quo triginta tribus annis abusus fuerat, omnino decideret ac detruderetur, statim Praemonstratense monasterium et ius sibi in eo praetensum, Illustrissimo Cardinali Ferrariensi in Gallia tunc Sanctae Sedis legato resignavit ».

ANNEXES.

I.

Assemblée des prélats, préparatoire à la conférence de Cambrai.

Bruxelles, 1539 mai 30.

Dominica post Visitationis Marie, videlicet 6 Julij erit dies comparitionis in Cameraco.

Floreffiensis, Viconiensis, Sancti Michaelis, Grimbergensis, Parcensis, Helichiensis, Ninivensis, Tongerloensis, Jettensis convenerunt feria sexta post Penthecostes penultima Maij a^o 1539 quod comparebunt Cameraci cum ceteris Patribus Ordinis Praemonstratensis dominica prima post Visitationis Marie, scilicet sexta Julij proxime instante. Salvo quod Grimbergensis et Helichiensis poterunt sese absentare, sed semel quilibet eorum in subsidium proficiscentium solvet 50 karolos communes; sed ex septem nemo poterit sese absentare; tamen, si notabilis infirmitas alicui ex septem prefatis contigerit et sufficienter edocuerit, ille talis solvet solum 25 karolos monete usualis.

Item quod Averbodiensis abfuit huic conventioni et absens condempnari non potuit; quia tamen consignavit literas ad Capitulum Generale transmissas, visum fuit presentibus prelatiis supra expressis ut sese conformare teneretur Grimbergensi et Helichiensi contribuendo 50 karolos, ubi domi remanere peroptaret.

Actum in cenaculo venerabilis Patris domini Parcensis Bruxelle die, mense et anno quibus supra.

Ita est.

Godefridus, humilis abbas Floreffiensis pro se et Abbate Parcensi.

Johannes, abbas Viconiensis.

Gregorius, abbas Sancti Michaelis.

Petrus, abbas Grimbergensis.

Wilhelmus, abbas Helichiensis.

Arnoldus, abbas Tongerlensis.

Cornelius, abbas Ninivensis.

Johannes, abbas Jettensis.

Dionysius, abbas Averbodiensis, necdum vires pristinas adeptus, salva sibi exceptione cum 7 prescriptis.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye d'Averbode, sect. I, reg. 15, fol. 183 v^o.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

II.

Aimé de Fontaines, prélat de Saint-Martin à Laon et vicaire général du cardinal Pisani, à Grégoire van der Haghen, prélat de Saint-Michel d'Anvers. Il exprime toute sa joie à l'annonce de la conférence de Cambrai, au 6 juillet 1539.

1539 juin 9.

Domino reverendo syncerissimoque charissimo fratri Amatus, Laudunensis Abbas, in Domino salutem.

Impletum est gaudio os nostrum et lingua nostra exultatione, nuntiantibus literis tuis sanctam in Cameraco congregationem Domino adjuvante, qui eam inspiravit et ad effectum perducet, sexta mensis Julij proxime venturi. Cum ordinatis fratribus in predicta civitate comparebimus, nihil melius quod animo geramus, ore promamus, calamo exprimamus tam salutifera congregatione, in qua ille qui fideli et sancto pectore ditat filios suos dirigit gressus nostros in reformationem et extirpationem plantationis, quam non plantavit Pater celestis. Lucebunt hec opera coram hominibus et glorificabunt Patrem, qui in celis est. Hec sunt vota nostra; he multitudines solationum jocondant animam nostram. Spero nos facturos quod sacratissime religioni salubre perspexerimus, ipso auxiliante Deo, qui dat affluenter et non improperat; cuius protectioni te commendo et letificet Paternitatem tuam.

Raptim ex S. Martino die ixa mensis Junij.

Tue Paternitatis desiderabilis amicus,
Amatus, Laudunensis vocatus Abbas.

Domino dilectissimo et venerabili confratri et coabbati monasterij Sancti Michaelis Antwerpiensis pastori vigilantissimo.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

III.

Denis vander Scaeft, prélat d'Averbode, Conrad van Malsen, prélat de Berne et Jean Hoen, prélat de Mariënweert, délèguent Arnould Streysters, prélat de Tongerlo pour voter en leur nom les décrets de la prochaine conférence de prélats à Cambrai.

1539 juin 19.

In nomine Domini. Amen. Tenore presentis publici instrumenti

cunctis pateat evidenter et sit notum quod anno a Nativitate eiusdem Domini millesimo quingentesimo tricesimo nono indictione duodecima mensis Junij die decima nona Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Pauli divina providentia Pape tercij anno suo quinto, in mei notarij publici testiumque subscriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti Reverendi in Christo patres et domini Conrardus Malsen, monasterij et ecclesie Bernensis abbas pro se et pro domino Johanne Hoen, abbate monasterij Insularis, Traiectensis diocesis, ad infrascripta mandatum speciale a prefato abbate monasterij Insularis habens, necnon Dyonisius, monasterij et ecclesie Averbodiensis abbas, Leodiensis diocesis, ordinis Premonstratensis, circarie Brabantie. Quia ob legitima impedimenta et corporum eorum debilitatem, ut asserebant, Capitulo Generali Ordinis Premonstratensis sexta Julij proxime vel circiter in opido Cameracensi condicto et celebrando personaliter interesse non possent, ne tamen ob eorum absentiam in prefato Capitulo indiscussum maneat, omnibus melioribus modo, jure, via, causa et forma quibus melius potuerunt et efficacius debuerunt ac quilibet eorum debuit ac potuit suum fecerunt, nominarunt et constituerunt ac quilibet eorum nominavit et legitime constituit suum verum et indubitatum procuratorem, actorem, factorem et negotiorum infrascriptum gestorem reverendum in Christo Patrem Dominum Arnoldum abbatem monasterij beate Marie Tongerlensis in diocesi Cameracensi presentem et onus mandati infrascripti in se suscipientem ad antedictorum dominorum constituentium nominibus et pro eis ac pro eorum quolibet generaliter et divisim in prefato Capitulo Generali Ordinis Premonstratensis in opido Cameracensi ut prefertur statuto die celebrando coram Patribus Ordinis predicti seu eorum commissarijs et deputatis comparendum, causam seu causas antedictorum dominorum constituentium proponendum, allegandum et defendendum, querelas et onera eorum pro sua discretionem exponendum, vocem seu voces necnon votum et vota eorum juxta Capituli rationem toties quociens opus fuerit dandum et dicendum, subsidium in defendendis eorum privilegijs petendum, acta quevis capitularia pro suo arbitrio comprobandum et eorum nomine quo proprio scribendum, dictandum et subsignandum ac omnia et singula alia in premissis et ea concernentia juxta Capituli exigentiam et Patrum discretionem agendum, tractandum et decidendum que prefati domini constituentes vel eorum quilibet, si personaliter prefato Capitulo interessent vel aliquis eorum interesset, quovis modo agere, tractare et decidere posset, etiam si mandatum requiratur

magis speciale quam presentibus expressum sit et eorum potestate substituendum; promittentes insuper prefati domini constituentes et quilibet eorum promisit se ratum, stabile et firmum perpetuo habiturum totum id et quicquid per dictum procuratorem dictum, actum, factum seu quovis modo in premissis procuratum fuerit aut erit ipsumque ab omni onere premissorum occasione incumbente levare sub hypotheca et obligatione bonorum suorum monasteriorum **mobilium** et immobilium, cum et juris et facti renuntiatione presertim juri dīcenti generalem renuntiationem non valere nisi specialis precedat. Super quibus dicti domini constituentes petierunt sibi hinc inde fieri unum vel plura instrumenta. Acta fuerunt hec in monasterio Tongerlensi in maiori camera cenaculi anno, die, mense quibus supra, presentibus ibidem providis viris Petro Ypelaer de Huesden et Henrico Elsen de Berlecom, clericis Traiectensis et Leodiensis diocesis, testibus ad prescripta vocatis et rogatis.

Et ego, Petrus Scheelen ab Hasselt, clericus, etc.

Acte original.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, reg. A VI 32, fol. 53 r^o.

IV.

Ambroise van Engelen, prélat de l'abbaye de Parc, aux prélats prémontrés du Brabant. Il donne ses impressions sur la conférence de Cambrai et invite ses collègues à payer les tailles, dues au Chapitre Général. Il regrette que la conférence de Cambrai n'ait pas obtenu de meilleurs résultats.

1539 juillet 13.

Reverendi in Christo Patres et Domini nostri observandissimi, post humilem recommendationem.

Sani, gratias Deo, et salvi redierunt ex Cameraco confratres nostri Floreffiensis, D. Michaelis Antverpiensis, Viconiensis, Heylissemensis, Belli Reditus, Jettensis abbates et ego sine fructu, cum propter Paternitatum absentiam, a quibus nullum habuimus mandatum, de parte nostra nihil aut admodum parum in bonum Ordinis sacri Premonstratensis propositum exstitit, differentes usque proximum Capitulum Generale, ad quod cessante legitimo impedimento omnes comparere tenentur sub pena dupli quod expensuri essent adeundo et redeundo, convertendi in usus et necessitates prefati Capituli, prout in exemplari autentico privilegij apostolici nobis exhibiti vidimus contineri. In cuius ac ceterorum omnium privilegiorum apos-

tollicorum ordini predicto concessorum inviolabilem consensimus observantiam. At ubi summarie per registrarum disquisitionem et rationem pariter Capituli Generalis nobis sufficienter constitit de ere alieno, in quo ordo tenetur obligatus solvere tallias ordinarias solvi consuetas, solvere in reditu promiserunt et addixerunt, quod quemlibet V. P. volumus non latere. Optime ageretis iudicio meo, saniori salvo, expedientes latores presentium ad hoc missos et destinatos numerantes quod restat de ordinarijs tallijs per quemlibet exsolvi solitis; ne per censuras (quod absit) contingat recusantes cogi et compelli. Valete in pijssimo Domino Jesu, omnium servatore.

Raptim ex cenobio nostro Parcensi xiiij mensis Julij.

V. P. R. addictissimus servus,
fr. Ambrosius de Angelis.

Copie contemporaine.

Archives d'Averbode, sect. I, reg. 15, fol. 185 r^o.

V.

Aimé de Fontaines, prélat de Saint-Martin de Laon et vicaire général de l'Ordre, au prélat Godefroid Martini de Floreffe. Il lui annonce que le cardinal Pisani est prêt à céder ses titres sur l'abbaye de Prémontré. Il l'invite à donner tout son concours.

1540 avril 4.

Domino dilectissimo fratri et coabbati ecclesie Floreffiensis pastori vigilantissimo, Amatus, Sancti Martini vocatus abbas, charitatem et Dei timorem.

Littere tue, quibus petisti reductionem monasterij Premonstratensis, cor nostrum grandi leticia et inenarrabili impleverunt. Tota religio nostra tantis affligitur cladibus ut pene nulla pars circariorum sit sine merore et tristitia propter sublationem capitis. Planagenda sunt hec, et exclamandum ad Deum, ut non secundum merita nostra, sed secundum misericordiam suam a tantis malis nos liberet. Spiritus, qui docet omnem veritatem et in eo sperantes non desepxit, suggessit viam reductionis monasterij Premonstratensis, quam tibi presentium lator, ut prolixiori epistole parcamus, vive vocis oraculo sufficienter a nobis instructus aperiet. Speramus te in tantis calamitatibus ministerium tuum implere et catenam nostram non erubescere. Sta nobiscum in prelio. In Domini die avertetur impetus Domini et ira sua a religione. Aperiet Dominus oculos suos et

videbit interitum nostrum, quoniam non in justicia nostra jactabimus preces nostras in conspectu suo, sed ad misericordiam suam, que magna est et multus est ad ignoscendum, qui Paternitatem tuam longevam et incolumem in Christo feliciorum tueatur et protegat.

In monasterio Sancti Martini Laudunensis, quarta Aprilis 1540.

Tuus in Christo coadjutor et intimus amicus,

Amatus, Sancti Martini immeritus Abbas.

Reverendo in Christo Patri Domino ac Domino Godefrido, ecclesie monasterij Floreffiensis Abbati bene merito.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

VI.

Godefroid Martini, prélat de Floreffe, à Ambroise van Engelen, prélat de Parc. Il lui donne certaines précisions sur la façon dont on pourra faire démissionner le cardinal Pisani comme commendataire.

1540 avril 12.

Reverende in Christo Pater et confrater syncere dilecte, humili affectuosaque commendatione premissa.

Recepimus literas a reverendo confratre nostro Domino Laudunensi, quibus desolationem et calamitatem domus nostre Premonstratensis et consequenter aliarum domorum per singulas fere circarias eiusdem nostri Ordinis intelleximus, pro cuius relevatione sive ad pristinum statum reductione prenarratus magno zelo Dominus Laudunensis ducitur, personasque nostras et nos singulos, qui confratres sumus et eiusdem corporis membra sumus, requirit : et totis conatibus auxilium implorat ut assistamus, ministerium nostrum impleamus et catenam eorum non erubescamus, velut antea intellexistis et ex scripturis, quas transmittimus, amplius cognoscere poteritis; pro quo quidem negocio complendo omnibus viribus, divina favente clementia, semper adesse et cooperari cupuimus atque cupimus, quantum imbecillitas nostra fert et ferre poterit.

Igitur, ut rem attingamus, prefatus Dominus Laudunensis proponit duos nostri Ordinis religiosos, qui tales sunt ut ad alterius eorum manum facilius quam ad cuiuscumque alterius minus commendati predicta domus nostra reduci posset. Uter autem horum alteri preferri debet, prudenter est consulendum. Et pro nostro tenui iudicio, semper salvo tamen meliori, qui secundus est nominatus,

nobis videtur preferendus, utpote qui vir doctus, Ordinis nostri religiosus, usque modo in observantia perseveravit; quo salubre nobis videtur consilium, quod idem D. Laudunensis proponit, videlicet ut apud cesaream Maiestatem impetrentur litere commendatitiae ad Regem Gallorum christianissimum et ad Dominum Regis Cancellarium, cui quidem Cancellario predictum religiosum secundo loco nominatum intelligimus esse commendatissimum, dirigende : quibus eorum favor et assistentia imploretur, ut fidei et religionis christiane Ordinisque nostri intuitu in negotio tam necessario manus dignentur adiutrices porrigere. Ad quod etiam transigendum negotium ego personaliter accurrerem colloquendi gracia, nisi corporis langor me detineret, qui adeo me premit ut monasterium nostrum, nedum patriam, egredi sinat. Quamobrem R. P. V. suppliciter oramus ut reliquos nostri Ordinis confratres Brabantie alloqui moneatque dignetur, quatenus predicta negocia habeant commendata. Et, quemadmodum pro capitis salute singula membra se periculis obijciunt, ita predictam domum, Ordinis nostri caput, nostre religionis quam omnes professi sumus intuitu, adiuvere, relevare et preservare studeamus, presertim zelo, presentia et consilio in Capitulo Generali comparando. Et si forte non omnes personaliter comparere possint, saltem aliquos ex vobis deputare dignemini, qui compareant et in predictis negocijs fideliter pro viribus coadiuvent. Quod concedat Altissimus, qui eadem Vestram R. Paternitatem diutissime conservare dignetur felicem et incolumem.

Ex monasterio nostro Floreffensi mensis Aprilis die vero duodecima anno Domini 1540.

Godefridus, humilis Abbas Floreffensis.

Reverendo in Christo Patri ac Domino Domino Ambrosio, insignis monasterij Parcensis Abbati dignissimo.

Pièce originale. La signature de prélat Martini est autographe.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

VII.

Arnould Streysters, prélat de Tongerlo, à Godefroid Martini, prélat de Floreffe. Il traite des moyens pour déloger le cardinal Pisani de l'abbaye de Prémontré. Il regrette de ne pouvoir se rendre au prochain Chapitre Général.

1540 avril 14.

Reverende in Christo Pater et confrater sincere dilecte,

Hesterna die ob Domini Parcensis infirmitatem reddite sunt nobis de mandato eiusdem Parcensis litere R. P. V. existentibus nobis Bruxellis in negocijs imperatorijs una cum alijs Statibus Brabantie, quas cum extensa informatione transmissa Reverendis Patribus S. Michaelis, Helichinensi et Jettensi communicavimus et induximus ut delegarentur qui iuxta votum Capitulum accederent composituri prout res exposcit. Verum, cum constringimur ob urgentes necessitates interesse Concilio Cesaree Maiestatis neque ullo modo nos absentare, conclusum est per confratres supra enarratos ut rescriberemus P. V. R. ut excusatos nos haberet apud R. P. Dominum Amatam Laudunensem et Capitulum Generale. Nihilominus, quia celebraturi sunt prelati Status Brabantie Capitulum Ordinis Lovanij (quod celebrare soliti sunt in Septembri) feria tertia ante Penthecostes proximum, cui etiam P. V. R. tenebitur interesse, petimus concipi medium quo eripi posset caput ex manibus exterorum et ad diem Lovanij prefixum nobis referatur aut scriptis aut commissario Capituli. Speramus per Dei gratiam nos effecturos iuxta conscientias quod Ordini conducere videbimur pro viribus. Deus Optimus Maximus P. V. R. longevam et incolumem conservet.

Ex Bruxellis 14 Aprilis 1540.

Deditissimus P. V. R. confrater,
Arnoldus,
abbas et canonicus Tongerlensis.

Minute.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

VIII.

Aimé de Fontaines, vicaire général de l'Ordre de Prémontré, aux prélats prémontrés du Brabant. Il leur rappelle leurs obligations vis-à-vis de l'Ordre et les somme d'assister au prochain Chapitre Général.

1541 janvier 31.

Venerandis et merito honorandis Patribus Ordinis Praemonstratensis in circaria Brabancie constitutis, Amatus, Laudunensis Abbas, Vicarius, charitatem perpetuam.

Vas electionis Paulus, ad Thimotheum scribens, inter cetera pastoris officia admonet ut opportune et importune obsecrando, rogando, increpando ipsi pastores officium suum exsequantur.

Itaque, Patres reverendi, nemini vestrum debet esse mirum si toties ad vos scripserim ut qui olim bellorum vi et iniuria veluti a corpore religionis nostre dissiti et distracti fuistis, nunc tandem firmata pace et rebus inter principes bene compositis, rediretis corporique cui aliquando hesistis iterum adiungi velletis nobiscum communi religione et obedientia amice et religiose unanimiter vivere. At nunc, quia a vobis scripta nostra negligi videntur nec responsa dantur, rursus ad vos scribo et admoneo ne a statutis Patrum nostrorum tanta religione et prudentia constitutis recedatis. Sed, sicut voluerunt Patres nostri, communi scilicet obedientie, charitatis et concordie vinculo vivamus. Indignum sane et religioni Premonstratensi exitiale si per vos scisma fuerit in corpore. Nescitis res parvas concordia crescere, discordia maximas dilabi et perire? At vos, opinor, satis intelligitis penes nos esse severiorem coercendi excommunicandique potestatem. Hac tamen usi non sumus, sed vobiscum mitius agere volumus, existimantes vos fortassis cunctantes et ad parendum tardos, nondum tamen refragos tandem ad gremium religionis Premonstratensis et solemnem conventum, a quo bella vos aliquot annis prohibuerunt, tandem humiles et obsequentes redituros. De qua re volumus a vobis certiores fieri ut tollatur omnino occasio Ordini Premonstratensi male iudicandi de vestris Paternitatibus, quas Deus utinam perpetuo protegat et tueatur.

Vestrarum Dominationum in Christo confrater
et amicus charissimus,
Amatus, Sancti Martini Abbas.

Dominis dilectissimis et merito honorabilibus Abbatibus Ordinis Premonstratensis in circaria Brabancie.

Copie contemporaine, en triple exemplaire.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

IX.

Pierre Scheelen, secrétaire de l'abbaye de Tongerlo, au Prieur de cette abbaye. Il propose de ne pas payer les tailles. Celles-ci ont été instituées pour défendre les privilèges de l'Ordre. Il ne faut pas les payer à Pisani, qui fait fi de tous ces privilèges.

1541 avril 13.

Domine Prior,

Recepi hodie per nostrum villicum Tongerloensem tuas litteras una cum copia decisionis Concilij Generalis Premonstratensis. Bene

respondit Supprior commissario ad vos ex Floreffia misso, et potuisset addidisse quod tallie seu contributiones in dictis copijs expresse, unde portio Tongerloensis ascendit ad quatuordecim Rennenses, ordinate sint et fuerint in defensionem privilegiorum Ordinis Premonstratensis apud Sedem. Quod hactenus numquam factum fuit et ea de causa cessavit solutio. Quomodo enim Cardinali Pisano, Abbati Premonstratensi, apud Sedem residenti, fieret hujusmodi contributio in defensionem? Ubi ipsemet consenserit in monasteriorum destructionem per incorporationem iam in foribus. Et ea de causa recessit doctor ille ante tres annos eandem ob causam ad nos missus ex Premonstrato vacuus, recepto solo subsidio viaticj. Vale, et me ex animo commenda orationi fratrum; et infirmitas in eo manet statu quo nuper vidistis et ago gratias immensas de bono fratrum affectu et oblatione. Nihil peto quam quod pie preces pro me apud Dominum effundantur.

Raptim Mechlinie, 12 Aprilis post Pascha.

Tuus ad vota,

Pe: Scheelen.

Religioso domino D. Priori monasterij Tongerloensis in Tongerloo.

Pièce originale.

Archives de l'abbaye de Tongerloo, liasse *Capitula Generalia*.

Au verso, une main du dix-huitième siècle a noté : « forte 1551. Petrus Scheelen priori ». Une main du seizième siècle a noté : « De tallijs apud Premonstratum solvendis excusatio ».

X.

Protocolle de l'assemblée des prélats du Brabant, préparatoire au Chapitre Général.

1541 avril 21-23.

Insequendo ordinationem post conclusionem factam Mechlinie 30 Martij anno 1540 stilo Gallicano per venerabiles Patres S. Michaelis, Grimbergensem, Parcensem, Averbodiensem et Jettensem Abbates cum coadjutore Helichinensi et preposito Ninivensi xxj^a Aprilis 1541 post Pascha, presentibus Reverendis in Christo Patribus S. Michaelis, Grimbergensi, Parcensi, Insulari, Tongerlensi, Middelburgensi, Averbodiensi et Bernensi cum coadiutore Helichinensi, Reverendus in Christo Pater Ambrosius Parcensis declaravit se habere domi in archivis suis originales literas conservatorie totius Ordinis per Innocentium et confirmationem Friderici Romani

Imperatoris, et privilegium libere electionis pro toto Ordine adversus commendas per Sixtum Quartum, eiusdem Sixti Quarti bullam revocationis curatorum et transsumpta duplicata Urbani Pape Quarti de potestate et dignitate Ordinis Premonstratensis per plumbum sigillata in Concilio Generali Basileensi, et ex archivis Abbatis Tongerlensis originales literas Julij secundi de revocatione curatorum gratiosas et rigorosas cum placeto Principis pro toto Ordine Premonstratensi.

Abbas S. Michaelis habet literas originales Alexandri Quarti de non admittendo quemquam ad pensionem sive beneficia ecclesiastica nostri Ordinis, nisi cum expressione Ordinis nostri. Item confirmationem privilegiorum in genere per Pium Secundum.

Accessit etiam statim post coadjutor Ninivensis.

Abbas Averbodiensis habet originales bullas Alexandri Quinti, interpretantes bullam exemptionis quod curati solum subsunt Ordinarijs quoad regimen ecclesiarum.

Abbas Middelburgensis habet originales exemptionis Ordinis Alexandri Quinti auctenticatas in Concilio Basileensi.

Abbas Tongerlensis habet transsumptum exemptionis Ordinis et ampliacionis per Pium Papam Secundum.

Hic accessit Jettensis.

A prandio.

Grimbergensis educet captivum apud extraneos ad Ordinem.

Middelburgensis corrigat juxta Statuta homicidam.

Similiter et Bernensis suum maleficum.

Causa Insularis quoad monasterium Haerlemense, si non possent inveniri qui surrogentur in locum amovendorum, poterit obtineri quod auctoritate Pontificis et Capituli Generalis transferantur in hospitale.

Die xxi^a Aprilis a^o ut supra in domo Parcensi Mechlinie.

Unanimi consensu prelatorum commissum est negotium renovationis et suppletionis interpretationis privilegij de revocatione curatorum Domino Parcensi ut impetret pro toto Ordine impensis circarie Brabantie, salvo quod restituatur eisdem Patribus ex tallijs ordinarijs. Et solverunt singuli presentes usque ad numerum undenorum ad manus Parcensis iiij karolos, faciunt xliiij renenses, recepti ad computum et eodem momento soluti. Etiam quod caveatur quod presentandi sint solum ad nostram revocationem et quod excommunicati iuxta Statuta denunciarentur in ecclesijs proprijs, et si perstiterunt in excommunicatione, quod possent apprehendi per brachium seculare.

Item in Capitulo Generali proximo curet Parcensis cum deputatis declarare capitulo de novicijs distinctione prima quod recipiendi ad habitum regularem quoad viros debuerint attigisse xvij^{um} annum et quoad conversos 24. annum et quoad conversas 20. annum.

A prandio.

A pluralitate vocum diffinitum quod in renovatione privilegiorum simul impetrabitur quod per Circariam Brabantie propter conformitatem fiat commutatio Septuagesime a festo Luce usque Omnium Sanctorum, sed requirendus consensus Capituli Generalis quod conformet se nobis. Quod si noluerint, impetretur nomine Circarie Brabantie.

Item requiratur a Capitulo Generali quod reddatur deputatis nostris dupla omnium privilegiorum existentium in Premonstrato aut Lauduno aut alijs monasterijs Francie.

Item quod presentes constituent procuratorem, qui pro interesse singulorum adiungat sese ad causam Domini Parcensis super privilegio de revocatione curatorum, salvo quod Parcensis faciat impensas.

Caput 17 distinctione quarta de summa excommunicatione corrigatur ut sit ferende sententie et caveatur ubi scribitur nolentes resignare quod scribatur : revocati non paruerint aut sese opposuerint.

Die xxiii^a Aprilis a^o quo supra.

Prepositus Liliij Vallis acceptavit provinciam quod assumpto uno aut altero religioso Ordinis revidebit Statuta Ordinis et Ordinarium; et, si sint aliquae contrarietates aut aliqua addenda, restringenda, supplenda, desuper facient notulam et declarabunt mentem suam et postea communicabunt prelatis ut ad concordiam singula reducantur.

Expediret quod alternatis vicibus celebraretur Capitulum Generale in Francia et Brabantia; et, in eventu recusationis Francorum, qui nollent ad nos declinare aut etiam tempore bellorum semper celebraretur Capitulum in Brabantia, cum Patribus quorum monasteria sunt in terris Imperatoris et eisdem se conformare volentibus; qui sibi pro tempore eligent caput cum privilegio Pontificis ad biennium aut triennium, prout capitulantibus expedire videbitur.

R. P. D. Grimbergensis, Parcensis et Jettensis acceptarunt provinciam adeundi Capitulum Premonstratense cum Preposito Liliij Vallis, impensis Patrum Circarie Brabantie.

Copie contemporaine, en trois exemplaires.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse intitulée *Capitula Provinciae*.

XI.

Les prélats du Brabant délèguent au prochain Chapitre Général leurs collègues François de Blioul, Ambroise van Engelen et Arnould Mahieu, respectivement prélats des abbayes de Grimbergen, Parc et Dielegem.

1541 avril 23.

In nomine Domini. Amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter quod anno a nativitate eiusdem Domini 1541 mense Aprilis vicesima tertia, indictione decima quarta, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris Domini Pauli Pape tertij anno suo septimo, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti reverendi in Christo Patres et Domini Domini Gregorius Sancti Michaelis, Franciscus Grimbergensis, Ambrosius Parcensis, Joannes Hoen Insularum Marie, Arnoldus Tongerloensis, Florentius Middelborgensis, Paulus Averbodiensis, Conrardus Malsen Bernensis,... Jetensis monasteriorum et ecclesiarum respective abbates, nec non duorum abbatum monasteriorum Ninivensis et Heylechemiensis coadjutores sese ad infrascripta a suis abbatibus speciale mandatum habere asserentes, considerantes Ordinis Premonstratensis dignitatem ob privilegiorum et indultorum non observationem capitisque et aliquot membrorum negligentiam ut dicebant labescere, ne tandem in majorem Ordinis injuriam et privilegiorum ejusdem jacturam eatur, prefati domini Abbates pro viribus hijs incommodis obviare volentes, ordinarunt ut communibus Circarie Brabantie expensis aliquot ex prenominatis abbatibus super Ordinis difficultatibus presertim Circarie Brabantie instructis, ad Capitulum Generale Ordinis Premonstratensis proxime celebrandum delegarent, causasque prefate Circarie Brabantie eisdem proponentes et expedientes committerent, et ut per eosdem commissarios ut premittitur agenda viribus subsistere eademque de communi prefate Circarie Brabantie voluntate procedere constet, prefati Reverendi in Christo Patres domini Gregorius Sancti Michaelis Antverpiensis, Joannes Insularum Marie, Arnoldus Tongerloensis, Florentius Middelborgensis, Paulus Averbodiensis et Conrardus Bernensis monasteriorum Abbates presentes pro abbatibus monasteriorum Ninivensis et Heylechemiensis, ob corporum eorum debilitatem absentibus respondentes, et sese fortes pro iisdem facientes, omnibus melioribus modo, jure, causa

et forma quibus melius et efficacius potuerunt, sciverunt et debuerunt, constituerunt suis veros, legitimos et indubitatos commissarios, procuratores, actores, negotiorumque infrascriptorum gestores et nuntios speciales et generales, ita tamen quod generalitas specialitati non deroget, nec contra, Reverendos in Christo Patres dominos Franciscum Grimbergensis, Ambrosium Parcensis,... Jetensis monasteriorum abbates et monasterij Liliij Vallis prepositum insolidum presentes, et onus mandati hujusmodi in se suscipientes, ita tamen si unum vel alterum commissariorum corporis infirmitate vel alio quovis legitimo impedimento detineri contingat, quod reliqui tres vel duo mandatum infrascriptum exequi possent, vel alios loco legitime impeditorum conscribent, qui onus hujusmodi una cum alijs non impeditis lubeant; ad antedictorum dominorum constituentium nomine, et pro eis ac etiam eorum nomine proprio generaliter et divisim in prefato Capitulo Generali Ordinis Premonstratensis in Premonstrato seu aliunde proxime celebrando coram presentibus Ordinis predicti seu eorum commissarijs et deputatis comparentes, causam seu causas antedictorum dominorum constituentium Circariam Brabantie representantium proponentes, allegantes, dicentes, querelas et onera eorundem pro eorundem dominorum commissariorum discretionem exponentes, remedium contra abusus Ordinis impetrantes, vota capitularium desuper petentes et dantes in eventum juste petitionis, denegationem causam committi requirentes, votaue singulorum dominorum constituentium vigore hujus constitutionis, ac si singuli domini constituentes specialiter Capitulo interessent, pro totidem votis et opinionibus admitti petentes, et casu denegationis et gravaminis illate vel inferende appellantes ad quem vel quos de jure vel consuetudine tenebuntur in causis commissis, et ab eisdem dependentibus juxta cedula confirmationis de manu singulorum dominorum prenominatorum signatam curantes et agentes decretis Patrum, et actis capitularibus parentes et resistentes, protestantes et provocantes aliaque omnia et singula in premissis et ea concernentia agentes et curantes que ipsi domini constituentes quovis modo si personaliter capitulo interessent vel eorum quidam interesset agere, dicere, admittere vel recusare possent; promittentes prefati domini constituentes et quilibet eorum promisit mihi notario infrascripto nomine quorum interest seu interesse posset legitime stipulanti se gratum, firmum et stabile perpetuo habituros totum id et quidquid per prefatos dominos delegatos seu commissarios in premissis et ea concernentibus dictum, factum seu quovis modo procuratum erit, ipsosque ab omni onere premissorum occa-

sione quomodolibet incumbente indemnes relevare nec non itineris expensas pro rata singulorum dominorum constituentium refundere, sub hijpotheca et obligatione bonorum monasteriorum suorum mobilium et immobilium cum omni juris et facti renuntiatione, presertim juri dicenti generalem renuntiationem non valere nisi specialis precedat. Super quibus omnibus et singulis dicti domini constituentes et commissarij petierunt sibi hinc inde fieri unum vel plura instrumentum seu instrumenta publicum seu publica. Acta sunt hec anno, mense et die quibus supra in opido Mechliniensi in domo reverendi Patris domini Abbatis Tongerloensis, presentibus discretis viris domino et magistro Francisco Hoverio, presbijtero, ecclesie Sancti Rumoldi Mechliniensis canonico, et Henrico de Balen, clerico Leodiensis diocesis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Petrus Scheelen, ad premissa notarius.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, reg. A VI 32, fol. 62 v^o.

XII.

Aimé de Fontaines, vicaire général de l'Ordre, invite les abbés du Brabant à remplir leurs devoirs vis-à-vis de l'Ordre. Il annonce que la nomination de Nicolas Psaume comme Général est imminente.

1542 mai 11.

Dilectis et venerabilibus Patribus in Christo dilectissimis Abbatibus Circarie Brabantie Ordinis Praemonstratensis Amatus, Sancti Martini Laudunensis Abbas, in Domino salutem.

Fidelem curam vestram in hijs, que Dei sunt, vidimus et experti sumus. Bonas fecistis vias vestras et studia vestra et ministerium sanctum. Non defuit vite sanctitas. Exultamus et letamur quod fideles servi et prudentes sunt constituti super familiam Domini. Cogitanti mihi quid sit utile saluti eorum, quibus in Christo nutriendis servimus, nihil mihi aliud occurrere potuit nisi quod auferamus lites, revocemus pacem ne nobis pereat homo amicus et de nobis gaudeat diabolus inimicus. Turbatus pre ira oculus meus cum in Capitulo denuntiatum est Paternitates Vestras desideratissimas procurare scisma in corpore, et ecclesiam Premonstratensem edificatam divinitus reprobare in capite anguli, exclamavi ad Dominum ut porrigat dexteram suam et comprimat hostem antiquum, qui nititur seminare

zizaniam tranquilletque facies vestras ad videndum faciendamque justiciam non mediocriter. Estuans cogitationibus, magna cordis tempestate fluctuantibus, apud charitatem vestram tacere non potui ut si habetis apud vos de hoc vulgato discessu sententiam, nobis significare dignemini. Absit ut prevaleat tam execrabilis maligni spiritus sacrilegus conatus. Huius rei gratia mittimus latorem presentium hominem simplicem et fidelem petentes suppliciter, instanter, opportune et importune ut fideliter nobis respondeatis. Si autem perstiteritis, quod absit, non acquiescere sanis consilijs, Deus non permittet nostram religionem sive a vobis sive a vestris diutius conculcari. Sane id precipue obsecramus ut concordie et paci operam detis, antiquam contributionem et subventionem Ordini debitam nostris scindicis quantocius poteritis mittere curetis. Jam in proximo est provisio monasterij Premonstratensis in favorem confratris nostri Sancti Pauli Virdunensis, qui nobis intercedentibus favorem Regium obtinuit. Gratias agimus Domino Floreffiensi, qui zelo domorum Domini tactus, marsupio non pepercit. Obsecramus vos ut nobis viscera misericordie exhibeatis more patrum vestrorum, quatenus vestris beneficijs adiuti, religio nostra que extendit palmites usque ad mare, in servitio Dei et suo ordine perseveret. Potens est misericordia Dei nostri, que et me exaudiat orantem et erigat, per gratiam suam Paternitates Vestras usque letificet, quas incolumes conservet annis innumeris.

In monasterio Sancti Martini Laudunensis die x^{ja} Maij.

Per vestrum confratrem carissimum in Ch^o,

Amatum, monasterij Sancti Martini

Laudunensis vocatum Abbatem.

Dominis eximijs et sincerissima dilectione honorabilibus fratribus et coabbatibus Ordinis Premonstratensis in circaria Brabancie.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XIII.

Les prélats du Brabant informent Aimé de Fontaines qu'ils ne payeront point les tailles avant l'installation d'un Abbé-général régulier à Prémontré.

1542 mai 25.

Reverende in Christo Pater, Patres et filij circarie Brabantie

Lovanij hodie capitulariter congregati iuxta divi Petri sententiam prestare parati sunt cui honorem honorem et obedientiam cui obedientiam.

Reverende in Christo Pater,

Receptis literis R. P. V. de data 11 Maij, animo sumus consternati qua de causa nobis hoc vitium scismatis obijciatur. Utinam eam sinceritatem Patres Gallie pre se ferrent quam ipsi huius circarie Brabantie in Ordinis honorem prestare nituntur et prestant. Miramur V. P. de nobis huiusmodi suspensionem admisisse contra viri gravis consuetudinem, qui sane certo arbitro contra innocentes temere nihil diffinire consuevit. Preterea non minus miramur quam ob rem iuxta conducta nobis non sit assignatus locus Capituli Generalis, quum R. V. P. eam provinciam in novissimo Capitulo Laudunensi suscepit xv Maij a^o xlj sub hac verborum forma :

« Item, ad petitionem Prelatorum circarie Brabantie requirentes Capitulum Generale pro anno futuro et hac vice tantum teneri in limitibus predictae circarie pro assignatione pacis, bono atque utilitate ad vitandum pericula, idem Capitulum plenam auctoritatem committit R. P. D. Sancti Martini, quatenus habito antiquorum consilio et etiam obtento prius consilio Regis si opus fuerit, intimare habeat eisdem Prelatis de predicto consensu et de loco competenti, in quo ad utilitatem Ordinis tunc commode teneri poterit ».

Sed de hijs nobis nihil est responsum per prefatas novissimas literas. Verum, quum plane preteriri et negligi videamur, presertim ubi ad V. P. nobis non pateat accessus (qui tamen sine periculo vobis ad has terras patet); et ne sine capite diutius grex langueret (sine tamen diffinitione); consultavimus quibus medijs huic morbo occurrere possemus donec aquila cum gallo disceptet, nullo modo tamen per hoc a vero capite semel recepto deviare intendentes. Quamobrem decretum est tallias consuetas consignari debere, donec de conformi capite nobis prospectum esset. Tum etiam, quia privilegia, expensis communibus impetrata, a vobis petita seu saltem eorum copiam autenticam obtinere non potuimus, tametsi illas instantes, instantissime, opportune et importune (ut verbis V.P. utamur) requisiverimus, maioribus expensis nova privilegia consimilia curare cogimur. Hoc nos male habet, quandoquidem sine aliquo adminiculo Patris-Abbatis causas monasteriorum nostrorum defendere compellimur, magnam proculdubio pecuniam in hijs insumentes, ut scire licet de monasterijs nostri Ordinis Sancti Michaelis Antwerpiensi et Middelburgensi, qui ex statutis Ordinis nobis restitui et Patris-Abbatis

opera in gremium pristinum reduci debuissent. Hijs consideratis putamus parum referre si huiusmodi tallias apud nos conservemus donec de capite integro provisum nobis fuerit, quod brevi futurum esse V. P. pollicita est. Quo facto et loco tuto, quo tute colloqui possemus consignato, alienissimi ab insania nobis per V. P. obiecta reperiemur. Novit Deus Optimus Maximus, qui V. P. R. conservet felicem.

Ex opido Lovaniensi xxv Maij a^o xlij.

Minute.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XIV.

Godefroid Martini, prélat de Floreffe, aux prélats du Brabant. Il annonce que le cardinal Pisani veut renoncer à l'abbaye de Prémontré en échange d'une pension très élevée. Il les invite à soutenir Prémontré, tout d'abord en payant les tailles.

1545 avril 18.

Reverendi in Christo Patres et confratres syncere dilecti, humili fraterna charitativaque commendatione previa.

R. P. notificandum duximus nos literas a Reverendissimo Patre Domino Amato, Sancti Martini Laudunensis Abbate, nostri Ordinis Vicario Generali, transmissas recepissee, quibus siquidem literis mirum in modum conqueritur de desolatione nostre ecclesie Premonstratensis, quod nunc proch dolor charis orbata pignoribus jacet in pulvere et non sit qui sublevet eam. Exoptans ut levaretur supra candelabrum ac esset lucerna ardens et lucens in domo Dei, deinde nobis significavit quod labore improbo tantum effecit et impetravit apud Maiestatem Francorum Regis quod dicte nostre matri Premonstratensi quispiam nostri Ordinis ydoneus prelatus preficeretur, vir religiosus, zelum habens Dei secundum scientiam; quodque ipsa Maiestas Regia desuper scripsit ad Reverendissimum Dominum Cardinalem Pisanum, qui quidem Pisanus precibus Regis obtemperans, in idipsum consentijt sed pensionem exigit fructus monasterij Premonstratensis excedentem. Ea propter prefatus R. P. D. Laudunensis fatetur se quodammodo in desperatione constitutum nisi eiusdem Ordinis prelati in istis inferioribus provincijs constituti manus porrigant adiutrices. Proinde, R. P. et confratres, ab eodem R. P. Domino Laudunensi rogati, mittimus presentes nostras literas ad easdem V. R. P., obnixè rogantes quatenus dignentur pretactam

ecclesie nostre Premonstratensis desolationem in visceribus charitatis habere commendatam; scilicet, ut pro ejusdem domus redemptione proque intertentione Capitulorum Generalium iuriumque et privilegiorum nostri Ordinis contributiones solitasolvere dignentur. Et desuper maturo habito consilio, vestrum nobis benignum scribere responsum, quo valeamus ad instans Capitulum Generale vestram responsionem ad eundem R. P. Laudunensem transmittere. Interim communibus votis orandus est Altissimus ut omni abstersa rubigine hunc nostrum Ordinem in pristinum illum floridumque odorem restituere sua clementia dignetur quo olim floruit, et ab hijs angustiis quibus undique premitur protectione superna liberet et easdem vestras R. P. felices et incolumes diutissime conservet.

Ex monasterio nostro Floreffiensi Aprilis die xvij^a a^o 1545.

Earumdem V. R. P. confrater et humilis amicus,
Godefridus, vocatus abbas Floreffiensis.

Reverendis in Christo Patribus ac Dominis D. Abbatibus Ordinis Premonstratensis in Brabantia constitutis, nostrisque confratribus sincere dilectis.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XV.

Les prélats du Brabant invitent le Chapitre Général à convoquer une conférence dans une ville, située en dehors du territoire français, afin d'y parler de la participation au prochain Concile de Trente.

(1545 avril).

Reverendi in Christo Patres Domini et confratres sincerissimi,
Tametsi ardue jam communes nostre cause merito nos impellant ut Capitulo Premonstrati proxime celebrando personaliter interessemus, ob diversa tamen itineris discrimina, tum ob alia nostra cum Illustrissimo Imperatore nostro negotia ante abscessum (quem in Germaniam parat) absolvenda, Reverendo in Christo Patri N... causas nostras reverendis Paternitatibus vestris commisimus referendas. Putamus vos non ignorare, Reverendi Patres, in quo discrimine (extremo fere) religio nostra christiana versetur, ac ea de causa Concilium Generale Tridenti indictum esse, quo Dei misericordia errores undique sparsi corrigantur; alioquin, nedum nostre religioni Premonstratensi, sed et toti christianismo non modicum imminet

periculum. Quare, ut pro viribus huic malo obviemus et Ordinem nostrum Premonstratensem ab injurijs et molestijs que indies inferuntur tueamur, summe arbitramur necessarium ut aliqui, moribus et scientie discreti, nostri Premonstratensis Ordinis nomine et expensis nostris communibus deputentur et ad Concilium Tridentinum (ut rebus nostris tutius prospectum esse posset) mittantur est delegentur. Quicquid Reverende Vestre Paternitates religioni nostre Premonstratensi hac in re magis commodum fore putaverint, rogamus obnixè nos certiores reddant, vel locus nobis opportunus extra regnum Francie, quo liberius coram per nostros utriusque commissarios hijs de rebus conferamus designetur, ut quibus legibus, condicionibus, mandatis et expensis ad dictum Concilium mittendum esset diffiniamus. In hoc tam arduo religionis nostre christiane et Ordinis nostri negotio facilius R. P. V. (quid potissimum agendum erit) consilium prestabunt que acta et munimenta priorum Conciliorum universalium isthic in archivis vestris detineantur; que si examinentur, dubijs nostris plurimum nunc usui esse possent. Quod R. V. P. decreverint rescribent, ut pijs et justis vestris decretis nos conformare possimus, quibus per Dei gratiam pro viribus acquiescere studebimus. Novit Deus Optimus Maximus, qui R. Vestras Paternitates conservet felices.

Minute.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XVI.

Le Chapitre Général convoque les prélats du Brabant à une conférence dans la ville d'Avesnes. On y parlera d'une délégation, à envoyer au Concile de Trente et de la résignation du cardinal Pisani.

1545 mai 3.

Venerabilibus confratribus nostris Circarie Brabantie.

Vestris literis intelleximus, viri Patres confratresque in Christo charissimi, per vos unanimi consilio a nobis efflagitatum, cum districti varijs ac arduis vestris negocijs Generali nostro Capitulo presentes interesse non potuistis, ut sancta nostra Synodus ex grege nostro nonnullos et paucos designet, qui super gravissimis quibusque nostre religionis negotijs eisque urgentissimis, maxime vero que ad Concilium Generale Tridenti proxime celebrandum et monasterij Premonstratensis restitutionem pertinet, vobiscum ineant colloquia; ut communibus votis quid super his agendum sit prospicere ac mature

decernere pro nostre religionis dignitate possitis. Vestris itaque pijs ac sanctis desiderijs non sine gratiarum actione gratulantes et, ut par est, abunde satisfactum iri cupientes, delegimus venerabilem confratrem nostrum reverendum Abbatem monasterij Sancti Martini Laudunensis qui, ascitis Ordinis sindicis, assumptoque in partem sollicitudinis abbate Vallissecræ, vobiscum amplissime quanta opus erit fide, integritate et diligentia ea tractanda, statuenda atque executioni demandanda curabunt, que vobis ad presentis negotij et instituti rationem facere et oportuna esse pro vestra prudentia videbuntur. Quod ut commodius fiat, urbem Avenensem tamquam locum magis opportunum his rebus pertractandis delegimus, tempus vero constituimus circiter finem huius mensis aut initium proximi, si modo vestra negocia id ferre possint. Qua de re citissime quam fieri poterit curabitis facere certiorum prefatum venerabilem abbatem divi Martini Laudunensis. Si que vero hic sint munimenta priorum Conciliorum, que ad rem facere possunt, dabit operam ut deferantur. Interim vos obsecramus obtestamurque ut solliciti sitis servare nobiscum, quemadmodum hactenus fecistis, unitatem Spiritus in vinculo pacis. Meminisse enim vos oportet concordia res parvas crescere, discordia res maximas dilabi. Omne siquidem regnum (ut ait Veritas) in se divisum desolabitur. Deus itaque pacis unanimes vos et incolumes servet.

Datum apud Premonstratum, sedente ibidem Capitulo Generali anno Domini 1545 quinto nonas Maij.

Vestri confratres in Christo,

Abbates Capitulum Generale celebrantes.

Reverendis in Christo Patribus Dominis ac Dominis Abbatibus Ordinis Premonstratensis in circaria Brabantie constitutis.

Copie contemporaine.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XVII.

Josse Coquerel, vicaire général de l'Ordre, autorise Thomas de Ham, religieux de Laval Dieu, docteur en théologie, d'aller recevoir les tailles dans les abbayes des Pays-Bas et d'y révoquer, au nom du Chapitre, les pouvoirs des vicaires.

1559 avril 23.

Judocus, sacre Theologie Professor, permissione divina ecclesie seu monasterij sancti Justi Ordinis Premonstratensis Belvacensis

diocesis humilis Abbas, reverendissimi in Christo Patris et Domini Francisci, miseratione divina tituli sancti Marci diaconi cardinalis Pisani nuncupati ac monasterij sancti Joannis Premonstratensis Laudunensis diocesis perpetui commendatarij totiusque Ordinis Premonstratensis judicis superioris ac generalis reformatoris, in spiritualibus vicarius generalis, et Abbatum ejusdem Ordinis Capitulum Generale, venerabili in Christo fratri Thome de Ham, sacre Theologie professori, monasterij Vallis Dei nostri Ordinis Premonstratensis religioso professo, salutem in Domino sempiternam et in mandatis diligentiam.

Cum ex privilegijs, statutis et consuetudinibus nostri Ordinis omnes et singuli ejusdem Ordinis abbates, sub penis et censuris predicti Ordinis, quolibet anno nostro Generali Capitulo legitima excusatione cessante, de qua est facienda fides, personaliter comparere necnon tallias seu contributiones sibi secundum suorum monasteriorum facultatem ab antiquo solvere teneantur; sintque plurimi dicti Ordinis nostri, presertim circariarum Floreffie, Flandrie et Brabantie abbates, qui Capitulo Generali comparere seu excusationem legitimam ac hujusmodi tallias seu contributiones mittere a certis annis neglexerunt, contra privilegia et instituta dicti Ordinis et in ejusdem, qui indies arduis agitur negotijs, jacturam et detrimentum non modicum : Quapropter, de vestris discretione, scientia, prudentia et laudabili diligentia non immerito confidentes, vobis mandamus et mandando committimus quatenus moneatis omnes et singulos confratres abbates dictarum circariarum ut deinceps in pretacto nostro Generali Capitulo, presertim anno futuro in monasterio Premonstratensi capite totius Ordinis celebrando, ad conferendum de rebus et singulis negotijs Ordinis ad Dei omnipotentis gloriam et laudem ac dicti Ordinis decorem regularis discipline suorumque privilegiorum et libertatum observantiam et defensionem, etiam ad revocandas novas commissiones pro visitationibus futuris annis in dictis partibus fiendis confratribus nostris, qui meruerunt personaliter comparere et assistere aut saltem excusationem legitimam per nuncium expressum unacum tallijs et contributionibus ordinarijs dictorum suorum monasteriorum mittere habeant et procurent vobisque persolvant omnia et singula arrieragia talliarum seu contributionum ordinariarum pro retroactis annis nostro Ordini debita. De et super quibus arrieragijs nos tuis supplicationibus inclinati, considerantes quod qui litteris vacant gratia merentur fulciri, attentoque quod gradus doctoralis quem nuper adeptus fuisti, in totius Ordinis redundat laudem, insequendo laudabilem

consuetudinem in nostro Ordine hactenus circa studiosos observatam, ad supportandum expensas quas non modicas in adeptione predicti tui gradus fecisse oportuit, arrieragia unius anni dictarum talliarum gratia speciali per modum gratuiti et liberalis doni dedimus et donavimus damusque et donamus per presentes; ea etenim omnia et singula arrieragia dictarum talliarum in premissis circarijs recipiendi et de illis quitanciam ad onus tamen reddendi de eisdem receptis bonum et legitimum computum, rationem et reliqua eidem Capitulo Generali vel ejusdem syndicis, dum et quoties requisiti fueritis, necnon omnes et singulos vicarios et visitatores generales in dictis circarijs et partibus predictis per litteras nostri Capituli Generalis de antidata presentium constitutos, commissos et deputatos revocandi et potestatem eis datam in nihilum reducendi, ac singula omnia alia circa premissa necessaria viriliter exercendi auctoritatem et potestatem omnimodas damus et concedimus et facultatem impartimur presentium per latorem. In cujus rei testimonium sigillum nostri Generalis Capituli presentibus litteris duximus appendendum.

Datum et actum Premonstrati sedente ibidem nostro Generali Capitulo anno Domini 1559 die vigesima tertia mensis Aprilis.

Copie notariale. Archives de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XVIII.

Josse Coquerel, vicaire général, aux prélats prémontrés. Il se plaint du misérable état de l'Ordre. Cette lettre fut confiée à Thomas de Ham, religieux de Laval Dieu.

1559 juillet 5.

Reverendis Abbatibus Ordinis Premonstratensis extra regnum Francie ubique terrarum consistentibus frater Judocus, S. Justi ejusdem Ordinis humilis abbas dictique Ordinis Vicarius Generalis, salutem et pacem in Domino.

Pace reddita inter nostros reges potentissimos, quid desiderandum est nisi subditos suis legibus restitui observandis. Quomodo autem apud nos servantur non possum absque lachrymis aliud scribere quam leges perire moresque bonos quasi penitus aboleri. Si enim ad Scripturam attendamus, que dicit : Percutiam pastorem et dispergentur oves gregis, licet de Domino Christo dicatur, non tamen innocuum erit illam intelligi de percussione enormi nostre electionis, que usque adeo nostrum corpus candidum ledere videtur ut a planta

pedis usque ad verticem capitis non sit in eo sanitas. De Premonstrato, de Laudunensi, de Cussiacensi nostris Patribus, que prime sunt totius Ordinis columnae, manifesta satis est lesio. In alijs monasteriis par conditio damnationis existit, in quibus pastoris defectu disperguntur oves gregis, et non est qui requirat ex omnibus charis eius. Ita commune est varias professiones misceri ut unum vix repperias locum cui, ablato titulo, commenda non succedat. Cecidit ergo apud nos candor, color optimus, sed non cecidit potestas. Hanc curavimus totis viribus in Capituli Generalis annua celebratione hactenus reservare. Quam si reliquissemus, necessarium fuisset totum edificium nostri Ordinis privilegiorum corrui et diocesanos nostre exemptionis libertatem penitus destruere, quod adhuc non fecerunt, sed forsam brevi facturi nisi nos ipsos opponamus pro domo Israel in unum simul collecti ut fortiores reddamur. Nostra enim virtus paulatim defluit et deficit, quia uno candido abeunte non est Apelles qui alio sciat colore depingere quam nigro. Quapropter his consideratis velim exoratas imprimis Dominationes vestras quatenus Premonstratum, matrem vestram, Capitulum Generale, jurisdictionem vestram et nostram recognoscere velitis et dignemini ab eo solo per digniores personas visitari et reformari, quilibet in suis terminis jus recepturi. Omnes enim commissiones et potestates hactenus concessas postremum Capitulum Generale revocavit, quas per presentes declaramus revocatas, non ut aliquid nocuenti afferamus, sed in unum conveniamus in proximo Capitulo Generali apud Premonstratum ad concludendum per vos de medio redducendi capitis et habendi privilegiorum conservatorem in Urbe, aliaque faciendi et perficiendi que ad Dei cultum et honorem membrorumque Ordinis reformationem facere videbuntur. Hec manibus vacuis simul tractari nequeunt. Presentium literarum latorem nostro gradu doctorali insignitum, doctrina et vita conspicuum, ex sui gradus adeptione multis debitis gravatum, benedictionis vestre subsidio relinquo commendatum; cui, si non potestis subvenire de vestro, saltem de arreragijs nostro Generali Capitulo debitis fiat benedictio vestra. Quam suis bonis et desiderijs sanctis conservare velit et dignetur Altissimus, cui honor et gloria in secula seculorum. Amen.

Ex monasterio S. Justi apud Belvacum, tertio nonas Julij anno Domini 1559.

Copie notariale.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

XIX.

Guillaume Dupaix, prélat de Floreffe, recommande Thomas de Ham, religieux de Laval Dieu, à la bonne grâce des prélats prémontrés aux Pays-Bas.

1559 août 14.

Reverendis in Christo Patribus Dominis Abbatibus per circarias Floreffie, Flandrie et Brabantie consistentibus, frater Guilielmus, monasterij Floreffiensis Ordinis Praemonstratensis humilis Abbas, salutem.

Quia equum et rationi consonum est commendare illum, quem doctrina et vita conspicuum non solum fidedigno testimonio sed ipsa experientia certo didicimus, venerabiles in Christo Patres, eruditissimum virum Dominum Thomam de Ham, sacre Theologie Professore, ex rivino pago seu oppido Regi Hyspaniarum catholico subiecto natum, qui nuper in totius nostri Ordinis laudem, gradum adeptus est doctoralem, in cuius adeptione multas expensas facere oportuit et diversis debitis ac alieno ere seipsum gravare, quibus liberare non poterit nisi vestras manus sibi habuerit adiutrices, benedictionis vestre subsidio plurimum commendamus; attento etiam quod is doctrina et virtute toto nostro Ordini et presertim monasterijs in his partibus constitutis plurimum prodesse poterit, prout semper conatus fuit, auxiliante Deo Optimo Maximo, qui vestras Paternitates diu incolumes conservare dignetur.

E monasterio nostro Floreffienti die xiiij^a Augusti a^o 1559.

Sub signeti nostri impressione et nominis subscriptione.

Vestrarum Paternitatum confrater,
Wilhelmus, Abbas Floreffiensis.

Copie notariale.

Archives de l'abbaye de Tongerlo, liasse *Capitula Generalia*.

RECENSIONES

Prof. Dr. Georg SCHREIBER, *Prämonstratensische Frömmigkeit und die Anfänge des Herz-Jesu-Gedankens*. Ein Beitrag zur Geschichte der Frömmigkeit, der Mystik und der monastischen Bewegung. Publié dans *Zeitschrift für katholische Theologie* (Innsbruck-Leipzig), t. LXIV, 1940, pp. 181-201.

Id., *Monasterium und Frömmigkeit*. Religionsgeschichtliche und ordensgeschichtliche Zusammenhänge. Publié dans *Zeitschrift für Ascese und Mystik* (Würzburg), t. XVI, 1941, pp. 19-32.

Depuis qu'il a publié, ici même (voir *Analecta Praemonstratensia*, t. XVI, 1940, pp. 41-108), son importante étude *Prämonstratenserkultur des 12. Jahrhunderts*, M. le professeur Schreiber s'est révélé un connaisseur averti de notre histoire et de notre historiographie. Par les deux études, que je me propose de résumer ici, il s'impose encore plus à l'attention de toute personne qui s'intéresse à l'histoire prémontrée. Dans l'un et l'autre de ces articles, l'auteur ouvre des horizons et il indique la route. Aux historiens prémontrés, il importe de répondre à son appel.

Voici, tout d'abord, les principales idées, développées dans l'article : *Prämonstratensische Frömmigkeit und die Anfänge des Herz-Jesu-Gedankens*.

L'auteur constate que l'on n'a pas encore entrepris des études d'ensemble sur la spiritualité spécifique des différents Ordres religieux. Chaque Ordre s'est formé cependant une spiritualité que l'on pourrait nommer en quelque sorte spécifique. On la trouve chez les Ordres, disposant de paroisses incorporées à ses monastères. On la trouve aussi ailleurs. Anselme de Havelberg l'a d'ailleurs déjà constaté.

En ce qui concerne la spiritualité norbertine des temps, précédant immédiatement la Révolution française, on est assez bien renseigné. On connaît le fameux ouvrage de Goffine. On connaît, p. ex., la dévotion envers le Christ flagellé que l'abbaye de Steingaden pro-

pagea par l'église de Wies. Dans certaines églises prémontrés de la Bavière et de la Souabe, on constate, à cette époque, une grande dévotion eucharistique. A cette époque, saint Norbert est représenté de préférence comme saint eucharistique. D'autre part, on propage le culte de saint Jean Baptiste et de saint Jean l'Évangéliste.

On est moins bien renseigné sur les premiers siècles de l'Ordre norbertin. Il faut en chercher le motif partiel dans le fait que l'hagiographie norbertine n'a pas encore été étudiée à fond. Toutefois, on peut noter déjà, à l'état actuel des recherches, certaines particularités intéressantes.

On trouve tout d'abord l'élément marial. Pour la preuve de cette assertion, l'auteur cite l'ancien Marienlied d'Arnstein, et les nombreuses églises abbatiales que les Prémontrés consacrèrent à la sainte Vierge.

On trouve ensuite l'élément christologique, et plus en particulier l'élément christologique des croisades. Mieux que tous les autres Ordres, les Prémontrés se sont intéressés à la Terre Sainte. Ils y fondèrent des abbayes, au moment où saint Bernard n'osa encore procéder à pareille initiative. Ils firent sans doute en sorte que les églises paroissiales, où ils avaient assumé les fonctions pastorales, prennent part à grande efflorescence des dévotions dérivées des Croisades. En faveur de sa thèse, l'auteur trouve une preuve particulièrement intéressante : à son avis, la vision de la Croix à Prémontré doit être mise directement en relation avec les idées, issues des Croisades. L'auteur examine d'ailleurs de nombreux aspects de la vie spirituelle, telle qu'elle se modifia à la suite des Croisades. Chaque fois, il rattache ses constatations à certains phénomènes de l'ancienne vie prémontrée. Ces phénomènes sont, il est vrai, peu nombreux. L'auteur en a négligé plusieurs. Mais, il a fait un choix judicieux et parvient à donner une impression d'ensemble que tout Prémontré lira avec un intérêt tout spécial.

Enfin, il examine jusqu'où les Prémontrés ont été les premiers représentants de la dévotion au Sacré-Cœur. Aussitôt, il parle de l'hymne « Summi Regis Cor, aveto », attribué au bienheureux Herman-Joseph. En ce qui concerne la valeur de cette attribution, l'auteur promet d'y revenir dans une étude spéciale. Il parle aussi d'une religieuse norbertine de Füssenich, Elisabeth.

Dans son ensemble, l'auteur ne fait qu'indiquer la route et signaler les problèmes à étudier de près.

Il appartient à quelque Prémontré de s'atteler à cette attachante besogne. Le matériel d'étude est d'ailleurs beaucoup plus riche que

le professeur Schreiber ne le soupçonne. Au demeurant, il aura toujours le mérite d'avoir posé les questions et d'avoir placé les jalons pour une enquête approfondie.

Dans son article *Monasterium und Frömmigkeit*, le professeur Schreiber examine surtout l'influence des Ordres religieux sur la dévotion populaire. Cette influence est particulièrement grande chez les Ordres, disposant de multiples paroisses. Elle est grande aussi chez les autres Ordres.

Dans chaque milieu monastique, une foule de motifs devotionnels furent cultivés. Chaque siècle accuse à ce sujet sa physionomie propre. Chaque famille religieuse avait ensuite l'ambition de cultiver certaines dévotions spéciales. Le fondateur de l'Ordre joua d'ailleurs un rôle dans ce domaine. Ceci ne se réalise pas chez les Prémontrés avant le dix-septième siècle. Ils se choisirent de préférence la sainte Vierge comme patronne. Après, ils organisèrent des pèlerinages et des confréries.

De toute façon, il existe des relations constantes, bien que changeantes, entre le monastère et la dévotion populaire. Il importe de les rechercher pour chaque Ordre.

Comme je le disais, le Professeur Schreiber ouvre, par ces deux articles, de vastes horizons pour la recherche historique. En ce qui concerne l'Ordre de Prémontré, il trace la voie à une étude dont les résultats dépasseront de loin les pronostics les plus avantageux.

Il faudrait qu'enfin quelque Prémontré, bien au courant de l'histoire et de l'atmosphère du douzième siècle, s'attelle à pareille tâche. La personne et la figure de saint Norbert, l'« idéal » de l'Ordre, les vicissitudes d'un premier siècle dont les Prémontrés ont toujours écrit d'après les idées de la Contre-Réforme, le système de l'action missionnaire, les grandes idées dont les premiers Prémontrés se firent les protagonistes sinon les inventeurs : tout cela demande une enquête nouvelle et approfondie.

En se limitant au programme, tracé par les deux articles du professeur Schreiber, un savant prémontré peut remplir toute une vie d'activité scientifique.

Em. VALVEKENS, o. Praem.

J. E. JANSEN, o. Praem., archiviste de la ville de Turnhout, *De Brabantsche Omwenteling (Patriottentijd)*. Turnhout-Kempen. 8°. 145 pp. Turnhout, G. Crols-Verwilt, 1940.

Depuis de nombreuses années, l'auteur se spécialise dans l'étude approfondie de l'histoire de Turnhout et de la Campine environnante. Le dépôt d'archives de la ville de Turnhout lui est confié. Il est donc particulièrement bien placé pour connaître les détails d'un épisode historique, où la ville de Turnhout joua un rôle prépondérant.

Dans cet ouvrage, la Révolution brabançonne est décrite en fonction de la ville de Turnhout. Dans cette ville, on le sait, se livra une bataille importante entre les troupes brabançonnnes et certains détachements autrichiens. L'auteur raconte par le détail les diverses péripéties de cet engagement. Personne, à notre connaissance, n'a décrit à ce jour avec autant de soins et d'exactitude la véritable histoire de l'importante bataille de Turnhout.

Mais, l'auteur ne se borne pas là. Il retrace les différentes phases de la Révolution brabançonne, tout en étayant ses affirmations sur les citations de sources d'archives ou de pamphlets et chansons de l'époque. Il parvient à décrire de façon particulièrement vivante les différents aspects de l'entreprise brouillée que fut la Révolution brabançonne.

Enfin, l'auteur donne un aperçu des événements, survenus dans plusieurs villages de la Campine. Signalons particulièrement les villages, où les Prémontrés desservaient la paroisse : Balen, Oolen, Retie, Tongerlo, Vosselaar, Westerlo.

A la fin de l'ouvrage, on trouve une série de documents intéressants. Citons : 1° une lettre de l'Aumônier en chef des troupes brabançonnnes, le prélat Hermans de Tongerlo; 2° une protestation du chapitre de l'abbaye de Tongerlo.

A la page 73, l'auteur signale une ordonnance de la ville de Turnhout, datée du 27 octobre 1790 : « Brief aan den prelaat van Postel om broeder Fransus te versoeken den beiaard te komen onderzoeken, en aan van den Gheyn van Leuven om 2 klokken te hergieten ».

Em. VALVEKENS, o. Praem.

Dr. Em. VAN DER LINDEN, *Een Pseudo-Mirakel te Merchtem in 1569*.
Publié dans *Eigen Schoon & De Brabander*, t. XXIV, 1941,
p. 9-14.

Le 29 janvier 1569, des voleurs s'introduisirent dans l'église de Merchtem et y jetèrent les Espèces eucharistiques consacrées. Quelques semaines après, le curé de Merchtem, Gilles de Nève, se présenta chez Morillon, vicaire-général de l'archevêché de Malines au nom du cardinal Granvelle, et lui annonça qu'il avait remarqué des taches rouges sur certaines hosties profanées. Morillon défendit de divulguer le prétendu miracle. Il n'avait d'ailleurs aucune confiance dans le curé. Une enquête approfondie fut commencée.

Cependant, le curé, voulant brûler les étapes, organisa une grande fête religieuse (avril 1569) et y divulgua le fait prétendument miraculeux. Ce jour-là, il fit célébrer une Messe pontificale par le prélat de Dielegem, Liévin van Cauwenberge. Gérard van Campenhout, abbé-élu de Grimbergen, y assista.

L'enquête, ordonnée par Morillon, fut commencée peu après. Au cours du même mois d'avril, les « hosties miraculeuses » furent déposées à Bruxelles, dans l'église des Frères-Mineurs. La première enquête se fit, sous la présidence de Morillon. Parmi les assistants à cette première enquête, nous trouvons le nom du prélat de l'abbaye de Ninove, Michel Vanmaele.

Quelques semaines après, il était établi que le curé de Merchtem avait commis une imposture. Il avait enscéné lui-même le « miracle ». Il en fut puni d'après les dispositions du droit canonique. Après, Morillon somma le prélat de Dielegem de venir s'excuser chez lui pour avoir célébré une Messe pontificale dans des circonstances plutôt malheureuses. Le 20 juin 1569, Morillon écrit que le prélat de Dielegem « est mandé pour demain. S'il recognait sa témérité, il aurat tost faict avec moy ».

E. V.

* * *

Isfridus DE GROOT, ord. Praem., *Personen en feiten uit de geschiedenis van Zevenbergen*. Arn. M. Greven, Zevenbergen, 1938, 275 blz.

De bescheiden rector der Pelgromstichting te Zevenbergen heeft de stille uren aan zijn werktafel doorgebracht omgezet in een lijvig boekdeeltje dat de geschiedenis der stad Zevenbergen belicht.

Naar wat heemkunde op onze dagen beoogt, bestemde de schrijver

zijn werk voor de inwoners van Zevenbergen « die daardoor meer van hun woonplaats zullen leeren en daarom ook meer waardeeren en hoogachten ». Maar tevens wordt Zevenbergen, dat van beteekenis was in de tweede helft van den 80-jarigen oorlog en na 1625 een neutraal gebied vormde, ingeschakeld in de internationale geschiedenis en verbindt het verleden van eigen bodem met dat van het vaderland. Dàt maakt het boek interessant.

Wel moeten wij daar niet zoeken de critisch uitgewerkte dorps-geschiedenis. Veeleer beteekent het boek een verzameling van belangrijke en interessante gegevens geput uit archiefstukken, en die gerangschikt zijn in hoofdstukken — 30 in getal —. Daardoor juist beantwoordt de studie zoo fijn aan het vooropgezette doel en is zoo welkom.

A. E.

* * *

In het *Jaarboek* van 1941 van den *Kunst- en Oudheidkundigen Kring Deinze*, plaatst Maur. DE MEULEMEESTER, C.SS.R. een zeer gewaardeerde bijdrage over *Een Norbertinessenklooster te Petegem in de 12^{de} eeuw*. — 22 blz.

In deze bladzijden hebben wij een korte schets als toelichting der enkele dokumenten welke tot ons kwamen over een kloosterstichting, die om reden van haar kortstondig bestaan geen vermelding heeft in de monasteriologie van Ch. L. Hugo, noch in het Répertoire van R. Van Waefelghem.

Wel wordt beweerd dat een nederzetting van Premonstratenser nonnen vanuit Petegem overging naar Serskamp, en zich definitief vestigde te Tusschenbeek.

P. De Meulemeester bewijst thans dat tegelijker tijd met de nieuwe stichting te Serskamp, het klooster te Petegem voortleefde.

Bij de stichting van een abdij te Salegem bij Vracene in het Waasland, in 1137, bepaalde bisschop Simon van Doornik, dat een eigendom te Petegem aan de Leie ter beschikking zou worden gesteld voor een klooster van godsdienstige vrouwen, en — volgens den tekst — bestond aldaar op dat oogenblik een nederzetting van Norbertijnen. Waarschijnlijk werden de gebouwen, hovingen en akkers, welke ze betrokken, ter beschikking gesteld van de kloosterzusters.

Men heeft getracht thans de plaats van het stift te situeeren, en dit met behulp van een kaart van Petegem uit een landboek van 1780. Daarop komt een tamelijk groote vijver voor, en het vermoeden wordt geopperd dat de nederzetting in die buurt lag, want... de

nonnen aten veel visch volgens haren regel ! Een bewijs is het wel niet !

Het grondeigendom was primitief ter beschikking gesteld geworden van den Norbertijner abt van de St. Martinusabdij te Laon, maar bij de stichting van de abdij te Salegem ging de *paternitas* op het norbertinessenklooster over op den prelaat dezer abdij, die in ruil voor het goederenbezit moest zorgen voor het levensonderhoud der zusters. De abdij had trouwens te Petegem het begeavingsrecht der kerk, goedgekeurd bij bulle van paus Innocentius II in 1141 en van paus Eugenius III in 1147.

Wanneer in 1138 de abdij van Salegem naar Drongen werd overgebracht, bevond zij zich meer in de onmiddellijke buurt van het vrouwenklooster, en kon beter zich van haar plicht kwijten.

Reeds in 1151 ging een deel van deze kloostergemeente een nieuwe stichting beginnen te Serskamp bij Wetteren, — het latere vrouwenstift van Tusschenbeek.

Buiten de stichtingsoorkonde zijn nog drie andere charters over Petegem voorhanden : Een van graaf Philips van den Elzas, van 1177, die vóór zijn kruisvaart, bij een schenking van vrome instellingen, o.m. aan de nonnen van Petegem 50 *solide* schenkt. In 1190 begiftigt hij de zusters met een aanzienlijke eigendom : 12 bunder heide, genaamd Cobfort en gelegen bij Deinze. Het derde charter is van graaf Boudewijn IX van Constantinopel, die, in 1197, tien bunder heide toevoegt aan de *wastina* of heide door zijn oom graaf Philips geschonken.

Kort na 1200 schijnt het klooster opgehouden hebben te bestaan. Over de oorzaken die daartoe aanleiding gaven zijn slechts gissingen. Was bij de opslorping van het goed der zusters door het kloostergoed van Drongen, en wellicht de magere uitkeering daarop, het levensbestaan der kloostergemeente onmogelijk geworden ? Was de kloostergemeente die van Serskamp-Tusschenbeek gaan vervoe-gen ? Was de toevoer van nieuwe elementen naar het Norbertinessen kloosterleven afgesneden geworden door den alsdan opluikenden drang naar het armoede-ideaal van Sint Franciscus, dat het einde der 13^{de} en begin der 14^{de} eeuw beheerschte ? Bewijzen kan men niets.

De vele bunders heide, welke primitief te Petegem den grondslag van het kloostergoed vormden, en die later ontgonnen werden, duiden op den invloed op economisch gebied, die te Petegem de kloosterstichting overleefde. — Aldus P. De Meulemeester.

A. E.

Wilhelm DERSCH, *Hessisches Klosterbuch*. Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Kassel, im Kreis Grafschaft Schaumburg, in der Provinz Oberhessen und dem Kreis Biedenkopf gegründeten Stifter, Klöster und Niederlassungen von geistlichen Genossenschaften. Zweite ergänzte Auflage (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Weldeck. XII). 8°. XXXII et 205 pp. Marburg, N. G. Erwert'sche Verlagsbuchhandlung (G. Braun), 1940. — Prix : 7,50 Mark, relié : 10 Mark.

En 1915, M. W. Dersch a publié la première édition de cet ouvrage. En 1925, il a publié, dans cette revue même, un article sur les nouvelles publications, intéressant les anciennes maisons prémontrées de la contrée. Voir l'article *Neuere Veröffentlichungen zur Geschichte der Prämonstratenser in Hessen*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. I, 1925, pp. 69-76.

Dans cette deuxième édition de son *Hessisches Klosterbuch*, M. Dersch donne la bibliographie complète des maisons prémontrées suivantes :

1° *Butzbach* : maison de refuge de l'abbaye d'Altenberg.

2° *Frauenbreitungen* : abbaye-double, devenue bientôt monastère de religieuses, depuis le treizième siècle. En 1514, l'abbaye passa aux religieuses bénédictines.

3° *Friedberg*. Dans cette ville d'empire, l'abbaye d'Altenberg possédait un Altenbergerhof. L'abbaye d'Ilbenstadt possédait un Ilbenstadterhof.

4° Dans la ville de *Fritzlar*, l'abbaye de Spieskappel possédait une maison de refuge.

5° A *Gelnhausen*, ville d'empire, l'abbaye de Langenselbold disposait d'un Langenselbolderhof, l'abbaye de Meerholz d'un Meerholzerhof.

6° *Germerode* : abbaye-double. Depuis environ 1243, elle devint monastère de femmes. L'abbaye fut abolie en 1525.

7° *Hachborn* : monastère de femmes, fondé vers 1186. Il fut aussi monastère-double, mais fut réservé bientôt aux femmes. Le monastère fut aboli en 1527.

8° *Homberg* en Hesse : monastère de femmes, fondé vers 1269. Il fut aboli en 1527.

9° *Ilbenstadt*, monastère-double, divisé bientôt en deux abbayes : celle d'Oberilbenstadt, abbaye d'hommes, et celle d'Unterilbenstadt, monastère de femmes. Les deux maisons furent abolies en 1803.

10° *Konradsdorf* : monastère de femmes, fondé sous forme de

monastère-double. La maison fut abolie vers 1581. En cette année, la dernière abbesse, Hélène von Trone, se maria.

11° *Langenselbold* : abbaye d'hommes. Elle fut ravagée en 1525 et abolie en 1543.

12° Dans la ville de *Marburg*, l'abbaye d'Altenberg possédait un Altenbergerhof. Celle de Hachborn y disposait d'un refuge.

13° *Meerholz* : abbaye de femmes, fondée vers 1173 en sécularisée en 1564.

14° *Spieskappel* : abbaye d'hommes, fondée vers 1143 et abolie vers 1530.

15° *Wirberg* : abbaye de femmes, abolie en 1527.

Pour toutes ces maisons, M. Dersch renseigne les dépôts d'archives, les restes de la bibliothèque, les sources manuscrites, les sources imprimées, les ouvrages, articles et notices, les publications d'ordre archéologique et les gravures. Il donne aussi un très court aperçu sur l'histoire de chaque maison, en indiquant avec soin les plus anciennes sources diplomatiques.

Dans l'ensemble, les maisons prémontrées, dont nous venons de donner la nomenclature, n'ont pas encore été étudiées à fond. L'importante abbaye d'Ilbenstadt, seule, fait exception. Encore faut-il noter que les Prémontrés se sont désintéressés de cette étude. Les documents renseignés ou publiés sont nombreux et divers. Avec une information aussi sûre que vaste et éprouvée, M. Dersch est parvenu à indiquer des instruments de travail riches et différenciés. Parmi les études, publiées sur les anciennes maisons prémontrées, celles qui concernent l'histoire régionale, l'histoire des anciennes familles ou celle du mouvement religieux général forment la très grande majorité. Presqu'aucune n'intéresse directement l'évolution de la vie et de l'histoire prémontrées.

Le *Hessisches Klosterbuch* est un modèle dans son genre. Félicitons M. Dersch de sa belle publication.

Em. VALVEKENS, o. Praem.

CHRONICON

GENERALIA.

S. Norbert

Ulmer-Stichel Dörthe, *Norbert von Xanten. Ein heiliger deutscher Staatsmann*. Roman. 8°, 450 S. Leinwand mit Schutzumschlag, Preis Rm. 2.70, Bonn 1940, Verlag der Bonner Buchgemeinde.

Es ist der Verfasserin gelungen, in der Form einer Romanbiographie die bedeutende, wenn auch im allgemeinen wenig bekannte Gestalt des heiligen Norbert in ihrer Eigenart zu fassen und vom Hintergrund der Zeit sich abheben zu lassen.

A. STARA.

Bäumker Franz Dr., *Auf den hl. Norbert 1134-1934*, in Rosenhain, Oktober 1934.

A. S.

«Das gute Bildband». Beilage zum Seraphischen Kinderfreund. (Hafnerstrasse 28, Linz) : Neuerscheinung : *Der heilige Norbertus, Stifter des Prämonstratenserordens*. 49 Bilder. 45 Kč.

A. S.

* * *

Sel. Hermann Joseph.

Neuere Untersuchungen zum Heiligsprechungsprozess des sel. Hermann Joseph.

In der Kirchenzeitung vom 16. April 1939 konnte mitgeteilt werden, dass der Heiligsprechungsprozess des seligen Hermann Joseph bald vor dem Abschluss stände. Wenn dieses Ziel heute doch noch nicht erreicht ist, so liegt das keineswegs an irgendeinem Rückschlag in diesem Prozess, sondern nur an der Gründlichkeit, mit der die bei der Heiligen Ritenkongregation angeschlossene Historische Sektion, die für solche alten Prozesse zuständig ist, allen erreichbaren Urkunden nachgeht. Der Stand des Prozesses berechtigt nach wie vor zu der Hoffnung, dass dem seligen Hermann Joseph in kürzester Zeit der Titel des Heiligen zuteil wird.

Insbesondere haben neuere Untersuchungen über die Lebensbeschreibung des Seligen die Gewissheit erbracht, dass sein Bild in der Geschichte klar gezeichnet ist und aller wissenschaftlichen Kritik standhält. Diese Lebensbeschreibung ist in drei dem dreizehnten Jahrhundert angehörenden, dem Inhalt nach fast ganz übereinstimmenden Handschriften aus den Prämonstratenser-Abteien Steinfeld und Marchthal der Nachwelt überliefert worden. Im Jahre 1627 sind diese

Handschriften in der berühmten Officina Plantiniana in Antwerpen in Druck erschienen. Damals lagen hierfür die genannten Originalschriften vor, die heute wieder entdeckt worden sind, die eine in der Münchener Staatsbibliothek, die andere in der Universitätsbibliothek zu Innsbruck.

Eine komplizierte Frage innerhalb der Vorbereitungen für die Heiligsprechung des seligen Hermann Joseph ist die nach der literarischen Selbständigkeit dieser Lebensbeschreibung. Es gab gerade im hohen Mittelalter schematische Darstellungen von Heiligenleben, gleichsam auswechselbare Rahmen, in die jeweils alte und neue Heiligenbilder hineingesetzt werden konnten. Je grösser die literarische Selbständigkeit einer Lebensbeschreibung ist, um so grösser ist im allgemeinen auch ihre geschichtliche Zuverlässigkeit. Im Falle unseres Heiligen liegen die Verhältnisse nun besonders günstig; es gibt zwar einige verwandte Züge zwischen seiner Lebensbeschreibung und der des seligen Abtes Friedrich von Mariengaarden in Friesland, der 1164 die Prämonstratenser-Abtei gleichen Namens gründete und dortselbst 1175 starb. Unter ihm wird Hermann Joseph auch seine in der Lebensbeschreibung genannten Gymnasialstudien in Friesland gemacht haben; ferner gibt es Berührungspunkte zwischen dem Hermann-Joseph-Leben und Lebensbeschreibungen einiger belgischer Beginen oder der Zisterzienserinnen in Hoven und der Mystik, wie sie von den Zisterzienserinnen im St.-Thomas-Kloster an der Kyll gepflegt wurde, aber diese Berührungspunkte treffen nicht den Kern der Lebensbeschreibung. Vielmehr behält auch nach den neuesten Untersuchungen Prof. Franz Kaulen mit seinem Urteil Recht, in dem es heisst: «Das ebenso erhebende und grossartige, wie gewinnende und anmutige Lebensbild dieser merkwürdigen Persönlichkeit zeichnet sich vor vielen ähnlichen durch den streng wissenschaftlichen Charakter aus, welchen ihm eine gleichzeitige Darstellung gesichert hat.»

Von den für den Heiligsprechungsprozess erforderlichen Urkunden fehlt vor allem noch ein um das Jahr 1500 entstandenes *offizium proprium* vom seligen Hermann Joseph, das Pastor Gumnich noch im Jahre 1854 in der Kirche von Steinfeld vorgefunden hat, das aber bis jetzt nicht wieder entdeckt werden konnte. Dieses Offizium würde ein interessantes Zeugnis sein für die kirchliche Verehrung des Seligen und zugleich von hohem Werte für seine Kanonisation.

Es ist zu bedauern, dass bis heute noch keine wissenschaftliche Biographie über den seligen Hermann Joseph vorliegt.

Eine solche geschichtlich zuverlässige Lebensbeschreibung tut um so mehr not, als durch belletristische Veröffentlichungen über den seligen Hermann Joseph sein Bild allzu leicht verzeichnet wird und tatsächlich verzeichnet worden ist.

(Gut informiert das Büchlein von Hoffmann, Hermann Joseph von Steinfeld, Christkönigsverl., Meitingen b. Augsburg.)

(*Kath. Kirchenzeitung für das Bistum Aachen*. 7. April 1940).

Dr. Josef BROSCH.

Schmidt-Pauli Elisabeth von, *Kind gib mir dein Herz! Eine Geschichte vom sel. Hermann Josef*. Verlag Fr. Borgmeyer, Hessenbuchhandlung, Frankfurt-M. 1937, 16^o, 32 S.

Hermann Josef, in *Jugendsendbote*, 13, 1935, Heft 5 ff.

Hermann Josefsbild von Sr. Meinrade Heine, in *Licht der Heiden* 5, 1936, Heft 1.

Bierbaum P. Athanas, *Innige Novene zum sel. Hermann Josef in Geiste der Schrift und Liturgie*, 32 S., 12 Pfennig, 100 Stück 8 Rm. Verlag des St. Josefsvereines, Köln am Rh., Unter Käster 8. A. S.

Legende von Herrmann Joseph. Gedicht mit Holzschnitt von Schwester Meinrada Heine, O.S.B., in *Tutzinger Jugendkalender*, 1939, S. 23.

Der selige Herrmann Joseph, in *Emmanuel Kalender*, 1920, S. 44.

Neuland-Verlag Pasing-München gab heraus, mehrseitige Lebensbeschreibungen mit Bild : Hildegund, Friedrich, Gottfried, Herrmann Joseph, Norbert.

Verlag Julius Nüttgens, Düsseldorf, Hohenzollernstrasse 25 a : Film Nr. 1077, *Ein Junge aus Köln* (Der selige Herrmann Joseph). A. S.



Vivianus Praemonstratensis.

Apud L. Goovaerts, *Ecrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré*, t. II, pag. 347, quaedam annotantur circa auctorem operis theologico-philosophici confecti a sodali Ordinis nostri, primis annis suae existentiae, nempe a *Viviano Praemonstratensi*. Opus Viviani, *Harmonia gratiae et liberi arbitrii* invenitur apud Migne, Patrologia latina, vol. 166, col. 1319-1336.

L. Ott in scriptis suis de litteratura theologica scholasticae incipientis nonnulla scribit, scitu utilia, de Viviano nostro Praemonstratensi.

Cultores historiae philosophiae et theologiae profecto norunt ultimis annis non pauca scripta fuisse de *Summa Sententiarum* cujus summum momentum pro evolutione scientiarum ecclesiasticarum illius temporis apud omnes constat. Inquirendo de aetate qua Summa haec Sententiarum conscripta fuit, L. Ott in suo opere *Untersuchungen zur theologischen Briefliteratur der Frühscholastik unter besonderer Berücksichtigung des Viktorinerkreises*, Münster, 1937, pag. 490 s., ostendit Summam Sententiarum pro prima vice citari apud Vivianum nostrum Praemonstratensem.

Latus de eadem re inquit L. Ott, in articulo : *Vivianus von Prémontré der früheste Zeuge für die Benützung der Summa Sententiarum* : Scholastik t XIV, 1939, pag. 81-90. Quaedam ex hoc articulo depromimus.

Liber Viviani : *Harmonia*, conscriptus fuit certo non post annum 1141, eo quod ab auctore dicatur Decano Gerardo de Saint Quentin. Vivianus in suo *Harmonia* non multa vere personalia profert eo quod non pauca hauserit e S. Bernardo, De gratia et libero arbitrio, et e Summa Sententiarum (quae nunc non amplius Hugoni a S. Victori attribui solet, sed potius Ottoni a Lucca).

Relate ad methodum generalem secundum quam Vivianus procedere solet in suo opere, haec annotantur a L. Ott, l.c., pag. 88 s. : « Sein Werk ist eine blosze Kompilation aus verschiedenen Quellen, aus denen er zumeist grözere Abschnitte nahezu wörtlich abschreibt. Allerdings warht er sich die Freiheit, an der sprachlichen Form geringfügige Anderungen vorzunehmen, z. B. manche Wörter oder Wendungen durch synonyme Ausdrücke zu ersetzen. Seine Aufgabe beschränkt sich darauf, die Excerpte miteinander zu verbinden. Nur an einzelnen Stellen macht sich das Bestreben bemerkbar, den Text der Vorlage zu kürzen. Zu diesem Zwecke werden gelegentlich grözere oder kleinere Stücke ausgelassen oder zusammengezogen, kurze Ausdrücke an Stelle umständlicher

Formulierungen gesetzt, Umstellungen vorgenommen und die Konstruktion geändert. Solche Beispiele einer freieren Textbehandlung sind jedoch selten; und selbst in diesen Ausnahmefällen schmiegt der Verfasser immer noch verhältnismäßig eng an seine Vorlage an».

J. B. V.

Dans un article de la Nouvelle Revue Théologique : « Les « monastères doubles ». Leur histoire, surtout en Belgique » (t. 66 (1939) 787-792), le P. E. de Moreau, S.J. note que le lien juridique, qui à l'origine caractérisait les monastères doubles, se trouvait encore chez les norbertins au XII^e siècle. Il cite comme exemples, l'abbaye de Prémontré elle-même, puis celles d'Anvers, Bonne-Espérance, Floreffe, Grimbergen, Parc, Tongerlo. Toutefois cet état de choses n'a pas duré longtemps, car déjà à partir de 1141, d'après la remarque de Dom Berlière, citée par l'auteur, un mouvement d'opposition aux abbayes mixtes se fit jour, et dans l'ordre de Prémontré on exigea une distance de deux lieues entre les deux maisons religieuses. Ainsi se fit-il que cette institution disparût à partir du milieu du XII^e siècle.

B. W.

BELGIUM.

Averbode.

Dans la nouvelle édition de : *Het Oude en het Nieuwe Testament*, éditée naguère par Mgr. Beelen, vient de paraître de la main de M. J. B. Valkens, O. Praem., Averbode, le commentaire sur les Livres de Samuël, sous le titre : *Het eerste en het tweede boek der Koningen*, 212 p. Beyaert, Bruges. L'interprétation de même que la version flamande sont basées sur le texte de la Vulgate. De brèves notes contiennent les explications nécessaires à l'intelligence du texte, ainsi que les différences notables entre le texte massorétique, les Septante et le texte latin.

B. W.

* * *

Grimbergen.

D. J. Delestré, o. Praem., pubiceerde in *Eigen Schoon & De Brabander* jaarg. XXI-XXIII, een interessante bijdrage met titel *Poddegem te Grimbergen en te Beigem*.

Het rijke abdijarchief vooral leverde hiertoe de stof.

Poddegem is de naam verbonden aan een Hof onder Grimbergen en tevens aan een thans verdwenen hoeve onder Beigem. Terwijl de eerste toebehoorde aan de beide heeren van Grimbergen, en van een leengoed onder hen.

De hoeve, gelegen onder Beigem, was abdijgoed. In 1368 werd zij geschat land en weiland samen op 34 bunder; in 1795 op 78 bunder.

Bij de opheffing der abdij in 1798 ging het goed te loor voor de kloosterlingen. De hoeve verdween in latere jaren.

A. E.

* * *

Parc.

Les fascicules LXI-LXII du Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastique viennent de paraître. Nous y trouvons quelques notices signées par Andr.-Arn. Van Lantschoot, de l'abbaye du Parc. Notamment les notices : *Caban*, évêché d'Arméno-Cilicie (col. 6) ; *Cadmus*, évêque de Bosphorus (col. 113 s.) ; *Cadnes*, évêché nestorien situé en Mésopotamie (col. 114) ; *Cajumas*, évêque de Senna, ensuite élevé à la dignité de métropolitain de Nisibe (col. 254) ; *Cajumas*, treizième catholique de Perse (col. 254). J. B. V.

Le 21 décembre 1938 M. Héribert W. Peeters, O. Praem., professeur de philosophie et bibliothécaire à l'abbaye, a passé, *summa cum laude*, le second doctorat en philosophie à l'Institut Supérieur de Philosophie de l'université de Louvain avec un thèse sur la psychologie du philosophe juif Hillel ben Samuel de Vérone (XIII^e siècle), étude basée sur les mss hébraïques. M. Peeters fut désigné par l'université de Louvain pour participer au concours universitaire 1938-(40)-41. M. v. L.

M. J. E. Jansen, O. Praem., archiviste de la ville de Turnhout a fait paraître dans *Taxandria* (Turnhout), (1940), p. 1-81, un article intitulé : « De Brabantsche omwenteling (Patriottentijd). Turnhout-Kempen ». M. v. L.

Par une déclaration de Loi du 8 mars 1940, notifiée le 25 avril suivant, l'abbaye a été classée parmi les monuments d'art national.

Par suite de la guerre, la tour de l'abbaye a été fortement endommagée et l'horloge entièrement détruite. Les dégâts sont restaurés sous la direction de monsieur le chanoine R. Lemaire, membre de la commission des monuments d'état, et avec la collaboration de monsieur Verwilgen, commissaire général de l'Office National de Réconstruction. M. v. L.

Kan J. E. Jansen, o. Praem., levert in *Taxandria*, 1939, een belangrijke bijdrage over *De Kempische schilder Karel Ooms* (Desschel 1845-Cannes 1900) ; een biographie, een opsomming van de werken van den kunstenaar, maar tevens een waardeerend en bewonderend naar voren halen van alles wat den uitgroei van de kunst bij Ooms beïnvloedde en bevorderde. A. E.

* * *

Postel.

Van de hand van Isfr. De Groot, Norbertijn van de Abdij van Postel, verscheen in *Bossche Bijdragen*, 1940-1941 (Deel XVII), blz. 247-257 een verhandeling over : « *De naasting van de kerk te Zevenbergen* », welke in den Franschen tijd in handen der Hervormden bleef.

Wim Renders, *Postel, de zegen der « Heilige Kempen » (Brabants Heem)*, Zaterdagbijvoegsel van de « Eindhovensche en Meierijsche Courant », Nr. 5, 15 Maart 1941.

T. Heyman, C.R.P., *Postels stille herdenking*. (Brabantia Nostra, 1940, Jaarg. 5, blz. 334-339).

* * *

Tongerloo.

Op het Studiecongres der Missiekonferentie te Antwerpen 23-24 Juni li., heeft E. P. Dekkers een inleiding moeten houden op de bespreking van het referaat door E. P. Gerebaert, C.S.S.R. over : « De ontwikkeling van de volksmissie sedert 100 jaar » en gezegd wat zij *nu* zijn moet ; den 2^{den} dag (Week-Apostolaat) heeft E. P. Van Clé gesproken over het specifiek karakter van de Misweek, nl. de parochie en het parochiaal leven herstellen, m.a.w. de organisch levende parochie-gemeenschap opbouwen.

E. H. Van Clé, bestuurder der « Misactie », publiceerte een vlugschrift : « *De Misweek. Leiddraad voor de Pastoors* », alsook : « *Missieboekje van de Norbertijnen der abdij van Tongerloo* » (met liturgische herdenkingskaarten).

A. V.

Van de hand van E. H. De Witte, moderator der Derde-Orde, verscheen : « *Kerngroepen voor dieper zieleleven. De Norbertijner Derde-Orde* ».

Ter gelegenheid der Meimaand gaf de St. Norbertus-Boekhandel een nieuw boek uit van Marianus : « *Moeders Kind* », 32 overwegingen over Maria's geestelijk Moederschap, afgewisseld met voorbeelden en aanhalingen uit dichters en schrijvers.

A. V.

In « Nieuw Vlaanderen », 26 April en 2 Mei 1940, verscheen een artikel van A. O'Flanders : « *Ierland, een heerlijk thema voor studie* », waarin de schrijver de aandacht trekt op het overgroot belang der oeroude beschaving van Ierland voor Europa's geschiedenis en een heele reeks getuigenissen aanhaalt van gezaghebbende denkers en schrijvers aller naties,

A. E.

GALLIA.

Mondaye.

Anno Domini 1941, die 17 Martii, pie in Christo obdormivit Reverendissimus Dominus Exuperius (Carolus) Auvray, Abbas Montis Dei, Vicarius Generalis in circaria Gallica, aetatis anno 79, sacerdotii 53, professionis 49, muneris 25.

GERMANIA.

Breslau.

Hoffman Hermann, *Die Gräfte der Vinzenzkirche durchforscht*, in *Schlesische Volkszeitung* vom 6. August 1937.

Paritius Christian Friedrich, *Monumenta Vratislaviensia oder Grabschriften zu Breslau aufgenommen von 1822-1824*. Tomus II. (Handschrift der Stadtbibliothek Nr. 2803) Abschrift für St. Vinzenz im Pfarrarchiv.

Monumenta et inscriptiones Vratislavienses, Collectore Christiano Ezechiele Silesio 1699 hoc in volumen redactae Handschrift Nr. 2798 der Stadtbibliothek zu Breslau. Abschrift für St. Vinzenz im Pfarrarchiv.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Br. Heft 2, Br. 1936. Uhtenwold Hermann : Peter Wlast (St. Vinzenz).

* * *

Bruck Kloster.

(tschechisch) Pernica Bohuslay, *Prokop Diwisch*, in *Podyji*, 1935-36, S. 49-57.
derselbe : *Prokop Diwisch und die Branditzer*, ebda, S. 140-141.

derselbe : *Ein Pfarrer, der den Wolken die Blitze entriss*, in *Lidové Noviny*, 1936, Nr. 322 und *Lidové Listy* vom 2-7-1936.

Veselý Jaroslav, *Diwisch und der Blitzableiter*, in *Beilage der Národní Listy* vom 28-6-1936

Wallon Robert, *L'inventeur tschèque du paratonnere*, in *L'Eur Cent*, 1936, 764-766.

* * *

Geras.

Olrik Jakob, *Grosse Danksagung an Gott den Herrn in Form einer Litanei aus dem Dänischen von einem O. Praem.* Geras 1924, Selbstverlag.

* * *

Gramzow.

Bischof Gustav, *Kloster Gramzow*, in *Heimat-Bll.*, 1937 Nr. 39 (= Angermünder Tageblatt vom 6-10-1937).

* * *

Hamborn.

Dr. Disselnkötter, *Aus den Anfängen der evangelischen Gemeinde Beeck*, in *Monatshefte für rheinische Kirchengeschichte*, 30, 1936, S. 167-172.

Gelderblom E., (Rektor in Duisburg-Meiderich), *Ueber Beziehungen zwischen der Abtei Hamborn und einer Reihe Altmeidericher Bauerhöfen vom 1139-1806*, ebda. 32, 1938, S. 161-178.

* * *

Hradisch.

Richter V., *Über die Kanzel vom Heiligen Berge bei Hradisch*, in *Památky*

archeologické, Historische Gruppe Neue Folge IV.-V. Band XL. 1937, S. 103-126.
(tschechisch) Lautsch Josef, *Zur Musik im Kloster Hradisch in den Jahren 1693-1699*. Arbeit des Historischen Seminars der Cyrill-Methud theologischen Fakultät Nr. 38, Olmütz 1939, 23 Seiten. Nach den Diarien, den Lebensbeschreibungen des Ambros Malder. Hradisch hatte ein Sängerknabenkonvikt.

Vrbka Josef, *Die Pfarre in Náklo*, in *Časopis Vlasteneckého spolku Muzejního v Olomouci*, 1936, S. 17-21.

Potier Otmar, *Der Schwertzins von Hradisch und der von Kremsmünster*, in *Reichspost*. Wien 1929, Nr. 62, Beilage : Die Quelle.

* * *

Jaszo.

(slowakisch) Siklay Julius Siard, *Die Geschichte des Kaschauer katholischen Gymnasiums. Jahresbericht 1935-6*, S. 3-8.

* * *

Kaunitz.

Národohospodárská propagace (= Nationalwirtschaftliche Propaganda) gab 1938 ein weiteres Bändchen heraus : *Brünn, die Stadt und Umgebung* (Kaunitz) und 1939 ein XXI. Bändchen : *Böhmisch-mährischer Höhenzug* (Seelau).

* * *

Keppel.

700 Jahre Keppel, in *Heimatland*. Beilage zur *Siegener Zeitung*, 14, 1939, Nr. 5.
Hofman E., *Ueber die Lebensverhältnisse des Stiftes Kappel*, in *Heimatland*, 10, 1935, Nr. 10.

* * *

Lorsch.

Wiedermann Fritz, *Die wiederhergestellte Forhalle von Lorsch*, in *Marianhiller Missionskalender*, 1941, S. 48-49.

* * *

Marchtal.

Die Nachfolge Mariens von Sebastian Sailer, O. Praem., hrsg. von P. Leo Schlegel, O. Cist. 120 S., geb. 0.80 Rm., Verlag Franz Bormeyer, Hildesheim.

* * *

Mühlhausen.

(tschechisch) Jer., *Von dem altertümlichen steinernen Petschaft Nikolaus I., Abtes des Klosters M.*, in *Časopis společnosti přátel starožitností českých*, 1936, 175-176.

Růžicka J., *Die Entwicklung von Mühlhausen und Umgebung von der Urzeit bis zum Jahre 1939*. Mühlhausen, 1939, 45 S., 5 K.

Kytka J., *Das Pechbuch der Stadt Mühlhausen*, Mühlhausen, 1939, 48 S., 5 K.

* * *

* * *

Neustift.

Busch Karl, *Ehemalige Freisinger Bilderschätze 1. Neustift*, in 20. *Sammelblatt des Historischen Vereines Freising*, 1937, S. 1-29.

Scheuerl Josef, *Die Geschichte Neustifts*. S. A. aus dem *Freisinger Tagblatt*, 39 Seiten. Freising 1937, *Freisinger Tagblatt*.

* * *

Osterhofen.

Hartig Dr. Michael, *Die niederbayrischen Stifte. Mächtige Förderer deutscher Kunst*. 40 Bilder. München, Anton Huber, 1939, XII., 363 S., kart. 8.50 Rm.

* * *

* * *

Ratzeburg.

Bülow Werner v., *Das 9 Kugelkreuz am Südportal des Ratzeburger Doms*, in *Lauenburgische Heimat*, 11, 1935, S. 25-30.

Kamphausen Alfred, *Die Baudenkmäler der deutschen Kolonisation*, in *Ostholstein*, Karl Wachholz. Neumünster i. H. 1938 (Jerichow 2. Hälfte des 12. Jh. gegen Schäfer, Havelberg, Brandenburg, Ratzeburg).

Jordan K., *Heinrich der Löwe und die Deutsche Ostkolonisation*, in *Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung*, 2, 1938, S. 784-799.

* * *

Roth.

Schmid Dominicus O. Praem., *Steinbach...* Gnaden erwähnt 1795 ein vor 20 Jahren, also 1775 erschienenes Wunderbuch von Steinbach, es gelang noch nicht, dieses Wunderbuch von 1775 sicherzustellen, wer weiss Näheres?

* * *

Schillingskapellen.

Schorn, *Eiflia sacra*, S. 497-512.

Bornheim Werner, *Die Buschhovener Madonna und ihr Stifter Ritter*

Wilhelm von Schilling, in *Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde*, 9, 1937, Sp. 81-88 mit 1 Abbildung.

Heusgen P., *Geschichte der Pfarreien der Dekanate Meckenheim und Rheinbach*, S. 205.

Knipping R., *Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter*, II. 1522, 1523.

Mehring v., *Geschichte der Rittergüter, Abteien und Klöster*, Heft IX.
Katholische Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln. Beilage Weltwarte 1934, Nr. 27.



Schlägl.

Trinks Erich, *Evermod Eduard Hager 1865-1925*, in *Heimatgäue Linz*, 9, 1928, 111-113.

Vielhaber Gottfried O. Praem., *Skizze der älteren Geschichte des oberen Mühlviertels*, in *Mühlviertler Landeskunde*, Bd. 16, 1931, S. 3-61.

Neidhart Fritz, *Historisches über Haslach*. Aus dem stenographischen Nachlasse des Professors Dr. Laurenz Pröll, O. Praem. in *Heimatland, Linzer Volksblatt*, 1928, Nr. 34.

Stift Schlägl, im *Volksvereinskalender*. Linz 1930, S. 145-154.

Gregor Karl, *St. Wolfgang im Mühlviertel*, in *Welt und Heimat*. Linzer Tagepost, 1934, Nr. 36.



Seelau.

(tschechisch) č. — *Die Seelauer Herrschaft und ihre Besitzer zu Zeiten des Weissen Berges*, in *Zálesí*, 1935-36, S. 137-138.

Koubková M., *Wie Schafe in Seelau gezüchtet wurden*, in *Zálesí*, 1935-36, S. 118-119.



Strahov Prag.

Umění dem Zděnek Wirth zum 60. Geburtstag 1938 (Strahower Madonna).
 Paukner Franz S., *Dem Andenken P. Cyrill Ant. Strakas*, in *Otavan*, 1935-6, S. 23-25.

— zo — *Pater C. A. Straka und die Bücherei am Strahow*, in *Národní Politika*, 27-10-1936.

Novák Arne, *Das Schicksal eines Dichters* (Jablonsky), in *Duch a národ*, S. 104-108.

Die Weihnachtslyrik des Adam Michna von Otradovic, hrsg. von Wilh. Bitnar, Prag, Zd. Bjaček, 18 S., 1 Beilage, Privatdruck.

Rave P. O., *Dürers Rosenkranzbild und die Berliner Museen 1836-37*. Ein Briefwechsel, in *Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen*, 58, 1937, S. 267-283.

Wenig J., *Das Kloster der weissen Praemonstratenser*, in *Salon*, 19. Heft 1, S. 22-23, 8 Abbildungen.

800 Jahre Strahower Abtei, in *Naše Praha*, 2. Heft 4-5, S. 16-25, 22 Abbildungen.

Richter Franz, *Das Heiligste, was es gibt*. Felizian Rauch, Innsbruck, Innrain 6, 1940, 96 S., kart. 1.80 Rm., Hlwd. 2.60 Rm. Frei bearbeitete Vorträge Zavorals.

Kloudek-Schultz, *Eingang in das Stift Strahow*. Radierung in *Frauenbundkalender*, 1924, S. 68.

Moravec Franz (tschech.), *Die Strahower Nachtigall*, in *Lidové Listy*, 252, 1941.

* * *

Strelno

Posadzówna Wiktoria (polnisch), *Der Gründer und die Gründung des Klosters O. Praem. in Strelno*, in *Roczniki Historyczne*, 13. Posen 1937, S. 25 ff.

* * *

Tepl.

Dr. Gilbert Helmer 40 Jahre Abt. — Am 27. Oktober feierte der Abt des Stiftes Tepl, Dr. Gilbert Helmer sein 40 jähriges Abtjubiläum. In der Reihe seiner 48 Vorgänger hat nur Sigismund Hausmann († 1506) länger als er regiert. Wohl selten kann jemand auf eine so reiche Tätigkeit zurückblicken wie Abt Helmer.

Als im Jahre 1900 der 36 jährige Deutschprofessor des Pilsner Gymnasiums zum Abt gewählt wurde, schritt er gleich an den Bau der neuen Bibliothek und des Museums um die Sehenswürdigkeiten des Stiftes leichter zugänglich zu machen. Ein neues Gebäude für die Volksschule wurde errichtet, wo auch die Post untergebracht ist und ein neuer Park wurde angelegt.

Seine besondere Sorgfalt galt den 25 inkorporierten Pfarreien, die ein sprechender Beweis für die deutsche Kolonisationsarbeit des Stiftes sind. Die Hebung der Landwirtschaft und der Ausbau des Kurortes Marienbad, wo er das Erbe des Prälaten Reitenberger weiterführte, lagen ihm stets am Herzen. Durch viele Jahre war er Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Die deutsche Sprachforschung blieb seine Lieblingsbeschäftigung.

Durch den Weltkrieg und den folgenden Umsturz hatte das Stift viel zu leiden. Das Pilsner Gymnasium, wo er selbst studierte und unterrichtete, wurde 1921 aufgehoben. Das Bodentum beschlagnahmte Marienbad und viel Grundbesitz. Man verfolgte den nationalen Abt, wo man nur konnte, aber brechen konnte man ihn nicht. Er verteidigte die Rechte des Stiftes bis vor dem Völkerbund in Genf. Er erlebte auch noch den Einmarsch der deutschen Truppen. Mit Recht konnte damals Minister Dr. Frick zu ihm sagen: « Sie haben im nationalen Befreiungskampf Ihren Mann gestellt ». Dr. F.

Thýn Alois, *Die Beziehungen der Klöster Plass und Tepl in der josephinischen Zeit*, in *Plzeňsko*, 1936, 108.

Volf, 100. Todestag des Josef Adalbert Sedláček, ebda. S. 79-82.

Felix Emil, J. A. Sedláček, ebda. S. 1-6.

Martin Alois David, in *Národní Listy* vom 6-8-1936.

Ed. Pk., *Aus der Geschichte des ehemaligen Gymnasiums zu S. Anna in Pilsen*, in *Český Deník* vom 4-10-1936.

Spielbuch nach den neuesten Spielregeln zusammengestellt und hrsg. von Dr. Benedikt Brandl, O. Praem. Verlag Künstler, Böhmisches-Leipa, Hilfsbüchlein Nr. 88, 0.40 Rm.

Helmer Gilbert Dr. h. c., *Ein deutscher «Brief» früherer Besitzer von Petschau an das Stift Tepl im 14. Jh.*, in *Frauenbundkalender*, 1924, S. 25-26.

Stára Albert O. Praem., *Westböhmischer Pitwal*, in *Heimatruf*, vom 7-2-1940.

Stára Albert O. Praem., *Heitere Sippenforschung*, in *Heimatruf*, vom 6-1-1940.

Stára Albert O. Praem., *Die Toten des Stiftes Tepl 1894-1939*, in *Unsere Heimat*, 12, 1940, Heft 10.

* * *

Thurocz.

Mendlová D., *Mittelalterliche Architektur in Turcz*, in *Sborník matice slowanske*, Bd. XXX, S. 60-64.

* * *

Wadgassen.

Gassen Friedrich, *Die letzten Tage*, in *Schulbrüderkalender*, 1935, S. 43-52.

Kirschweng Johannes, *Die Fahrt der Treuen*, 2. Auflage, Freiburg Herder. Kirschweng, der in Wadgassen geboren ist, schrieb noch mehr über Wadgassen. 3.80 Rm.

* * *

Wiltén.

Poenitentia salutaris. Que dire à nos pénitents ? par le R. P. Aloyse Röggl, Abbé O. Praem. Adapté de l'Allemand par l'abbé L. Brevet. in 8° couronne 368 pages. Prix 18 fr. Editions Salvator. Mühlhausen, Porte du Miroir (ca. 1937).

* * *

Zabrdowitz.

Stranecký P., *Die Brünnner Kirchen*. Brünn, 1940, 96 S.

A. S.

HOLLANDIA.

Berne.

Pastoor A. M. Frenken, een der redacteurs van *Bossche Bijdragen*, heeft in de afgelopen jaren in het tijdschrift van dien naam verschillende publicaties op zijn naam geschreven, die voor de kerkelijke en politieke geschiedenis van de provincie Noord-Brabant gedurende de eerste helft van de zeventiende eeuw van bijzonder belang zijn. Aangezien dat de Norbertijnerabdijen Tongerlo, Postel en Berne door hun zielzorg nauw met de geschiedenis van dit gewest verbonden zijn geraakt, volgt daaruit dat deze publicaties, bronnen-uitgaven zoowel als werken, ook deze abdijen ten nauwste aanbelangen.

Met zijn studie « *De Bossche Bisschop Michaël Ophovius O.P. 1570-1637* » (*Bossche Bijdragen*, 1036-1937, Deel XIV, blz. 15-163) gaf Frenken de biographie van dezen verdienstelijken Dominicanerbisschop, die met prelaat Jan Moors van Berne persoonlijk bevriend was en op zijn Odyssee na den val van 's Hertogenbosch in 1629 ook herhaaldelijk Postel en Tongerlo bezocht. Deze studie moest tevens als inleiding dienen op de uitgave van « *Het Dagboek van Michaël Ophovius, 4 Augustus 1629-einde 1631* » (*Bossche Bijdragen*, 1937-1938, Deel XV, blz. 1-340). Omgekeerd leverde het dagboek goeddeels het materiaal tot de levensschets van Ophovius, voor wat betreft de veelbewogen en belangrijke jaren na den val van zijn bisschopsstad. Beide publicaties leveren, zooals reeds is opgemerkt, veel belang op voor de drie Norbertijnerabdijen, die in het bisdom van 's Hertogenbosch een belangrijke zielzorgstaak vervullen : Tongerlo, Postel en Berne.

De twee volgende studies van denzelfden auteur staan meer uitsluitend in verband met de Abdij van Berne, al mogen ze ook in zekeren zin als een voortzetting beschouwd worden van de twee vorige. In zijn bijdrage « *De onderhandelingen van B. van Kessel en J. Moors met de Staten-Generaal over de retorsieën, 1637-1639* » (*Bossche Bijdragen*, 1939-1940, Deel XVI, blz. 286-323) gaat Frenken na welk aandeel prelaat Moors van Berne en zijn medebroeder Paulus van den Dael, pastoor van Berlicum, gehad hebben in de onderhandelingen over het afdoen der retorsieën. Ook voor deze studie kon de documentatie ten deele ontleend worden aan een dagboek, waarvan Frenken de uitgave weldra liet volgen : « *Het dagboek van prelaat Jan Moors, 24 Juni 1637-einde 1639* » (*Bossche Bijdragen*, 1940-1941, Deel XVII, blz. 19-243). Met de studie over de zware retorsietijd vormde de publicatie van het dagboek van prelaat Moors, waarvan het origineel in het archief der Abdij van Berne berust, chronologisch een voortzetting van de verhandelingen over Ophovius. Weliswaar levert het dagboek van prelaat Moors, dat voornamelijk aan abdijsaangelegenheden gewijd is, niet dien ruimen aanblik op als dat van Ophovius, die door zijn ambt meer in de hoogste kerkelijke en politieke kringen vertoefde. Maar toch levert het dagboek van Moors toch nog voldoende gegevens op, die ook voor de algemeene geschiedenis van het bisdom van belang geacht kunnen worden en mag dus daarom als een, zij het dan ook bescheiden, logische voortzetting van dat van Ophovius beschouwd worden.

In « *Brabantia Nostra* », Jaargang VI, blz. 253-261 gaf A. V. D. W. een bijdrage over : « *De Abdij van Berne en de « Wonderbare Moeder » van Elshout* ».

Op 17 Juni 1937 promoveerde aan de *Apollinaris* te Rome Hyacinthus Pijnaapels tot doctor in de beide rechten met het praedicaat *summa cum laude*. Zijn proefschrift getiteld «*Codex poenalis Neerlandicus*» met den verklarenden ondertitel «*Textus latine redditus et principia generalia collata cum aliis legislationibus*», verscheen kort daarna in druk. (Tongerloo, 1937. In-8°, 232 blz.).

In September 1939 werd Willibrordus Cooymans, o. Praem. als geestelijk propagandist aangesteld van den «Katholieke Bond voor het gezin», in welke functie hij sindsdien een groot aantal spreekbeurten vervulde.

Op 26 Januari 1940 werd Siardus Tibosch aangesteld als Moderator der *Derde Orde*. Op 5 parochies door de Norbertijnen van Berne bediend en op twee parochies met een seculiere geestelijkheid werden afdelingen opgericht, welke elke twee maanden door den moderator of zijn assistent worden bezocht. Teneinde het noodige contact te bewaren, vooral met de verspreide leden, werd overgegaan tot het toezenden van een «*Driemaandelijksch Schrijven*» in briefvorm aan alle *Derde-Ordelingen* der abdij, waarvan het aantal inmiddels tot ruim 400 is gestegen. Het rondschrijven omvat naast een geestelijke les en de verschillende mededeelingen, korte schetsen uit het leven van den H. Norbertus en de geschiedenis der orde in Nederland.

Onder leiding van Gilbertus van der Velden, o. Praem. en in opdracht van de Liturgische Vereeniging in het Bisdom 's Hertogenbosch werden door de Abdij van Berne twee *Filmstrooken* vervaardigd ten dienste van het liturgisch apostolaat en het onderwijs: «*De gelezen H. Mis*» en «*De ziekenliturgie*». Verklarende teksten hierbij werden respectievelijk geschreven door Paschalis Van Kaathoven en Adrianus Van de Ven. Een derde filmstrook over «*Het kerkelijk jaar*» is in voorbereiding.

Voor den liturgischen jaarkring 1940-1941 werd door de Abdij van Berne een «*Liturgische Kalender*» uitgegeven, welke in 15.000 exemplaren werd verspreid. Opgevat als weekkalender, ontleent deze kalender zijn fotografisch materiaal en de verklarende teksten aan de liturgie van het kerkelijk jaar, aan welke hij grootere bekendheid wil geven. Op 24 bladen (48 bladzijden) werd getracht heel het liturgisch jaar in beeld en tekst te karakteriseeren. Opnamen en tekst werden grootendeels verzorgd door Gilb. Van der Velden, o. Praem.

Op 2 Februari 1941 werd vanuit de Abdijkerk van Berne binnen het programma van de Katholieke-Radio-Omroep de gezongen Hoogmis uitgegeven volgens eigen Praemonstratenzerritus.

In de voorjaarsmaanden April en Mei 1941 werd een portret van Hoogw. Heer Henricus Stöcker geschilderd door den jongen Bosschen kunstschilder Jan Van den Thillart.

In Mei 1941 begon Dr. B. Vroklage, S.V.D. met een serie lessen over «*Ethnologie en vergelijkende godsdienstwetenschap*». De cursus, die ongeveer 80 lessen zal omvatten, dient als bijzondere voorbereiding voor de toekomstige missionarissen der abdij.

G. Van der Velden, o. Praem. *Offerleven. Naar beter begrip van, idealer wijze van deelname aan en levensvernieuwing uit het H. Misoffer*. Uitgegeven in opdracht van het comité van Katholieke Actie «*Voor God*», Diocesis Breda. Tilburg, 1939. In-8°, 40 blz.

G. Van der Velden, o. Praem. *Film en geestelijke volksgezondheid*. Uitgave van de R. K. Charitatieve Vereeniging voor geestelijke volksgezondheid. Den Bosch, 1940. In-8°, 24 blz.

G. Van der Velden, o. Praem. *De aard van de plantaardige levensverrichtingen volgens de leer van St. Thomas*. (Studia Catholica, 1940, Jaarg. 16, blz. 339-346).

J. Van Beurden, o. Praem. gaf in een «Rerum-Novarum»-herdenkingsnummer van «Herstel» (Jaarg. 22, Nr. 19, 15 Mei 1941, blz. 38-40) een bijdrage onder den titel «De «kleine» man en de grote encyclieken».

H. Serrarens, de Norbertijner pastoor van Engelen schreef een brochure getiteld «Gemeenschapsbewustzijn in de Kerk», welke in de bekende G. G. G.-serie werd opgenomen als Nr. 604. Den Bosch, 1941. In-8°, 24 blz.

Willibrord Cooymans, o. Praem. gaf met «Onze H. Mis» een eenvoudige mistekst uit met verklaring. Heeswijk (Abdij van Berne), 1939, 32 blz.

Paschalis Van Kaathoven, o. praem. leverde vertalingen van twee werken van Dr. Carl Fekkes, welke beide bij de Goede Pers te Averbode verschenen:

— «Het mysterie der Heilige Kerk». Averbode, 1939. In-8°, 360 blz.

— «Het mysterie van het goddelijk moederschap». Averbode, 1939. In-8°, 176 blz.

Adrianus Van de Ven, o. Praem., opende in September 1940 in de Zaterdagnummers van het «Noordbrabantsch Dagblad Het Huisgezin» (verschijnend te 's Hertogenbosch) onder den titel «Zondagsoverpeinzing» een artikelenreeks, waarin hij, uitgaande van epistel en evangelie, een liturgische inleiding gaf op Zon- en feestdagen.

In de «Katholieke Illustratie» verschenen in de jaren 1939-1941 gedurende twee grootere perioden geregeld liturgische bijdragen onder den titel «Meeleven met de Kerk». Tekst en fotomateriaal werden geleverd vanuit de Abdij van Berne.

In de Nijmeegsche dissertatie van V. A. M. Beermann, *Stad en Meierij van 's Hertogenbosch van 1629 tot 1648* (Nijmegen-Utrecht, 1940. In-8°, X-264 blz.) komen de abdijen van Berne, Postel en Tongerlo in verband met hun zielzorg in de Meierij of de min of meer bescheiden politieke activiteit van sommige van hun leden meermalen ter sprake.

Ook de pastoor van Halsteren Matheus de Beer, een Sint Michielsheer, blijkt als tusschenpersoon te zijn opgetreden bij de diplomatieke betrekkingen tusschen de Staatsche en de Spaansche regeering (*t.a.p.*, blz. 31, 103).

Aan «Brabants Heem», Zaterdag-bijvoegsel van de «Eindhovensche en Meierijsche Courant» onder redactie van Dr. Hugo Heijman, o. Praem., werkten van de Abdij van Berne mee:

Nic. van Rooyen, *Brabant, mijn Brabant*. nr. 1. 15 Februari 1941.

Clemens Van den Berg, *Het Volkslied*. nr. 3. 1 Maart 1941.

Benedictus Michielsens, *De voormalige turfvaart van Loonopzand*. Nr. 7. 29 Maart 1941.

Benedictus Michielsens, *Veenbranden*. nr. 10. 19 April 1941.

Alph. Van den Hurk, *Een dubbel «Witte Paradisi»*. nr. 1. 15 Februari 1941.

Id., *Proza en poëzie rond Eikendonk*, nr. 4. 8 Maart 1941.

Id., *Schaduwen over Maas- en Peelland*. nr. 8. 5 April 1941.

Id., *Van heerlijk recht en Meierijsche molens*. nr. 10, 19 April 1941.

De lezing van Hugo Heijman voor het Genootschap is ondertusschen door het Genootschap uitgegeven, voorafgegaan door de inleiding van Vincent Cleerdin.

Dr. H. Th. Heijman opent in de « *Sint Jansklokken* » het officiëel kerkelijk weekblad van het Bisdom 's Hertogenbosch een reeks artikelen « *Over Heemkunde* » (*t.a.p.*, 14 Juni 1941, nr. 962, blz. 280).

* * *

Houthem St. Gerlach.

De patroon van Houthem-St. Gerlach. — Zijn gebeente een eeuw geleden teruggegeven.

Wanneer de priester in zijn breviergebed op 19 Januari den sterfdag van St. Gerlachus herdenkt, dan spreekt hij hem aan met den titel : « Gerlachus Falcoburgensis », Gerlachus, burger van Valkenburg ! De H. Kerk beschouwt dus Gerlachus als behorende bij Valkenburg en historisch is dit ook juist. De plek, waar de eik stond, waarin hij zijn kluizenarsleven leidde en waarboven later de kloosterkerk verrees, behoorde in eigendom en recht toe aan Goswyn, Site van Valkenburg. In den loop der eeuwen echter zijn de inwoners van Houthem St. Gerlachus gaan beschouwen als een der hunnen, den meest luisterrijken zoon die ooit opgestaan is in de vallei der Geul.

In Valkenburg leidde hij zijn zedeloos leven — in Houthem bereikte hij de heiligheid. In Valkenburg stortte zijn echtgenoot met paard en wagen van de wallen van het klooster. De tijding hiervan, hem gebracht tijdens het steekspel te Juelich, was de oorzaak zijner bekeering.

De vereering van den H. Gerlachus bij het huidige geslacht is minder groot dan waarop een heilig man van zijn formaat en wonderdaden aanspraak kan maken. Waar moest deze Heilige dieper en vuriger vereerd worden dan in Houthem-St. Gerlach ?

Slechts wanneer de ziekte den veestapel der boeren aantast, wenden zij van heinde en verre hun loome schreden naar 't graf van den patroon tegen besmettelijke vee-ziekten ; dan scheppen zij met eigen hand de heilzame aarde van zijn graf om dit mee te dragen naar de stallen.

Er is een nieuwe populaire Heilige in Limburg : St. Gerardus, van vreemden bodem, terwijl zijn beeld te Wittem noch mirakuleus is, noch mirakelen bewerkt heeft.

Zegt de levensbeschrijver van St. Gerlach niet, dat op het graf zieken genazen, kreupelen liepen, blinden het zonlicht aanschouwden en zondaars terugkeerden tot God ?

Het gebeente van St. Gerlach, bewaard in het klooster boven zijn graf, is door de beroeringen der tijden niet steeds in Houthem gebleven. In 1786 vaardigde keizer Frans Joseph II een bevel uit tot opheffing van het klooster. Op Woensdag 6 September van dat jaar verlieten de treurende kloostervrouwen het adellijk stift. In zes koetsen werden zij naar haar nieuwe bestemming vervoerd. Huismeubels, kerk sieraden en roerende goederen waren deels tevoren verzonden en werden deels nagebracht. Daags te voren was de kist, waarin de relikeuën van St. Gerlach bewaard werden, in tegenwoordigheid van het heele convent verzegeld en met drie sleutels gesloten. Proost Silmen belastte zich met de overbrenging naar Roermond. 9 Mei 1787 werd de kist te Roermond, op last van den bisschop Philip Damiaan van Hoensbroek, in tegenwoordig-

heid van getuigen, andermaal geopend, waarna de reliquieën geverifieerd werden.

De stiftvrouwen van Houthem hadden zich te Roermond gevestigd in het oude Karthuizerklooster. Maar onder de Fransche overheersching moesten zij de vlucht nemen om niet aan de vrijheid, die de nieuwe heerschers brachten, ten onder te gaan. Haar uitgestrekte eigendommen werden vervallen verklaard aan den Staat. De kloostervrouwen kochten haar eigendommen grootendeels terug van den Staat. Toen echter in 1801 een verbod kwam om de opgeheven kloosters in gebruik te nemen en uitzicht op betere tijden niet aanwezig was, schonken de stiftvrouwen haar goederen aan de familie Sleyden te Houthem, die de kerk in eigendom overdroeg aan de gemeente.

In 1841, toen het Karthuizerklooster tot seminarie bestemd werd, bracht men de reliquieën van St. Gerlach naar Houthem terug. 2 Augustus 1841 werden ze provisorisch in de basiliek van Meerßen ondergebracht.

De terugbrenging naar de oude rustplaatsen zou 'n triomftocht worden, waar duizenden aan zouden deelnemen. In de geschiedboeken vinden wij het volgende over deze gebeurtenis :

Op 3 Augustus 1841, om 9 uur in den voormiddag, begaf zich een processie vanuit Houthem naar Meerßen, waar in de kerk de relieken provisorisch ondergebracht waren. Na den zegen met het H. Sacrament zette de geestelijkheid de hymne « Iste confessor » in en de processie zette zich in beweging naar Houthem.

Het borstbeeld van den Heilige werd gedragen door den Zeereerw. Heer Eycken, pastoor van Houthem, terwijl hij werd afgewisseld door den Hoogeerw. Heer Goffin, deken van Meerßen en door den Hoogeerw. Heer Reynartz, deken van Tongeren.

Vier priesters droegen den schrijn, die het gebeente van den heilige bevatte. Ondanks de broeiende hitte volgden vijf tot zesduizend geloovigen devoot de processie onder het bidden van den rozenkrans.

Vanaf de grens van het dorp hadden de bewoners de straten versierd met groen, guirlandes en triomfbogen, rijkelijk versierd met tijdverzen, gedichten en teksten uit de H. Schrift. Op den boog aan den ingang der kerk stond geschreven : HIC ORTUS, HIC VICTUS, HIC MORTUUS, HICQUE GERLACI LOCUS. Toen de processie binnenkwam, werd een plechtige Hoogmis opgedragen, terwijl de zang en de muziek verzorgd werden door de harmonie van Meerßen. Na het Evangelie werd naar aanleiding van den tekst Lucas XVI, 33 : « Ego vic mundum » een preek gehouden door den Eerw. Pater Bernard, Redemptorist te Wittem.

In een Latijnsche oorkonde beschrijft het Houthemsche kerkarchief hoe op 4 April 1868 de reliekschrijn van den H. Gerlachus opnieuw geopend en onderzocht werd. Men trof o.m. aan : een aantal beenderen van den Heilige, zorgvuldig gemerkt en gewikkeld in gele zijde. Hier bleek, dat de levensbeschrijving, die spreekt van een rijzige gestalte des Heiligen op waarheid berustte. De singel van den H. Gerlach, gevat in een rood zijden lint ; deze gordel was niet van leer, doch een gevlochten snoer van wol of kameelenhaar. Verder een tuniek met enge mouwen, gelijkend op de dalmatica, die de bisschop tijdens het pontificaal misambt onder het kazuifel draagt. Dit kleed bestond uit verschoten roode zijde, met bezetting en voering van lichtblauwe zijde. Op de borst zag men een groote plek, bestaande uit fragmenten van een haren weefsel.

De tuniek was verder bezet met hoogroode zijden koordjes, in plaats van galons; aan de monding der armen waren groenzijden koorden aangebracht om de mouwen vast te binden.

Gezien den rijkdom en de veelkleurigheid zal dit nooit een gewaad van den Heilige geweest zijn, hoewel het een voortbrengsel is uit de twaalfde eeuw. Het is wellicht een bisschoppelijk gewaad geweest, waarop men de vermolmdes stukjes van het haren boetkleed heeft vastgekleefd, om het voor verdere verrotting te behoeden.

Nadat de relieken door den geneesheer Jan Willem Germain waren onderzocht en geïnventariseerd, werden ze op 6 April 1869 openlijk ten toon gesteld onder grooten toeloop van vereerders, waarna ze geplaatst werden onder het nieuwe Gerlachus-altaar. De zilveren buste echter bevindt zich te Maastricht.

Er staat wel geschreven, dat het kerkmeubilair van Roermond weer naar Houthem was overgebracht, doch wij moeten opmerken, dat enkele kostbare voorwerpen, o.m. een prachtig bewerkte biechtstoel, in het Seminarie te Roermond achterbleven, waar zij zich nu nog bevinden. Het is steeds de vurige wensch geweest van pastoor Ribberg z.g. deze schatten voor zijn kerk terug te krijgen, doch tot op heden is zijn wensch on vervuld gebleven.

Het eeuwfeest van St. Gerlach was een prachtige gelegenheid om de parochie Houthem-St. Gerlach in het bezit te stellen van haar rechtmatig eigendom, doch door de tijdelijke ontruiming van het Seminarie zal dit waarschijnlijk op dit oogenblik onmogelijk zijn, doch de wensch blijft bestaan.

De tijdsomstandigheden zijn niet geschikt voor uiterlijk feestvertoon, maar de parochianen van Houthem zullen het eeuwfeest van hun geliefden Heilige niet ongemerkt laten voorbij gaan.

Moge St. Gerlach, de patroon van het Geulland, de bewoners van zijn landerijen naar ziel en lichaam beschermen in deze tijden.

(*De Tijd*, 24 Juli 1941).

* * *

Mariënwaard

Begin April 1941 hield het Fonds Goudsche Glazen een Goudsche-Glazendag. Vanwege de tijdsomstandigheden moest men zich ermee vergenoegen om slechts reproducties, overigens van uitstekende kwaliteit, ten toon te stellen. Zoo kreeg men toch een behoorlijken indruk van de origineele glazen in de Sint Janskerk.

De glazen 10 en 13 werden destijds geschonken door de prelaten Dirk Spierinck van Wel van Berne en Petrus van Suyren van Mariënwaard rond het midden der zestiende eeuw. Glas 10 is echter in 1656 geheel hernieuwd. Glas 13, een juweeltje van glasschilderkunst, waarvan een uitstekende reproductie gemaakt is, stelt den stichter van het glasraam prelaat Petrus van Suyren met zijn patroon den H. Petrus voor. Vóór een halve eeuw terug vond men op een boerderij in de Betuwe de grafzerk van dezen prelaat, die eeuwenlang als deurdrempel gediend had. Doordat men de zerk met de gladde onderzijde naar boven geplaatst had, bleef het beeldhouwwerk zeer goed bewaard. Het stelt Petrus van Suyren voor op zijn sterfbed, omgeven door den H. Petrus

en de H. Catharina. Het grafmonument is thans het eigendom van het Rijksmuseum.

Dr. Hugo Th. Heijman hield in verband met de glazen 10 en 13 een lezing voor de bewonderaars der Goudsche-Glazen. De archivaris van Berne gaf daarin een overzicht van de sterk gevarieerde geschiedenis der Abdij van Mariënwaard (Naar : *De Telegraaf*, 8 April 1941, Avondblad, 4^e blad). A. v. d. H.

* * *

O. L. Vrouw-Middelburg

Sinds de noodlotsdagen van Mei 1940, waarin de oorlogsfurie Middelburg zoo schrikkelijk teisterde, mist het provinciaal bestuur van Zeeland zijn tehuis, missen de Staten van dat gewest hun vergaderzaal, de schoonste wellicht van alle Statenzalen in Nederland. Immers, de voormalige St. Maria-abdij der Reguliere Kanunniken van Premonstreit, het schoonste en meest volledige kloostercomplex uit de middeleeuwen van ons vaderland, is een ruïne. Met zijn unieke kloostergang, die «het pand» omsloot, zijn statige voormalige kapittelzaal, zijn merkwaardige crypte, een der oudste gedeelten van de abdij, zijn monumentale trappenhal waarin, hangende aan het kruisgewelf, een antieke koperen kaarsenkroon, voorstellende O. L. Vrouw met het Goddelijk Kind, haar licht deed stralen op de rijke laat-Gothische ornamentatie van wanden en trapleuningen — alles in natuursteen kunstvol uitgehouwen, wekte het imposante gebouw de bewondering van allen, die het bezochten. Maar vooral de Statenzaal boeide het oog van den beschouwer. Door zeven gothische ramen, van gebrandschilderd glas voorzien, viel het daglicht in veelkleurige tinten de statige ruimte in.

Geheel de wand tegenover de ramen werd ingenomen door drie reusachtige gobelins, voorstellende zeeslagen tusschen de Spaansche en Staatsche vloten in het begin der republiek; zij gaven aan de zaal een bijzonder voornaam cachet. Ook de wand tegenover de publieke tribune, met in het midden een monumentalen schoorsteen, was met gobelins behangen. Voeg daarbij de rijkbewerkte zoldering met haar stoere balken en dwarsbalken, de twee prachtige gothische lichtkronen, de smaakvolle meubilerings, zich aanpassende bij den stijl der zaal en men stond tegenover een geheel, dat rustig en voornaam aandeed en den beschouwer met eerbiedige aandacht vervulde. Terecht schreef onlangs 'n Middelburgsch blad, dat men het bijeenzijn van de hoogste provinciale tegenwoordiging in deze zaal onderging als een wijding.

Van dit alles is niets meer over dan eenige geblakerde muren. Zeker, de abdij zal worden gerestaureerd. Maar veel kostbaars is voor immer verloren gegaan. En het zal jaren duren, eer Zeelands Staten wederom in een hun passende omgeving kunnen bijeenkomen. Moge het dan zoo zijn, dat op het nieuwe verblijf der provinciale regeering van Zeeland van toepassing is, wat op een der Brabantsche kerken staat gebeiteld : «ex incendiis gloriosior resurrexi», «Luistervoller herrees ik uit den brand». Een variant op Zeelands fiere wapenspreuk : «Luctor et emergo» — «Ik worstel en houd het hoofd boven»!

(*De Tijd*, 20 Jan. 1941).

HUNGARIA.

Gödöllő.

Dr. Gabriél Asztrik, O. Praem., continue la série de ses publications qui retiennent notre attention parce qu'elles resuscitent les anciennes relations au Moyen-Age entre l'Occident et la vieille terre hongroise.

Après « Les Hongrois et la Sorbonne Médiévale » (Budapest, 1940. Atheneum), il fit paraître la même année : *A Magyarországi Francia Telepések irodalmi emléke* (Les cantiques spirituels) Budapest, 1940. Sákány-Nymoda Rt. Dernièrement parut de lui : *Szent Erzsébet tisztelete, a Középkori Spanyolországban* (Le culte de sainte Elisabeth en Espagne au Moyen-Age). Budapest, 1940.

A. E.

INDEX TOMI XVII, 1941

1. ARTICULI

- Prof. Dr. Georg SCHREIBER, *Prämonstratenserkultur des 12. Jahrhunderts* :
 III. Zur theologischen Prämonstratenserkultur des 12. Jahrhunderts 5-33
 Dr. G. SIJEN, o. Praem., *De leer over de erfzonde bij Philippe van Harveng* 35-63
 1. De leer van Philippe over de erfzonde in het algemeen.
 2. De leer van Philippe over de erfzonde volgens zijn brief aan Heroald.
 Dr. P. E. VALVEKENS, o. Praem., *Le Cardinal François Pisani, abbé commendataire de Prémontré* (25 avril 1535—octobre 1561) 65-163

2. RECENSIONES

- Prof. Dr. Georg SCHREIBER, *Prämonstratensische Frömmigkeit und die Anfänge des Herz-Jesu-Gedankens* 165
 Id., *Monasterium und Frömmigkeit* (Em. Valvekens) 165
 J. E. JANSSEN, o. Praem., *De Brabantsche Omwenteling (Patriottentijd)* (Em. Valvekens) 168
 Dr. Em. VAN DER LINDEN, *Een Pseudo-Mirakel te Merchtem in 1569* (Em. V.) 169
 I. DE GROOT, o. Praem., *Personen en feiten uit de geschiedenis van Zevenbergen* (A. E.) 169
 M. DE MEULEMEESTER, C.S.S.R., *Een Norbertinessenklooster te Petegem in de 12de eeuw* (A. E.) 170
 W. DERSCH, *Hessisches Klosterbuch* (Em. Valvekens) 172

3. EDITIO TEXTUUM

- Jan Ev. STEYNEN, o. Praem., *Capitula Provincialia Circariae Brabantiae*, o. Praem. (1620-1643) V-VII; 1-88

4. CHRONICON

- | | |
|---|----------------------------------|
| Averbode, 178. | Brandl Ben. (Tepl), 186. |
| Asztrik Gab. (Gödöllő), 194. | Bruck, 181. |
| Beer, Math. v. d. (St. Mich. Antw.), 189. | Clé, Ant. v. (Tongerloo), 180. |
| Berne, 187, 188, 189, 190, 193. | Cooymans Wil. (Berne), 188, 189. |
| Berg, Clem. v. d. (Berne), 189. | |
| Bonne-Espérance, 178. | Dael, Paulus v. d. (Berne), 187. |

De Groot Isf. (Postel), 179.
 Dekkers Wilf. (Tongerloo), 180.
 Delestré J. (Grimbergen), 178.
 Diwisch Proc. (Bruck), 181.

Fredericus S. (Mariengarde), 176.
Floreffe, 178.

*Ger*as, 181.
 Gerlacus S. (Houthem), 190, 191, 192.
 Godefridus S., 177.
 Gödöllö, 194.
 Gramsow, 181.
 Grimbergen, 178.

Hagen Ev. Ed. (Schlägl), 184.
Hamborn, 181.
 Hausmann Sig. (Tepl), 185.
 Heijman H. Th. (Berne), 180, 189, 190, 193.
 Helmer Gilb. (Tepl), 185, 186.
 Herman Joseph S., 175, 176, 177.
Houthem St. Gerlach, 190, 191, 192.
Hradisch, 181, 182.
 Hurk Alph. v. d. (Berne), 189.

Jablonsky (Strahov), 184.
 Jansen J. E. (Parc), 179.
Jaszó, 182.

Kaatsheuvel, Pasch. v. (Berne), 188.
Kaunitz, 182.
Keppel, 182.

Lantschoot A. A. (Parc), 179.
Lorsch, 182.

Marchtal, 175, 182.
Mariëngaard, 176.
Mariënwaard, 192, 193.
 Michielsen Bern. (Berne), 189.
Middelburg, O. L. Vrouw, 193.
Mondaye, 180.
 Moors J. (Berne), 187.
Mühlhausen, 183.

Neustift, 183.
 Norbertus S., 175, 177.

O'Flanders (A. Vincke) (Tongerloo), 180.
Osterhofen, 183.

Parc, 178, 179.
 Peeters Her. (Parc), 179.
 Petschaft Nic. I. (Mühlhausen), 183.
 Pijnappels Hyac. (Berne), 188.
Postel, 179, 180, 187, 189.
 Pröll Lauv. (Schlägl), 184.

Ratzeburg, 183.
 Rögl Al. (Wilten), 186.
 Rooge Nic. v. (Berne), 189.
Roth, 183.

Sailer Seb. (Marchtal), 182.
Schillingskapellen, 183, 184.
Schlägl, 184.
 Schmid Dom. (Roth), 183.
 Sedláček, Jos ad. (Tepl), 186.
Seelau, 184.
 Serrarens H. (Berne), 189.
Sint-Michiels, Antwerpen, 178.
Sint-Vincentius, Breslau, 180, 181.
 Spierinck van Wel D. (Berne), 192.
Steinfeld, 175.
Strahov, 174, 186.
 Straka Cyr. Ant. (Strahov), 184.
Strelno, 185.
Steinfeld, 175.
 Suyren Pet. (Marienweerd), 192.

Tepl, 185, 186.
Thurocz, 186.
 Tibosch Siard. (Berne), 188.
Tongerloo, 178, 180, 187, 189.

Valvekens J. B. (Averbode), 178.
 Velden, Gilb. v. d. (Berne), 188, 179.
 Ven, Bern. v. d. (Berne), 188, 189.
 Vielhaber Gottfr. (Schlägl), 184.
 Vivianus Praem., 177.

Wadgassen, 186.
Wilten, 186.
 Witte, K. de (Tongerloo), 180.

Zabrdowitz, 186.
 Zavoral Math. (Strahov), 185.

6. MAI 1963

14. JAN. 1969

4. SEP. 1974

9. Jan. 1978

18. Juni